

Zeitschrift: Hotel-Revue
Herausgeber: Schweizer Hotelier-Verein
Band: 72 (1963)
Heft: 24

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

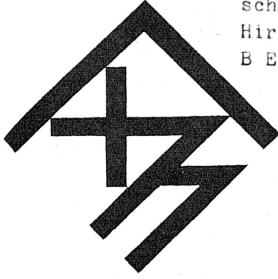
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

** Herrn Dr. H. Riesen
c/o Schweizer Hotelier-Verein
Betriebsberatung & Vorgesetzten-
schulung
Hirschengraben 9
B E R N



Basel, den 13. Juni 1963

Nr. 24

Revue suisse des Hôtels
Organ pour l'hôtellerie et le tourisme
Propriété de la Société suisse des hôteliers
72e année — Parait tous les jeudis

Schweizer Hotel-Revue
Organ für Hotellerie und Fremdenverkehr
Eigentum des Schweizer Hotelier-Verein
72. Jahrgang — Erscheint jeden Donnerstag

Einzelnummer 65 Cts. le numéro

E 13. JUNI 1963
h

hotel revue

Ordentliche Delegiertenversammlung SHV 1963

Assemblée ordinaire des délégués SSH 1963

Mer de brouillard vue de la région de Gstaad, par Charles-Victor de Bonstetten

Souvent, par un ciel clair, une fumée s'élève du sein de la vallée, nous enveloppe, disparaît, et se retrouve tout à coup comme un blanc nuage au-dessus de nos têtes. Souvent de longues nuées se traînent lentement dans l'air, pour courir peu à peu d'un voile quelques pointes de rochers; un brillant et vaste horizon se plonge en un instant dans une sombre et triste obscurité. Une fois, de la cime d'une des Alpes les plus avancées, je vis toute la Suisse jusqu'au Jura changée en un océan de nuages. Il brillait comme de la neige, et cependant avait quelque chose de la couleur douce de la laine; la surface en était unie et colorée, comme la mer par une tranquille nuit d'été.

A l'ouest, la chaîne uniforme du Jura ressemblait à des côtes écartées; ci et là, des montagnes élevaient leurs cimes comme des îles. Quelques-unes étaient couronnées de troupeaux, qui paraissaient tantôt descendre dans la mer, tantôt en sortir; d'autres îles semblaient désertes, d'autres encore inhospitalières comme celle d'Obéron. Le soleil couchant versa peu à peu sur cette mer toutes les couleurs de l'aurore; des ombres imperceptibles en adoucissaient le trop grand éclat. Chaque nuage qui était chassé de la montagne par le vent, s'abaisseait comme du sable et se rangeait à sa place. Ce spectacle dura une demi-heure par le ciel le plus clair, lorsque tout à coup la mer s'ouvrit en plusieurs endroits, et au lieu de monstres, et de prodiges nous montra une multitude de châteaux, de villes, de bourgs et de campagnes.

Charles-Victor de Bonstetten

(Texte reproduit par Aimé Steinlen dans son étude sur Charles-Victor de Bonstetten, Georges Bridel, Lausanne 1860; voir aussi dans ce numéro l'article de Paul André sur Charles-Victor de Bonstetten.)

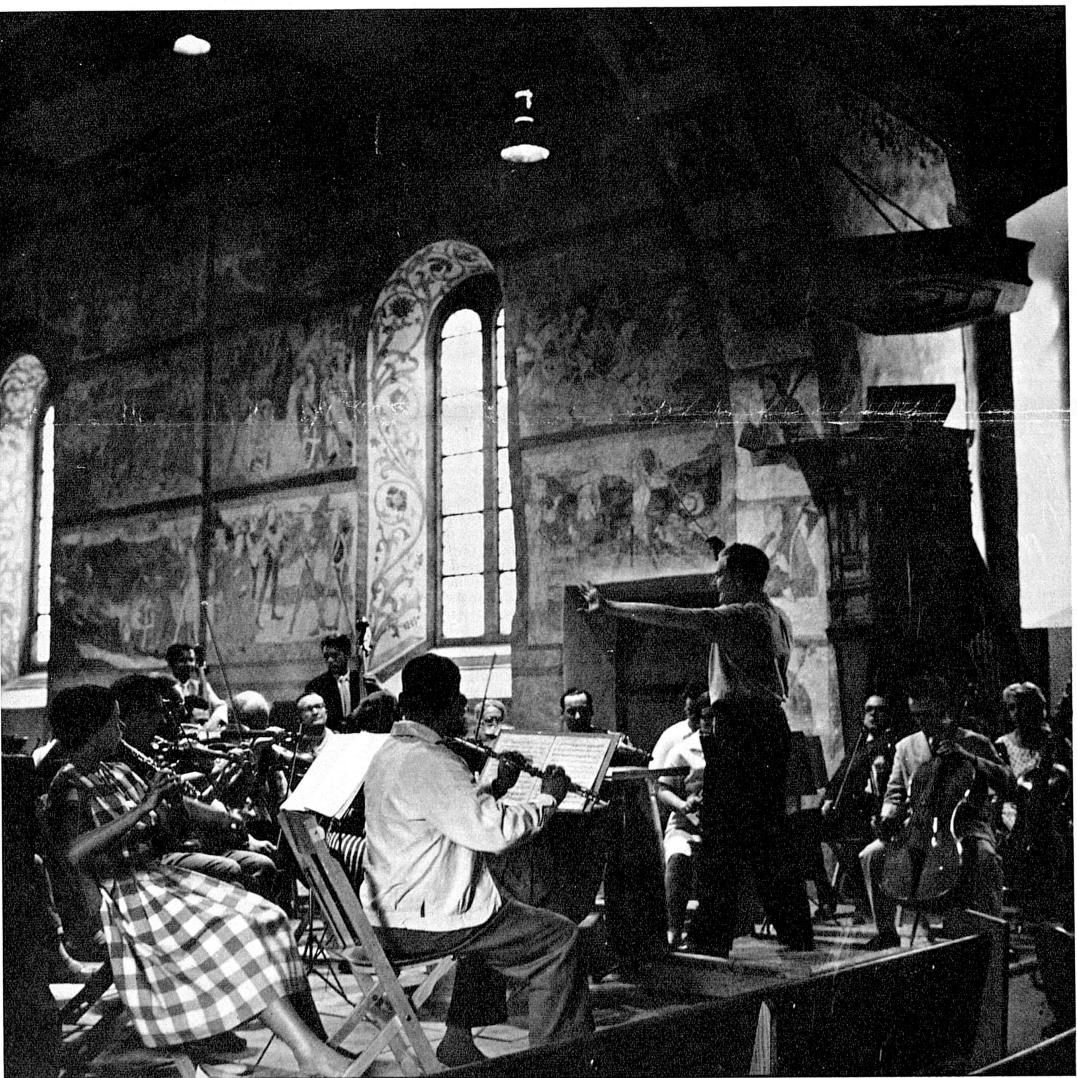
Gruss an Gstaad

Gstaad sprang in die Bresche, um unsere diesjährige Delegiertenversammlung zu übernehmen, deren Durchführung der Zermatter Sektion im vorgesetzten Zeitpunkt und unter den gegebenen Umständen begreiflicherweise besondere Schwierigkeiten bereitet hätte.

Die Sektion Gstaad fasste ihren Beschluss auf erste Anfrage hin, mit erfrischender Tatkraft! Das ist bezeichnend für diesen berühmt gewordenen Kurort, der seit den Kriegs- und Nachkriegsjahren ohne den wagemutigen und klugen Unternehmungsgeist der Gstaader Hotellerie niemals eine so bedeutungsvoll fortschrittliche Entwicklung hätte nehmen können.

Die Schweizer Hotellerie freut sich ganz besonders auf die bevorstehende Tagung im Zentrum des lieblichen Saanentales, an einer touristisch markanten Grenzlinie zwischen der deutschen und der französischen Schweiz.

Die Erinnerung an die Delegiertenversammlung vom 22. Juni 1950 in Gstaad ist lebendig geblieben. Im Mittel-



1

punkt der Beratungen standen damals Referate über das immer noch höchst aktuelle Thema «Hotellerie und Bergbewohner» — Herr Nationalrat Joseph Escher, der spätere Bundesrat, wusste die vielseitigen Zusammenhänge dieses Problems in meisterhafter Klarheit und Eloquenz darzulegen — und über fremdenverkehrs-politische Fragen der Marshallpanhilfe, die Herr Th. Pozzi, der zu jener Zeit erfolgreich tätige und sympathische Delegierte der amerikanischen Koordinationsstelle bei der OECF, in vorzüglicher Weise behandelte. Beim Bankett sprach Bundesrat E. von Steiger begeisterte Worte über die wirtschaftliche weit übersteigende Bedeutung des Hotelierstandes, und in der geschlossenen Versammlung kamen wichtige internationale Anliegen, wie Preispolitik, Verhältnis zu den Reiseagenten usw., zur Sprache.

Vor allem aber war es die humorvoll kollegiale Ge-sinnung der Gstaader Hotelleriers, beispielhaft verkörpert in der dynamischen Persönlichkeit von Grossrat Ernst Scherz, welche die ganze Tagung beherrschte und bee-siezte.

Bei der bevorstehenden Tagung stehen Rationalisierungsfragen und andere Selbsthilfemaßnahmen, vornehmlich auf personalpolitischem und allgemein sozialem Gebiete, im Vordergrund der Verhandlungen. In der guten, kräftig milden Gstaader Luft wollen wir Atem holen — frei und tief — um unsere Berufsgemeinschaft für kommende Aufgaben neu zu stärken.

Dem tüchtigen Präsidenten der Sektion Gstaad, Herrn Fred F. Greub, und seinem hochverdienten Vorgänger, Herrn Marcel Burri, sowie ihren Kollegen beiderlei Geschlechts — dem weiblichen Element gilt ein besonders herzlicher Gruss! — ebenso der ganzen Bevölkerung des Kurorts sei jetzt schon der wärmste Dank ausgesprochen für den erfahrungsgemäss spontan freundschaftlichen Empfang, dessen die Schweizer Hotellers mit ihren Gästen im blühenden Gstaad teilhaftig zu werden sich anschicken.

Im Namen des Zentralvorstandes
Dr. Franz Seiler
Präsident des
Schweizer Hotelier-Verein

Willkommen in Gstaad

Der Hotelier-Verein von Gstaad entbietet den Delegierten des Schweizer Hotelier-Verein in unserem Kurort Gstaad einen herzlichen Willkommensgruss.

Wir empfinden es als eine besondere Ehre, die Vertreter unserer Schweizer Hotellerie, Grundpfeiler unseres Fremdenverkehrs, im Saanerland begrüssen zu dürfen. Es ist unser aufrichtiger Wunsch, dass Sie hier, wie früher, ehrpüssliche Arbeit leisten, sich wohl fühlen und angenehme Erinnerungen mit nach Hause nehmen mögen.

Der Tagung, geleitet von unserem verdienten und hochgeschätzten Präsidenten, Dr. Franz Seiler, sei ein voller Erfolg beschrieben, wenn möglich — so hoffen wir — unter blauem Himmel und bei strahlender Sonne.

Hotelier-Verein Gstaad
Der Präsident:
Fred F. Greub



2

Vom Saanenland und von seinem Volke

Wenn der Saaner vom «Oberland» spricht, so meint er damit gewöhnlich gar nicht seine eigene Heimat, sondern vielmehr die Landschaften Interlaken und Oberhasli. Damit deutet er an, dass sich sein Tal stark vom östlichen oder «engern» Oberland unterscheidet. In den Bergen des Saanegebietes fehlt das Urgestein, Gneis und Granit; die Eisfelder erreichen nur bescheidene Ausdehnungen, die Täler sind weiter, die Berge niedriger, die Abhänge sanfter, die Landschaft hat keinen Hochgebirgscharakter. Der gut durchfeuchtete Boden liegt auf dem weichen, leicht verwitternden Flysch. Kein Wunder, dass eine solche Gegend reich ist an vorzülichen Matten und Weiden und sich zur Viehhaltung ganz besonders eignet. Darum sind denn auch Viehzucht und Milchwirtschaft zu allen Zeiten die wichtigsten Beschäftigungen und Erwerbsquellen des Saaners gewesen. Seit Jahrhunderten findet sein geflecktes Zuchtvieh guten Absatz weit über die Schweizer Grenze hinaus. Die weisse, ungehörnte Saanenziege, bekannt als ausgezeichnete Milchspenderin, ist sogar bis nach Südafrika und Südamerika und bis in den fernen Osten ausgeführt worden. Der Saanenkäse, besonders der während mehrerer Jahre gelagerte und getrocknete Hobelkäse, war schon vor 400 Jahren berühmt. Neben der Land- und Alpwirtschaft ist auch der Holzhandel und die Holzverarbeitung von grosser Bedeutung. Die zahlreichen, gepflegten Bergwälder liefern ein langsam gewachsenes, vorzügliches Bauholz. Auserlesene Tannenstämmen wandern selbst in die Werkstätten der Geigenbauer.

Während in andern Berggegenden von gleicher Höhe wie Saanen noch Getreide angepflanzt wird, ist der Ackerbau hier hauptsächlich auf Kartoffel- und Gemüsekultur beschränkt. Dass die im Bergland gewachsenen Gemüse besonders zart und schmackhaft sind, wusste schon Carl Viktor von Bonstetten, der um 1780 Landvogt-Staththalter in Saanen war.

Die lange arg vernachlässigte Obstbaumzucht hat in unserem Jahrhundert einen erfreulichen Aufschwung genommen. Bei richtiger Sortenwahl und guter Pflege ist der Ertrag an Baumfrüchten in günstigen Jahren ein ganz beträchtlicher.

In der Zeit der wirtschaftlichen Not kam vor etwa 40 Jahren in vielen Bergtälern die Hausindustrie wieder zu ihrem Recht. Auch die Saaner sind froh über den Verdienst, den ihnen die Hausweberei verschafft. Alte Kleider und Wäschesstücke, Stoffresten und Tuchabfälle werden in schmale Riemer geschnitten und daraus «Hudeteppiche» und Läufer gewoben. Daneben werden aber auch leinene und wollene Tücher aller Art hergestellt. Seitdem die warmen «Schafwullige» Strümpfe und das solide eigene «Landtuch» wieder geschätzt werden, ist neben dem Webstuhl in manchem Hause auch das Spinnrad, der «Gürbe», wieder im Gebrauch.

Der Fremdenverkehr und das Gastgewerbe sind heute für das Saanenland zu lebenswichtigen Faktoren geworden und haben neue, ungeahnte Verdienst- und Absatzmöglichkeiten geschaffen. Gstaad ist zu einem weltbekannten Sommerkort und Wintersportplatz geworden. Doch hat schon in früheren Zeiten mancher Besucher mit freundlichen Worten die Eigenart und Schönheit unserer Landschaft geschildert. Während noch der Pfarrer Albrecht 1765 von der «verschrecklichen Wüsteney» des Turbachtals spricht, durch die «man fast bei einer Stunde lang stets bergen reisen muss, nebst dem forchterlichen Gewässer, so das Thal durchströmt und sich mit erschrecklichem Gebrüll ergeusst», röhmt C. V. von Bonstetten 20 Jahre später: «Es ist eine Wollust, in diesem ammuthigen Lande den Sommer zu leben. Abend und Morgen sind kühl; denn die Sonne geht spät auf und früh unter; bei jedem Schritte quillt ein Brunnen und rauscht ein Bach im Dunkel der Tannen oder unter einem abhängenden Felsen, indessen die Luft von den vielen Alpenkräutern auf das lieblichste durchduftet wird.»

Das Saanenland ist seit einigen Jahrzehnten auch als Wintersportgebiet bekannt geworden. Zwar berichtet C. V. von Bonstetten schon um 1780: «In Winter durchfliegen tausend Schlitten alle Thäler; dann werden die langen Schneeschuhe der Lappen gesehen; alles ist fröhlich, alles lebt.» In Gstaad werden jährlich grosse Eis- und Schneeslalommeisterschaften, Abfahrtssrennen, Slalomläufe und die Sprungkonkurrenz um den Montgomery-Cup ausgetragen. Dagegen erfreuen sich im Sommer Tennis- und Schwimmwettkämpfe und das Spiel auf der neuen Golfanlage über den Saanenmösern grosser Beliebtheit.

Der Bergbau des Saanenlandes hat trotz aller Einflüsse der neuzeitlichen Kultur, trotz Eisenbahn, Auto und Fremdenverkehr noch viel ursprüngliches und eigenartiges Volksgebot in Sprache, Sitten und Brauch bewahrt. Vieles davon hat Dr. Emanuel Friedli im Band «Saanen» seines einzigartigen Bärndutschwerkes festgehalten. Wie in andern oberländischen Tälern und wie im Emmental herrscht auch hier die alemannische Einzelhof-siedlung vor. Joseph Viktor Widmann, der unsere Gegend mehrmals besucht, ist entzückt über «die hundert und hundert Häuschen, die oberhalb der Ortschaft in den Wiesen und an den Bergweiden gestreut liegen. So sollte die ganze Welt aussiehen; so sollten alle Menschen wohnen, immer eine Haushaltung für sich, und ums Haus herum die Wiesen, der Acker, der Gemüsegarten.»

Das alte saaner Bauernhaus, das verständnisvollen Baumeister als Vorbild für die sich stets mehrenden Chaletbauten dient, fällt durch seinen wohlproportionierten Aufbau und durch seine vielfachen, dem Material und dem Werkzeug angepassten Verzierungen auf. Um diese besser sichtbar zu machen und auch aus der Freude an Farben wurden sie häufig bemalt, wobei vor allem Rot, Grün, Weiss und Schwarz verwendet wurden. Oben im Giebelfeld erscheinen neben der Jahrzahl nicht selten die Wappen der Landschaft und des Standes Bern, gelegentlich auch das Familienwappen. Die Pfetten sind mit farbigen Blumenstücken und andern Figuren geschmückt. Ihren künstlerischen Höhepunkt erreichte die Verzierung der Hausfassaden um die Mitte des 18. Jahrhunderts. Von Interesse sind auch die noch zahlreich vorhandenen Hausinschriften. Ausser der Jahrzahl enthalten sie die Namen des Bauherrn und des



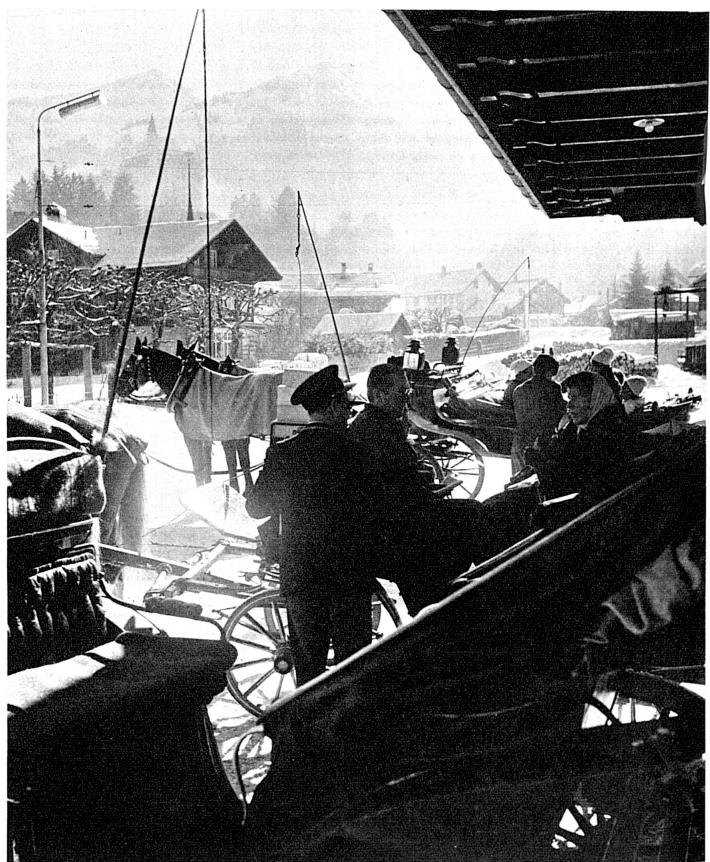
3

Werkmeisters. Daneben sind sie meistens religiösen Inhalts. Man verwendete dazu Bibelsprüche und Psalmverse, und manchmal sind sie auch Produkte von Lokalpoeten. In den letzten Jahrzehnten wurden einige der schönsten Hausfassaden in Gsteig, Laaueu und Saanen mit Unterstützung des «Heimatschutzes» aufgerichtet.

Für die Pflege des Geisteslebens und der Volksbildung wird in unserem Tal erstaunlich viel getan. Die «Heimatwochen» im Turbachtale, Konfirmationsvereinungen, Volkshochschule, musikalische Feiern in der

mit 500jährigen Wandbildern geschmückten Kirche zu Saanen, in der auch die von Meister Menuhin geleiteten «Musiksommer Gstaad» durchgeführt werden, Vorträge, Vorlesungen, Dichter- und Schriftstellerabende, Konzerte und Aufführungen der Vereine bieten Einheimischen und Fremden eine reiche Fülle unvergänglichen Gutes und edelsten Genusses und bewahren die Seele vor dem Verkümmern in der «Arglist der Zeit» und in den vielen Sorgen des Alltags.

Robert Marti-Wehren



4

Zur Entwicklung der Hotellerie im Berner Oberland

für die Bevölkerung unserer Bergtäler ist eine gesunde Hotellerie von grösster Bedeutung. Als Verdienstmöglichkeit oder als Quelle des Nebenverdienstes, als Garant für Arbeit und Auskommen des angestammten Handwerkes und Gewerbes oder als Konsument der landwirtschaftlichen Produktion spielt sie in der Volksirtschaft des Berner Oberlandes die führende Rolle.

Mit seinen sieben Amtsbezirken umfasst das Berner Oberland einer der wichtigsten Regionen im schweizerischen Fremdenverkehr. Nach zuverlässigen Angaben des Forschungsinstituts für Fremdenverkehr an der Universität Bern belaufen sich die Gesamtinvestitionen in der Hotellerie des Berner Oberlandes auf über 220 Millionen Franken (Brandversicherungswert). Geben solch nüchterne Zahlen auch kein eigentliches Bild, so zeigen sie doch, welche gewaltigen Werte der Hotellerie zugrunde liegen. Wenn wir bedenken, dass, mit wenigen Ausnahmen, unsere Landesgegend über keine Industriebetriebe verfügt, so lässt sich erkennen, wie wichtig dieser Erwerbszweig ist.

Die landschaftliche Verschiedenheit unserer Täler, die sich um den Thuner- und Brienzsee gruppieren, war bereits in den Anfängen des Fremdenverkehrs Anziehungspunkt für erholungssuchende Gäste aus aller Welt. War das Reisen im Mittelalter kaum bekannt, so begann der eigentliche Fremdenverkehr auch im Oberland mit einem Schlag um 1800. Jean Jacques Rousseau Ruf «Zurück zur Natur» sowie Reisebeschreibungen von Dichtern dieser Zeit weckten in weiten Kreisen die Reiselust. Berühmte Hirtenfeste in Unspunnen anno 1805 und 1808 gaben den Aufstieg für eine neue Entwicklung. Es folgte die Erschliessung von Naturschönheiten durch ein wahres Baufieber für Bergbahnen. Zwischen 1880 und 1916 finden wir die Eröffnungsfeiern von nahezu 25 verschiedenen Bergbahnen, worunter die Jungfraubahn bis zum Eigergletscher im Jahre 1898.

Dass diese Entwicklung auch den Bau wohnlicher Gaststätten verlangte, war eine logische Folge. Zuerst fanden die vielen Gäste Unterkunft in Privat- und Pfarrhäusern. Um 1800 gab es z.B. in Interlaken nur drei Gasthäuser. Erst von der zweiten Jahrhunderthälfte an fand eine rasch anwachsende Hotelbautätigkeit statt. In den Tälern, auf dem Böden, rund um die Seen und auf den erschlossenen Bergen entstanden Fremdenkurate mit Gaststätten, von der Familienpension bis zum luxuriösen Grosshotel. Am Giessbach entstand 1852 das erste grosse Hotel des Oberlandes. Zwanzig Jahre später erhielt der Berner Architekt E. Davinet-Studer vom Giessbachbesitzer den Auftrag, an den schönen Wasserfällen ein weiteres Hotel zu bauen, «grossartig genug, um neben den beschiedenen Bürgern auch Herrschäften höchsten Ranges zu empfangen». Es entstand ein Grandhotel mit allem damaligen Komfort, grossen Hallen, Speisesälen, Billardsaal und elektrischem Licht. Das war der Auftakt zur Errichtung ähnlicher Bauten in Interlaken und in anderen sich entwickelnden Kurorten des Oberlandes. Davinet war in dieser Grossbauperiode der führende Architekt. Er baute unter anderen die Hotels Viktorin und Jungfrau, Beauvigne, Metropole, Oberländerhof und National in Interlaken, den Spiezerhof, das Badhotel Weissenburg und das Hotel Victoria Beatenberg. Immer um die Entwicklungsjahre des Fremdenverkehrs im Oberland finden wir prominente Förderer und Pioniere auch in der Hotellerie, so z.B. eine Familie Knechtenhofer im Hotel Freihof in Thun, die anno 1850 auf eigene Kosten ein erstes Dampfschiff auf dem Thunersee betrieb.

In Interlaken wurden von Nationalrat Friedrich Seiler die Grandhotels Victoria-Jungfrau erbaut und von Eduard Ruchti zur Blüte entwickelt. In Grindelwald erbaute die Familie Boss das Grandhotel Baer. Auf der Kleinen Scheidegg entwickelte sich unter der tüchtigen Leitung der Familie Seiler und hernach der Familie von Nationalrat Fritz von Almen ein Hotelbetrieb, der bald internationalen Ruf erreichte. In Lauterbrunnen finden wir das Hotel Steinbock als Stammhaus der berühmten Hotelierfamilie Gurtner. In Mürren entsteht auf der grandiosen Aussichtsterrasse gegenüber dem Jungfraumassiv ein neuer Kurort. Die Hotelierfamilien Gurtner, Sterchi und später Müller-Sterchi von Gersau sind hier die Pioniere. Im Kandersteg sind es Namen wie Egger, Reichen, Dettelbach und Trog, die sich um den Aufbau des Kurortes verdient machen. In Adelboden zählen die Familien Richert, Aellig, Schmid,



5

Nikles und Gurtner (Stammhaus Lauterbrunnen) zu den Hotelierpionieren. Nach Lenk kam Peter Vernier aus Graubünden und entwickelte das Bad Lenk im letzten Jahrhundert zu neuem Leben. In Saanenmöser entstand ein neuer Kurort unter der Leitung der Gebrüder Wehren. In Gstaad waren es die Familien Burri, Reuter, Reichenbach und v. Siebenhaar, die zum aufstrebenden Kurort den Grundstein legten. In Wengen wurde durch die Hoteliersfamilie Börler das berühmte Palace-Hotel erbaut.

So wurden im Zeitspannung von 1850 bis 1914 alle Teile des Berner Oberlandes zur wahren Geburtsstätte einer gedeihenden, ja blühenden Hotellerie. «Mountaineering – the great fashion». In dieser Zeit war der Sport noch kaum entwickelt. Die grosse Attraktion war der Alpinismus. 1811 betraten 4 Schweizer als erste den Gipfel der Jungfrau und 1829 erkletterte der bekannte Naturforscher Hugi mit zwei Führern den Gipfel des Finsteraarhorns, den höchsten Gipfel der Berner Alpen. Die «Gipfel» fielen, einer nach dem andern. Die Begeisterung für schöne Bergfahrten, Hochtouren und Gletscherwanderungen brachte die Hotellerie neuen Aufschwung. Um die Jahrhundertwende trat dann der Wintersport auch im Berner Oberland seinen Siegeszug an. Der Skilauf von Norwegen übernommen, schwang sich zur dominierenden Sportart in den Schweizer Alpen auf. Sporthungrige junge Menschen erfreuten sich am winterlichen Genuss der Bergsonne. Wiederum erlebte die Hotellerie eine Evolution. Gewaltige Aufwendungen für die Ausstattung der bestehenden Hotellerie zum Winterbetrieb waren notwendig. Hotelumbauten und -neubauten waren Zeugen dieser neuen Entwicklung. Ein Blick in die Statistik zeigt deutlich, welche Fortschritte erzielt wurden. Im Jahre 1934 wies das Berner Oberland 1300000 und im Jahre 1962 3005000 Logiernächte aus.

So betrachtet und zusammengefasst erwacht die Entwicklungsgeschichte der Hotellerie im Berner Oberland den Eindruck eines steten, ungestörten Fortschrittes. Leider müssen aber die Wandlungen in der Hotellerie noch unter einem anderen Aspekt betrachtet werden.

Unter den letzten 50 Jahren befanden sich 10 Kriegsjahre. Dies bedeutet nichts mehr und nichts weniger als 20% totalen Stillstandes im internationalen Fremdenverkehr des letzten halben Jahrhunderts. Mit den Krisenzeiten der zwanziger und dreißiger Jahre, die nur einen minimalen Ausländerverkehr brachten, kommen wir auf über 20 Fehljahre, d.h. auf über 2/5 Leerlauf im Fremdenverkehrsgeschäft der vergangenen fünf Jahrzehnte. Bedarf es einer eindrücklicheren Erklärung für die wirtschaftlichen und finanziellen Rückwirkungen in der Hotellerie? Viele der besten und mutigsten Hoteliers und ihre Familien wurden durch diese rasch aufeinander folgenden Rückschläge bis auf den Grund ihrer schwererarbeiteten Substanz ausgebütlert. Zusammen mit den beteiligten Bankinstituten wurden immer wieder Mittel und Wege gesucht und gefunden, um die so schwer geprüfte Hotellerie aus Kriegs- und Krisenzeiten einer besseren Zukunft zu erhalten. Dem Weitblick der Banken und dem Impuls der darniederliegenden Hotellerie war es zu verdanken, wenn im Berner Oberland nach dem Weltkrieg 1914-1918 ein erstes Hilfseinstitut, die Oberländerische Hilfskasse, ein Vorläufer des heutigen Schweizerischen Hotel-Treuhand-Gesellschafts, gegründet werden konnte. Sowohl diese erste Hilfsaktion wie das spätere segensreiche Wirken der SHTG haben es erlaubt, den Grosstteil der oberländerischen Hotellerie unserer Volkswirtschaft zu erhalten. Heute gilt es als Aufgabe für unsere Generation, das Erhaltene auszubauen, zu verbessern und zu konsolidieren. In diesem Sinne hat die Hotelgenossenschaft des Berner Oberlandes bereits im Februar 1961 in einer Eingabe die Kantonalen Direktion der Volkswirtschaft ersucht, zugunsten der Hotellerie, der Verkehrsförderung und dem Zentrenausbau eine Reihe staatlicher Massnahmen zu treffen. Im gleichen Sinne hat auch der Verkehrsverein des Berner Oberlandes und die Volkswirtschaftskammer interveniert. Ein Gutachten der Professoren Dr. Krapf und Dr. Risch vom Forschungsinstitut für Fremdenverkehr an der Universität Bern hat die verschiedenen Eingaben untermauert und ergänzt. Erneut haben die Regierungsinstanzen und im besonderen die Volks-

wirtschaftsdirektion ihre Aufgeschlossenheit gegenüber dem Fremdenverkehr im Berner Oberland unter Beweis gestellt. Eine Expertenkommission hat eine entsprechende Gesetzesvorlage ausgearbeitet, die Fragen der Hotelerneuerung, der Steuern, der Kurortserneuerung und der Werbung berücksichtigt. Der Regierungsrat hat grundsätzlich der Vorlage bereits zugestimmt und in der Mai session wurde die grossrächtliche Kommission zur Behandlung der Gesetzesvorlage bestellt. Mögen diese ermutigenden Tatsachen beweisen, dass der Kanton Bern bereit ist, die Probleme der Hotellerie und des Fremdenverkehrs fortschrittlich und auf weite Sicht zu lösen. Diese Erkenntnis wirkt für jung und alt im Kreise der Hotellerie des Berner Oberlandes ermutigend.

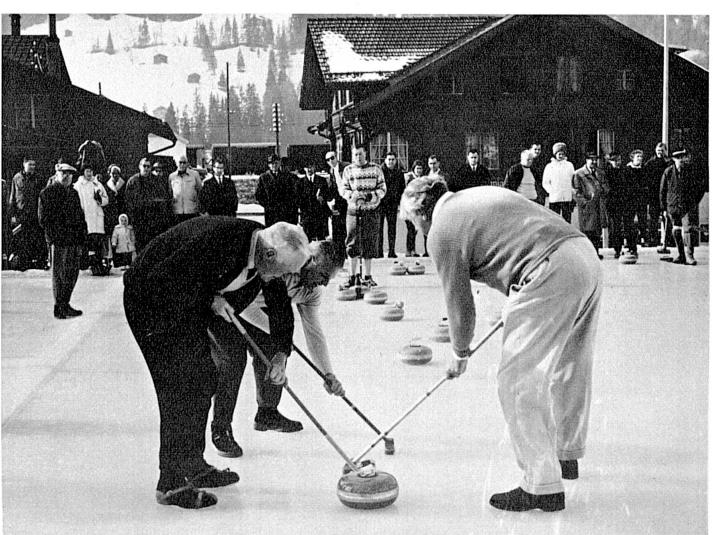
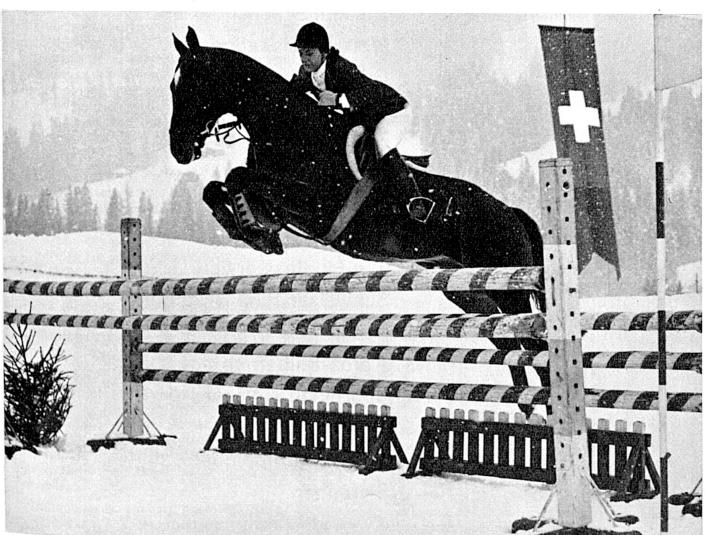
Die Tatsache, dass die wirtschaftliche Entwicklung des Berner Oberlandes seit der Jahrhundertwende im Zeichen des Fremdenverkehrs steht, dass grosse Teile der Bevölkerung, ja ganze Gemeinden ihre Existenz dem Gästestrom verdanken, bestärkt uns im Glauben, dass unser schönes Berner Oberland, dem seine Mission tief und unverrückbar in das Antlitz eingeprägt ist, Zeuge eines neuen, dauerhaften Aufstieges sein wird. Die Zeiten mögen sich ändern und mit ihnen auch die Menschen. Das Bild unserer Berge aber bleibt sich immer gleich – Symbol ewiger Werte, aus denen wir Kraft, Mut und Zuversicht schöpfen.

Ernst Scherz, Gstaad

Bildlegenden

- 1 Yehudi-Menuhin-Festival – Die Kirche von Saanen liefert den stimmungsvollen Rahmen
- 2 Gesamtansicht von Gstaad
- 3 Die stilvolle Kirche von Saanen
- 4 Autobahnhof
- 5 Winterliche Dorfstrasse
- 6 Concours Hippique
- 7 Curling-Match

Fotos: von Villiger, Gstaad 2, 3, 10, 11, 15; Giegel SVZ: 1, 4, 5, 8, 9; R. v. Siebenhaar: 6; L. H. Häggle: 12





Sommer:

4 Bergbahnen:
Wasserngrat-Sesselbahn (2000 m)
Eggli-Gondelbahn (1700 m)
Wispillen-Gondelbahn (2000 m 1963/64)
Hochalpine Luftseilbahn
auf Diablerets (2600/3000 m)

Tennis
Geheiztes Schwimmbad
Golf
Minigolf
Reithalle (16 Pferde)
Fischen
Wander- und Klettersport
MOB- und Car-
Exkursionen
Sportliche, kulturelle
und gesellschaftliche Anlässe
Kino, Bar-Dancings

Gastfreudlich das ganze Jahr!
Zu allen Jahreszeiten per Bahn, Auto
oder Flugzeug bequem erreichbar

1100 m ü. M.

GSTAAD



Winter:

27 Bergbahnen und
Skilifts in der Region in
einem Abonnement
zusammengeschlossen.
21500 m² Eisbahnen
Curling
Eishockey
Kunsteislauf
Reitschule und
Skijöring
Helikopter-
und Flugtaxiservice
Schweizerische Skischule
Spazierwege
Après-Skibetrieb
Sportliche Anlässe:
Skipringen
Concours hippique
Skirennen

Gstaad . . . «Massarbeit», nicht «Konfektion»

von Kurdirektor Paul Valentin

Vom kleinen Bergdorf zum Weltkurst

Gstaad, einst ein unscheinbares kleines Bergdörfchen wie viele andere, eine sogenannte «Bäuer» der Gemeinde Saanen, im westlichen Teil des Berner Oberlandes gelegen, ist heute – man darf es ohne Überheblichkeit sagen – ein weltberühmter Sommer- und Winterkurst, der auf 55 Jahre des Bestehens zurückblicken kann. Wenn sich hier auch seit Jahrzehnten illustre Gäste aus Adel, Finanz, Politik, Kunst und Film Stelldeicheln geben, ist dieses Gstaad ein einfaches Chaletdorf geblieben, in dem jeder Gast ein König, jeder König aber auch nur ein Gast ist. Ein aufgewecktes, offenherziges und mit viel Optimismus und Humor begabtes Volklein von rund 2000 Einwohnern sieht hier zum Rechten. Neben Landwirtschaft und Viehzucht haben vorausblickende Gstaader die mögliche Verdienstquelle im Fremdenverkehr frühzeitig erkannt und ihm den idealen gelegenen Ort innerhalb einer lieblichen Berglandschaft erschlossen. Dank den Pionieren von gestern und heute präsentiert sich diese weise und bedachtsgemäße «Industrie ohne Kamine» dem Gast nicht auf der Oberfläche eines kunterbunt verbaute Landschaftsbildes oder als lärmiger Rummelplatz einer kleinen Gemeinschaft, sondern in einer Atmosphäre, in der Eigentümlichkeit, Individualismus und Qualität vorherrschen.

Stillstand bedeutet Rückschritt

Das vertraute Dorfbild im Bergland, wo im Frühling und im Herbst Cadillacs und Chryslers nicht selten fröhlichen «Alpzügen», die Vorriten haben, ausweichen müssen, wo Viehmärkte und Chilbernen stattfinden, vor allem aber die Landschaft, die Alpweiden mit da und dort sinnenden Kuhherden, bleiben gewiss nicht ohne Einfluss auf den Fremdenverkehr, auf die Gäste aus dem In- und Ausland. Man spürt hier noch Heimat, Kultur und Tradition. Anderseits hat sich Gstaad in relativ kurzer Zeit zum modernen Kurst entwickelt, in dem heute annähernd alles geboten wird, was etwa der verwöhnteste Feriengast erwartet. Ein Stillstand in der Entwicklung, dessen ist sich jedermann bewusst, käme einem Rückschritt gleich. Dieses Bewusstsein setzt sowohl fortschrittliche Einstellung als auch Initiative und eine gewisse Risikofreudigkeit voraus. Dass es daran in Gstaad bis heute nicht gefehlt hat, beweist der Rang und die Stellung des Kurortes im nationalen und internationalen Fremdenverkehr.

Pflege des individuellen Gastes höchstes Anliegen

Gstaads Interessen und Zukunftspläne liegen bekanntlich nicht in einer ausgesprochenen Breitenentwicklung. Das charakteristische unseres Sommers und Winterkurses zeichnet sich deutlich im Bestreben zum Individualismus und zur Qualität in allen Bereichen des Fremdenverkehrs ab.

Man findet bei uns beiläufig nicht nur das Luxus- und Erstklassshotel oder das Millionär-Chalet für die entsprechende Gästeklasse. Es gibt auch das Haus zweiter Kategorie und die billigere Ferienwohnung. Indessen herrscht hier wie dort das Qualitätsprinzip vor, dem nach besten Kräften nachgelebt wird. Dem Besucher soll individuelle Bedienung und Aufmerksamkeit zuteil werden, er soll sich hier in jeder Beziehung als willkommener Gast fühlen, also solcher geschätzt werden und nicht als logierächteproduzierende Zimmernummer. Wo nämlich Qualität geboten wird, wo auch die persönliche Note fühlt und sichtbar zum Ausdruck kommt und der Gast die Überzeugung erhält, dass ihm für sein verausgabtes Geld ein Maximum geboten wird, da kann der Erfolg

nicht ausbleiben. Kann es für ein Haus, für einen Ort eine bessere Propaganda geben, als einen in jeder Hinsicht zufriedenen Gast?

Verwirklichtes und Projekte

Neben den ständigen Bemühungen um Modernisierung und Renovation sowie Steigerung der Leistungsfähigkeit unserer Hotellerie am Ort, wofür in den letzten Jahren Millionen von Franken aufgewandt wurden, wie für den Ausbau und die Neugestaltung von Ferienchalets und -wohnungen seitens der Besitzer und Vermieter, ist man auch um den Kurortsausbau bemüht. Tatkäfig greifen Verkehrs- und Hotellerie-Verein dort ein, wo es gilt, den Tourismus zu fördern und dessen Interessen zu wahren. Aber auch die Gemeinde Saanen und deren fortschrittlich eingestellte Gemeinderat, mit Hotelier Marcel Burri als Präsident an der Spitze, zeigen Verständnis und Interesse für die Belange des Fremdenverkehrs. Durch solches Zusammenwirken und durch weitgehende private Initiative konnten in den letzten Jahren verwirklicht werden:

- der Ausbau von Anlagen; Verschönerungen aller Art; die Betreuung und der Ausbau von Wander- und Spazierwegen usw.;
- der Bau der hochalpinen Luftseilbahn auf Diablerets, der das Saanenland «winterlicher» macht, den Frühlings- und Sommerskilauf ermöglicht und ein unerschöpfliches Tourengebiet erschließt (3000 m);
- der Bau einer neuen Reithalle, wo 16 Pferde den reitbegeisterten Gästen zur Verfügung stehen, so dass Gstaad heute «Ferien im Sattel» offerieren kann;
- der Bau eines neuen Sitzlifts vom sogenannten Chalberhöni aufs Vorder-Eggli;
- die Errichtung eines Golfplatzes oberhalb Saanenmöser;
- der Bau der neuen Gondelbahn auf die Hohe Wippen (2000 m);
- die Errichtung eines neuen Trainerskilifts an der Wipplinen;
- die neue Wasseraufheizungseinrichtung im Schwimmbad;
- die Errichtung eines kleinen Kinderspielplatzes;
- die Errichtung eines neuen grossen Parkplatzes;
- der Taxiflugdienst auf dem Flugplatz Saanen; u. a. m.

An Projekten sind vorhanden:

- der Bau eines zweiten Schwimmbades in Verbindung mit einer Kunsteishbahn;
- der Bau eines weiteren Sitzliftes am Eggli und am Wasserrgrat;
- die Errichtung einer Kongresshalle; u. a. m.

Gstaad und seine Skiregion zwischen Zweisimmen und Château-d'Oex werden ab kommenden Winter nicht weniger als 27 Bergbahnen und Skilifts in einem Abonnement zusammengefasst anbieten können – der grosse Schlager unserer Kurorte Gstaad, Saanen, Schönried, Turbach, Saanenmöser, Gsteig, Zweisimmen, Rougemont, Château-d'Oex. Ab Sommer 1964 sind es vier Bergbahnen (Wassergrat-Sesselbahn, Eggli-Gondelbahn, Wipplinen-Gondelbahn, alle in Gstaad); Luftseilbahn Reusch-Diablerets in Gsteig bei Gstaad, die hier in Betrieb stehen. Nahezu 1000 Hotelbetten, rund 2000 Chaletbetten und ca. 800 Insti-

tutsbetten umfasst die Beherbergungskapazität unseres Kurortes. Eine der modernsten und leistungsfähigsten Molkereien im Berner Oberland wurde letzten Sommer eingeweiht; weitere Geschäftsneubauten und -umbauten wurden vorgenommen.

Noch ein paar allgemeine Gedanken

Unser Land hat sich durch seine Qualitätsarbeit den Zugang zum Weltmarkt erkämpft – dies gilt auch für den Fremdenverkehr. Dieser Wille zur wirtschaftlichen Selbstbehauptung darf nicht erlahmen. Dem Tourismus werden im Zeitalter des Flugzeuges stets neue und fernere Gebiete erschlossen. Der Tourist von gestern wird zum Weltreisenden von morgen. Damit verschärft sich der Kampf um den internationalem Gast zusehends. Da wir längst nicht mehr das Monopol landschaftlicher Schönheit besitzen, müssen wir jene traditionellen Werte hegen und pflegen, die uns berühmt gemacht haben: Hygiene, Sauberkeit, Zuverlässigkeit, Ehrlichkeit. Tragen wir zum Landschaftschor Sorge und bewahren wir es vor mutwilliger Verschandlung durch die Technik. Anderseits werden wir aber nicht stillstehen. Die Bedürfnisse der Gäste unterliegen einem steten Wandel. Sich ihnen anzupassen gehört mit zum Begriff der Leistungsqualität. Nur für echte Leistung ist der Gast gewillt, den Preis zu zahlen, der verlangt wird.

Und noch etwas

Schaffen wir im Ort, im Hotel eine Atmosphäre, die von Heiterkeit erfüllt ist. Man könnte nämlich oft glauben, wir Schweizer hätten vor lauter Geschäftigkeit und Geldverdienst das Lachen und Singen verlernt: Blumen, nette Anlagen, saubere Straßen und Wege, Bergbahnen, Schwimmbäder, Tennisplätze, Skilifts, Kunsteishallen u. a. m. sind gewiss unerlässlich für einen modernen Kurst. Was aber auch zählt: sind heitere, frohe Gesichter und Gemüter, freundliche Dorfbewohner, die den Gästen mit Zuversicht und Rücksicht begegnen. Eine gesinnungsmässig wohlwollende Einstellung gegenüber allen Gästen hilft jene Atmosphäre zu erzeugen, in der sie sich glücklich fühlen und um derentwillen sie nicht zuletzt unserem Ferienland, dem Kurst, die Treue halten.

Réactions spontanées. réactions saines

En mars 1962, l'Association patronale suisse des constructeurs de machines et industriels en métallurgie fixait un objectif à ses membres: stabiliser pour un an l'effectif de la main-d'œuvre. A l'époque, de nombreux sceptiques sourirent; ils doutaient fortement qu'une telle discipline pût être librement consentie; seule la contrainte de l'Etat, pensaient-ils, était capable de modifier à ce point le comportement des chefs d'entreprises.

En fait, le but a été atteint. A fin juin 1962, le taux d'accroissement des effectifs est descendu au niveau le plus bas des deux années précédentes. A fin septembre, l'accroissement était arrêté. A fin décembre, une diminution de 1500 personnes était enregistrée. Dans la «Lutte syndicale», organie de la FOMH, M. E. Wüthrich constate ce résultat; il ajoute que la stabilisation des effectifs a été réalisée sans compromettre le programme de réduction des horaires de travail, échelonné sur plusieurs années, et sans provoquer une augmentation notable des heures supplémentaires.

Il est donc possible à des groupes professionnels de persuader leurs membres et de déterminer un comportement nouveau, conforme à des nécessités objectives mais contraire à leur intérêt personnel immédiat. Cela prouve que le sens des responsabilités n'a pas disparu; il n'est pas nécessaire tou-

jours et partout de requérir l'intervention de l'Etat. Ces réflexions trouvent un prolongement dans les propos d'un industriel zurichois, rapportés par le «Journal des associations patronales» :

Considérations de Charles-Victor de Bonstetten

Comprendre la peinture . . .

Lors de son voyage en Italie, quelques années avant de devenir bailli du Gessenay, Charles-Victor de Bonstetten écrivait dans une lettre les lignes suivantes, qu'approuveront sans doute aujourd'hui tous les vrais amateurs d'art :

«Pour qui n'est pas connaisseur et qui n'a point ce goût, ou cette sensibilité des sens et de l'âme, qui nous fait comprendre le beau, pour ces gens la peinture ne vaut guère mieux que l'art des hiéroglyphes. C'est la première chose qui frappe les yeux des ignares, des signes presque de convention. Peu à peu, les sens se dégourdisent, se développent, et saisissent les sensations sous de nouveaux rapports. Alors seulement naît l'idée du beau; alors seulement l'âme aperçoit la nature par un milieu qui lui était inconnu; il semble que la matière cesse d'être inanimée, et que l'âme de l'artiste vienne à toucher immédiatement à l'âme de la nature. Alors seulement se développent les rapports les plus intimes entre les sens et l'âme; alors la toile s'échauffe, vit et respire.»

C'est signé de Rome, le 3 juillet. Réflexions qui prennent plus de valeur encore, quand on songe que s'y condensait une expérience toute fraîche, une initiation parvenue très haut peu après avoir été commencée. — P. A.

L'homme en marche vers l'entendement

Voyez dans le ciel les nuées se former et se déformer par l'influence de la température, de l'électricité, de la gravitation et des lois chimiques qui composent la vie matérielle des masses, c'est l'image des attractions morales ou plutôt sentimentales, par lesquelles les opinions se forment et se déforment. Chez les sauvages et chez les animaux, on se classe selon les forces physiques que l'on a; peu à peu, les forces morales se font sentir, combinées avec les forces matérielles qui ne disparaissent que peu à peu, jamais complètement.

Dans le domaine des forces morales, vous voyez les richesses se placer au premier rang, comme signes des forces physiques. Bientôt les talents utiles dominent comme moyens de richesses. A mesure que les dons de l'âme se font jour, on les voit dominer la matière. Alors l'intelligence s'éveille, on voit les vertus acquérir quelque prix. Ce que nous appelons vanité, amour-propre, dont le règne semble éternel, tiennent aux sens le plus souvent par le sentiment du beau. On aime à briller par sa toilette, par ses palais, ses équipages, par les charmes de sa figure, par l'opinion même que l'on donne de son esprit. Le plaisir d'être loué est tout sentimental.

Toutes ces attractions tiennent aux sens par les sentiments qu'elles font naître. La dernière force qui se développe chez l'homme, est celle de l'entendement, de l'intelligence pure, où rien ne plaît que le vrai, et où l'opinion semble étrangère à l'homme tout enveloppé des vertus et de hautes pensées. Ce règne de l'intelligence pure est une chimère, tant que l'homme sera un être sentant, sensible et intelligent; ses goûts, ses attractions seront les représentants de l'ensemble de ses facultés.

Charles-Victor de Bonstetten (Souvenirs, Paris 1832)

jours et partout de requérir l'intervention de l'Etat.

Ces réflexions trouvent un prolongement dans les propos d'un industriel zurichois, rapportés par le «Journal des associations patronales» :

«L'euphorie provoquée par la superconjoncture a trop souvent refoulé au second plan les préoc-

Zur Geschichte des schweizerischen Fremdenverkehrs

von Dr. Max Senger (vorm. Schweiz. Verkehrszeitung, Zürich) (2. Fortsetzung)

Die goldene Zeit des Fremdenverkehrs

Transportmittel aller Art, Wege und Strassen, Bahnen, Schiffe und Autos sowie Flugzeuge sind unerlässlich, um den modernen Fremdenverkehr zu ermöglichen... nur bedeuten sie lediglich einen Teil des Fremdenverkehrs und dabei nicht einmal den wichtigsten Anteil. Gewiss muss der Fremde zuerst eine Ortsveränderung vornehmen, ein Transportmittel benützen, aber dann beginnt die Aufgabe des Gastwirtes mit der Beschaffung von Unterkunft und Verpflegung. Man spricht allgemein von Gastgewerbe. Angefangen hat es jedoch auch bei uns mit dem Gastfreundschaft. Schon in der Bibel heisst es: «Seid gastfrei untereinander ohne Murren» (1. Petri 4, 9). Der Pfarrer von Zermatt schien dieser Meinung zu sein, denn er verweigerte Saussure 1790 Beherbergung und Verpflegung.

In Grindelwald hatte Pfarrer Jacob Fröhlich 1736 «ein Losamt aufgerichtet, sich mit Bett und altherand sauberem Haus- und Küchengeschirr wohl versehen, den besten Wein und Speisen angeschafft, solche Gäste zu bewirten». 1782 musste er die Beherbergung der Fremden wegen Kränklichkeit ablehnen. Die Bedeutung lag zu Beginn des Fremdenverkehrs beim Gastgewerbe auf der ersten Stufe, heute aber unbedingt auf der zweiten. Ja, aus dem «Gewerbe» ist mengenmässig eine Industrie geworden.

An unseren wichtigeren Fremdenplätzen geht die gewerbsmässige Betreuung des Gastes durchwegs in das erste Drittel des letzten Jahrhunderts zurück. In Zermatt hatte der Dorfarzt Dr. Lauber 1839 eine kleine Herberge eröffnet. 1852 wurde das Hotel Mont Cervin, 1854 die kleine Laubersche Herberge durch Alex. Seiler zum Hotel Monte Rosa umgetaufen und erweitert.

In Interlaken wurden 1834 Patente für «Stubenwirtschaften mit Beherbergungsrechten für fremde Reisende» erteilt.

In St. Moritz geht der moderne Fremdenverkehr

schwung. In der Zeit von 1850–1913 brachte es die PTT allein für den Pferdepostbetrieb auf ein Gesamtdefizit von 175 Millionen Franken; indirekt jedoch eine recht erhebliche Hilfe für den Fremdenverkehr.

Obrigklich aus den Anfängen der Hotellerie wenig Zahlangaben vorliegen, darf man doch annehmen, dass besonders in der Gründerzeit recht viele Hotelbauten entstanden sind. Übrigens zeugen noch heute gar manche Relikte im Jugendstil auf diese «große Zeit» hin, wo nach heutiger Meinung eher planlos und willkürliche, eben dem freien Wettbewerb folgend, Hotelbauten errichtet wurden, die den Augen der heutigen Betrachter nicht erfreulich vorkommen.

Man mag zwar die Zeit vor 1914 als «die goldene» bezeichnen, dennoch ist jeder Wirtschaftszweig, der den Konjunktur ausgesetzt ist, in seinen Ergebnissen schwankend. Guyer (Das Hotelwesen in der Schweiz 1870) meldet, dass um 1840 «der überwiegende Teil der Schweizerreisenden Engländer waren und der reichsten Klasse angehörten. Das habe sich in den letzten dreissig Jahren geändert, weil gegenwärtig Deutsche und Amerikaner ein grosses Contingent zum Reisepublikum liefern».

Wenn bisher vorwiegend die sachlichen Momente, also das Materiale in den Vordergrund gestellt wurde, um die Hotellerie zu beschreiben, so erscheint es nötig, darauf hinzuweisen, dass gerade das persönliche Moment in diesem Betriebszweig außerordentlich wichtig und ausschlaggebend sein kann. Der Hoteller, der Gastwirt, dessen Frau sind massgebliche Elemente des Erfolgs. Man pflegt nicht zu Unrecht von Hoteldynastien zu sprechen und meint damit die Persönlichkeit, die man an leitender Stelle alljährlich bei seinem Ferienbüro hörte antrifft und die eine Art Stabilität in unserer so raschlebigen Zeit darstellt.

Dazu zwei Beispiele: Die Seiler im Wallis und die Badrutt im Engadin.

Die «Zermater Seiler», die dank ihrer persönlichen Initiative in Verbindung mit glücklichen Begegnungen den Fremdenplatz Zermatt eigentlich «gemacht», noch mehr den Fremdenverkehr im Oberwallis geweckt haben, nun diese Seiler stammten nicht aus städtischen, also eher «fremdenverkehrsgewandten» Kreisen. Der Vater war Landwirt in

Blitzingen, im Oberwallis. Sein Sohn Alexander, der erste «Hotelsieder», bekam 1842 im schwäbischen Munderkingen den Gesellenbrief als Seifensieder und war in dieser Eigenschaft in Wädenswil und später in Sitten tätig. Sein älterer Bruder Joseph wurde Kaplan in Zermatt, erkannte seinerseits das Unterkunftsbedürfnis der ersten Bergsteiger, und gleichzeitig vernahm er Laubers, des Arztes, zunehmende Abneigung und Überdruss gegen «Gästieren und Komplimentieren». Er veranlasste seinen Bruder, eben den Seifensieder, nach Zermatt zu kommen.

«Ich und der Pfarrer», so schrieb er seinem Bruder, «haben im Sinn, auf dem Riffel ein Haus zu bauen, oder ein schon gemachtes dorthin tragen zu lassen. Es wäre ein merkwürdiges Wirtshaus, am Fusse vom Monte Rosa, das höchste in Europa und die schönste Aussicht von Europa.»

Der Seifensieder kam, wurde Hoteller und stellte ein merkwürdiges Organisationstalent zur Schau. Weitere Seiler folgten. 1909 hatte das Geschäft seinen weitesten Umfang erreicht, mit den eigenen Hotels in Zermatt, wie Victoria, Mont Cervin, Monte Rosa, ferner Gletsch und Furka-Belvedere und den in Pacht betriebenen Gemeindehotels, Zermatthof, Riffelberg und Gornergrat, insgesamt 1200 Betten umfassend. Zermatt war damals in die Reihe der bedeutenden Kurplätze getreten. Der Initiative eines Seiler wiederum (Dr. Hermann Seiler) verdankte es 1927 die Einführung des Wintersports. Die Unternehmerpersönlichkeit hatte sich durchgesetzt und einer ganzen Talschaft einen neuen Erwerbszweig aufgebaut, und da die Seiler noch heute in diesem Berufsztägtig sind, somit in der vierten Generation, ist man versucht, bei der Kurzlebigkeit unserer Zeit von «Hoteldynastie» zu sprechen.

Das zweite Beispiel betrifft die Badrutt im Engadin, wo Johannes 12 Jahre lang ein kleines Hotel in Samaden führte. 1855 erwarb er in St. Moritz eine Pension. «Ich habe bangen Herzen und nachdem die wenigen meiner vereinten Freunde und Verwandten abgerufen, dencnnoch die Pension ersteigert, und mein Sinn und Trachten war auf St. Moritz gerichtet.»

Tatsächlich ist er dann zum «Vater von St. Moritz» geworden. Er baute das imposante Hotel Engadiner Kulm; legte 1870 eine Eisbahn sowie eine Schilfbahn nach Celerina, den späteren Cresta Run, an,

cupations touchant à l'organisation optimum du travail et à l'utilisation la plus efficiente du personnel disponible dans une entreprise. Il existe donc un gaspillage de personnel qui a pris des proportions inquiétantes; il est paradoxal en période de manque de main-d'œuvre."

Parmi les propositions faites à l'industrie, l'auteur relève notamment la concentration des programmes de production et l'abandon des fabrications peu rentables, la répartition de la gamme de production entre diverses entreprises de la même branche, la fusion de services ou fonctions tant dans les entreprises publiques que privées, la mise en commun des efforts consacrés à la recherche jugée actuellement trop dispersée. Le rédacteur ajoute à ces remarques des suggestions qui concernent les travaux administratifs.

Il constate que trop souvent des administrations publiques ou privées constituent des effectifs d'employés calculés en fonction des périodes de pointe.

A son avis, une économie appréciable de main-d'œuvre pourrait être réalisée si d'une manière très générale, les effectifs correspondaient aux besoins moyens, l'accroissement temporaire de travail étant absorbé soit par une répartition dans le temps soit par l'emploi de collaborateurs occasionnels.

Le degré d'activité reste très élevé, le sentiment se répand partout que l'engagement de personnel étranger atteint le maximum admissible. Ces deux facteurs suffisent à provoquer la recherche spontanée et systématique de la rationalisation des méthodes de travail dans tous les domaines. La nécessité, davantage et mieux que les directives étatiques, inspirera les comportements adéquats.

sche Kundschaft mehr als drei Viertel der Ausländer-übernachtungen erbringt —, so hat man doch

Grund zur Annahme, dass auch in der Schweiz die Gesamtheit der saisonweisen dem Fremdenverkehr dienenden Privatbetten allmählich gegen die Zahl von etwa 100 000 rückt wird. Dass eine solche Entwicklung neben unbestreitbaren Vorteilen auch gewisse Gefahren und Nachteile in sich birgt, insbesondere was die Anpassung der öffentlichen Dienste (Wasserversorgung, Kanalisation, Kehrichtabfuhr usw.) an das Wachstum der Kurorte betrifft, darf zumindest nicht ausser acht gelassen werden.»

Die Finanzhilfe des Bundes an die Hotellerie von 1922 bis 1962

Im zweiten Kapitel des Geschäftsberichtes der SHTG wird in Anknüpfung an die Schrift von Bundesrichter Dr. Karl Jäger (1946) — die darin enthaltenen Zahlenangaben wurden 1951 und 1954 fortgesetzt und erweitert — ein Gesamtüberblick über die Tätigkeit der SHTG seit ihrer Gründung gegeben.

Die rechtlichen Vorkehrungen — Bewilligungspflicht für Erstellung und Erweiterung von Hotels (1915–52), die Stundung von Kapitalien und Zinsen und das Pfandnachlassverfahren — wurden durch finanzielle Massnahmen ergänzt, zu deren Durchführung im Herbst 1921 die SHTG gegründet wurde, welche die notwendigen Subventionen und Kredite vom Bunde erhielt. Das Schwergewicht ihrer Tätigkeit lag in den folgenden Jahrzehnten in der Einzelansanierung notleidender Hotels, vor allem durch Entschuldung im Wege des Abbaues ungedeckter Kapitalforderungen. In der Nachkriegszeit, besonders seit Mitte der 50er Jahre, ist eine grundlegende Änderung im Wirken der SHTG eingetreten, indem sich ihre Tätigkeit immer mehr von der Hotelsanierung auf die Hotelreuerung verlegt hat.

In einem Unterabschnitt gibt der Bericht Aufschluss über

Herkunft und Umfang der SHTG-Gelder

Hier handelt es sich also um das Gläubiger/Schulden-Verhältnis Bund/SHTG. Von den Gesamtleistungen des Bundes an das Hilfsinstitut in Höhe von 76,8 Millionen Franken entfällt der Hauptbeitrag, d. h. rund 55 Millionen Franken, auf Darlehen des Bundes, der Rest, rund 22 Millionen Franken, auf Subventionen. Für die letzteren besteht keine Schuldpflicht gegenüber der Eidgenossenschaft, doch würden sie im Falle einer Liquidation der SHTG, soweit noch vorhanden, zurückzuhalten.

Bis Ende 1962 sind im finanziellen Verhältnis Bund/SHTG Änderungen eingetreten, die teils auf Rückzahlungen des Hilfsinstituts an den Bund, teils auf Abschreibungen des Bundes (für Verlustübernahmen, a-fonds-perdu-Leistungen der SHTG und Verwaltungskostenbeiträge) zurückgehen. Die Rückzahlungen belaufen sich auf 12,5, die Abschreibungen auf 11,6 Millionen Franken, zusammen 24,1 Millionen Franken, so dass sich das Guthaben des Bundes Ende 1962 auf 52,7 Millionen Franken reduziert.

Wie hat die SHTG die ihr zur Verfügung stehenden Gelder in der Hotellerie eingesetzt?

Im Verlaufe von 40 Jahren war das Bundesinstitut in der Lage, nahezu das Doppelte der Summe, die ihr seitens des Bundes zur Verfügung stand (76,8 Mio Franken), zur Gewährung von Darlehen (ca. 140 Mio Franken) einzusetzen. Dies war, wie im Bericht aufgeführt wird, nur möglich, weil der Bund dem Hilfsinstitut die Mittel, die nach dem ersten Darlehensweisen an die SHTG zurückflossen, zur Hauptsache wieder überließ. So konnten die gleichen Gelder, die verhältnismässig bescheiden verziert werden mussten, mehrfach „arbeiten“. Die Bedeutung dieses Umstandes wird vor allem dadurch ersichtlich, dass die Hotellerie dem Hilfsinstitut in 40 Jahren mehr Darlehensrückzahlungen leistete, als die SHTG summenmässig vom Bund zur Verfügung gestellt erhalten hatte.

Aus der im Berichtsjahr aufgeführten Übersicht über die Gesamtauszahlungen an die Hotellerie in Betrag von 141,5 Mio Fr., einschliesslich 1,9 Millionen Beiträge à fonds perdu (für Hotelstellungen) sowie 1950/51 für die Bewilligung von Skischul- und Bergführertaxen, geht hervor, welch grosse Bedeutung gerade die Finanzierung von Erneuerungsvorhaben durch die SHTG erlangt hat, für welchen Zweck 68,6 Mio Fr. als Darlehen gewährt wurden. Mehr als die Hälfte der in 40 Jahren in die Hotellerie geleisteten Bundesmittel dienten diesem Zweck. Mit der Gewährung von Erneuerungsdarlehen an die Hotellerie wurde 1945 begonnen, wobei in den letzten Jahren allein rund 60 Millionen Franken investiert worden sind.

Fast 80 Millionen Franken wurden von der Hotellerie zurückgezahlt

Von den von der SHTG in der Hotellerie investierten Summen — in Form von Übernahme von Amortisationspfänden, Gewährung sog. Hilfsdarlehen, Darlehen für Zins- und Steuerabfindungen sowie zur Aufrechterhaltung der Betriebsbereitschaft, Darlehen an Erziehungsinst. für Bädererneuerung, Entschuldungs- und Erneuerungszwecke im Gesamtbetrag von rund 140 Mio Fr. — sind im Laufe der 40 Jahre 79,3 Mio zurückgezahlt worden. Dieser sehr beachtliche Rückfluss von SHTG-Darlehen ist durch die mehrheitlich guten Nachkriegsjahre wesentlich gefördert worden. Noch Ende 1946 betragen die gesamten Amortisationsleistungen der Hotellerie an die SHTG lediglich 14,7 Mio Fr., und vor 10 Jahren, d. h. Ende 1952, ca. 28,1 Mio Fr. Mehr als die Hälfte (ca. 40,7 Mio Fr.) der obengenannten Totalrückzahlungen der Hotellerie von rund 79,3 Mio Fr. entfällt allein auf die letzten sieben Jahre, d. h. von 1956 bis 1963. Die SHTG stellt denn auch der Zahlungsmoral der Hotellerie ein gutes Zeugnis aus, wenn sie feststellt,

dass ohne die freiwilligen Leistungen ausserordentlich grösserer Abzahlungen seitens vieler Hotelunternehmungen, vor allem aber ohne die Möglichkeit, ihre Darlehen auf Banken und andere Kreditinstitute zu übertragen, dieses Resultat niemals zustandegekommen wäre.



Petites choses ?

Le genre de vie que nous menons, les nécessités pratiques, les conséquences du perfectionnement général des moyens techniques dont nous disposons aujourd'hui, influencent profondément notre jugement. Nous pouvons être attachés à certains principes de vie, à certaines façons d'envisager l'existence et, cependant, leur infliger fréquemment des entorses. Respectueux, par exemple, de formes artisanales du travail, d'aspects patriarcaux de la société, nous utilisons pourtant mille avantages offerts par l'industrialisation, nous jouissons des nombreux facilités de dépassement d'aujourd'hui qui, par le mouvement même qu'elles créent, s'opposent à la vie familiale traditionnelle. Notre manière de vivre est ainsi parfois en contradiction avec notre manière de penser; et c'est au profit de la manière de vivre que le temps adoucit peu à peu les oppositions.

Il y a là certes un danger pour les valeurs fondamentales de notre civilisation. Il serait évidemment faux de considérer l'immobilisme et un orgueilieux refus comme une attitude humaine normale. Par nature dynamique, l'homme cherche à aller toujours plus avant dans un sens qu'il estime favorable. C'est même à ce caractère qu'il doit beaucoup de ses richesses. Mais où la chose est dangereuse, c'est lorsque l'on admet des nouveautés pour des charmes immédiats sans imaginer un instant qu'elles ont parfois un aspect moins discernable qui s'oppose à des idées de base auxquelles on voudrait être fidèle.

Ces quelques remarques n'ont rien de particulièrement «touristique» au premier abord; elles pourraient s'appliquer avec une égale signification à de nombreux domaines, mais si nous en parlons aujourd'hui c'est qu'il nous paraît que le tourisme n'échappe pas à ce danger.

De nombreuses réalisations touristiques ou paratouristiques actuelles ne peuvent être envisagées que par des communautés étant donné les frais qu'elles comportent; un pont, une route, un port, une gare sont obligatoirement le fait du grand nombre, des pouvoirs publics le plus souvent. Leur construction entraîne des atteintes à la propriété privée, des expropriations parfaitement justifiées par l'intérêt général, mais il est faux d'admettre sans autre que la réaction d'un particulier est forcément fonction de son égoïsme. Le propriétaire qui cherche à s'opposer à une construction entraînant la disparition de sa maison, de son jardin, défend bien entendu son bien, mais il défend aussi une part de ce qui appartient à tout le monde: l'aspect de cette maison et de ce jardin; et ces éléments sont souvent pour beaucoup dans la beauté d'un site, dans son caractère. Il n'y a pas que les habitants d'un domaine qui en jouissent si celui-ci a du charme; il y a tous les promeneurs, les simples passants. Les touristes aussi auront de telle cité un plus beau souvenir si les constructions «privées» lui créent un décor attrayant.

Dans la majorité des cas d'expropriation, on insiste sur le fait isolé; on cite l'intérêt de tous pour faire admettre l'entorse que l'on fait sol-disant au bon droit d'un seul. Mais l'addition de ces entorses peut créer, peu à peu une vaste blessure qui se révèle un jour lorsque l'on remarque que les promeneurs d'autrefois ont quitté le quartier, lorsque, apercevant de loin une rue anonyme et sans âme on se souvient soudain qu'il fut un temps où, là, il y avait quelque chose de vivant, d'agréable. Ce qui était classé, ce qui était historique, on l'a savié, bien sûr; on a fait même des dépenses supplémentaires pour cela.

Mais ce qui était normal, ce qui était simplement plaisant, on l'a tué. On ne s'en rend compte que lorsque l'étranger s'étonne que la cité qu'il retrouve après quelques années a un visage moins souriant, que son accueil n'a plus cette même chaleur. L'accueil n'est pas seulement le fait des hommes, il est aussi celui des choses et, très souvent, de la somme de très modestes choses dont on ne savait pas avant de les faire disparaître qu'elles étaient pour beaucoup dans notre joie de vivre, qu'elles étaient pour une bonne part d'intérêt général».

Nous avons pas voulu cela disait il y a quelque 45 ans un empereur déchu. Puissent ceux qui voient grand, et avec raison, puissent ceux qui entreprennent de grands travaux, et avec raison, ne pas dévoir un jour répéter ces mots. Il suffit parfois d'y songer à temps et de préférer une difficulté d'aujourd'hui à un regret pour plus tard. — B.

Die ausserhalb der normalen Amortisation erfolgten Rückzahlungen und Ablösungen machen allein in den Jahren 1959–62 den beachtlichen Betrag von 14,1 Mio Fr. aus. Der Geschäftsbericht gibt der Hoffnung Ausdruck, dass der SHTG dieser Weg der Mittelbeschaffung auch in den kommenden Jahren offen bleibe, zumal sie für die Fortführung ihrer Aufgabe in weit stärkerer Masse als bisher auf den Wiedereingang von Darlehensguthaben angewiesen ist.

In diesem Zusammenhang erwähnte die SHTG auch die Verluste, die sie auf ihren Kapitalleistungen an die Hotellerie erlitten hat. Diese beliefen sich im Laufe von 40 Jahren auf 7,6 Mio Fr., und mit Einschluss der a-fonds-perdu-Beiträge stellt sich der Gesamtverlust auf 9,5 Mio Fr. Welch anderer, vom Bunde unterstützte Wirtschaftswelt könnte von sich behaupten, den Steuerzahler während vier Dezennien in so bescheidenem Umfang belastet zu haben! Diese Feststellung gilt auch dann, wenn man in Betracht zieht, dass noch ungedeckte Verwaltungskostenbeiträge in der Höhe von etwa 1,3 Mio Fr. und Zinsvergünstigungen dazukommen.

(Schluss folgt)

4 Jahrzehnte segensreichen Wirkens der SHTG

Eine umfassende Rechenschaftsablage

Der soeben erschienene 39. Geschäftsbericht der Schweizerischen Hotel-Treuhand-Gesellschaft verdiert besonderes Interesse, weil das Hauptgewicht seiner Ausführungen auf die umfassende zahlenschwere Rechenschaftsablage des Bundeshilfesinstitutes über dessen Tätigkeit und Wirken in den vergangenen vier Jahrzehnten gelegt worden ist. Diesem Tätigkeitsbericht kommt eine um so grösse Bedeutung zu, als eine vom Eidg. Volkswirtschaftsdepartement eingesetzte Expertenkommision damit beschäftigt ist, Vorschläge für die Neuordnung des Hotelkreditwesens nach 1965, d. h. nach Ablauf der Geltdauer des Bundesgesetzes vom 24. Juni 1955,

Gastbetten in Hotels, Motels, Gasthöfen und Pensionen im Dezember 1950, 1960, 1961 und 1962

Region	1950	1960	1961	1962	Bettentzunahme 1950–62 absolut in %
Graubünden	27 536	32 058	33 455	34 432	6 896 25,0
Bern	28 929	32 716	33 515	34 524	5 595 19,5
Zentralschweiz	25 665	29 084	29 700	30 481	4 816 19,0
Nord- und Ostschweiz	30 688	37 195	38 867	39 243	8 555 28,0
Westschweiz	23 196	31 998	32 705	33 757	10 561 45,5
Wallis	14 338	19 405	20 901	21 931	7 593 53,0
Tessin	11 734	21 201	21 974	22 517	10 783 92,0
Ganze Schweiz	162 086	203 657	210 617	216 885	54 799 34,0

Auffallend ist der grosse Unterschied im Wachstum der Bettentzahlen in den einzelnen Landesgegenden. Während die Regionen Bern, Zentralschweiz, Graubünden sowie Nord- und Ostschweiz in den letzten 12 Jahren noch Zuwachsrate von 28% verzeichnen, beträgt die Bettentzunahme in der Westschweiz (Genferseegebiet) 45,5%, im Wallis 53% und im Tessin gar 92%.

Der Einfluss der grossen Städte auf das Anwachsen der Gastbettentzahlen ist gesamt-schweizerisch gesehen geringer, als man vielleicht erwartet: von den 54 800 Mehr-Betten des Jahres 1962 gegenüber 1950 entfallen nur 7 826 (14,3%) auf die Städte Zürich, Basel, Bern, Genf, Lausanne, St. Gallen und Winterthur. Dagegen ist in einzelnen Regionen die Bettentzunahme in den Städten doch von erheblicher Bedeutung, so z. B.

Zunahme der Logiernächte, der Gastbetten und der Bettentzunahme 1950–62

Region	Logiernächte 1950 (in tausend)	Logiernächte 1962 (in tausend)	Vermehrung der Logiernächte von 1950–62 absolut (in tausend)	Vermehrung der Gastbetten von 1950–62 absolut (in tausend)	Bettentzunahme (auf vorhandene Betten) 1950 1962
Graubünden	1 840	4 129	2 289	124	6 896 18,3 32,9
Bern	2 314	4 177	1 863	80	5 595 21,9 33,1
Zentralschweiz	1 852	3 456	1 604	87	4 816 19,0 31,1
Nord- und Ostschweiz	3 929	6 572	2 643	67	8 555 28,0 35,1 45,9
Westschweiz	3 090	5 712	2 622	85	10 561 45,5 36,5 46,4
Wallis	811	2 429	1 618	200	7 593 53,0 15,5 30,3
Tessin	1 296	3 145	1 849	143	10 783 92,0 30,3 38,3
Ganze Schweiz	15 132	29 620	14 488	96	54 799 34,0 25,5 37,4

Wäre, wie wir dazu bemerkten, 1953, d. h. das Jahr nach Aufhebung der Hotelbedürfnisklausel, von welchem Zeitpunkt an die Hotelbautätigkeit in den Saisongebieten einen besonders starken Aufschwung genommen hat, als Vergleichsjahr gewählt worden, so würde sich zeigen, dass die Zunahme von nahezu 4 Millionen Logiernächten in den vier Jahren 1950–53 eine Verbesserung der durchschnittlichen Bettentzunahme um 7 Punkte ergibt, während in den neun Jahren von 1953–62, bei einer Zunahme der Übernachtungen um 10,5 Millionen, sich die mittlere Bettentzunahme — infolge des stark erhöhten Bettangebotes — auch nur um 7 Punkte verbessert hat. Die Zahlen lauten: prozentuale Bettentzunahme, bezogen auf die verfügbaren Betten, 1950: 36; 1953: 43, 1962: 50.

Bei der Beurteilung des Bettangebotes und der Frequenzen in unserem Lande darf, nach dem Ge-

fahrt das Curling von Schottland ein und eröffnete die Wintersaison schon vor dem Skizzealter. Caspar, der Sohn, baute das Palace Hotel in St. Moritz und führte schon die Elektrizität ein. Hier reicht die Hotel-tätigkeit bis ins vierte Glied, also wiederum die «dynastische» Idee bestätigt.

Wenn nicht immer Dynastien, so waren es doch einzelne Persönlichkeiten, die es dank Energie und Organisationstalent verstanden haben, der schweizerischen Hotellerie ihren weltweiten Ruf zu sichern, wie ausser den bereits genannten, in Graubünden die Bon, Gredig, Hew, Bezzola; in der Zentralschweiz Bucher, Cattini, Pfyffer, Frey; im Berner Oberland die Boss, von Alimann, Hofmann; im Welschland Chexs, Chériot und andere mehr.

Hier ist nun der Ort, um eine allgemein verbreitete, aber irgendeine Auffassung über den Begriff der Hotelgröße zu berichtigten. Unter der Bezeichnung «Ho-

telkästen» wird die Hotellerie als Grossbetrieb mit architektonisch aufdringlichen Formen abgetan. In Wirklichkeit sind 87% der schweizerischen Hotels Klein- und Mittelbetriebe klassifiziert. Natürlich ist das «Grand Hotel» mehr in die Augen springend, auffallender. Die praktische Erfahrung hat jedoch bewiesen, dass ein grosserer touristischer Platz, der nicht wenigen einen Betrieb dieser Art aufzuweisen hat, in seinem Ansehen und seiner Betriebsführung zurückbleibt und dort die Initiative erlahmt.

(Fortsetzung folgt)

Un problème inactuel: le chômage

Sous ce titre, le «Coopérateur Suisse» a publié dans son premier numéro de 1963 l'article que nous reproduisons ci-après. Il nous paraît intéressant, car il revèle bien les différences des résultats auxquelles peuvent conduire les diverses méthodes employées pour l'établissement des statistiques.

Nos lecteurs en savent quelque chose et c'est la raison pour laquelle les statistiques de la Paho, caisse paritaire suisse de chômage pour les employés d'hôtel et restaurant donnent parfois lieu à contestations. L'on a peine à comprendre, alors que le personnel d'hôtel est si rare, qu'il y ait tant de chômeurs à certain moment de l'année. On oublie que la caisse d'assurance chômage de l'hôtellerie est obligée de prendre en considération les chômeurs temporaires saisonniers. L'on craint à juste titre que les non initiés ne tirent de ces statistiques des conclusions erronées sur la situation générale du marché de travail dans l'hôtellerie.

L'article ci-dessous montre avec quelle prudence il faut interpréter les statistiques américaines qui sont établies sur la base de sondages et en procédant par interpolation, ce qui donne un aperçu plus vaste de la situation. On reconnaîtra que des statistiques reposant sur les seuls chômeurs inscrits aux bureaux officiels de travail ou aux caisses d'assurance-chômage ne sont pas plus exactes, car il y a de très nombreux travailleurs sans emploi qui ne sont pas assurés ou qui cherchent du travail par leur propre initiative sans se soucier des bureaux officiels de placement et l'on doit en tenir compte également.

En résumé, en consultant n'importe quelle statistique, il faut de savoir comment elle a été faite avant en tirer la moindre conclusion. (Réd.)

Un problème inactuel: le chômage

Il peut paraître fort anachronique de parler ici de la statistique des chômeurs. De fait, ce n'est pas la situation en Suisse qui nous inspire ce sujet, mais bien le marché du travail américain. On sait que même en cas de bonne conjoncture, l'économie américaine a à lutter contre un chômage relativement élevé. Pendant la haute conjoncture de 1948, ce chômage atteignait 3,8% de la population américaine, il est tombé à 2,9% pendant le boom de Corée, mais il n'est pas retombé en-dessous de 4,2% en 1956 au moment du nouveau cycle conjoncturel (Hongrie-Suez) et pas en-dessous de 5,5% en 1959.

Le problème du chômage structurel occupe fortement les économistes américains. Comme il y avait lieu de s'y attendre, les tentatives n'ont pas manqué de vouloir tout simplement éliminer toute discussion statistique à ce sujet, en argumentant que la statistique américaine trouve toujours un chiffre trop élevé de chômeurs parce que de nombreuses personnes, écoliers ou étudiants par exemple, ont été enregistrées comme chômeurs alors qu'elles sont simplement à la recherche d'un job occasionnel, mais ne peuvent pas être qualifiées véritablement de chômeurs. Cette critique a amené les autorités américaines à faire étudier par des spécialistes la statistique du chômage.

Il serait plus qu'étonnant que de cette enquête la statistique des chômeurs aux Etats-Unis ressorte comme n'étant pas digne de confiance, car l'ampleur et la qualité de ces statistiques économiques n'atteignent nulle part la même valeur qu'aux Etats-Unis. En revanche, il résulte d'un tableau de l'American Statistician d'octobre 1962 que les résultats américains ne peuvent être absolument comparés avec la statistique du chômage telle qu'elle existe par exemple en Suisse. Et ceci rien que parce que nos résultats à nous ne peuvent pas être aussi complets que les chiffres américains.

En effet, comment obtient-on le chiffre des chômeurs suisses? On additionne d'une part le nombre des personnes qui cherchent une place auprès des offices de travail et on les compare à l'ensemble de la population. C'est ainsi qu'en 1961, pour la moyenne de l'année, on a enregistré 647 chômeurs complets, soit environ 0,1%, de la population totale du pays. Une autre mesure repose sur les prestations de l'assurance-chômage; en 1961 elle a versé des indemnités à 16570 personnes, soit 2,7% des 615015 assurés et pour une moyenne de 19,2 jours.

Or la statistique américaine du chômage se fonde sur des principes tout à fait différents. On fait chaque mois, comme d'habitude là-bas, un sondage dans 25000 ménages pour leur demander combien ils englobent de personnes de plus de 14 ans, combien exercent une activité, combien ne travaillent pas et combien ont cherché du travail dans l'espace de temps d'une semaine. De la somme des personnes occupées et de ceux qui cherchent une place résulte la population traînelle civile, et c'est en proportion de celle-ci seulement qu'on calcule le nombre des chômeurs.

Cette conception est naturellement entièrement différente de nos conceptions suisses. Elle illustre, soit dit entre parenthèses, le niveau très élevé des méthodes très modernes de la statistique officielle aux Etats-Unis. Pour la Suisse, des relevés et des sondages de ce genre demeureront à l'état de rêve pendant longtemps encore. Mais déjà le mode de poser des questions est différent aux Etats-Unis de ce qu'il est ou serait chez nous. Là-bas, ce qui intéresse ce n'est pas seulement les chômeurs proprement dits qui font appel aux offices du travail ou à l'aide au chômage, mais toutes les personnes qui désiraient effectuer un travail rétribué. Il va de soi qu'en règle générale ce mode de faire donne des chiffres passablement plus élevés que nos questionnaires suisses. Mais si le point de départ de l'enquête est économique, et si la statistique doit fournir en premier lieu des renseignements sur la question de savoir comment une économie pourrait utiliser entièrement ses forces productives humaines, c'est la méthode américaine qui est le seul juste. En revanche, notre statistique du chômage est plutôt orientée du côté de la politique financière ou en tout cas de la politique sociale, elle se demande avant tout quelle est la charge financière que le chômage impose à la collectivité. La conception américaine au contraire est plus vaste et amènera nécessairement, on l'a dit, des chiffres plus élevés, mais il faut aussi l'interpréter de façon différente, surtout en ce qui concerne les chiffres proportionnels des chômeurs. Il faut naturellement bien faire attention au total auquel se rapportent ces pourcentages, si c'est sur la population totale, sur la population active, sur les membres des caisses d'assurance, etc.

Au cours de l'enquête en question de la statistique américaine du chômage, on s'est également demandé si, en période de dépression les chiffres américains pourraient être plus élevés encore qu'ils ne le sont, parce qu'à ce moment-là on voit s'annoncer comme cherchant une place et être donc comptées dans la population active, des personnes qui auparavant figuraient dans la population non active, par exemple des étudiants, des ménagères, des rentiers, etc. Mais il s'est révélé que la proportion de la population active sur la population totale aux Etats-Unis demeure relativement stable par-delà tous les cycles de la conjoncture. Elle est d'environ 56 à 57% et n'est pas montée même aux époques de chômage relativement élevé. C'est ainsi que les chiffres du chômage des années en question, qui apparaissent inquiétants à première vue, ne peuvent pas être expliqués statistiquement. En revanche, les oscillations saisonnières du chômage permettent de conclure en partie à des modifications de l'effectif de la

population active, mais ce rythme saisonnier se trouve précisément éliminé par des méthodes statistiques appropriées dans les chiffres conjoncturels américains.

Ainsi, pour des raisons statistiques, le chiffre des chômeurs aux Etats-Unis peut apparaître proportionnellement plus élevé qu'en Suisse. Cela n'est pas dû au fait que les chiffres américains seraient moins dignes de confiance, et ce n'est pas ainsi qu'on peut enregistrer le problème du chômage structurel aux Etats-Unis. Nous devons cependant avoir devant les yeux ces différences de méthode chaque fois que nous faisons des comparaisons internationales. Mais l'exemple américain nous enseigne avant tout que notre statistique suisse n'englobe qu'une partie du marché du travail, fût-elle la plus importante. La statistique suisse des chômeurs doit donc être interprétée de façon plutôt restrictive lorsqu'on traite certains problèmes économiques. Et si on a pu faire aux Américains le reproche de montrer un chômage qui n'est pas un, à plus forte raison on peut reprocher à notre méthode suisse d'ignorer des faits qui, à bien des égards, peuvent être assimilés au chômage.

KW

Les restrictions de la circulation imposées aux cars étrangers en France

Le problème des restrictions que la plupart des pays européens imposent à la circulation de certains cars étrangers et les nombreuses confusions qui en résultent ont donné lieu à la mise au point suivante de la direction des transports routiers au ministère des travaux publics et des transports à Paris:

«Il ne s'agit pas d'interdiction nouvelle de circulation, mais de l'application de textes existants et qui ont toujours subordonné la circulation des autocars étrangers en France à l'autorisation préalable délivrée par le ministère des travaux publics et transports (direction des transports terrestres). L'autorisation est accordée sous forme soit d'autorisation au voyage, soit d'autorisation temporaire.

La France a, d'autre part, adhéré aux accords de Genève qui réservent un sort particulier aux services occasionnels organisés «ports fermés» dans un but touristique. Ces voyages sont dispensés de l'autorisation préalable, l'autocar circulant simplement sous couvert d'un document de contrôle (carnet de bord ou feuille de route) qui lui est délivré sans limite-

tation par l'intermédiaire de l'organisation professionnelle.

Mais, pour bénéficier de ce régime libéral, le transport doit être un transport occasionnel effectué «ports fermés», c'est-à-dire qu'il doit transporter le même groupe de voyageurs tout le long de l'itinéraire, sans prendre ni décharger de voyageurs en cours de route. Il doit être organisé pour un même groupe de voyageurs se déplaçant pour leur agrément ou ayant un but culturel, religieux, professionnel ou sportif.

Enfin, le transport ne doit pas être effectué de nuit et doit comporter des étapes n'excédant pas 500 km.

Lorsqu'un transport ne satisfait pas à toutes ces conditions, il n'est plus considéré comme transport touristique, il tombe sous le régime du droit commun et doit faire l'objet d'une autorisation préalable.

Une série de contrôles effectués au cours de ces deux dernières années a permis de constater que des agences étrangères organisaient leurs transport par autocars vers l'Italie ou l'Espagne en prévoyant des

A fin mai, l'indice des prix dépassait 200 points

Nous avons publié récemment une étude approfondie de l'Union de banques suisses sur l'indice du coût de la vie. Nous estimons que ce sujet était d'actualité, puisque l'indice des prix à la consommation n'était plus très éloigné de la cote 200. Cela signifie donc que les prix ont doublé depuis le mois d'août 1959, dernier mois de l'avant-guerre, qui est pris comme base.

Répétons que l'indice représente en quelque sorte le «panier d'achats de la famille ouvrière type». Il ne tient pas compte, ni des impôts, ni des assurances, car il s'agit d'un indice des prix et non pas des dépenses.

A l'intérieur de chaque catégorie, les différents articles ont également une influence plus ou moins grande sur le calcul de l'indice. Dans la catégorie alimentation, la viande représente 22%, le lait 19, les légumes 10, le beurre 9, etc... jusqu'au chocolat qui représente 2%.

Il va sans dire aussi que l'indice n'a pas doublé dans toutes les catégories. Les dépenses pour le chauffage et l'éclairage par ex. n'en sont qu'à 154 points, tandis que les dépenses pour l'habillement ont atteint 238 points. En pondérant les chiffres recueillis, on tient compte dans une certaine mesure de la place qu'il faut attribuer à certains prix, mais en revanche, on ne tient pas compte de l'évolution des goûts et des besoins du consommateur.

itinéraires comportant la traversée de tout le territoire français durant la nuit sans étape pour le coucher.

C'est ainsi que 600.000 touristes anglais ont, au cours de l'année dernière, traversé la France en autocars belges ou allemands pour se rendre en Espagne en prenant tout simplement un rapide dîner à leur entrée sur le territoire français et en passant la nuit dans l'autocar.

Tous ces voyages étaient effectués sans autorisation. Leurs organisateurs ont été avertis que cette année ils seraient contrôlés et sévèrement sanctionnés s'ils ne se mettaient pas en règle. La plupart des agences de voyages britanniques visées par ce règlement prévoient maintenant une halte de nuit pour la saison prochaine.

La revue mensuelle de la Fédération nationale des industries hôtelières de France, qui a publié cette mise au point, ajoute qu'il reste bien un certain nombre d'agences de voyages «réfractaires» qui menacent de ne plus passer par la France. Mais comme il s'agit d'un problème essentiellement touristique, les hôteliers français sont d'avis que céder serait favoriser le développement des traversées de la France sans arrêts, tous stores baissés au détriment de la restauration, de l'hôtellerie, des cafés et de toutes les professions qui en dépendent.

La France, voilà la conclusion des hôteliers, vaut mieux qu'une traversée de nuit. Il faut donc éviter ces courants touristiques qui, prenant les voyageurs à la fin de l'après-midi à leur arrivée dans les ports de la Manche, ou de la Mer du Nord, les conduisent d'un seul trait vers l'Italie ou l'Espagne. Il n'est cependant pas exact de dire que ces voyages sont interdits. Ils sont réglementés en France comme ils le sont chez tous nos voisins, et, lorsque l'autorisation est demandée à la direction des transports terrestres au ministère des travaux publics, celle-ci examine si l'intérêt du tourisme et de l'économie française doit l'inciter à accorder ou à repousser l'autorisation.

Ce qui est d'autant plus juste que la même situation peut se présenter pour la Suisse et que les considérations dont donc valables en deçà du Jura ou du Rhin... - W. Bg.

Convocation à l'assemblée ordinaire des délégués de la SSH

dans le cadre d'une journée suisse des hôteliers les mardi et mercredi

18 et 19 juin 1963 à Gstaad

PROGRAMME ET ORDRE DU JOUR

Mardi 18 juin 1963

14.15 h. Début de la séance publique de l'assemblée ordinaire des délégués de la SSH, en présence des invités et de la presse, au cinéma de Gstaad

Ordre du jour

1. Allocution du président central
2. Procès-verbal de l'assemblée extraordinaire des délégués du 18 octobre 1962
3. Rapport de gestion, comptes 1962 et budgets 1963
4. «Possibilités et limites de la rationalisation dans les établissements hôteliers», rapport du Dr Paul Risch de l'Institut de tourisme de l'Université de Berne
5. Exposition nationale 1964
6. Hommage aux membres vétérans
7. Élections
8. Siège de la prochaine assemblée des délégués
9. Divers et discussion générale

A l'issue de la séance, deux nouveaux films de propagande de l'Office national suisse du tourisme seront présentés

18.15 h. environ : fin de la séance

Apéritif au Gstaad-Palace

20.15 h. Diner suivi d'une soirée récréative et d'un bal au Gstaad-Palace

Programme pour les dames :

15.30 h. Réunion au Grand Hôtel Bellevue. Thé-concert

Mercredi 19 juin 1963

9.00 h. Séance interne de l'assemblée des délégués de la SSH au Gstaad-Palace

Ordre du jour

1. Evolution des institutions sociales de la SSH
2. Exposition nationale 1964 (discussion interne)
3. Politique des prix et guide suisse des hôtels (rapporteur : M. P. Hofmann, président de la commission de réglementation des prix de la SSH)
4. Proposition pour recruter et former davantage de personnel indigène ; décision de percevoir une contribution spéciale
5. Législation du travail (contrat collectif de travail interrégional, loi fédérale sur le travail, révision du titre «contrat de travail» du code des obligations)
6. Divers et discussion générale

11.30 h. Assemblée des délégués de la Caisse d'allocations familiales de la SSH au Gstaad-Palace, selon convocation et ordre du jour spéciaux

12 h environ : Fin des délibérations

Départ pour le Berghaus Eggli (1700 m)

Apéritif et pique-nique dans une joyeuse atmosphère

Retour à bien plaisir. (En cas de mauvais temps, déjeuner dans les hôtels)

Carte de fête, logement et inscriptions

Le prix de la carte de fête est fixé à : fr. 42.- (sans le lunch au Berghaus Eggli) ; fr. 50.- (avec le lunch au Berghaus Eggli). On peut l'obtenir contre paiement au compte de chèque postal Berne, III 2659, Société de développement de Gstaad, en mentionnant au dos du bulletin de versement : Assemblée des délégués de la SSH, et en indiquant le nombre de cartes aux prix de fr. 42.- ou de fr. 50.-.

Nous recommandons aux participants de s'assurer à temps, à leur choix, une chambre dans un des hôtels de Gstaad.

Champagne

Heidsieck-MONOPOLE

Dry Monopole brut
Monopole Red Top sec
Monopole demi-sec



Jean Haecky Importation S.A. Bâle 8

Depuis le 1er mai...

Le «chèque-postal restaurant» est né en France

En octobre 1960 — il y a donc plus de 2 ans ½ — sur l'initiative du président François, l'on a pu atténuer la concurrence que font aux restaurateurs les nombreux réfectoires et cantines que les entreprises sont tenues d'installer si 25 ouvriers au moins le demandent. L'Union nationale des restaurateurs est en effet parvenue à faire admettre, par décret ministériel du 5 octobre 1960, que les chèques-restaurants (d'une valeur homogène de Fr. 5.— chacun) soient valables non seulement dans les cantines, mais dans les autres restaurants. Cela facilitait d'ailleurs la tâche de certaines entreprises.

Ces chèques-restaurants que les membres du personnel obtiennent moyennant une contribution s'élevant à 2,50 fr. (l'autre moitié étant à la charge de l'entreprise) sont valables dans tous les restaurants proches de l'entreprise en question, sous le contrôle d'une commission prévue dans l'accord de base.

Jusqu'ici le paiement de ces chèques, remis aux restaurateurs, a été centralisé auprès d'une seule banque parisienne car il était techniquement impossible de les faire admettre par les banques qui tiennent les comptes des restaurateurs.

Or, le 1er mai 1963 a vu la naissance du chèque-postal-restaurant qui simplifie l'émission et l'encaissement de ces «bons de repas»; l'administration des PTT vient en effet de conclure avec la «Société du «chèque-restaurant», un accord qui entrera en vigueur le 1er mai prochain. Au termes de celui-ci le service des chèques postaux va être appelé à participer à l'émission et au règlement des «chèques restaurant».

En quoi cela consiste-t-il ?

1. — Dans un premier temps, le service des chèques postaux délivrera à la Société du «chèque restaurant» des titres spéciaux d'une valeur nominale de cinq francs dénommés «chèques postaux restaurateur».

2. — Ces titres, présentés en carnets de cinq coupures, sont ensuite vendus, par la Société du «chèque restaurant», aux entreprises qui désirent faciliter les repas de leur personnel.

3. — Le possesseur de ces «chèques postaux restaurateur» n'a plus qu'à choisir lui-même son restaurant parmi ceux — et ils sont de plus en plus nombreux — qui reçoivent en paiement les «chèques restaurant» et à régler ainsi tout ou partie du prix de son repas.

Le système, on le voit, est excessivement simple et souple :

—les salariés que leur entreprise veut faire bénéficier de ce système ne sont pas astreints à prendre leur repas dans un restaurant déterminé :

— il n'est pas nécessaire, non plus, qu'ils soient eux-mêmes titulaires d'un compte courant postal ;

— le prix du repas peut, bien entendu, être supérieur à 5 F (valeur du «chèque postal restaurant»);

il suffit, dans ce cas, que le consommateur accorde la différence.

4. — Dans une dernière phase, enfin, le restaurateur ayant reçu des «chèques postaux restaurant» de sa clientèle les récapitule (par 50 au moins) sur un bordereau spécial délivré par son centre de chèques ; il envoie le tout au centre de chèques postaux de Paris et celui-ci procède aussitôt au règlement en prélevant la somme correspondante sur le compte

courant de la Société du «chèque restaurant» et en l'inscrivant au compte du restaurateur bénéficiaire.

Dans la seule région parisienne plus de 1500 ouvriers et employés font d'ores et déjà usage de ces chèques-postaux-restaurant. Leur introduction va sans doute se généraliser, du moins dans les grandes villes, en assurant à la profession un chiffre d'affaires normal et au personnel des entreprises la liberté de choix que les cantines avaient supprimé ...

W. Bg.

La régression touristique s'est poursuivie en Suisse en mars 1963

Communiqué du Bureau fédéral de statistique

Léger fléchissement au regard de mars 1962. Evolution très divergente du mouvement touristique des différents pays. Accroissements continu de l'offre des lits et de l'effectif du personnel. Baisse du taux d'occupation des lits.

Etablissements hôteliers

Le mouvement hôtelier, qui avait accusé en janvier et février un recul d'environ 4% par rapport aux mêmes mois de l'année précédente, a marqué également en mars une légère baisse (-1,3%). On relève notamment une réduction de la fréquentation des hôtels logeant dans les établissements pour des raisons professionnelles (-8%). Le tourisme proprement dit a presque atteint son niveau maximum réalisé il y a un an, de sorte que l'on ne saurait guère parler d'une régression, mais plutôt d'une stabilisation du trafic touristique au niveau observé. Il faut toutefois s'attendre pour le mois d'avril à un nouveau repli — probablement assez sensible — à la suite des événements survenus à Zermatt.

Dans le mois en revue, l'hôtellerie a enregistré 2,08 millions de nuitées, dont 1,18 million reviennent aux hôtes étrangers et 902 000 aux hôtes du pays. Au regard de mars 1962, l'apport de la clientèle indigène s'est réduit de 22 500 ou de 2½ % approximativement. Cette perte s'inscrit en majeure partie, comme on l'a dit, au compte des hôtes permanents exerçant une profession (-17 700 nuitées). Les visiteurs étrangers ont fourni à peu près le même nombre de nuitées qu'en mars de l'année dernière (-5 100 ou 0,4%). Le mouvement touristique en provenance des différents pays a cependant évolué d'une façon très inégale. En effet, à une contraction du contingent allemand (-2%), surtout des effectifs de visiteurs venus des Etats du Benelux, de Scandinavie (-13% pour chaque groupe), d'Espagne, d'Amérique (-14% chacun) et d'Asie (-8%), s'oppose un accroissement très substantiel de la fréquentation française (+18%), ainsi que des excès de nuitées d'hôtels autrichiens (+3%), italiens (+7%), du sud-est européen (+22%) et d'Afrique (+6%). La fréquentation anglaise, en baisse les mois précédents, s'est quelque peu reprise (+1%).

Comme en février, les Allemands prédominent parmi les étrangers, mais dans une plus forte proportion, avec un apport de 534 000 nuitées ou 45% du total enregistré pour les hôtes de l'extérieur. Les Français occupent le deuxième rang avec 194 500 nuitées, suivis des Britanniques avec 95 000. Les visiteurs européens ont participé pour près des neuf dixièmes à la fréquentation étrangère, les hôtes extra-européens pour un peu plus d'un dixième.

Dans les diverses catégories d'hôtels

Presque la moitié des nuitées de la clientèle externe s'inscrit en faveur des hôtels des catégories de prix moyens, un tiers au compte des exploitations des classes supérieures et un sixième revient aux établissements des catégories inférieures. Les nuitées des hôtes du pays se répartissent respectivement dans la proportion de 42:43:15% entre les entreprises des classes de prix inférieures, moyennes et supérieures. Comparativement à mars 1962, on note un léger déplacement de la fréquentation étrangère au profit des catégories de prix les moins élevés. Ce changement s'explique par l'expansion du tourisme collectif, c'est-à-dire par l'accroissement de la fréquentation des maisons de vacances de groupements étrangers.

Un peu plus des trois quarts des 2,08 millions de nuitées recueillies en tout, soit 76½%, ont été enregistrées dans les hôtels, auberges et pensions, environ 14% dans les établissements garnis, 4% dans les maisons de vacances de sociétés et d'associations, approchant la même proportion dans les maisons d'accueil de groupements étrangers et 1½% dans les établissements balnéaires et les motels. Les entreprises logeant en garni, les motels et plus particulièrement les maisons d'accueil de groupements étrangers ont annoncé plus de nuitées qu'il y a une

Le mouvement hôtelier pendant l'hiver 1962/63

D'après les résultats provisoires des mois de décembre 1962 à mars 1963, le mouvement hôtelier a fléchi au regard de la période correspondante de 1961/62. Le nombre des nuitées annoncées par les hôtels, auberges, pensions, maisons de vacances, sanatoriums de montagne et maisons de cure s'est réduit de 162 000 ou de 2% pour se fixer à 7,95 millions. La perte de fréquentation provient pour une bonne part de la régression du flux touristique en provenance de l'étranger. A l'exception des Français (supplément de nuitées de 5½%), des Italiens (+ 0,6%) et des visiteurs venus d'Afrique (+ 10%), presque tous les groupes d'hôtes, soit les Belgo-Luxembourgeois (-3%), les Allemands (-4%), les Britanniques (-6%), les Scandinaves (-8%), les Hollandais (-10%), les Américains du Nord et du Sud (-11 et 16%), ont fourni moins de nuitées qu'en hiver 1961/62. Dans l'ensemble, l'apport des étrangers s'est abaissé de 124 000 ou de 3% pour descendre à 4,31 millions. Le total des nuitées enregistrées pour les hôtes du pays s'est réduit de 38 000 ou de 1%, pour s'inscrire à 3,64 millions.

année, alors que les autres exploitations ont hébergé moins d'hôtes.

Régression du taux d'occupation des lits

Les 52% de la fréquentation de mars reviennent aux régions de montagne, qui se taillent ainsi la part du lion. Environ 21% des nuitées ont été enregistrées dans les grandes villes, 10% sur les rives des lacs et 17% dans les autres contrées. A la différence des villes et des stations riveraines, la zone alpestre a été un peu plus recherchée qu'en mars 1962. Toutefois, le taux moyen d'occupation des lits a également fléchi dans ce secteur en raison de l'augmentation de l'offre des lits. La moyenne du pays a rétrogradé de 45 à 42%.

Dans les diverses régions

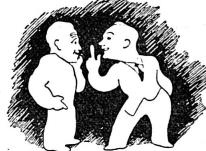
Le mouvement touristique a évolué diversement d'une région à l'autre. Ainsi, dans les Alpes vaudoises (+ 12%), sur le Plateau occidental (+ 3%), en Suisse centrale (+ 1%) et dans l'Oberland bernois, les chiffres des nuitées relevés il y a un an à pareille époque ont été dépassés ou en tout cas atteints; en Valais, le résultat global s'est aussi un peu amélioré (+ 1%), bien que Zermatt ait subi une perte sensible (- 21%). Dans le Jura (- 1%), aux Grisons, sur le Plateau nord-est (- 2%) et en particulier au Tessin (- 11%), où le printemps a été tardé, l'hôtellerie a été moins active. Hormis les Alpes vaudoises, l'Oberland bernois et le Plateau occidental, toutes les contrées ressortent avec des taux d'occupation moins élevés qu'en mars 1962.

In der ganzen Schweiz

Kaffeemaschinen

geliefert durch:

- Sanitas AG, Basel**
Kannenfeldstr. 22 061/43 55 50
- Christen & Co. AG, Bern**
Marktgasse 28 031/2 56 11
- Grüter-Suter AG, Luzern**
Hirschgässli 9 041/3 11 25
- Autometro AG, Zürich**
Rämistrasse 14 051/24 47 66
- Autometro AG, Genf**
Rue de Berne 23 022/32 85 44
- Hersteller und Fabrikservice**
Egloff & Co. AG. Nieder-Rohrdorf



WEISFLOG-SPEZIALITÄTEN

Weisflog-Bitter

vor oder nach dem Essen und seit über 85 Jahren bewährt.

Aristo-Eiercognac

etwas besonders Feines, hochwertig, bekömmlich und von vorzüglichem Geschmack.

Rigoletto

grande Liqueur triple sec, lieblich, angenehm und rassig.

William

reines Destillat aus Williamsbirnen, wegen seines besonders feinen Aromas geschätzt.

Williams-Liqueur

Das fruchtige Aroma unseres Williams-Edeldestillates ist in eine süsse Grundlage eingebettet. Das liebliche Bouquet tritt fast noch stärker hervor.

Fox-Bitter

der rote Schweizer Apéritif, beliebt, mit Siphon und einem Zitronenschnitz serviert.

Omnibus Liqueur fine

aus reinen Fruchtsäften und altem, feinem Kirschwasser; ein Genuss für Feinschmecker.

Columbus-Cocktail

Schokoladen-Liqueur, nahrhaft und mild, beliebt bei Damen und Herren.

Himbeergeist

aus besten Waldhimbeeren mit dem zarten Himbeergeschmack.

Kirsch Rouge

auf der Basis von naturreinen Fruchtsäften und gutem altem Kirsch. Seine Farbe ist einer volitreinen Kirsche vergleichbar. Äußerst frisches Aroma.

FOX-LIQUEURE

Cherry-Brandy, Crème de Bananes, Crème de Kirsch usw., die extrafeinen Schweizer Tafel-Liqueure auf der Basis von Fruchtaromen. Interessenten erhalten kostenlos Muster

G. Weisflog & Co.

Dr. med. G. Weisflogs Nachfolger ZÜRICH-ALTSTETTEN Telefon (051) 52 12 24

Etablissements climatiques et maisons de cure

La nouvelle baisse de la fréquentation des malades étrangers en séjour dans les sanatoriums de montagne et maisons de cure (- 8%) a entraîné une perte de 3400 nuitées ou 2%. L'offre des lits s'étant réduite de 4% en l'espace d'une année, le taux moyen d'occupation s'inscrit en légère hausse (de 80 à 82%), en dépit du recul de la fréquentation.

Etat de l'emploi

A l'exemple des mois précédents, l'effectif du personnel occupé dans l'hôtellerie a marqué une tendance à augmenter. Comparé à mars 1962, le nombre des personnes au service des établissements astreints au relevé annuel s'est accrus de 1700 ou de 3 1/2 % pour s'établir à 52 900. Le taux de progression correspond à peu près au pourcentage d'augmentation de la capacité d'hébergement. Environ les trois cinquièmes des personnes occupées étaient des femmes.

Der Fremdenverkehr im Winter 1962/63 im Berner Oberland

Wie aus der Frequenzstatistik der Oberländischen Volkswirtschaftskammer hervorgeht, nahm die Wintersaison 1962/63 allgemein betrachtet einen befriedigenden Verlauf, der nur unwesentlich vom Vorjahrsergebnis abweicht. Von Dezember bis März sind in den Gaststätten des Berner Oberlandes 724 505 Logiernächte oder 4441=0,6% weniger als im Winter 1961/62 gebucht worden.

Unterschiedlich war die Entwicklung des Fremdenverkehrs in den ausgesprochenen Kurorten, wo die Übernachtungen zusammen eine leichte Zunahme um 1496=0,2% auf 612 914 erreicht haben. Verglichen mit dem Vorjahr ergibt sich folgendes Bild: Adelboden 91 785 (-51), Beatenberg 30 088 (+1225), Grindelwald 106 577 (-2339), Gstaad 55 120 (-2314), Hasliberg 16 279 (-902), Kandersteg 40 951 (-1667), Lauterbrunnen 4284 (-735), Lenk 33 307 (+3819), Mürren 46 456 (-4798), Saanen 9053 (+1235), Saanenmöser mit Schönenberg 18 085 (-2617), Wengen mit Skischuleiterkurs 149 879 (+11902), Zweisimmen 11 050 (-1262).

Bei den Ankünften kann gesamtoberländische eine kleine Erhöhung um 746=0,7% auf 106 631 und in den Wintersportplätzen eine solche um 459=0,6% auf 82 873 registriert werden.

Die einzelnen Nationen sind an den Übernachtungen wie folgt beteiligt:

Logiernächte	1961/62	1962/63
Total Schweizer	312 606	316 229 + 1,2%
Total Ausländer	416 340	408 276 - 1,9%
davon aus: England	113 267	107 821 - 4,8%
Deutschland	112 112	105 456 - 5,9%
Frankreich	92 463	95 799 + 3,6%
Holland	31 004	28 007 - 9,7%
USA	15 211	20 810 +36,8%
Belgien/Luxemburg	21 125	18 863 -10,7%
Italien	10 593	11 030 + 4,1%
aus den übrigen Ländern	20 565	20 490 - 0,4%

Während sich die Inlandfrequenz um 1,2% verbessert hat, ging im Ausländerverkehr das letztyährige Plus von 1,9% wieder verloren.

Der Anteil der Schweizergäste am Logiernächtetotal betrug 43,6% (Vorjahr 42,9%) und derjenige der ausländischen Besucher 56,4% (Vorjahr 57,1%). Frequenzzunahmen sind nur aus der Schweiz, Frankreich, den USA und Italien eingetreten.

Die durchschnittliche Aufenthaltsdauer belief sich im gesamten Oberland auf 6,8 Tage (Vorjahr 6,9), während sie in den Kurorten mit 7,4 Tagen gleichgeblieben ist. Der Ausländergast bewies mit 7,9 Tagen eine längere Sesshaftigkeit als der Schweizer mit 5,7 Tagen, bei dem der Wochenendverkehr mehr ins Gewicht fällt.

Das grössere Bettenangebot bewirkte einen schwachen Rückgang der durchschnittlichen Besetzungsquote um 2,1% auf 62,2% in den Kurorten und um 1,1% auf 44,4% in der ganzen Region. In den Wintersportstationen sind folgende Monatsergebnisse zu verzeichnen:

Logiernächte	1961/62	1962/63
Dezember	106 622	125 142 + 18 520 + 17,4%
Januar	163 903	151 740 - 12 163 - 7,4%

Februar	207 012	196 279	- 10 733	- 5,2%
März	133 881	139 753	+ 5 872	+ 4,4%

Der verflossene Winter führte, wie seit langem nicht mehr, ein strenges Regiment. Schon vor Weihnachten setzte ausgiebiger Schneefall ein, der einen günstigen Start der Saison erwarten liess. Vor allem trugen der Schweizerische Skischuleiterkurs in Wengen sowie die verlängerten Feiertage zu einem neuen Dezember-Höchststand bei.

Das sogenannte Januarloch, das 1961 ziemlich überbrückt werden konnte, trat sowohl 1962 wie 1963 wieder stärker in Erscheinung. Die ungewöhnliche Kältewelle in Europa und die guten Schneeverhältnisse auch in den Niederungen führten zu einem Frequenzrückgang im Januar und Februar. Letzterer blieb nach wie vor der frequenzstärkste Wintermonat.

In den letzten drei Jahren haben sich die Frequenzen im März ständig verbessert. Dem diesjährigen März-Resultat kamen die bis in den Frühling andauernenden günstigen Sportverhältnisse in den Winterkurorten zugute.

Die oberländische Volkswirtschaftskammer hat anhand der Erhebungen des Eidg. Statistischen Amtes weitere Tabellen ausgearbeitet, die interessante Vergleichszahlen enthalten. — M. Z.

Hotel gesucht per August/September 1964 für Abhaltung eines Kurses

Die Abteilung für Landwirtschaft des Eidg. Volkswirtschaftsdepartements in Bern wird vom 3. bis 27. August 1964 sowie vom 31. August bis 12. September 1964 Seminar-kurse des Centre international d'études agricoles durchführen und sucht zu diesem Zweck ein Hotel, das in der Lage ist, für den ersten Kurs im August 1964 120 bis 140 Personen und für den zweiten Kurs im September 1964 60 bis 70 Personen aufzunehmen. Das Hotel sollte über einen grossen Konferenzsaal verfügen, in welchem der Veranstalter eine Simultanübertragung einrichten kann. Außerdem werden ca. 8 kleinere Lokale benötigt, in welchen Gruppen von 15 bis 20 Personen Diskussionen abhalten können. Der betreffende Ort sollte von Bern oder Zürich aus mit der Bahn leicht erreichbar sein. Als Pensionspreis ist ca. Fr. 25.- bis 30.- per Tag und Person, alles inbegriffen, vorgesehen.

Hoteliere, die sich für die Aufnahme dieser Seminarkurse interessieren und deren Häuser den erwähnten Anforderungen entsprechen, sind eingeladen, sich direkt mit Herrn A. Chaponnier, Abteilung für Landwirtschaft des Eidg. Volkswirtschaftsdepartments, Bern 3, in Verbindung zu setzen.

(Gruyère), Pulver (Broye), Tobis Pasquier (Veveyse), Bohl (Erd) und de Mille Nussbaumer (Singine).

Estavayer-le-Lac fut choisi comme lieu de l'assemblée 1964. Les délégués furent désignés pour le prochain congrès national de Gstaad, le 19 juillet.

Cette partie administrative fut suivie de trois exposés : M. Max Bugnon donna d'utiles explications sur les principes qui guident la police des étrangers pour l'octroi des autorisations de séjour aux personnes désireuses d'occuper un emploi en Suisse. Le problème est complexe, les dispositions multiples et les hôteliers qui ont recours toujours plus à la main-d'œuvre étrangère, ont ainsi obtenu de source directe, de précieux renseignements. M. Bugnon recommanda à ses auditeurs de prendre bien soin que les bulletins d'hôtels soient parfaitement remplis, afin de faciliter le contrôle des étrangers.

M. Victor Simonin présenta le grand projet touristique de Gruyères-Moléson, dont il assumera la direction. Moléson-village occupera une position géographique particulièrement heureuse. Il donna des explications sur l'aménagement des 150 hectares sur lesquels la commune de Gruyères a accordé un droit de superficie et aux 4 restaurants qui seront construits dans la région. Cette causerie fut complétée par la projection de diapositives.

Enfin, M. Max Budlinger, secrétaire de la SSH, parla des modalités du nouveau contrat collectif interrégional, de la caisse maladie de la SSH et des dispositions envisagées afin de favoriser le recrutement du personnel indigène et d'améliorer la formation professionnelle.

La journée se termina par un déjeuner servi à l'Hôtel des Alpes, puis par une promenade à la Cabane communale d'Inson, où les assistants firent honneur aux produits d'Epagny.

Assemblée générale de la Société des hôteliers du canton de Fribourg

C'est à l'Hôtel de l'Union, à Bulle, que l'Association cantonale fribourgeoise des hôteliers a tenu ses assises annuelles sous la présidence de M. Robert Baumann. Celui-ci put saluer une nombreuse assistance et spécialement, parmi les invités, M. Robert Menoud, préfet de la Gruyère, Max Bugnon, du département de police, Max Budlinger, secrétaire de la SSH, et Georges Dreyer, président de l'office du tourisme.

Dans son rapport d'activité, le président se félicita de l'augmentation des nuitées enregistrées dans le canton et insista sur les difficultés toujours plus grandes que les hôteliers ont de trouver du personnel. On arrive encore à obtenir des employés subalternes, mais en revanche, le personnel qualifié et de hautes charges est quasi introuvable. Il en résulte une surenchère des salaires, qui n'est pas à l'opposé uniquement au personnel et une disproportion entre les salaires payés et le travail fourni.

La ville de Fribourg continua à manquer de lits et certains petits hôtels sans confort profitent de cette situation pour demander des prix de chambre exagérés, au détriment de la ville et des bons hôtels ayant leurs prix fixes. La commission fribourgeoise pour le développement économique avait organisé des journées de presse les 8 et 9 février et elle entend mettre sur pied les 19 et 20 juin deux journées d'études consacrées au tourisme, auxquelles tous les membres de la Société des hôteliers du canton de Fribourg auraient intérêt à assister. La première aura lieu à Morat, la seconde à Charmey.

L'on prévoit l'introduction d'une taxe de séjour pour autant qu'elle n'existe pas déjà et d'une taxe de tourisme. Cette dernière viendrait s'ajouter au prix des patentes d'hôtels et de restaurants. Comme ces patentnes sont de loin les plus élevées de toute la Suisse, on peut se demander si une nouvelle augmentation est acceptable et si l'Etat ne ferait pas mieux de retourner à l'organisation touristique une partie des revenus provenant des patentnes. Si l'on veut développer l'hôtellerie et le tourisme, il faudrait prévoir des allégements fiscaux, car, dans ce domaine, les charges sont très lourdes dans le canton et les communes.

Pour terminer, M. Baumann se félicita des excellentes relations que la Société des hôteliers du canton de Fribourg entretient avec la Société centrale et remercia M. Albert Repond qui s'apprête à quitter son poste de secrétaire cantonal après avoir exercé ses fonctions pendant de nombreuses années.

Les opérations statutaires furent promptement liquidées et nous ne signalerons ici que les candidatures agréées et la réélection du comité. Les nouveaux membres de la Société des hôteliers du canton de Fribourg sont :

M. Jäggi qui a remplacé M. Dekumbis à l'hôteliererie du « Vigner », à Avry-devant-le-Pont, celle de M. Risso, successeur de M. Kern, au « Rallye », à Bulle et celle de M. Jaquet, propriétaire des hôtels du Lac et des Bains, au Lac-Noir.

Le comité fut réélu, dans son ancienne composition. Il est formé de MM. Baumann (Sarine), Cottier

Condimat
(extra helle Streuwürze)

HACO TEXTON

CONDIMAT färbt nicht und eignet sich besonders zum Würzen von Speisen und Saucen jeder Art, wo auf helle Farbe Gewicht gelegt wird.

CONDIMAT ist rein vegetabil. Es enthält pflanzliche Stoffe, wie Glutamat, Gemüse und Gewürze, in harmonisch abgestimmten Mengen und entwickelt selbst bei sparsamstem Gebrauch beste Würzkraft.

HACO GÜMLIGEN / BERN

Unimatic

Unimatic, die vollautomatische Waschmaschine mit der einzigartigen Oben-Einfüllung.
Ideale Arbeitshöhe – kein Sockel notwendig.
Großes Fassungsvermögen: 9-10 kg Trockenwäsch; modernste Tastenbedienung; doppelseitig gelagerte Trommel; vollautomatische



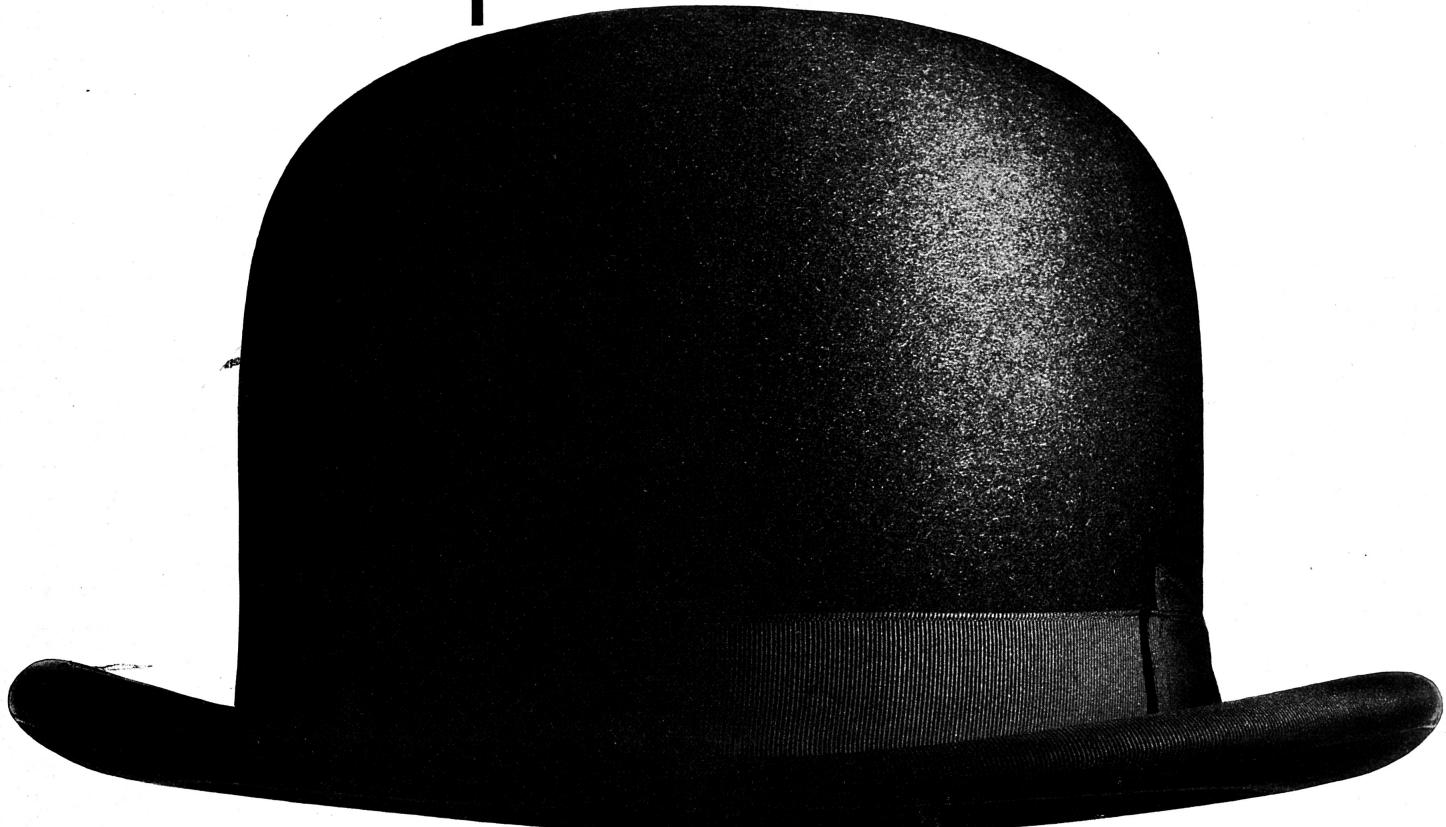
Programme mit zwei-maligem Vorwaschen für stark beschmutzte Wäsche; Durchlaufspülung bei erhöhtem Wasserstand; hervorragender Wasch- und Spülleffekt; robuste Konstruktion; Trommel, Bottich, Boiler, Ablaufventil und Abdeckung aus Chromnickel-stahl-18/8.

Ein Qualitätsprodukt der Verzinkerei Zug AG Tel. (042) 4 03 41



Preis nur Fr. 4575.-

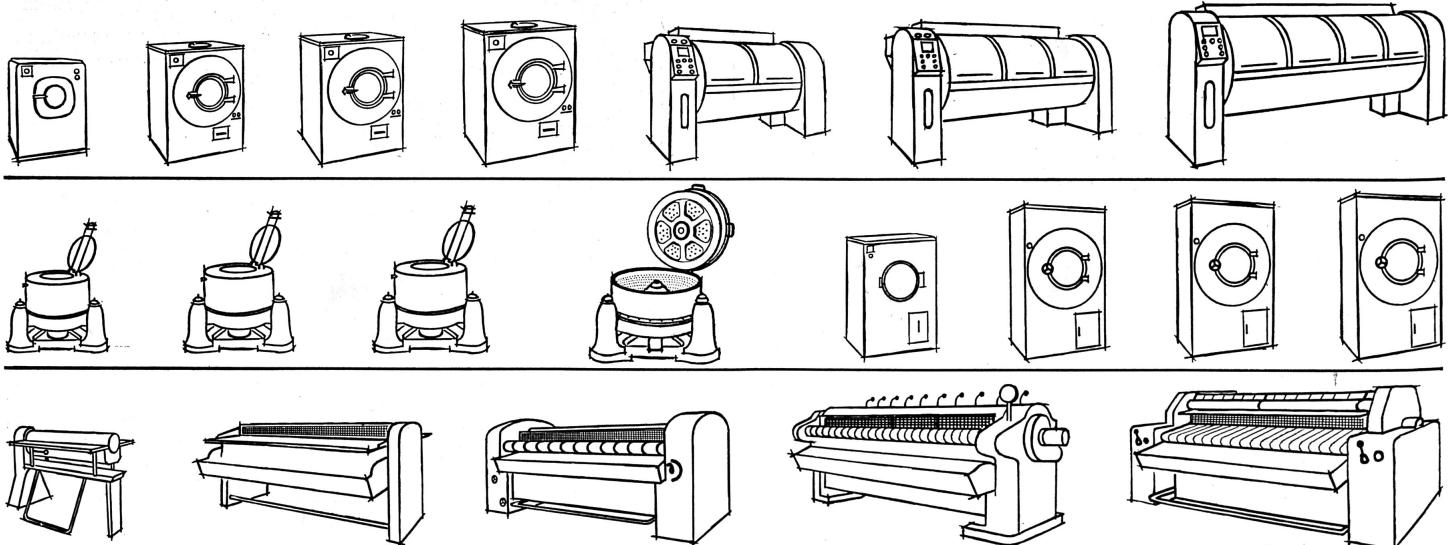
Alle Ihre Waschprobleme



...unter einem Hut

... denn das umfangreiche Ferrum-Fabrikationsprogramm verfügt über eine grosse Auswahl modernster Wäschereimaschinen. Diese Vielseitigkeit ermöglicht es, kleinste und grösste Anlagen ausschliesslich mit Ferrum-Maschinen auszurüsten. Technisch fortschrittliche Konstruktionen, hohe

Leistungsfähigkeit und sprichwörtliche Betriebssicherheit begründen den Erfolg von Ferrum-Wäschereimaschinen im In- und Ausland. Verlangen Sie Prospekte über Waschautomaten, Zentrifugen, Trockenmaschinen und Glättemaschinen. Ferrum verdient Ihr Vertrauen.



Ferrum AG Giesserei und Maschinenfabrik, Rapperswil/Aarau

ferrum

Kleine Chronik

Eine ehrenvolle Wahl

Nationalrat Maurice Kämpfen, der Präsident der parlamentarischen Gruppe für Verkehr, Tourismus und Hotellerie, wurde an der Generalversammlung der «Association interparlementaire du tourisme» vom 8./9. Juni in Brüssel einstimmig zum Präsidenten gewählt. Wir gratulieren dem schweizerischen Parlamentarier aus Brig zu dieser ehrenvollen Wahl.

Gemeindewahlen in Luzern

Unser Mitglied, Hotelier Victor Hauser, Hotel Schweizerhof Luzern, wurde auf der Liste der Liberalen und Jungliberalen Partei bei den Luzerner Gemeindewahlen vom vergangenen Sonntag in den Grossen Stadtrat gewählt.

Auf der gleichen Liste wurde ferner gewählt Dr. Christian Burkhalter von der Union Helvetia. Als Vertreter der Christlichsozialen hält ferner Einzug im Grossen Stadtrat unser Mitglied Hoteldirektor Hermann Suter. — Als Stadtpresident wurde in seinem Amt bestätigt Paul Kopp, ein Mann, der sein grosses Verständnis für die Probleme des Tourismus wiederholt unter Beweis gestellt hat.

Wir gratulieren allen Gewählten zu ihrer ehrenvollen Wahl.

Schweizer Experte für den Senegal

GP. Im vergangenen Jahr weilte unser Mitglied Harry Schraemli während 8 Monaten in Jugoslawien, um bei der Ausbildung tüchtiger Fachlehrer für das Gastgewerbe mitzuwirken. Dank einem von der UNO zur Verfügung gestellten Sonderfonds wurde es möglich, in jenem Lande 8 Ausbildungszentren für verschiedene Berufe ins Leben zu rufen, und jenes an sonnigen Strand der Adria gelegene — in Opatija — ist dem Hotelgewerbe vorbehalten. Über die erfolgreiche Tätigkeit des bekannten Fachmannes wurde verschiedentlich in jugoslawischen Blättern berichtet, auch befassete sich das dortige Radio mehrere Male mit seiner Mission.

Bei Erscheinen dieser Zeilen hat sich Harry Schraemli im Auftrag des BIT zwecks Übernahme einer Expertenmission in den Senegal begeben. Seine dortige Tätigkeit wird recht vielseitiger Natur sein. Vor allem geht es einmal darum, zu erkunden, ob und wo man Hotelfachschulen errichten kann, wie die Verhältnisse in bezug auf die Rekrutierung von Angestellten sind und was es dergleichen mehr gibt.

Erfolgreiche Zeichnung für die Titlisbahn in Engelberg

Am 28. Mai 1963 wurden die restlichen 1,5 Millionen Franken zur Finanzierung des benötigten Aktienkapitals von 5,2 Millionen Franken für die Luftseil-

bahnen Trübsee (1880 m) — Stand-Kleinlittis (3020 m) zur öffentlichen Zeichnung bis 15. Juni 1963 aufgelegt.

Das Initiativ-Komitee hatte sich vorbehalten, das Aktienkapital von 5,2 auf 5,5 Millionen Franken zu erhöhen, für den Fall einer lebhaften Beteiligung des Publikums. Bereits am 8. Juni 1963 musste die Zeichnung vorzeitig geschlossen werden.

Für den Sommer- und Winterkurst Engelberg sind diese neuen Luftseilbahnen, die in den nächsten Jahren dem Betrieb übergeben werden sollen, eine weitere Bereicherung seines bekannten Ski- und Wandergebietes. Fi.

Spanischer Charterfluggesellschaft wurden Landerechte in Schweden bewilligt

Unter der Androhung der Madrider Luftfahrtsbehörden, der schwedischen Flugverkehrsgesellschaft «Transair» die Landerechte in Spanien zu entziehen, wenn nicht von schwedischer Seite der spanischen Charterfluggesellschaft «Tassa» die beantragte Landegenehmigung auf schwedischen Flugplätzen bewilligt werde, hat Stockholm nun nach langem Zögern den Spaniern diese Lizenz erteilt. Früher hatte die Stockholmer Luftfahrtbehörde verschiedentlich erklärt, diese Lizenz werde erst dann erteilt, wenn die «Tassa» sämliche schwedischen Charterfluggesetzmäßigungen erfülle. Diese Auflage wurde jetzt von hierigen zuständiger Stelle zurückgezogen, so dass die Flugzeuge der «Tassa» mit sofortiger Wirkung in Schweden landen und starten können. — Dr. G. M.

Konkurs finnischer Charterfluggesellschaft «Finlantic»

Dr. G. M., Helsinki. — Die finnische Charterfluggesellschaft «Finlantic» hat die Einstellung ihrer Tätigkeit und gleichzeitige Anmeldung ihres Konkurses beschlossen. Dieser gefasste Beschluss macht es überflüssig, dass sich die Helsinkier Luftfahrtbehörden mit der Tätigkeit der «Finlantic» eingehender beschäftigt, nachdem diese Gesellschaft eine schwedische Reisegesellschaft, die sie zurück nach Stockholm bringen sollte, in Japan ihrem Schicksal überlassen hat.

Ausser dieser Reisegruppe wurden aber auch 80 finnische Kaufleute der hiesigen Verpackungsbranche durch diese Chartergesellschaft geschädigt; trotzdem diese achtzig Finnen, die die Interpacmesse in Düsseldorf besuchen wollten, vor Ostern als Vorschuss für eine Gemeinschaftsreise je 275 Finnmarki bei der «Finlantic» einbezahlt hatten, erklärte letztere, dass sie weder diesen Flug durchführen, noch die Anzahlung zurückzuzahlen könne.

Die «Finlantic» besitzt ein einziges Flugzeug, und zwar eine DC-6a, die die belgische Fluggesellschaft «Sabena» in Brüssel beschlagnahmen liess, weil die «Finlantic» trotz verschiedener Mahnungen eine Rechnung von 17000 Dollar für ausgeführte Repa-

raturarbeiten nicht bezahlte. Diese Beschlagnahme war das gesamte Gesellschaftsprogramm der finnischen Aktiengesellschaft um und führte schliesslich zu dem genannten Konkurs. Ausser dieser Schulden an die «Sabena» hatte die «Finlantic» aber auch noch bedeutende Schulden in Finnland.

Vermischtes

Förderungsgesellschaft des Seminars für Fremdenverkehr und Verkehrspolitik an der Hochschule St. Gallen

Erstmals trat die Förderungsgesellschaft des Seminars für Fremdenverkehr und Verkehrspolitik an der Hochschule St. Gallen im neuen Hochschulgebäude zu ihrer Generalversammlung zusammen. Die beiden Leiter des Seminars, Prof. Dr. W. Hunziker und Direktor Dr. W. Fischer, konnten in Ihrer Berichterstattung auf eine erfreulich rege Lehr- und Ausbildungstätigkeit hinweisen. Das Seminar veranstaltete u. a. Kurse über «Rationalisierung der Arbeitsgeräte und Transportmittel sowie Wäscheprobleme im Anstalts-, Hotel- und Restaurationsbetrieb» und eine Vortragstagung über «Transportwirtschaft unter dem Einfluss des Strukturwandels im Energieverbrauch». Für das laufende Jahr sind weitere Kurse vorgesehen. Die unter dem Vorsitz von Generaldirektor Dr. Wegelin stehende Versammlung nahm hierauf einen Referat von F. Tissot, Vizepräsident des Schweiz. Fremdenverkehrsverbandes, über «Evolution et perspectives du tourisme moderne» entgegen. Der Referent unterstrich die Notwendigkeit, im schweizerischen Fremdenverkehr sich den Strukturwandlungen des modernen Tourismus anzupassen. Angesichts der hohen volkswirtschaftlichen Bedeutung des Fremdenverkehrs gelte es, den Problemen berufliche Ausbildung, Hotelerneuerung und deren Finanzierung, Verbesserung der Kurortsanlagen und Preisentwicklung im Beherbergungsgewerbe grösste Aufmerksamkeit zu schenken.

Delegiertenversammlung 1963 des SSV

sk. Samstag und Sonntag, den 15. und 16. Juni 1963, findet in Altendorf die Delegiertenversammlung des Schweizerischen Skiverbandes statt. Organisator der Tagung ist der Ski-Club Attinghausen, ein kleiner, aber äusserst reger Ski-Club, der sich vor wenigen Jahren schon durch den Bau der Sprungschanze auf Brusti verdient gemacht hat.

Neben den normalen statutarisch bedingten Traktanden hat die Versammlung über mehrere wichtige Statuten- und Reglements-Änderungen zu beraten. Im weiteren werden die Orte der nächstjährigen nationalen Meisterschaften bestimmt. In letzter Minute haben sich noch für alle diese Wettkämpfe, mit Ausnahme der Clubmeisterschaften, Bewerber gemeldet. Besonderes Interesse kommt der Delegiertenver-

Landesindex erstmals über 200

ag. Der vom Bundesamt für Industrie, Gewerbe und Arbeit (Biga) berechnete Landesindex der Konsumgüter und Dienstleistungen, wiedergibt, die im Haushalt der unselbständigen Erwerbenden von Bedeutung sind, stellte sich Ende Mai 1963 auf 200,7 und verzeichnet gegenüber dem Stand von Ende April von 199,5 eine Erhöhung um 0,6 Prozent und im Vergleich zum Stand von Jahresfrist von 194,6 eine solche um 3,1 Prozent.

Wie üblich wurde im Monat Mai die jährliche Erhebung über die Mietpreise durchgeführt. Die darauf beruhende Neuberechnung des Mietindex ergab im Vergleich zum Vorjahr eine Erhöhung des durchschnittlichen Mietpreisniveaus um 4,2 Prozent. Angehoben ist ferner die Gruppenziffer für Brenn- und Leuchtstoffe. Die Auswirkungen dieser Erhöhungen auf den Totalindex wurden indessen durch Preisabschläge auf einer Reihe von Nahrungsmitteln etwas abgeschwächt. Rückläufig waren vor allem die Eierpreise, während die Zuckerpreise weiterhin nach oben tendierten.

Für die sechs Bedarfsgruppen lauteten die Indexziffern Ende Mai wie folgt: Nahrungsmittel 215,8, Brenn- und Leuchtstoffe 154,7, Miete 168,2, Reinigung 232,0. Die Indexziffern für Bekleidung und Verschiedenes wurden unverändert mit 238,2 und 181,7 eingesetzt.

sammlung durch die Wahl eines neuen Zentralpräsidenten zu. Wie bekannt ist, stand Bundesrat Roger Bonvin an der Spitze des SSV und musste das Amt nach seiner Wahl in den Bundesrat niederlegen.

Engelberg im Dienste der Gesundheit: «Sport für alle»

Der Kurort Engelberg wird diesen Sommer in Zusammenarbeit mit der Eidg. Turn- und Sportschule Magglingen einen neuzeitlichen Versuch zur Hebung der Gesundheit seiner Gäste unternehmen.

Unter Leitung eines Sportlehrers haben unsere Gäste vom 1. bis 27. Juli 1963 Gelegenheit, verschiedene Sportarten auszuüben. Im weiteren wird das Gymnastikprogramm für Leute jeder Altersstufe wohl dosiert ausgearbeitet, um zu ermöglichen, dass die geruhsamen Ferien in der würzigen Alpenluft mit leichter sportlicher Tätigkeit verbunden werden können. Wir lesen im Programm des Sportlehrers, dass u. a. morgens Lektionen für Gymnastik, Volleyball und Turnen an Geräten vorgesehen sind; nachmittags können sich die Gäste an leichtem Orientierungsmarsch in verschiedenen Kategorien, abgestuft nach Alter und körperlicher Kondition, beteiligen. Ebenso wird geplagten Eltern ermöglicht, ihre älteren Kinder, die im Kinderparadies nicht mehr unter Aufsicht einer Kindergartenkinder anzuvertrauen werden können, dem Sportlehrer anzuvertrauen.



CHAMPAGNE
LOUIS ROEDERER
MAISON CENTENAIRE

Agence Générale pour la Suisse:
PIERRE FRED NAVAZZA, GENÈVE
Case Rive 120

SCHWABENLAND & CO. AG. ZÜRICH
Betriebsküchen-Einrichtungen Nüscherstr. 44 Telefon 051 / 25 37 40

aus unserem Verkaufsprogramm

- Geschirrwaschmaschinen
- Universal-Küchenmaschinen
- Kartoffelschälmaschinen
- Elektrische Friteusen
- Kaffeemaschinen, Kaffeemühlen
- Butterportionsmaschinen
- Küchenarbeitstische
- Fatisserietische
- Economat-Einrichtungen
- Küchenbatterien

Geschirrwaschmaschinen
Modell Ekselior

für alle Verhältnisse die richtige Maschine
erstklassiges Schweizer Fabrikat
Büsserst wirksame Wascharme
Glanzrocknungsapparat
erbringt das Abtrocknen

Universal-Küchenmaschinen
Modell Parfex-Junior

rostfreier Kessel Gehäuse Leichtmetall
daher keine Rostbildung! Planetar-
Rührwerk 2 Geschwindigkeiten
Große Leistung auf kleinstem Raum

Kartoffelschälmaschinen
Original Schwabenland

auch mit Zusatzapparaten
für jeden Betrieb die
richtige Größe
geräuschlos Gang
leicht auswechselbare Schlüsselsegmente
das passendes
Schalenabtrieb-
gefäß robuste
Ausführung

Die Swissair im April

Die im April von der Swissair erzielten Verkehrsergebnisse weichen nur geringfügig von denjenigen des gleichen Monats im Vorjahr ab. Während die offerierten Tonnenkilometer um 3 % auf 33,8 Millionen anstiegen, nahmen die ausgelasteten Tonnenkilometer um nur 1 % auf 16,4 Millionen zu. Der Auslastungsgrad des Linienverkehrs ging entsprechend von 49,8 % auf 48,4 % zurück.

Am besten entwickelte sich im Berichtszeitraum die Luftfracht, die einen 14prozentigen Zuwachs aufwies. Die Postanstreiche (-1 %) und die Passagierbeförderung (-1 %) blieben praktisch unverändert. 49,7 % der insgesamt angebotenen Sitzplätze waren besetzt; im April 1962 hatte dieser Faktor 51,2 % betragen. Allgemein machte sich eine Abschwächung des Nordalpenverkehrs bemerkbar, deren Ursachen nicht restlos ermittelt werden konnten.

Verkehrsprobleme am Bodensee**Bessere Lenkung des Motorbootverkehrs**

fb. — Für den Bodensee ist eine Revision der jetzt geltenden schiffahrtspolizeilichen Vorschriften in Vorbereitung. Zwei Arbeitsgruppen beschäftigen sich mit der Ausarbeitung eines Entwurfs für eine neue Schiffahrtspolizeiverordnung und für eine neue Untersuchungsordnung für den Bodensee, die bis Mitte 1963 vorliegen soll. Auch der Entwurf einer neuen Patentverordnung ist in Arbeit. Die neuen Vorschriften haben vor allem den Zweck, Gefahren und Belästigungen auszuschließen, die von der Sport-schiffahrt ausgehen können. Insbesondere ist an Vorschriften zur Verhinderung der Oberschmutzung, zur Lärmbekämpfung und zur Vermeidung von Gefahren für andere Verkehrsteilnehmer und für Badende gedacht. Ein Bericht befasst sich auch mit der starken zahlenmässigen Zunahme der Motorboote. Mit einer weiteren Zunahme der gegenwärtig rund 3700 zugelassenen Fahrzeuge sei zu rechnen. Die rechtliche Zulässigkeit bei der Beschränkung des Sportbootverkehrs wird allerdings nach den internationalen Vereinbarungen über die Schifffahrt auf dem Bodensee als zweifelhaft bezeichnet. Auch wenn man unter Schifffahrt nicht den Verkehr mit Sportbooten verstehen will, ist doch ein einseitiges Vorgehen von seiten eines Staates ohne Übereinstimmung mit den übrigen Umliegerstaaten nicht zweckmässig. Es sollte nach dem Bericht eine Höchstzahl der zuzulassenen Boote festgesetzt und die Kontingente auf die einzelnen Uferstaaten verteilt werden. Daneben komme auch eine räumliche Beschränkung, etwa durch Errichtung von Ruhezonen, in Betracht.

Stopp dem Hotelsterben

Als vielbesuchter Fremdenverkehrsraum benötigt die Bodenseeregion nicht nur gute den heutigen Bedürfnissen angepasste Gaststätten, sondern auch genügend Fremdenbetten. Kreuzlingen hat vor drei Jahren das grosse Hotel «Schweizerland» erhalten, und in Steckborn wurde das Hotel «Schweizerland» ansehnlich mit Fremdenzimmern erweitert. Dagegen liegen gegenwärtig die Hotels «Schild» in Mannenbach und «Adler» in Ermatingen still; das letztere

wird zurzeit innen renoviert, und Ermatingen plant zudem den Bau eines modernen Seehotels. In Göttingen wurde das Hotel «Drachenburg» beträchtlich erweitert. Anders liegen die Verhältnisse auf deutscher Seite. In den letzten 15 Jahren sind allerdings manche Gaststätten neu entstanden und viele renoviert worden. Aber etwa 1/3 aller Kurgäste sind in Privathäusern untergebracht. Nun ist zum Beispiel in Konstanz bereits im vergangenen Jahre das Schlagwort vom «Hotelsterben» geprägt worden, da das Hotel «Post» die Fremdenzimmer als Bürosäume vermietete und gleichzeitig das «Insel-Hotel» zur Debatte stand, der wichtigste Treffpunkt guter Gäste. Der Besitzer verkauft das Hotel, und einen Hotelfan findet man nicht als Käufer. So hing das Damoklesschwert lange über dem Hotel, ohne dass Konstanz den Ruf als Kurort eingebüßt hätte. Daher erging der Notschrei an die beiden württembergischen Regierung, und die letzten Meldungen besagen nun, dass das international berühmte Insel-Hotel den Fremdenverkehr erhalten bleibt. Der Konstanzer Oberbürgermeister hat erklärt, es stehe heute außer Zweifel, dass das Land Baden-Württemberg das Hotel erwerben wird. Damit dürfte wenigstens vorläufig das Wort vom «Hotelsterben» in Konstanz verschwinden. Eine andere Frage ist, ob die Unterbringung von Kurgästen in den deutschen Bodensee gegangen bei Privaten weiter im gleichen Ausmass anhalten wird. Die Hochkonjunktur spielt dabei eine wesentliche Rolle, die einen Rückgang von Privatzimmern für Kurgäste zugunsten von ständigen Mietern fördert. Viele haben diese Untervermietung auch nicht mehr nötig.

Gegen die St.-Galler Express-Straße

Die Stadtgruppe St. Gallen des Landesrings der Untabstehenden hat kürzlich unter der Bürgerschaft mittels vorgedruckter Karten, die an alle 22000 Haushaltungen verteilt wurden, eine Meinungsbefragung über die Trasseführung der St.-Galler Expressstraße durchgeführt. Eingegangen sind 4907 Karten; davon haben sich 4117 für die in der öffentlichen Diskussion immer wieder genannte, aber offiziell nicht vorgeschlagene und in andern Zusammenhang sogar abgelehnte grosse Nordumfahrung der Stadt geäußert. Nur 689 Stimmen konnten sich für die offizielle Linienführung, eben die Express-Straße durch die Stadt und durch einen Rosenbergtunnel, entscheiden. 101 Kartabender haben sich unbestimmt oder für eine südliche, privat vorgeschlagene Variante der Umfahrung ausgesprochen.

Daraus geht nach Ansicht der Veranstalter der Meinungsbefragung hervor, dass rund 84 % aller sich äusserten Teilnehmer, d.h. dieser privaten «Von-Befragung», für die Nordumfahrung — d.h. für eine grosse Umfahrung nördlich der Stadt im Tal der Sitter — äusserten. Das Ergebnis müsse den Behörden als Grundlage zur Vernehmlassung nach Bern dienen, folgern die Initianten. Die Bevölkerung der Stadt St. Gallen werde ja die Folgen der Linienführung zu tragen haben, namentlich in bezug auf die schwerwiegenden Belastungen, welche Tag- und Nachtlärm, Auspuffgase, Lichtstörungen, Zerschneidung von Wohnquartieren, Abbruch von Wohnhäusern, Landverlust usw. mit sich brächten. Die Stadt sei ohnehin schon eingeengt. Sie solle nicht nochmals in ihrer Längsrichtung getrennt werden.

Anderer Meinung ist die Regionalgruppe St. Gallen des TCS, die in einer Eingabe an das St.-Gallische

Fendant im Wallis

E. H. Steenken

Jemand sagte, man könne vielleicht den Fendant riechen, denn wir hielten ja in der Kapitale dieses Weines, Sion. Statt dessen riecht es nach Sonne, nach einer ungewöhnlichen, südlichen. Der Postplatz ist ein weißer Spiegel. Nach der rauschenden Fahrt im schwarzen Zug ist man wie betäubt. Die Berge, der Felsblock Valeria mit dem grauen historischen Gemäuer darauf, sind nicht in flüssender Bewegung, sie stehen da wie eh und je. Und die Weinberge auch, mit dem braunlichen Gigitter und der Geometrie der Parzellen, die etwas Chinesisches an sich haben. Zwischen den melassierarbenen Gehöften ruhen einsame Höfe, eines ist rosa. In die höheren Wälder sind Schneebänder lose eingeflochten.

Die Welt schmeckt nach Abenteuern, nach verheissungsvollen Dingen — wie immer in diesem zaurischen Kanton.

Ein Mann schmiegt mich in einem Car — einen Postcar von grüner Farbe. Wenn ein kein verheissungsvoller Anfang ist! Und während wir rollen, erinnere ich mich der Worte eines fernen Freundes: Ein paar Kilometer nur — und du bist plötzlich in einer anderen Welt.

Der Car ist eng, das Leder abgegriffen, es schmeckt in ihm nach Land, ein wenig nach Mühsal auch. Die Menschen, die mit mir herauftragen, sind von bäuerlichem Schlag, den ich liebe, ihm eignet nichts Schweres, er ist leicht, von tänzerischer Natur. Braune Gesichter, Fältchen, gelegentlich ein Blitzen wie aus Zigeunerauge. Noblesse auch, Bauernnoblesse, auch, hat man diese Walliser je auf einen Nennen bringen können? Sie sind klein, kräftig, gedrungen, sie gehen, als eilten sie den Geissen nach.

In der Tat, die Strasse wird immer enger, der Asphaltbelag ist zuletzt das einzige, was sie mit der schon angelegten, technisierten Welt auf der Talsohle verbindet. Die Häuser, graubräunlich, gelegentlich kaffeefarben, torkeln heran, sie scheinen mit ihren schiefen Dächern den brummenden Wanst von Car zerreissen zu wollen. In La Muraz ist man wie in ein erstes und sehr dichtes Kapitel eines Romans von Ramuz eingefahren. In Roumaz — klingt das nicht wie ein Glockenschlag? — ist man im zweiten. Aus den Scheunen, die auf Felsbrocken stehen, ranft goldenes Stroh, Mistbächlein sintern, die Wege sind aufgeweicht. Bevor wir in St-Germain einfahren, bemerke ich über dem grünbräunlichen Gefaser eines verwirrten Gartens, hoch auf einer Holztreppe, ein Mädchen. Eine antike Vision, ach, zu kurz. Ein Kind, das sich sonnt und von seiner Schönheit nichts weiss.

In St-Germain werden ein paar Kisten abgeladen, auch ein verkratzer Violinkasten, so etwas wie Fässchen mit Samen. Dann gluckert der Motor wieder an, und der Wagen entschwindet holpernd. Ich bin allein, eine alte Frau in schwarzem Mantel läuft stricken vor mir her. Ich bin allein. Der Tourismus ist hier völlig unbekannt. Die Dorfkinder hebenan auf dem

Schulplatz tragen gestickte Wämslein, die Lehrerin übertritt ein bisschen ihre Gymnastikfiguren, die bunten Perlencräne auf dem nahen Friedhof glitzern wie Edelsteine, die niemand einträgt.

Es hitzt die Sonne, sie ist hier noch weißer, tau-meisiger (ja, das ist das Wort) als unten, sie brennt die Schneelaken in den verglasten Gärten weg. Köstliche Unordnung vor und hinter den Häusern (wie seit ihr fern, ihr kühlen, ausgefeilten, deutschschweizerischen Schrebergartenkunstlichkeiten), hier würde Gide seine erste Bemerkung von den mangelnden Misthaufen in Helvetien korrigieren. Ein Mädchen treibt in einer Seitengasse eine rembrandtsche Kuh vor sich her. Ah... selbst die Kühe sind in diesem Land von zierlicher Art.

Ich weiss nicht, wie ich mit dem alten Mann, grau und filzig, ein wenig wie sein Garten, ins Gespräch kam, wie wir beide auf den Brunnenstrahl blickten, und wie er lächelnd sagte: Am Beginn steht der Fendant, mein Herr, trinken Sie ein Gläschen von meinem?

Von seinem, gewiss ein Fendant, aber seiner. Er hat ihn gepflegt, mit «Sulfate» behandelt, er hat ihn monatelang in seinem Wachstum begleitet, er hat zur Weinlese einen Italiener mieten müssen, er hat ihn gekeltert und den neuen probiert mit gespitztem Mund, aber der Fendant!

Nun...?

Gut, fruchtig, kurz: ein Fendant, wie er sein soll. Er hat das scheue Lächeln des schlichten Mannes, der sich freut.

Noch ein Glas?

Und während er einschenkt, blicke ich mich um. Hinter einer mit einem Holzknebel verschlossenen Tür scharrt ein Hut. Das Maultier, er hat sich noch keinen Traktor genommen. In einer Nische eine Schütte Kartoffeln, durch lose Bretter hindurch blinken Äpfel, Walliser Reinetten. Ein leiser, aber doch strenger Duft. Ja, hier riecht der Fendant.

Kinder? Keine. Er zuckt resigniert die Achseln. Und wenn er welche hätte, würden sie wie die andern machen.

Wie die andern? Wie die andern. Davongehen. Kein Bub bliebe mehr im Dorf. Seitdem man das «leichte Leben» kennt, sei es aus. Dieses Jahr müsste er wieder ein Stück Land aufgeben.

Da zitterte in seiner Stimme echte Resignation an. Nicht sehr lange. Er ist Walliser, er wird sein Werk fortführen. Draussen blendet uns die Sonne. Unsichtbare Meisen singen.

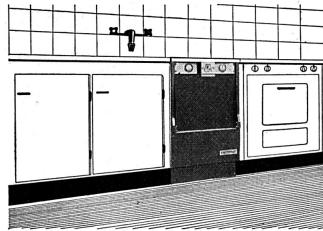
Ich gehe die Strasse zurück nach Westen. In meiner Ledertasche läuten zwei Flaschen. Vor mir zuckt ein Küher Schneeberg in den Himmel, der die Farbe der ersten blauen Anemonen hat. Man sollte sie suchen gehen, dort oben in den Bergen...

Baudepartement und an die städtische Bauverwaltung scheinbar die Trasseführung durch die Stadt hindurch — immerhin mit möglichen kleinen Varianten — als gegeben hinnimmt. Sie fordert den Ab-

schluss der Projektierungen, welche den Bau der Express-Straße ohnehin um zwei Jahre verzögert hätten. Der TCS-Regionalgruppe liegt daran, dass mit dem Bau der Strasse endlich begonnen wird. T.

FRITOUT

Eine vollautomatisch gesteuerte schweizerische Geschirrwasch- und Gläser-Spülmaschine!



Kann als freistehende oder als Einbaumaschine geliefert werden

Absolut konkurrenzlos in Preis und Leistung

Die ideale Maschine für den Mittel- und Kleinbetrieb

Erste schweizerische Friteuse



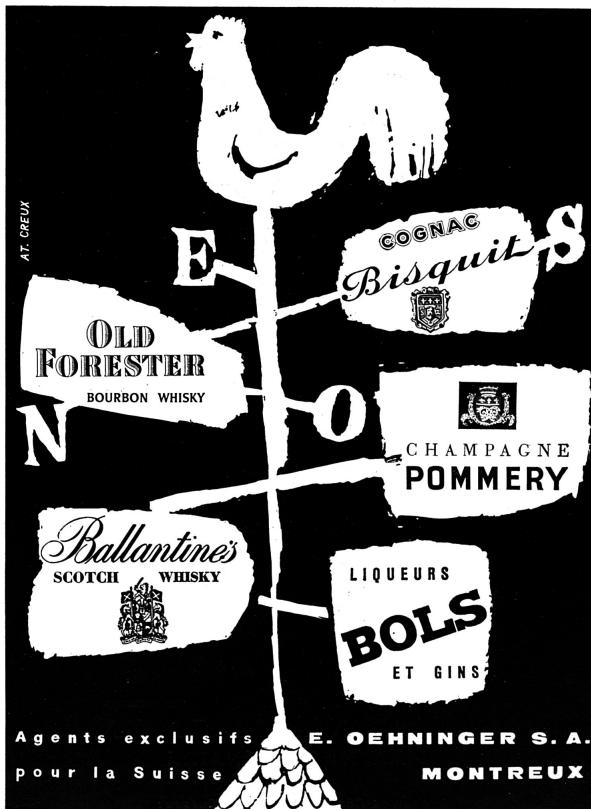
FRITOUT

mit separater eingebauter Oelkläranlage

- KAUFEN SIE NICHT, bevor Sie die neuesten Modelle von FRITOUT gesehen haben
- IN QUALITÄT UND LEISTUNG absolut ungeschlagen
- 20 MODELLE, elektrisch, Stadtgas und Flaschengas
- NEU: FRITOUT SUPERMATIC

H. Oberlaenders Erben
Romanshorn TG Tel. (071) 64616

FRITOUT Apparatebau



Für einen Generalverkehrsplan in St. Gallen

T. — Der St.-Galler Gemeinderat, die städtische Legislative, hat kürzlich eine Motion erheblich erklärt, welche den Stadtrat einlädt, dem Gemeinderat Bericht und Antrag zu unterbreiten über die Erteilung eines Projektierungsauftrages zur Erstellung eines Generalverkehrsplanes für die Stadt St. Gallen. In der Motionsbegründung wurde eingehend auf die prekären Strassenverkehrsverhältnisse sowie auf die zahlreichen Planungen im nationalen und kantonalen Rahmen hingewiesen.

Man rechnet im St.-Galler Gemeinderat bereits fest mit der basensamtlich projektierten Express-Straße durch St. Gallen, die, wie es heißt, nur zu 20% durch Durchgangsverkehr belegt werde und somit noch

etwa 80% ihrer Leistungsfähigkeit dem innerstädtischen Verkehr St. Gallens zur Verfügung stelle. Die Generalverkehrsplanung habe auf diese Verhältnisse Rücksicht zu nehmen und von ihnen auszugehen. Es wird ein Planziel 1980 anvisiert. Der Generalverkehrsplan müsse folgende Untersuchungen umfassen: Bezuglich des Verkehrsbedürfnisses der Bevölkerung, bezüglich der Verkehrsmittel den Fußgängerverkehr, den Radfahrerverkehr, die öffentlichen Verkehrsmittel, die Vorortbahnen, die Togener und die Gaisser Bahn sowie private Verkehrsmittel. Dabei interessiert nach dem Motonär am meisten, wie die Express-Straße zu 80% ihrer Kapazität der Lösung des innenstädtischen Verkehrs dienlich gemacht werde.

Swissair est une des rares compagnies à avoir réalisé un bénéfice en 1962

Commencé au mois de mai 1960, le renouvellement du parc d'avions de Swissair aura duré deux ans et demi. La compagnie a mis en service pendant cette période, trois DC-8, cinq Coronado et huit Caravelle. Elle a pu vendre, sans perte, tous ses quadrimoteurs à pistons. Elle possède aujourd'hui une flotte éminemment compétitive. La presque totalité (90%) de sa production est fournie par des avions à réaction, dont les types sont parfaitement adaptés à la structure d'un réseau caractérisé par des étapes longues, moyennes et courtes. D'autre part, l'accord de coopération Swissair-SAS sur l'entretien en commun du parc d'avions a atteint son but. L'on note une substantielle économie des frais concernant le personnel technique et l'outillage. La compagnie autrichienne AUA, désireuse de bénéficier de tels avantages, vient de signer avec Swissair un contrat portant sur la révision de ses Caravelle.

Ainsi, notre compagnie nationale a effectué très rapidement et de la façon la plus traditionnelle cette révolution du transport aérien, provoquée par l'apparition de l'avion commercial à réaction. Les résultats de l'exercice 1962 font actuellement l'objet des premiers calculs. La plupart des compagnies enregistrent un déficit. Quelques-unes ont cependant réussi à réaliser un bénéfice. C'est le cas de Swissair qui est l'une des rares compagnies nationales européennes appartenant à ce deuxième groupe. Il nous semble donc intéressant de voir comment cette entreprise a surmonté, au cours de l'année passée, les difficultés inhérentes à l'ère du «jet».

Une année décisive

Dans le domaine du transport aérien, le déséquilibre entre l'offre et la demande, en 1961, a profondément ébranlé les bases économiques de nombreuses compagnies. La politique d'expansion irréfléchie suivie par plusieurs entreprises a été négative. Le pourcentage des places occupées dans le trafic régulier indiquait une tendance à la baisse inquiétante.

L'on avait pensé que la propulsion par réaction provoquerait un accroissement massif de la demande. Or, le taux d'augmentation du trafic des passagers en 1961 fut de beaucoup inférieur à celui des années précédentes. Il s'élève à 6%, chiffre le plus faible enregistré depuis une quinzaine d'années. Au début de 1962, les dirigeants de Swissair envisageaient l'année avec prudence et l'appréciation de la situation indiquait qu'un grand effort était indispensable pour éviter un exercice déficitaire. Il fallait résorber l'excédent de l'offre qui avait pratiquement doublé d'une année à l'autre. Il fallait aussi et surtout appliquer une politique d'économies draconiennes au sein de l'entreprise, afin d'abaisser le seuil du rendement économique des vols ou «break-even point». C'est le taux d'occupation des avions nécessaire pour couvrir toutes les dépenses d'exploitation des lignes. Ce coefficient dépend du type d'avion utilisé et des caractéristiques du réseau. Il est moins élevé sur une ligne à étapes longues et avec un avion rapide et de grande capacité. Les escales sont moins nombreuses et, dans le même espace de temps, un avion à réaction transporte plus de passagers qu'un avion à pistons. Le «break-even point» a atteint, en chiffre rond, sur l'ensemble du réseau de Swissair, 63% en 1955, 62% en 1957, 58% en 1959 et 56% en 1961, année où les avions à réaction furent utilisés pour la première fois de façon intensive. Pour 1962, ce chiffre est encore inférieur. Cela signifie que les frais par unité de production horaire ont diminué avec la mise en service des avions actuels. Aujourd'hui, une compagnie disposant d'un équipement moderne et adapté à ses besoins peut vivre avec un coefficient moyen d'occupation se situant entre 50 et 55%.

Pas de subventions

Pour éviter une charge à la collectivité publique et une intervention directe de l'état dans la gestion de ses affaires, Swissair doit pouvoir rentrer son capital social. Une entreprise de cette branche qui se caractérise par son dynamisme, ne peut affronter les discussions et attemolements que suscitent les débats budgétaires d'une assemblée législative. Il est intéressant de noter combien le public ignore l'indépendance financière de Swissair. Depuis plus de dix ans, cette entreprise verse un dividende à ses actionnaires, à l'exception toutefois de 1961, année où le bénéfice net a atteint 127000 francs seulement. C'est peu pour un chiffre d'affaires de 377 millions, mais c'est honorable quand on pense aux pertes importantes enregistrées dans les grandes compagnies étrangères. Certaines ont atteint en 1962 un déficit dépassant cinquante millions de francs suisses et prévoient pour 1963 un chiffre supérieur. Ces pertes sont le plus souvent couvertes par un crédit inscrit au budget des gouvernements. Parfois, ce crédit doit être complété en cours d'année. Ce soutien fausse le jeu de la concurrence comme le doping fausse les résultats d'une course. L'étude comparative du trafic des compagnies devient alors malaisée sans un examen approfondi des comptes d'exploitations. Or, ceux-ci ne figurent en général pas dans les rapports et comptes annuels, et leur approche est souvent difficile par manque de clarté. Il arrive ainsi par le fait de l'état, que le prestige remplace la rentabilité et que l'administration d'une entreprise soit dangereusement simplifiée. L'économie privée exige, au contraire, une révision approfondie des postes de dépenses et l'application de mesures de stricte écono-

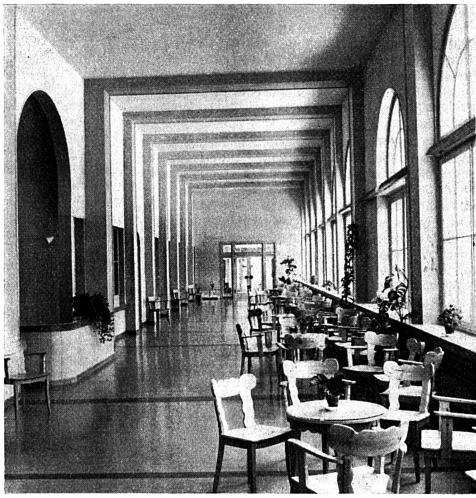
mie. Aujourd'hui Swissair ne bénéficie d'aucune subvention de l'état et son exploitation s'inspire uniquement des principes de l'économie privée.

Excellente année pour Swissair

On connaît les résultats définitifs du compte d'exploitation de Swissair pour l'année écoulée. Le bénéfice de l'exercice s'élève à 760000 francs et permet le paiement d'un dividende de 5%. Ceci est particulièrement heureux pour les petits actionnaires qui sont nombreux: 7600 des 11200 que compte l'entreprise possèdent de 1 à 10 actions seulement. Rappelons que seuls peuvent être actionnaires de la société des citoyens suisses et des établissements régi par le droit fédéral. En outre, le 30% du capital social doit être en possession de corporations et institutions de droit public. L'on note ainsi, au Conseil d'administration, des représentants des PTT, des Chemins de fer fédéraux et des cantons de Bâle, de Genève et de Zurich.

Quels sont les facteurs qui ont permis à Swissair d'obtenir des résultats favorables alors que de nombreuses compagnies n'ont pas réussi à redresser leur situation?

La rationalisation de l'exploitation dans son ensemble a eu une influence bénéfique sur les résultats de 1962. Les types d'avions ont passé de sept à quatre avec la vente des quadrimoteurs à pistons. L'outil



Scuol-Tarasp-Vulpera

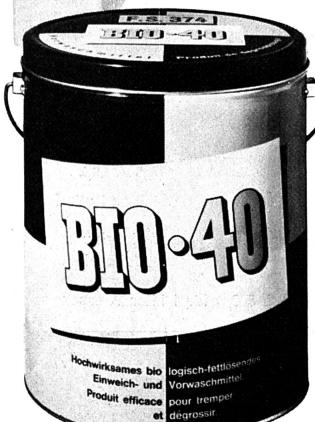
Die renovierte Trinkhalle am Inn hat durch eine Plattenverkleidung ein freundliches Aussehen erhalten. Gleichzeitig ist eine Heizung eingebaut worden, die besonders im Frühjahr und Herbst wertvolle Dienste leistet wird.

Hand in Hand waschen mit Bio 40 und Ultra-Bienna

den beiden Spezialprodukten für Waschautomaten

Seifenfabrik Schnyder Biel

Zum Waschen: Ultra-Bienna, löst den Schmutz und macht die Wäsche strahlend weiß, griffig und weich, dank des hohen Gehaltes an natürlicher Seife.



Dank hervorragender Waschkraft und höchster Wäscheshonung ausgezeichnet mit dem Gütezeichen des SIH.

WYSS MIRELLA

Der Besitz einer Wyss-Mirella verschafft Ihnen tatsächliche Vorteile:

- Grosses Fassungsvermögen
- Temperatursteuerung
- Niveauregulierung
- Steuerung durch Tasten oder Einknopfbedienung.
- Modelle:
- Universal
- Deluxe
- Spezial
- Standard für 4, 6, 9 und 12 kg
- Trockenwäscherei

Verlangen Sie durch untenstehenden Bon eine umfassende Orientierung über Wyss-Mirella-Vollautomaten.

Gebrüder Wyss, Büron LU
Waschmaschinenfabrik
Tel. 045 / 3 84 84

BON

Senden Sie mir gegen diesen Gutschein Ihre unverbindliche Dokumentation über Wyss-Mirella-Vollautomaten

Name _____

Strasse _____

Wohnort _____

lage, les installations d'exploitation et le stock de pièces de rechange ont été réduits proportionnellement. L'on a pu simplifier la formation des équipages et du personnel technique au sol. De telles mesures de rationalisation sont valables dans toute entreprise. Une trop grande diversification de la production multiplie les investissements et les frais alors que l'efficacité les allège.

Depuis l'automne 1961, Swissair a mis sur pied une sévère campagne d'économies. Ce sont tout d'abord les frais de personnel qui ont fait l'objet d'un examen attentif. Ils dépassent aujourd'hui cent millions et représentent les tiers des dépenses totales de l'entreprise. Leur influence sur le prix de revient est particulièrement sensible si le facteur humain a un rendement moyen et des exigences inopportunées. Une période difficile réclame un accroissement de cet esprit de gestion qui doit régner dans tous les services. Sans cette campagne, la compagnie aurait dû engager un nombre bien supérieur d'employés pour effectuer le même travail. D'autre part, on peut également économiser en réduisant le luxe dont s'entoure parfois le transport aérien. Le passager se satisfait très bien de locaux simples et appropriés.

Les voyages individuels à forfait ont obtenu un succès remarquable. Ils attirent d'année en année un plus grand nombre d'adeptes par le fait qu'ils répondent aux besoins actuels. Le voyageur paie en une fois le prix du transport, celui de l'hôtel, des excursions, des assurances, etc. Le nombre de débours est ainsi limité et les pertes éventuelles sont réduites. Des pays comme l'Espagne, le Portugal, l'Italie et la Grèce ont bénéficié, tout comme le transport aérien, de cette nouvelle formule de vacances.

La productivité horaire par unité s'est notablement accrue avec les avions à réaction. Ces appareils exploitent intensivement un meilleur rendement par tonne-kilomètre. La moyenne quotidienne d'heures de vol des Caravelle de Swissair s'est élevée à 8 h 52 pendant le mois d'octobre 1962, comparée à 6 h 46 pour Air France et 5 h 25 pour United Air Lines. Les chiffres concernant les DC-8 et les Coronado dépassent respectivement 12 et 9 heures de vol effectif par jour. D'autre part, le rendement économique du Convair 990 Coronado a été excellent. On sait notamment que les dépenses de carburant atteignent environ 1/3 des frais directs d'exploitation. Le réacteur à double flux utilisé par le Coronado a permis une diminution de 10% de la consommation de carburant. C'est un facteur important pour un moteur qui consomme quelque 1800 litres à l'heure, en vol de croisière. Sur le parcours de Genève à Tokyo qui exige une vingtaine d'heures de vol, l'économie est appréciable pour un quadrireacteur.

Enfin, le volume du trafic aérien mondial a été particulièrement élevé en 1962, et le taux de croissance est remonté à un niveau normal (+12%) après une mauvaise année en 1961. Mais c'est là un phénomène général qui a profité à toutes les compagnies.

L'ensemble de ces éléments permet donc la répara-

tion d'un dividende pour l'exercice de 1962. Cependant, un bénéfice d'exploitation qui dépasse largement les chiffres prévus ne produit pas nécessairement un important bénéfice net. L'entrée en scène, vers 1970, du transport supersonique incite à amortir plus rapidement les avions actuels. Pour l'exercice de 1962, il a fallu procéder à des amortissements extraordinaires et éliminer de l'actif certains postes qui contenaient des frais de préparation causés par l'introduction des avions à réaction. Malgré ces mesures, inséparables d'une politique prévoyante et dynamique, le bénéfice net ne sera pas moins satisfaisant. Le public suisse ne peut que s'en réjouir, si l'on pense aux sacrifices de nos voisins qui doivent soutenir leur compagnie de transport aérien. L'établissement de liaisons rapides et modernes avec les pays d'intérêt économique et culturel, la présence suisse dans les cinq parties du monde, une vaste action de propagande en faveur de notre tourisme, voilà des avantages que Swissair procure à notre pays sans faire appel au contribuable. Il est donc établi que l'aviation commerciale peut vivre sans subventions si elle est bien administrée.

G.-L. Couturier

Chronique genevoise

L'Association des Intérêts de Genève organise deux concours de vitrines

A l'occasion des prochaines Fêtes de Genève, qui auront lieu du 9 au 12 août, et du Concours hippique international officiel, qui se déroulera du 9 au 17 novembre au Palais des Expositions, l'Association des Intérêts de Genève a décidé d'organiser deux concours de vitrines parmi les commerçants de la ville, ayant pour thème ces deux importantes manifestations de la vie genevoise. — V.

Le Grand-Casino vient d'ouvrir sa saison

Alors que les salles d'hiver s'appretent à fermer leurs portes — le Grand-Théâtre va clore les siennes sur un gala chorégraphique de Janine Charrat — le Grand-Casino, lui, installé au quai du Mont-Blanc, vient de commencer sa saison d'été par un spectacle de music-hall de cent minutes sans entracte.

Le directeur de cette scène présentera dans le courant du mois, le fameux «London's Festival Ballet», accompagné de l'Orchestre philharmonique de Londres, et, en juillet, les Ballets espagnols Aguilar, suivis de l'apparition des Frères Jacques, de Gilbert Bécaud et de Charles Trénet, sans oublier la traditionnelle «Revue d'été».

Pendant près de quatre mois donc, le Grand-Casino va s'employer à divertir aussi bien les touristes que les indigènes. On lui souhaite le succès qu'il mérite. — V.

Divonne-les-Bains aura bientôt son lac

La station de Divonne-les-Bains s'est mise, depuis deux ans, à creuser un lac destiné à l'embellir et à parfaire son équipement touristique.

Auch im Palace Hotel Gstaad eine MEIKO-



-Umlauf-Geschirrwaschmaschine

seit Jahren bewährt.

Über 40 Modelle

Jakob Kobelt Zürich

Generalvertretung Riesbachstr. 61 Tel. (051) 476088



Jusqu'ici deux millions de mètres cubes de terre ont été remués et il reste encore quelque trois cent mille mètre cubes à enlever. On pense que ce travail pourra être terminé avant la fin de l'été.

Après les travaux d'enrocement des berges — sur un pourtour de trois kilomètres — on laissera monter jusqu'à la hauteur de trois mètres et demi, l'eau provenant d'une vaste nappe souterraine.

Le yachting, la pêche et tous les sports nautiques seront désormais possible à Divonne-les-Bains qui possède déjà une grande piscine de plein air. — V.

L'Office national du tourisme italien s'est installé dans de nouveaux locaux

L'Office national du tourisme italien (ENIT), installé depuis de nombreuses années au 9 de la rue du Mont-Blanc, vient de transférer ses services au 4 du quai de la Tour de l'Île, dans des locaux mieux adaptés à l'importance que connaît maintenant son activité, qui s'étend à l'ensemble de la Suisse romande.

A l'occasion de l'inauguration de ses nouvelles installations, l'Office national du tourisme italien a donné une brillante réception dans les salons de l'hôtel Richemond. — V.

Nouveaux docteur h.c. à l'Université de Genève

L'Université de Genève a décerné le titre de Docteur honoris causa au professeur Léopold Boissier, président du comité international de la Croix-Rouge, au docteur Marcolino-G. Candau, directeur de l'IONS, au grand architecte Le Corbusier, et au docteur Charles Bonsack de La Chaux-de-Fonds.

Le Salon des arts ménagers sera encore plus grand

Le 11e Salon des arts ménagers, qui se tiendra du 23 octobre au 3 novembre au Palais des Expositions, se réunira encore plus grand que les précédentes. Une halle nouvelle a été mise en chantier, permettant à cette grande manifestation automnale d'occuper une surface de quelque vingt mille mètres carrés. — V.

Les taxis étendront leur zone urbaine à tarif simple

Faisant valoir le renchérissement de leurs frais d'exploitation, notamment en raison de l'augmentation considérable des primes d'assurance R.C., les entrepreneurs de taxis genevois avaient demandé il y a quelque temps déjà, au Département de justice et police, l'autorisation de pouvoir augmenter leurs tarifs de 10 centimes, et de pouvoir également réajuster le montant de la taxe de prise en charge.

Prenant acte de ces revendications, l'autorité compétente a demandé aux entreprises de taxis des justifications et certaines concessions, notamment en ce qui concerne l'agrandissement de la zone urbaine, où seul le tarif simple est en vigueur (avec retour à vide gratuit si l'on préfère), en raison de l'extension considérable de l'agglomération urbaine.

La question ne sera définitivement tranchée par le Conseil d'Etat, qu'en automne prochain. Jusque là, les tarifs actuels demeurent en vigueur. — V.

Augmentation des tarifs des bateaux de location

Le Conseil d'Etat vient d'accorder l'autorisation aux loueurs de bateaux de différents types — à rames, à moteur, à voile, etc. — d'augmenter sensiblement leurs tarifs à partir du 1er juin. Il a fixé des prix maximums.

Il y a six ans que les prix de louage des bateaux de plaisance n'avaient pas été modifiés.

Chaudie alerte à l'aéroport de Genève-Cointrin

Un sac de voyage en matière plastique qui avait été déchargé d'un Convar de la compagnie espagnole Ibéria — parce que son propriétaire de s'était pas présenté à l'embarquement — a subiement pris feu et M. Jean Rathmann, chef d'escale d'Iberia à Genève, a été sérieusement brûlé.

Il s'agit probablement d'un attentat politique, car les bagages chargés à bord d'autres avions à destination de la péninsule ibérique, ont également pris feu à Francfort et à Londres, heureusement sans causer de dégâts importants.

Chronique valaisanne

Les cafetiers se sont réunis

C'est à Champex, lieu de réunion que les hôteliers ont aussi choisi, que se sont retrouvés les cafetiers valaisans. M. Moren a abordé certains problèmes touchant également l'hôtellerie, notamment celle de la formation professionnelle. Il a ainsi annoncé que 276 candidats avaient suivi les cours professionnels pour cafetiers et hôteliers et que 25 avaient échoué partiellement ou totalement.

Il y eut également un cours pour apprentis cuisiniers saisonniers à Sion, suivi par 31 élèves dont 17 valaisans, qui fut une complète réussite.

A la fédération économique

Le conseil de la Fédération économique valaisanne s'est réuni à Sion sous la présidence de M. Angelin Luisier. Il comprend les représentants de divers secteurs économiques comme l'industrie, l'agriculture, le tourisme, l'hôtellerie, etc.

Le premier et plus important objet à l'ordre du jour était celui des Jeux olympiques d'hiver de 1968 pour lesquels Sion a posé sa candidature. Le conseil a préparé un rapport pour le Conseil d'Etat soulignant les avantages et les inconvénients d'une telle candidature. Les conclusions ne sont pas encore connues car il faut tout de même laisser le temps aux autorités cantonales d'étudier le rapport avant d'en publier le contenu. La commission du trafic, que préside M. Willy Amez-Droz, a présenté un mémoire sur les divers postulats présentés ces derniers temps en Valais. Cette commission est complétée par la nomination de M. Fritz Erne, directeur de l'UVT, qui remplace M. Pierre Darbelley à l'Office valaisan de tourisme.

Enfin, la commission agricole que préside M. Félix Caruzzo, a également été élargie pour permettre à l'OPAV, à l'Union des négociants en vins et à l'Union des expéditeurs de fruits d'y être représentées. La fédération se réunira prochainement à Monthey.

Nouveau chef de service

La formation professionnelle était sans chef depuis plusieurs mois et le Conseil d'Etat vient d'en désigner

Kaspar Glace-Pulver fix-fertig

Vanille
Mokka
Caramel
Schokolade
Haselnuss
Pistache
Banane
Himbeer
Erdbeer
Citron
Orange
Ananas
Grapefruit

13
Sorten

Wenn

- in kürzester Zeit
- auf einfachste Weise
- eine Glace mit den typischen Merkmalen einer Konditorglace

dann

ist «Kaspar Glace-Pulver»
das Richtige

Neu Vier Sorten

Kaspar-Vollmix

(reich an Butterfett)

- ★ Vanille
- ★ Haselnuss
- ★ Mokka
- ★ Schokolade

Beutel à 500 g für 1 Liter Wasser

HANS KASPAR AG. ZÜRICH 3/45

MARGARINE- UND

SPEISEFETT-FABRIK

Telephon (051) 33 11 22



Binzstrasse 12

un nouveau en la personne de M. Angelin Luisier. Il sera, en même temps, chef du service de l'enseignement secondaire.

M. Luisier est très connu dans les milieux touristiques et hôteliers et ses capacités ont déjà été mises à l'épreuve en tant que chef du service des contenues du département de l'intérieur, puis comme chef de la colonie pénitentiaire de Crételouge, et enfin comme chef du service social de l'usine d'aluminium de Chippis.

M. Luisier est le président de la Fédération économique du Valais.

Nos félicitations.

L'Union suisse des transports publics à Crans

En fin de semaine, les membres de l'Union des entreprises suisses de transports se réuniront à Crans sur Sierre. Il s'agit de la 164e conférence de l'Union qui prévoit des séances et des excursions et une assemblée plénière le samedi matin.

Ce congrès ne sera pas le seul de la semaine puisque, outre la session cantonale des hôteliers qui sera terminée lorsque paraîtront ces lignes, il y aura encore la cérémonie rarissime de l'arrivée du drapeau de l'Europe remis à la commune de Monthey, en grandes pompes, lors de manifestations qui dureront trois jours. — Cley

Aneignung von «Souvenirgegenständen» in einem Restaurant—Diebstahl statt blosse Entwendung

(Aus dem Kantonsgericht von Graubünden)

Der 24jährige X war im Sommer 1962 öfters Guest im Dancing und in der Bar eines Hotels in einem bündnerischen Kurort, wo er eines Abends in angehertem Zustand zum Nachteil des Hoteliers ein silbernes Kaffeekruglein sowie ein Weinglas mit Wappen und Aufschrift wegnahm. Einige Tage später behändigte er zudem in der Bar einen schmiedeisenernen Aschenbecher und ein Whiskyglas. Mit diesen Gegenständen im Werte von zusammen Fr. 126.50, die der Angeklagte als Souvenirs betrachtete, schmückte er sein Zimmer, indem er sie auf Kommode und Tisch stellte. Das Diebesgut konnte von der Polizei sichergestellt und dem Geschädigten zurückstetet werden.

Der zuständige Kreisgerichtsausschuss sprach X der wiederholten Entwendung gemäss Art. 138, Abs. 1 StGB schuldig, bestrafte ihn mit 7 Tagen Haft und 50 Fr. Busse unter Zubilligung des bedingten Strafvollzuges mit einer Probezeit von einem Jahr und überband ihm die Untersuchungs- und Gerichtskosten von total 165 Fr. Der Deliktsbetrag der einzelnen Begangenschaften mache ungefähr 40 Fr. aus. Angesichts der Geldenwertung dürfe er als gering angesehen werden, ganz abgesehen davon, dass der Angeklagte aus Leichtsinn und zur Befriedigung eines Gelüstes gehandelt habe.

Gegen dieses Urteil reichte die Staatsanwaltschaft von Graubünden Berufung beim Kantonsgerichtsausschuss ein mit dem Antrag, X sei des wiederholten Diebstahls gemäss Art. 137, Ziff. 1 StGB, schuldig zu sprechen und angemessen zu bestrafen. Weder die subjektiven noch die objektiven Tatbestandsmerkmale der Entwendung seien gegeben.

Die Berufungsinstanz hiesst den Weiterzug mit folgender Begründung gut: Diebstahl und Entwendung unterscheiden sich sowohl in bezug auf die Grösse des Erfolges der Straftat als auch auf das Motiv der Handlung. Gegenstand der Entwendung im Sinne von Art. 138 StGB können nur Sachen von geringem Wert bilden. In subjektiver Hinsicht erfordert dieser

Tatbestand ein Handeln aus Not, aus Leichtsinn oder zur Befriedigung eines Gelüstes.

Die Rechtsprechung hat den Begriff des geringen Wertes nicht nach rein objektiven Gesichtspunkten gefasst. Sie stellt nicht allein darauf ab, ob der Verkehrswert der Sache gering sei, sondern berücksichtigt zudem die Vermögensverhältnisse des Geschädigten und des Täters. Das führt dazu, dass ein gleicher Wert einmal gering sein kann und das andere Mal nicht. Ausschlaggebend ist nach der bundesgerichtlichen Rechtsprechung, «ob auch die übrigen Umstände, insbesondere die subjektiven, auf welche das Strafgesetzbuch grundsätzlich grosses Gewicht legt, die Tat als geringfügig erscheinen lassen» (BGE 68 IV 135, 75 IV 54, 80 IV 242; vgl. auch Häfliger, Der Deliktsbetrag, ZStR 70 (1955) S. 86 ff; Aeppli in «Kriministik» 1955 S. 31, ZR 54 (1955) Nr. 138; PKG 1951 Nr. 25, 1949 Nr. 10). So betrachtet, liegt hier schon mangels geringen Wertes keine Entwendung vor. X nahm unter zwei Malen Silberkrug und Wein Glas im Werte von Fr. 44,50 sowie den handgeschmiedeten Aschenbecher und ein Whiskyglas von zusammen 82 Fr. an sich. Diese Gegenstände repräsentieren weder für ihn noch für den Hotelier einen geringen Wert, vor allem wenn noch berücksichtigt wird, dass der Täter Bau- und Kunstschorler ist und sich die Kostbarkeit der Gefässe somit bewusst war.

Sie verkörperten für ihn aber auch einen recht ansehnlichen Wert, da er in bescheidenen Verhältnissen lebt und die Deliktssumme von Fr. 126.50 in Relation zum Monatsverdienst von 650–700 Fr. einen beträchtlichen Betrag darstellt. Auf alle Fälle übertragt sie die bisher als gering anerkannten Werte von Fr. 13.50 (BGE 71 IV 7) und von 20 Fr. (PKG 1943 Nr. 44) im gesamten und in ihren beiden Teilen, selbst wenn der Geldentwertung gebührend Rechnung getragen wird, bei weitem. Die Wiederholung des Tat nimmt ihr übrigens auch ihrerseits die Geringfügigkeit.

Aber auch die subjektiven Merkmale sind – wie

die Staatsanwaltschaft richtig argumentiert – nicht gegeben. Not fällt von vorneherein nicht in Betracht. Sie ist mit Grund auch nicht behauptet worden, denn der ledge Angeklagte bezieht einen Lohn, der ihn nicht darben lässt. Auch Leichtsinn liegt nicht vor, denn der Täter nahm die Sachen nicht aus Übermut oder Scherz an sich, sondern in der Absicht, sie als Andenken zu behalten. Sie bedeuteten für ihn als Kunstschorler ein begehrtes Besitztum. Er hat sie denn auch behalten, obschon er zweimal aufgefördert wurde, sie zurückzubringen. Die Tatsache, dass er die Gelegenheit zur Zurückstellung nicht nützte, zeigt klar und deutlich, dass er sich unrechtmässig bereichern wollte. Die gleichen Gründe sprechen auch gegen eine Wegnahme zur Befriedigung eines Gelüstes, denn der Täter ging nicht daran aus, ein momentanes Bedürfnis zu stillen; er wollte die Gegenstände vielmehr als Souvenir aufbewahren und aufheben. Er hat somit fremde bewegliche Sachen vorsätzlich in Bereicherungsabsicht weggenommen und den Tatbestand des wiederholten Diebstahls gemäss Art. 137, Ziff. 1 StGB gesetzt. Das Bewusstsein der Rechtswidrigkeit seines Tuns hat der Delinquenter eingestanden.

Bei der Strafumsetzung wirken sich das Geständnis, das auf Reue und Einsicht schliessen lässt, der ordentliche Leumund und die Vorstrafenlosigkeit zugunsten des Angeklagten aus. Strafschärfend ist ihm indessen anzurichten, dass er gleich zweimal delinquiert hat. In Abwägung dieser Umstände erscheinen 10 Tage Gefängnis als gerechte Strafe. Die Voraussetzungen für die Zibilisierung des bedingten Strafvollzuges sind gegeben. Die Bewährungsfrist ist auf zwei Jahre anzusetzen. Es ist anzunehmen, dass sich der Verurteilte durch eine blosse Warnungsstrafe von weiteren Delikten abhalten lässt und dass er für immer aus dem Verfahren eine Lehre gezogen hat. — W. P.

Spanien startet «Aktion Globalpreis»

Spaniens Touristensaison läuft bereits auf Hochtour. Dpa meldet tausende von Ausländern pro Tag. Schön im vergangenen Jahr waren es 8,7 Millionen. Allen Anzeichen nach dürfte dieses Mal eine neue Rekordziffer von zehn Millionen erreicht werden. Der Boom der sich rapide entwickelnden Fremdenindustrie Spaniens hält an.

In der Schweiz gibt es eine Anzahl hervorragender Bergsteigerschulen, deren Besuch aufs wärmste empfohlen werden kann; ich erwähne Rosenlau, Pontresina und St. Moritz. Schliesslich sei dringend vor der Überschätzung des eigenen Könbens gewarnt. Schon manchem hoffnungsvollen jungen Menschen ist der ungestüme Drang, Grosses zu leisten, ohne das erforderliche Können, Erfahrung und Ausdauer zu besitzen, zum Verhängnis geworden...

Die Goldenen Regeln des Bergwanderns

Im Hinblick auf die bevorstehenden Sommerfreuden in der lockenden Bergwelt bat die Redaktion des SVZ-Bulletin einen erfahrenen Schweizer Sportsmann, Alpinisten und Sportjournalisten um einige Ratschläge für unternehmungslustige «Gipfelstürmer». Hier sind einige der Goldenen Regeln, die er ihnen an Herz legt: «Das Bergsteigen stellt so grosse Anforderungen an den menschlichen Organismus, dass vor Antritt der Bergferien eine zweckmässige Vorbereitung unbedingt erforderlich ist. Trifft der Urlauber an seinem Ferienziel ein, ohne sein Zirkulationsystem, seine Muskeln, Sehnen und Gelenke vorher etwas trainiert zu haben, so beginne er mit leichteren Spaziergängen und steigere seine Leistungen nur allmählich. Und vor allem merke er sich: Selbst für anspruchslose Wanderungen, die nicht unbedingt ins Fels- und Eisgebiet führen, soll man bergtüchtig ausgerüstet sein. Solide Wander- oder Bergschuhe mit guter Beschuhung und Benagelung sind auf jeden Fall notwendig. Wer sich höhere Ziele setzt und die Hochalpenwelt mit ihren Felsgraten, Firnen und Gletschern durchstreifen möchte, sollte sich unter allen Umständen in die richtige Technik des Bergsteigens einführen lassen. Das geschieht, wie es seinerzeit der hervorragende Alpinist, Bergführer und Schriftsteller Andreas Fischer vorschlug, weitest am besten in Begleitung eines patentierten Bergführers. In der Schweiz gibt es eine Anzahl hervorragender Bergsteigerschulen, deren Besuch aufs wärmste empfohlen werden kann; ich erwähne Rosenlau, Pontresina und St. Moritz. Schliesslich sei dringend vor der Überschätzung des eigenen Könbens gewarnt. Schon manchem hoffnungsvollen jungen Menschen ist der ungestüme Drang, Grosses zu leisten, ohne das erforderliche Können, Erfahrung und Ausdauer zu besitzen, zum Verhängnis geworden...

allen gemeldeten Verstößen energisch durchzugehen.

Die «Aktion Globalpreis» geht in dieser Saison allerdings Hand in Hand mit Erhöhungen der Zimmertypen bis zu 30%. Auf amtlicher Seite spricht man von einer «realistischen Angleichung» und verweist auf die ebenfalls gestiegenen Hotelpreise des Auslandes. Spanien ist trotz allem noch immer zu den billigsten Reiselandern Westeuropas zu zählen. Hochmoderne Hotelpaläste der Luxusklasse überfordern freilich einen durchschnittlichen Geldbeutel ebenso wie anderswo, aber der Tourist findet normale, komfortable Unterkünfte zu Preisen, die laut amtlicher Statistik bei ähnlichen Voraussetzungen in Frankreich um 80, in Italien um 50 und in der Schweiz um 38 % höher wären.

Bikinis nicht mehr tabu

In dieser neuen Ära des Reise- und Amüsierbetriebes der spanischen Küsten fallen zwangsläufig auch manche harthäckige Tabus. Kein Spanier einschliess-

Voyage des hôteliers aux Etats-Unis par S/S «France»

organisé par la
Cie Gle Transatlantique
en collaboration avec les agences de voyages
Wagons-Lits Cook

Départs du Havre 25 octobre et 8 novembre, 1963 durée 26 jours: fr. 3 900.-, classe touristique. Inclus visite de New York, Washington, Miami etc. et possibilité d'extension côté Ouest ou les Antilles.

Renseignements et inscriptions auprès des Agences de voyages Wagons-Lits Cook Bâle, Berne, Genève, Interlaken, Lausanne, Lucerne, Lugano, Montreux, St.Moritz, Zurich.

Im Nu schrankfertige Wäsche

wie 10'000 andere, begeisterte Schweizer-Kunden, welche bereits jahrelang ihre ganze Wäsche mit einem Siemens-Heimbügler mühe los glätten.

Siemens-Bügelmaschinen

bequemer, schneller, bewährter mit 2 breiten Walzenenden Telefonieren Sie uns, wir beraten Sie gerne.



SIEMENS

Fr. 875.—

SEH 7.18

Verkauf durch das Fachgeschäft

SIEMENS ELEKTRIZITÄTSERZEUGNISSE AG ZÜRICH BERN LAUSANNE

Grossküchen-Planung und -Einrichtungen

Erfahrene Küchenspezialisten verfassen für Sie, nach gründlichem Studium Ihres Betriebes und in Zusammenarbeit mit unseren Architekten, kostenlos Grundrisse und Perspektiven.

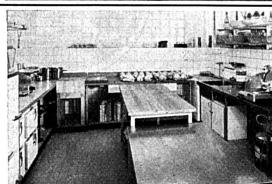
Buffetausgabe



Hotel Beatus Merligen

Details der durch uns geplanten und eingerichteten Küchenanlage

Hauptküche (Warme Küche)



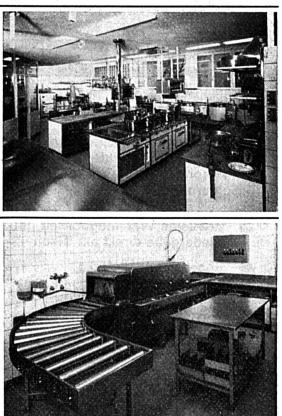
Gardemanger



Geschirrwäsche



Patisserie



Dank unserer grossen Erfahrung sind wir auch in der Lage, die zweckmässigsten Küchenmaschinen und -apparate auf den Weltmärkten für Sie auszusuchen. Zum Beispiel: Geschirrwäschemaschine STIERLEN

Von der kleinsten bis zur grössten Maschine stehen 30 verschiedene Modelle für jeden individuellen Anspruch zur Verfügung. Verlangen Sie unverbindlichen Besuch oder Offeren.

Rohr-Röthelin + Co

Grossküchenplanung und -Einrichtung

Bern, Neuengass-Passage 3, Telefon (031) 9 14 55
Zürich 4, Schöntalstrasse 28, Telefon (051) 27 46 98/99
Olten, Firma Victor Meyer AG für die Kantone AG, SO, BL, BS



lich der bärigen Zivilgärtner reisst heutzutage mehr erschreckt die Augen auf, wenn junge Badeschönheiten aus Paris oder Köln im knappen Bikini einherpazieren. Der wohlting fliessende Devisenstrom übt offensichtlich auch einen fördernden Einfluss auf die Toleranz aus.

Nur in San Sebastian in der nördlich gelegenen Biskayabucht und den direkt benachbarten Bädern herrschen noch strengere Badekostümvorschriften. Dieser klassische Feriensitz der Madrider Regierung, wo Staatschef Franco während der Hochsommermonate in gleicher Weise residiert wie einstmal die Bourbonenkönige, hält am zeremoniereichen Protokoll alter Zeiten fest.

Des Guten zuviel

Expansion in der irischen Hotellerie

Mr. O'Sullivan, der kürzlich ausgeschiedene Vorsitzende des irischen Hotelverbandes, warnte vor einer starken Expansion im irischen Hotelgewerbe. Amerikanisches Kapital ist in den vergangenen zwei Jahren allzureichlich nach Irland geflossen, um nicht moderne Superhotels entstehen zu lassen. Allein die amerikanische Intercontinental Hotel Corporation baut gegenwärtig drei Hotels mit einem Aufwand von 2,5 Mio Pfund Sterling. Die Hotels sollen demnächst eröffnet werden können.

Die neuen Hotelbauten überfordern nicht nur das verfügbare Angebot an gelerntem Hotelpersonal (allein die drei Hotels der Intercontinental Hotel Corporation werden mehr als sechshundert Angestellte beschäftigen), sie führen auch bereits zu einem heftigen Kampf um den Zimmerpreis. Bei den für gelerntes Personal verhältnismässig hohen Löhnen in Irland sind die meisten Hotels jedoch nicht in der Lage, mit ihren Preisen herunterzugehen. Es gibt gegenwärtig tausend Hotels in Irland. Die Sprungfahrt angestiegenen Einnahmen aus dem Fremdenverkehr durch ausländische Besucher hatten zu einem ungerechtfertigten Optimismus geführt. Man überseh dabei, dass Irland in früheren Jahren ausschliesslich ein Ferienland für Briten und irischstämmige Amerikaner war, während erst in den letzten drei Jahren der Touristenbesuch vom europäischen Kontinent in nennenswerten Masse hinzukam. Die Erwartung, dass sich der Zuwachs an Kontinentaleuropäern in den gleichen Raten fortsetzen werde wie in den Jahren 1960 und 1961, wurde jedoch nicht erfüllt.

Das Reisen im Flugzeug ist in Europa noch zu wenig eingeführt, und auf dem Land- und Seeweg ist Irland nur über England zu erreichen. Die Zahl der Kontinentaleuropäer, die 1962 Irland besuchten, dürfte aber abgenommen haben. Jedenfalls liegen die Einnahmen der irischen Hotels und Fremdenunternehmen 1962 um etwa 10% (amtliche Schätzung) niedriger als 1961, als man 47 Millionen Pfund Sterling eingenommen hatte. Damit sanken die Einnahmen aus dem Fremdenverkehr 1962 unter den Stand von 1960 mit 42,5 Millionen Pfund Sterling. Der grösste Teil der Einnahmen aus dem Besuch ausländischer Gäste stammt allerdings von britischen Besuchern, die 1961 10,9 Millionen Pfund Sterling ausgegeben haben, und den Reisen im Kleinen Grenzverkehr, vor allem zwischen dem britischen Nordirland und der Republik Irland. — gs.

Berliner Gastwirte sind unzufrieden

Zu einer «Saisonhotellerie» hat sich nach Ansicht des Obermeisters der Berliner Gastwirte-Innung, Heinrich Zellermayer, das Berliner Beherbergungsgebot entwickelt. Auf einer Pressekonferenz Ende Mai ds. J. nannte Zellermayer die Monate April bis Juli als Hauptaison im Berliner Hotelgewerbe. Eine zweite Saison hat die Innung im September und Oktober beobachtet. In diesen Monaten bestehe meist ein Bettmangel in Berlin, während in den übrigen Monaten eine grosse Zahl der 9000 Hotelbetten unbelegt sei.

Trotz aller Bemühungen hätte an den Überschneidungen der zahlreichen Kongresse und Tagungen in Berlin noch nichts geändert werden können. Die Innung wünscht eine möglichst gleichmässige Verteilung der Kongresse über das ganze Jahr und sei bereit, in der besuchssarmen Zeit einen Nachlass bis zu 20% zu gewähren.

Frau Dr. Ilse Wolf vom Berliner Verkehrsamt bestätigte das Angebot eines Preisnachlasses und teilte mit, dass bereits Verhandlungen im Gange seien, um für das kommende Winterhalbjahr bei der Werbung für Berlin-Besuche dieses Angebot zu berücksichtigen. E. S.

Osterreicher trinken viel Alkohol

In Österreich ist der Alkoholkonsum im Vergleich zu anderen Ländern relativ hoch. Er war 1960 zwar niedriger als in Frankreich, Italien und der Schweiz, aber höher als in Deutschland, Dänemark, Grossbritannien, den USA und Schweden. Zwischen 1959 und 1962 ist der Alkoholkonsum um 8% gestiegen. Dabei stieg der Anteil von Bier von 71 auf 75%, während der von Wein von 24 auf 20% zurückging. Der Anteil des Alkohols an den gesamten Konsumausgaben beträgt rund 7%. Trotz der Zunahme des Alkoholverbrauchs ist der Anteil der alkoholischen Getränke an den gesamten Konsumausgaben in den letzten Jahren, wie Dpa. aus Wien meldet, zurückgegangen. — E. S.

Stielgender Weinverbrauch in Grossbritannien

Einen Beweis für die zunehmende «Europa-Orientierung» des britischen Geschmacks und britischer Gewohnheiten liefert ein Bericht, aus dem hervorgeht, dass die Engländer im vergangenen Jahr mehr Wein tranken als je zuvor, nämlich insgesamt 940.620 Hektoliter, was einer Zunahme von über 45.500 hl gegenüber dem Vorjahr entspricht. Der britische Weinverbrauch hat damit seit über 100 Jahren erstmals die 900.000-hl-Grenze überschritten.

Die Weine aus Europa hatten den grössten Anteil an der britischen Einfuhr. Die Engländer bevorzugen französische und spanische Weine, die in fast gleichen Mengen eingeführt werden. An nächster Stelle folgen Portugal und Italien.

Südafrikanische Hotels gestatten Wäscheswaschen

Einige südafrikanische Hotels erlauben ihren Gästen neuerdings nicht nur Wäsche (vor allem aus Nylon- und Kunstfaser) in den Badezimmern zu waschen,

sondern stellen Ihnen sogar noch entsprechende Leinen zum Aufhängen der Sachen über der Badewanne zur Verfügung. Die Beherbergungsbetriebe haben mit einem alten, weltweit gültigen Verbot gebrochen, weil sie der Meinung sind, dass dem häufig reisenden modernen Menschen, der zudem sein Gepäck auf ein Mindestmass beschränken muss, unbedingt die Möglichkeit gegeben werden sollte, die praktische und über Nacht trocknende Kunstfaserswäsche auf dem Zimmer waschen zu können. Besonders der südafrikanische Automobilclub bemüht sich gegenwärtig darum, dass Hotels im ganzen Land zu dieser neuen Form des Kundendienstes übergehen. (Mitgeteilt vom Presseattaché der südafrikanischen Botschaft in Bern.)

Nouvelles de l'étranger

Office du tourisme londonien

La ville de Londres possède maintenant son office de tourisme, qui a ouvert ses bureaux à St-James Street. Il est dirigé par M. C. A. Mc Intyre qui était précédemment chargé de la propagande de l'office national anglais du tourisme.

Le but du nouvel office, au sens de ses statuts, est d'attirer davantage de touristes à Londres et d'étendre la durée de la saison. Un programme auquel on ne peut que souscrire.

Un deuxième Hôtel Hilton aux Pays-Bas

La Hollande est aujourd'hui le seul pays d'Europe à posséder deux établissements de la chaîne Hilton; le premier a été celui d'Amsterdam, le second est celui de Rotterdam, en voie de construction. Il s'agit d'un hotel plutôt modeste de onze étages totalisant 275 chambres.

Le Hilton de Rotterdam sera le 7e en Europe. Son coût est évalué à 30 millions de francs environ. — A.

Echos du tourisme autrichien

Au faite de l'Unterberg, près de Salzburg, vient de s'ouvrir à 1800 m d'altitude le restaurant self-service le plus élevé d'Europe. *

Depuis avril 1963, les AUA (Austrian Airlines) desservent une ligne Vienne-Salzburg-Innsbruck et retour deux fois par jour, ainsi qu'une ligne Vienne-Graz-Klagenfurt une fois par jour.

Au cours des trois premiers trimestres de 1962, les recettes en devises dues au tourisme ont atteint 8 milliards de schillings en Autriche, soit plus que le total des recettes de l'année 1961 (7,2 milliards de sch.). Pour la période, l'accroissement des rentrées en devises est de l'ordre de 1,3 milliards de sch., soit de 30%. Pour 1962, les recettes autrichiennes en devises provenant du tourisme dépasseront vraisemblablement les 9 milliards de sch. (1,7 milliard F).

Les voyages à l'étranger de ressortissants autrichiens ont aussi augmenté sensiblement en 1962. Durant les trois premiers trimestres de l'année en cours,

Die PAHO gibt Auskunft

Rechtspflege in der Arbeitslosenversicherung

Über die Rechte und Pflichten des Versicherten bestehen gesetzliche Vorschriften. Die Arbeitslosenkassen oder die zuständigen Behörden haben daher im gegebenen Falle schriftliche Verfügungen zu treffen, gegen die die Beteiligten Beschwerde führen können.

Gegen alle Kassenverfügungen und gegen Verfügungen der zuständigen kantonalen Amtsstellen können die Versicherten, die von ihnen unterhalten oder unterstützten Personen sowie Personen, die sich zur Aufnahme in eine Arbeitslosenkasse anmelden, bei der kantonalen Rekursbehörde Beschwerde führen. Die Rekursfrist und die Beschwerdeinstanz sind in jeder Verfügung genau zu bezeichnen.

Gegen Entscheide der zuständigen kantonalen Amtsstellen können außerdem die Kassen und das Bundesamt für Industrie, Gewerbe und Arbeit Beschwerde führen.

Entscheide der letztinstanzlichen kantonalen Rekursbehörden können durch Beschwerde an das Eidgenössische Versicherungsgericht in Luzern weitergezogen werden. Hierzu berechtigt sind außer den hier vor erwähnten Personen, den Kassen und dem Bundesamt auch die zuständigen kantonalen Amtsstellen.

Das Eidgenössische Versicherungsgericht urteilt endgültig. Seine Entscheide gelten als authentische Auslegung der Bundesvorschriften und sind bei der Beurteilung der Anspruchsberechtigung eines Versicherten zu berücksichtigen.

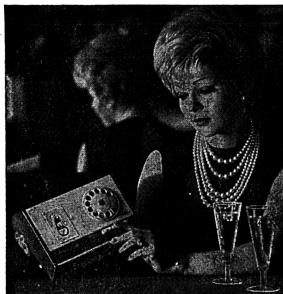
Les sorties de devises atteignent 1,5 milliard de sch., soit une augmentation de 16% par rapport à la période correspondante de 1961. Pour toute l'année, ces sorties atteindront probablement quelque 1,8 milliard de sch. ce qui permet d'espérer que les recettes nettes dues au tourisme se chiffrent à plus de 7 milliards de sch. *

Le comité directeur du Festival de Salzburg a décidé d'organiser dans le cadre du Festival de 1963 une cérémonie commémorative dédiée à la mémoire de Max Reinhardt. A l'automne de 1963, il y aura 90 ans que Max Reinhardt est né et 20 ans qu'il est mort.

L'Hôtel «Kärnten» a ouvert ses portes à Bad Hofgastein. Il présente la particularité d'être conçu en style rustique traditionnel autrichien, mais toutes ses chambres sont dotées d'un balcon et elles sont munies de tout le confort moderne.

La coquette bourgade de «L'Auberge du Cheval Blanc», nous voulons parler de Saint-Wolfgang, dans le Salzkammergut, va devenir une ville internationale de congrès. Elle vient en effet d'être dotée d'une salle ultra-moderne possédant une installation de traduction simultanée. *

NEU!



Für Ihre Gäste,

die eine gemütliche, intime Atmosphäre schätzen und das laute Dröhnen eines Musik-Automaten verabscheuen, ist dieser Tischfernählererdacht.

- Bequeme Wahlmöglichkeit und Musikwiedergabe direkt am Tisch
- Regelbare Lautstärke
- Ungestörte Programm-Auswahl aus dem Plattenverzeichnis
- Einfachste Handhabung

Senden Sie untenstehenden Coupon ausfüllt als Drucksache an die Generalvertretung für die Schweiz:

PIANO-ECKENSTEIN BASEL

Leonhardsgraben 48, Telefon (061) 23 99 10

Name _____
Strasse _____
Ort _____

*Wir wünschen den Delegierten des
Schweizer Hotelier-Vereins eine erfolgreiche und schöne
Tagung in Gstaad*



HANS GIGER & Co., BERN

Lebensmittelimport — Kaffegrossrösterei

Ölbrenner Umwälzpumpen



ATELIERS DES CHARMILLES S.A. USINE DE CHATELAINE
CHATELAINE-GENÈVE: TEL. (022) 44 04 00 ZÜRICH-GLATTBRUGG: TEL. (051) 83 44 22 / 23
LAUSANNE: TEL. (021) 22 32 56

Eintausch zu äußerst günstigen Preisen von sämtlichen Fabrikaten

FAEMA

KAFFEEMASCHINEN

formschön - rationell
Servicedienst
prompt und schnell!
Wir führen Modelle
für jeden Betrieb
Generalvertretung

cabaro ag

Olten
Ziegelfeldstraße 23-25
Telephon 062-5 03 03

Hubart

Planetar-Rührwerk



J.BORNSTEIN AG. ZÜRICH

Stockerstrasse 45 Tel. 051/27 80 99
VERKAUF + SERVICE
Basel 061/34 88 10 Lausanne 021/24 49 49
Bern 031/52 29 33 Lugano 091/2 31 08
St. Gallen 071/22 70 75

Les lacs du Tyrol comme ceux de Carinthie sont interdits aux canots à moteur, sauf ceux munis d'un moteur électrique de puissance ne dépassant pas 500 W. On ne peut qu'apprécier cette mesure en faveur du calme.

Mondsee agrandit ses installations balnéaires sur le lac qui porte son nom et devient dès à présent une des grandes stations du Salzkammergut. Quant à Gründau, au nord du Traunsee, elle a rénové son Kurhotel désormais géré par la Municipalité.

Divers

Nouveau «Centre Hippique» au Châlet-à-Gobet

(b) Le Centre Hippique de Vidy crée il n'y a que quelques années a dû être évacué, car l'exposition nationale 1964 et l'autoroute suisse avaient besoin de cet emplacement. Heureusement qu'au Châlet-à-Gobet des conditions idéales se sont retrouvées pour l'aménagement d'un nouveau centre.

Les autorités lausannoises ont aussitôt mis à disposition du «Centre équestre lausannois SA» ce dit terrain, couvrant une superficie d'environ 9000 m². La réalisation fut confiée aux soins des architectes C. et F. Burger et des Ingénieurs Janin et Girard.

De nombreux problèmes se sont posés, car il ne s'agissait pas seulement de l'édification d'un nouveau manège couvert, mais aussi de la construction de paddocks, de pistes d'entraînement, ainsi que d'un parcours «military» dans les bois communaux voisins et d'un hippodrome long de 1250 m. Pour le directeur et les employés du Centre hippique des appartements ont été bâtis tandis que les sportifs venant de l'extérieur trouvent à proximité un motel avec courts de tennis et piscine chauffée.

49 chevaux peuvent être hébergés dans les nouvelles écuries; en plus un emplacement a été réservé pour la construction de 30 à 40 boxes supplémentaires. La construction portante du manège couvert consiste en poutres de bois croisées dont quelques-unes dépassent la longueur de 26 m.

Châlet-à-Gobet est souvent exposé à de forts vents et l'ancre du bâtiment a posé de graves problèmes. Surtout que la construction en charpente encore en chantier, fut déjà la proie des éléments déchaînés.

Les travaux de couverture du toit, incliné de 45° et d'une surface de 3000 m² ont demandé des dispositions de sécurité d'envergure. Pour le revêtement du faîte des plaques transparentes Scobalt ont été choisies, vu leur montage si simple, leurs qualités de résistance contre les intempéries et leur transparence bien connue. Le faîte entier est revêtu de ces plaques en polyester renforcées de fibres de verre, dotant la grande halle d'une luminosité idéale. Ces plaques Scobalt incolores et le reste de la toiture façonné en éternit ondule brun s'imbriquent harmonieusement dans le paysage boisé de caractère bien rural.

Aujourd'hui, soit quelques mois après son inauguration, toutes les boxes sont occupées. Ainsi l'intérêt sans cesse croissant dont jouit ce nouveau Centre équestre lausannois semble motiver d'heureux pré-sages quant à son développement futur.

Grandioses projets de tunnel au St-Gothard

Après l'examen approfondi d'une série de projets pour une amélioration de longue durée du trafic par rail et par route au St-Gothard (la plus importante liaison nord-sud dans les Alpes), les autorités compétentes à Berne ont donné la préférence à deux projets dont la réalisation paraît ainsi d'ores et déjà assurée. Il s'agit d'une part de garantir le trafic routier durant tout l'hiver, et d'autre part d'augmenter la capacité de débit de la ligne du Gothard, cette merveille technique du 19e siècle, de telle sorte qu'elle puisse répondre pendant plusieurs décennies aux exigences sans cesse croissantes du trafic ferroviaire. Pour le trafic routier, jusqu'ici tributaire, en hiver, de la «route roulante» des CFF, on envisage une nouvelle liaison souterraine entre Göschenen et Airolo, soit un tunnel routier de 16,4 km de long, à l'altitude moyenne de 1100 m seulement, qui est devisé à 861 millions de francs. Les CFF projettent de leur côté le percement d'un nouveau tunnel, rectiligne celui-ci, sous le massif du Gothard, à l'altitude moyenne de 450 m et d'une longueur de 45,5 km, débouchant au nord à Amsteg et au sud à Giornico. La dépense serait de l'ordre de 798 millions de francs.

Une église abbatiale millénaire

La pittoresque cité broyarde de Payerne, à 50 km, à peine au nord-est de Lausanne, s'apprête à fêter, du 29 juin au 13 juillet, les mille ans d'existence de sa célèbre Abbatiale, qui constitue, avec quelques autres

bâtiments historiques du centre de la ville, un bijou d'architecture médiévale. Les festivités s'ouvriront le soir du 29 juin par un concert de musique sacrée, dans la vénérable église mi-romane, mi-gothique. Le lendemain dimanche, un grand cortège historique parcourra les rues de Payerne, qui illustrera quelques événements importants du passé local, remontant jusqu'à l'époque romaine, alors que florissait plus au nord la brillante capitale helvète-romaine d'Aventicum (aujourd'hui Avenches). Le même soir, une troupe composée principalement d'acteurs payernois présentera le célèbre mystère «Jedermann» de Hugo von Hofmannsthal, sous l'experte direction de Paul Pasquier. Le spectacle aura lieu en plein air, sur l'admirable place du Tribunal.

La musique à Montreux

Les 2 cités voisines de la Riviera lémanique, Montreux et Vevey, se sont acquis une renommée européenne sur le plan musical. Le programme de leur traditionnel Festival international de musique, appelé plus simplement «Septembre musical», annonce, pour la série des douze grands concerts symphoniques prévus entre le 1er et le 26 septembre, la participation de l'Orchestre philharmonique national de Varsovie, de l'Orchestre de la Suisse romande et de l'Orchestre national de Paris. De plus, à côté des deux chœurs (un polonois et un suisse), des solistes réputés interviendront dans le cadre de ce festival, au nombre desquels il faut citer Alexandre Brailowsky, Zino Francescatti, Arthur Rubinstein, Isaac Stern, Nathan Milstein, Pierre Fournier, Robert Casadesus et Leonide Kogan. Les maîtres dirigeants seront Witold Rowicki, Paul Klecki, William Steinberg, Ernest Ansermet, Istvan Kertesz, Antal Dorati, Dean Dixon, Wolfgang Sawallisch et Stanislaw Skrowaczewski.

Un hôtel-tour à Zurich

Parmi les nombreux projets de constructions hôtelières à Zurich et dans les environs, celui d'une tour triangulaire, comportant 550 lits d'ores et déjà baptisé «Hôtel Delta», paraît le plus près de se réaliser. On compte qu'il sera achevé à fin 1966. Le coût de la construction est estimé à 25 millions de francs. Situé à la limite occidentale de la ville, à proximité des grandes artères en direction de Berne et de Bâle, l'Hôtel Delta, avec son parc souterrain pour 400 autos et ses vastes salles pour sociétés et conférences, sera par excellence un caravansérail d'automobilistes et un siège de congrès.

Un solide et historique coup de fourchette

Le premier voyage collectif vers la Suisse, organisé par Cook il y a 100 ans sera reconstitué cet été, et Bienné accueillera joyeusement, le samedi, 6 juillet — c'est le jour de la Braderie — la cohorte pittoresque des touristes anglais. Ceux-ci seront conduits dans des voitures rustiques dans le Vieux-Bienné où, sur la place du Ring, il leur sera servi un repas à la mode du bon vieux temps.

Bienné a toujours su recevoir ses hôtes. Pendant la Guerre de Trente ans, en 1639, le Maréchal de Bassompierre, ambassadeur de France à Soleure, fut accueilli en grande pompe à Bienné. Bassompierre passait pour l'homme le plus spirituel de l'Europe. C'était aussi un gastronome célèbre. Un jour, pour épater les Suisses, ne fit-il pas remplir sa botte de vin et ne la but-il pas remplir sa botte de vin?

Voici d'ailleurs, ce qui fut consommé à la «Couronne» de Bienné, en cinq jours: 209 grands poissons, 3 faisans, 5 poules et 10 coqs de France, 105 livres de viande de bœufs, 35 livres d'olives, 880 œufs, 48 tourtes, 10 pains de sucre, 10 livres de bons-bons, 496 mesures de vin.

L'addition fut coquette, il est vrai! 684 couronnes et 20 batz, ce qui représentait un tiers des revenus annuels de la ville, y passerent.

Les origines des «prés-bois»

Le funiculaire Bienné-Macolin a célébré, l'an dernier, le 75e anniversaire de sa construction. C'est un des plus modernes de Suisse. Il prend son départ à une station située à quelques centaines de mètres de la gare et mène le voyageur, en 8 minutes, à 1000 mètres environ. Le panorama dont on jouit de Macolin est grandiose et un touriste du siècle dernier a écrit: «Jamais je n'aurais pensé que, si près d'une ville, il put se trouver un point de vue aussi étonnant».

Macolin, c'est le paysage jurassien type. Et un des attractions de la station, ce sont les «Studmaten» ou noisetiers et qui se prêtent aux longues promenades, à la flânerie et au pique-nique.

Cette région était, au moyen-âge, entièrement recouverte de forêts. Ce sont les Biennois, qui étaient alors vigneron, qui défrichèrent afin d'en faire des prés pour leur bétail et de se procurer, ainsi, un précieux engrangé. La culture de la vigne ayant disparu, les paturages ont été abandonnés à leur sort et, peu à peu, les noisetiers, éternels pionniers de la forêt, les ont envahis, conférant à la région une grande originalité.

Lacroix Triumph des guten Geschmacks

DELIKATESSEN UND FEINE CONSERVEN
120 Spezialitäten der gepflegten Küche, die beste kulinarische Tradition mit überragender Qualität verbinden

Getruffete
GÄNSELEBER-PASTETEN
Krustenpasteten von Fleisch,
Wild und Geflügel

Echte
SCHILDKRÖTEN-SUPPE,
die meistgekauft in der Welt.
Feine Suppen in Dosen
Würzig-pikante TAFELSAUCEN
Fertige SPEZIALGERECHTE
Beilagen und Gewürze



6 Frankfurt am Main

Conservenfabrik EUGEN LACROIX KG Postfach Ffm-Niederrad 229 · FS 0412978 · Telefon (0611) 671472, 671581, 671582, 671583

Generalvertretung für die Schweiz: Robert Bolli, Thalwil, Kirchbodenstrasse 59, Telefon (051) 92 01 87.



**Praktisch,
leistungsfähig,
sehr wirtschaftlich...
der neue Ölherd «Fulgor»**

Mit berechtigtem Stolz zeigt Küchenchef Hermann Conrad auf den neuen ölbefeierten Sursee-Fulgor-Herd. Dieser elegante, aber auf die Dauer gebaute Herd hat eine durchgehende Kochfläche, wie der alte bewährte Kohlenherd. Die stufenlose Wärmezone geht von 100-500°C. Verblüffend ist die einfache Bedienung, die rasche Betriebsbereitschaft, der geringe Platzbedarf des Herdes und vor allem - seine minimalen Betriebskosten. Ölverbrauch ca. 1,5-4,5 Liter pro Stunde.

SURSEE-WERKE AG SURSEE/LU TELEFON 045 41444



Tuffiflor-Bettüberwürfe und Couchdecken

geschmacklich vollendet, knitterfrei, leicht zu waschen, in mehr als 30 Farben erhältlich.
Wir bitten, unverbindlich ein Musterstück mit Farbkarte zu verlangen.

**& CIE.
PFEIFFER
MOLLIS**
Wäschefabrik
Telefon (058) 441 64
Ladengeschäft Zürich
Pelikanstrasse 36
Telefon (051) 25 00 93

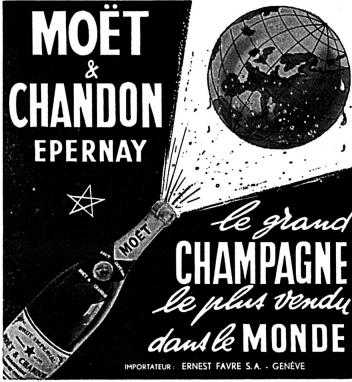
Günstige Occasion!
Zu verkaufen

**SILECTRO-
Einscheiben-
Bodenreinigungs-
maschine**

mit Zubehör, Fr. 420.—,
wenig gebraucht.

E. Bisang, Affoltern a. A.

Tel. (051) 99 63 36



Neue Hotelschule Krattigen

bei Spiez und Interlaken. - Tel. (033) 7 69 69
(Externat und Internat)

Unsere raschfördernden, aus der Praxis erzielten 5- und 10-Wochen-Kurse beginnen im März/April, Oktober/November, Januar/Februar.

1. Küche / Service / 3. Hotelfach allgemein/
4. Bureau und Réception / 5. Gouvernanten-
Hausbeamtin-Directrice / 6. Spezialküche

Verlangen Sie unser Schulprogramm.

Eilt sehr

Außerst günstig zu verkaufen

Garten- schirme

200 Ø, neu, mit garantiert lichtechtem Stoff, Samt Beinstockel nur 58.—
Ladenpreis ca. 74.— bis 78.—
Ref. Hotel Waldhaus Flims,
Frau Wwe M. Tschudi,
Schwanden GL,
Telefon (058) 717 60.

**5 Rp.
Mit nur**

offenes Couvert französischen Sofort abholen
Sie ohne Absender-Adressen verschlossen,
diskret d. Interessenten. Illustr. Katalog
mit Preisliste und Spezialartikel, Neuheiten
und Preisliste gratis. Inserat senden an
Drogerie Schaefer,
St. Jakobstrasse 59,
Zürich 4/26, genügt.
Hr./Fr.
Adr.
Ort AA

In bestem Kurort des Berner Oberlandes ist an guter Lage (große Parkplätze und Garagen) zu günstigen Bedingungen auf Wintersaison 1963/64 zu verkaufen

Hotel-Restaurant Bar



La machine
à laver la
vaisselle et à
rincer les
verres.
Nous vous
conseillerons
volontiers

GEHRIG-

F. Gehrig & Co.
Fabrique de
machines à vaisselle
électriques
BALLWIL/LU
Tel. 041.89143

Semaines internationales de musique, Lucerne 1963

En raison de leur 25e anniversaire, les Semaines internationales de musique à Lucerne étendent leur programme de 1963 sur tout un mois. De la mi-août à la mi-septembre l'orchestre suisse du festival, l'orchestre philharmonique de Berlin et le Philharmonia Orchestra of England se feront entendre chacun dans quatre concerts symphoniques. On prévoit d'autre part trois concerts avec chœur et orchestre. Les pourparlers avec les orchestres, les chefs d'orchestre et les solistes n'ont certes pas encore aboutis, mais l'on peut compter avec des interprètes et des exécutants remarquables. L'avant-programme imprimé paraîtra dès la fin du mois de février.

Un nouveau but d'excursion à Lucerne

Le restaurant «Pilatusblick» récemment renové et qui vient de rouvrir ses portes est installé dans une vieille maison paysanne sise au dessus de Lucerne et qui servit, il y a quelque 150 ans, de logement passager à la baronne de Kruden. Cette célèbre mystique russe n'y restera que peu de temps car elle fut bientôt expulsée par le gouvernement lucernois. Aujourd'hui, la maison est réservée uniquement aux «zélateurs» d'un genre plus matérialiste mais d'autant plus tolérés du gouvernement.

Le nouveau matériel roulant des chemins de fer de la Jungfrau coûtera plus de 16 millions

Les chemins de fer de l'Oberland bernois ont commandé 5 nouvelles voitures motrices de 990 CV, avec les bogies de remplacement ; les dépenses pour les engins de traction attendus pour le printemps 1965 s'élèvent à 6 millions de francs. La transformation déjà commencée de l'hôtel de la Schynige Platte exige une somme de 330 mille francs.

La réalisation par étapes du contre-projet amélioré de la nouvelle gare de Mürren avec ses voies, la halle aux marchandises et les voies d'accès est budgétée à 2,5 millions de francs. Les travaux doivent être finis pour l'automne 1964. On a en outre commencé les travaux préparatoires en vue de permettre d'accroître le rendement général sur les deux sections du chemin de fer de montagne Lauterbrunnen-Mürren (funiculaire et tronçon à adhérence). Les nouvelles voitures du funiculaire Mürren-Allmendhubel pouvant transporter chacune 65 personnes, seront livrées en automne de cette année. Un nouveau skilift d'exercice long de 240 m. (60.000 fr.) sur l'Allmendhubel a été mis en exploitation à la mi-janvier.

Le chemin de fer de la Wengeralp a commandé 7 nouveaux autorails qui doivent être livrés à la mi-septembre 1963 et qui coûteront avec les accessoires 5 millions de francs au total.

Le chemin de fer de la Jungfrau recevra au printemps 1964 quatre nouvelles compositions avec commande centralisée, qui coûteront au total environ 3,5 millions de francs. Ainsi le chemin de fer de la Jungfrau disposera de dix compositions modernes à 133 places assises.

Ein reiches Festwochen-Programm in Zürich

Zürich. — Gemäss einer bereits ehrwürdigen Tradition zeichnen sich die Internationalen Juni-Festwo-

chen in Zürich dadurch aus, dass eine ganze Reihe von Kunstinstituten sie durch Sonderveranstaltungen bereichern. Das Stadttheater fügt an die Festauflührungen des Richard-Wagner-Gedenkjahrs («Lohengrin» am 5., «Tristan und Isolde» am 6., «Die Meistersinger» am 8. und das Bühnenweihfestspiel «Parsifal» am 15. Juni) weitere Opernaufführungen in Festspielbesetzung an, und als Uraufführung folgt «Die Errettung Thebens» von Rudolf Kelterborn (23. und 26. Juni). Die drei letzten Tage des Junes bringen sodann noch Ballettgaestspiele als Abschluss der Festwochen. Das Schauspielhaus findet wieder neue Varianten seines bewährten «Theaters in vier Sprachen», an dem sich französische, englische und italienische Truppen sowie das eigene Ensemble beteiligen. Im Kunsthause werden Skulpturen von Germaine Richier, im Kunstgewerbemuseum kostbare Textilien, in der Eidgenössischen Technischen Hochschule Meisterwerke französischer Graphik gezeigt. Zu den fünf festlichen Sinfoniekonzerten in der Tonhalle kommt am 13. Juni ein Konzert mit Uraufführungen schweizerischer Kammermusik hinzu.

Die Eroberung der Alpen durch das Flugzeug vor 50 Jahren

Zürich. — Im September 1910 überquerte der Peruaner Geo Chavez in einem primitiven Flugzeug den rund 2000 m hohen Simplonpass zwischen Brig und Domodossola und verunglückte bei der Landung tödlich. Erst 1913 wurden die Gletscher des Zentralmassivs erstmalig im Flugzeug überflogen. Am 13. Mai jenes Jahres flog der erst 22jährige Oscar Bider von Bern aus über die 3300 Meter hohe Wildstrubel-Gruppe und landete wohlbthalten in Sitten im Wallis. Am 13. Juli startete Bider wiederum von Bern aus, überflog das 3600 m hohe Jungfraujoch, den ganzen Aletschgletscher und die Walliser Alpen und landete nach vier Stunden und vierzig Minuten in Mailand. Am 27. Juli glückte ihm die erste Süd-Nord-Transversierung der Alpen von Mailand über den Lukmanier- und Chärtsipass, den Vierwaldstättersee und den Jura nach Basel. Während des Ersten Weltkrieges war Oscar Bider Fliegerlehrer der schweizerischen Fliegertruppe. Am 7. Juli 1919 verunglückte er tödlich bei der Durchführung eines Akrobatischfluges in Dübendorf.

Die Bernhardiner-Romantik ist nicht tot

Sitten. — Von zuständiger Seite in Sitten, der Hauptstadt des Kantons Wallis, wird zu einem Bericht der englischen Zeitung «Catholic Herald», wonach die Mönche vom Grossen St. Bernhard angesichts des Strassentunnels, der tief unter ihrem weltberühmten Hospiz der Vollendung entgegen steht und den historischen Alpenübergang vom Verkehr befreien wird, den letzten Zögling ihres ebenso bekannten Hundezwingers verkauft hätten, mitgeteilt: Die Behauptung, die Mönche vom Grossen St. Bernhard hätten die Hundezucht eingestellt, trifft glücklicherweise nicht zu. Eine Rücksprache mit dem Hospiz ergab, dass

sich gegenwärtig fünfzehn Bernhardiner-Hunde dort aufhalten und dass von einem Verzicht auf die Hundezucht überhaupt nie die Rede sein konnte. Die Bernhardiner-Romantik wird daher zur Freude künftiger Reisender, die den Umweg über die Passhöhe nicht scheuen und in dem im Jahr 1049 gegründeten Hospiz Halt machen wollen, weiterleben.

Pferdesport in Luzern

Für die internationalen Pferderennen auf der Luzerner Allmend vom 22. September 1963 sind die Ausschreibungen erfolgt. Je drei Flach-, Hürden- und Trabfahren in drei Kategorien der Pferde und Reiter lassen spannende Momente erwarten. Wie immer werden sich die Teilnehmer aus zahlreichen Ländern rekrutieren. Tausende von Freunden des Pferdesports werden den traditionsreichen Luzerner Rennen auch dieses Jahr beiwohnen.

Orgelkonzerte in der Luzerner Hofkirche

Die prächtige Spätrenaissancekirche des Stifts St. Leodegar und Mauritius im Hof ist auch dieses Jahr der stimmungsvolle Raum für kirchenmusikalische Kostbarkeiten. In Zusammenarbeit mit dem offiziellen Kurkomitee und dem Offiziellen Verkehrs Büro Luzern führt die katholische Kirchgemeinde vom 4. Juni bis 6. August sowie am 17. und 24. September 1963 jeden Dienstag um 20.30 Uhr Orgelkonzerte durch, die von namhaften Künstlern bestritten werden.

Saisonnotizen**Gute April-Frequenzen in Flims**

Trotz sehr wechselvoller Wetterlage aber dank sehr guter Schneeverhältnisse und besserer Besetzung über die Osterfeiertage registrierte Flims auch im April gegenüber dem Vorjahr eine erneute Frequenzsteigerung. Die Übernachtungen in den Hotels, Pensionen und Garnis wuchsen um 32,3% von 3112 auf 4119 an, und die Zunahme in den Chalets und Ferienwohnungen betrug gar 64,2% oder 3014 Logier-nächte (Vorjahr: 4695) zum Gesamttotal von 7709 Beherbergungen. Einzig in den Kinderheimen blieb das Ergebnis mit 2046 Übernachtungen knapp unter dem letztjährigen Vergleichsmonat (2374). Die effektive Total-Zunahme von 36,2% ergab 3693 Mehr-Übernachtungen zur Gesamtfrequenz von 13.874 Logier-nächten. (April 1962: 10.181 Beherbergungen). Das Ergebnis in den privaten Unterkünften erreichte 55,5%, auf die Hotels, Garnis und Pensionen entfielen 29,7% und auf die Kinderheime 14,8%.

Am Gesamttotal partizipierten die inländischen Gäste mit 69% deutlich vor den Besuchern aus dem nördlichen Nachbarland mit 17,8% und den Franzosen mit 11,8%. Zur erfreulichen April-Steigerung trugen die Schweizer mit 2266 Mehrübernachtungen, die französischen Gäste mit 1049 zusätzlichen Logier-nächten und die Deutschen mit 368 vermehrten Beherbergungen bei.

Obwohl die Bergbahnen eine kürzere Betriebs-

Von der Thunerseeflotte Einweihung des neuen MS «Beatus»

v. Nachdem 1962 der neue «Bubenberg» in Dienst gestellt werden konnte, hat die letzte Jahr 1.3 Mio Personen beförderte Thunerseeflotte abermals ein neues elegantes Motorschiff.

Das mit einem Aufwand von rund 1,5 Millionen Franken erstellte neue Motorschiff «Beatus» des BL-Schiffsbetriebes Thuner- und Brienzsee ersetzt den aus dem Jahre 1871 stammenden gleichnamigen Thunersee-Raddampfer, der bei einem Fassungsvermögen von 800 Personen 7 Mann Besatzung erforderte und in mehrfacher Hinsicht veraltet ist. MS «Beatus», in wenig mehr als Jahresfrist auf der Schiffswerft Linz AG, Linz/Donau, gebaut und auf der Thunerseewerft Lachen/Dürrenen montiert, ist ein Zwei-Klassenschiff für 700 Personen, davon 400 Personen auf dem Hauptdeck und 300 Personen auf dem Oberdeck. Das rund 47 m lange und maximal 8,20 breite Schiff, das von nur vier Mann bedient wird, hat zwei Mercedes-Benz-Motoren mit zusammen 600 PS und erreicht maximal 24 km/h. Wie die maschinelle elektrische Installation (BBC) stammt auch die übrige Ausstattung des formschönen und neuzeitlich komfortablen Schiffes von schweizerischen Firmen. Zwei Wandgemälde von Lindi erinnern an den sagenhaften Thunersee-Heiligen Beatus und den von ihm verbannten Drachen.

Die am regnerischen 8. Juni 1963 unternommene Einweihungsfahrt des MS «Beatus», an der auch der österreichische Botschafter Tursky teilnahm, führte über hundert Ehrengäste zunächst nach Spiez, wo sie im Rittersaal des ehrwürdigen Schlosses von Regierungsrat Dr. Virgile Moine, Verwaltungspräsident der Lötschbergbahn, begrüßt wurden. Vize-Landes-hauptmann Ludwig Bernaschek, als mittlerweile Vertreter der Schiffswerft Linz AG, und BLSDirektor und Nationalrat Dr. h.c. Samuel Brawand würdigten die in jeder Hinsicht sehr erfreuliche Zusammenarbeit und damit auch die Verdienste des BL-Schiffs-betriebes Oskar Hager. Nach Fortsetzung der Seerundfahrt mit Imbiss aus dem dedgiengen Schiffsbuffet folgte eine imposante Flottenparade mit feierlicher Abschiedszeremonie zu Ehren des zu letzter Fahrt erschienenen 92jährigen Raddampfers «Beatus».

Die nun aus 10 Motorschiffen und 1 Dampfschiff bestehende Thunerseeflotte verfügt über ein totales Fassungsvermögen von 6315 Personen; auf dem Brienzsee sind 4 Motorschiffe und 1 Dampfschiff, die zusammen 2125 Personen fassen.

dauer als im Vorjahres-Vergleichsmonat hatten, be-trug die Frequenzzunahme 38,7%.

Eine bemerkenswerte Belebung erfuhr auch der Ausflugs-Verkehr, und die Talfahrten auf allen drei Sektionen stiegen von 2806 auf 3610 beförderte Pas-sagiere an.

Die ausgewiesenen Zahlen besagen mehr als viele Worte, und Flims erbrachte somit den eindeutigen Beweis, unter die bevorzugten Wintersportplätze aufgestiegen zu sein.



Ein Gentleman

ist in jeder Beziehung perfekt. Diese Eigenschaft trifft auch auf Hildebrand-Geschirrwash-anlagen zu. Unsere Maschinen stehen seit Jahren im täglichen Einsatz, wurden aus der lebendigen Praxis für die Praxis geschaffen und sind anspruchs-vollen Ansprüchen gewachsen. Nützen Sie diese Erfahrungen, wählen auch Sie die schweizerischen Geschirr-waschmaschinen Hildebrand.

Ed. Hildebrand Ing.

Apparatebau Zürich 8 Seefeldstr. 45
Tel. 051/34 88 66



Ihr Gast ist König—
bedienen Sie ihn königlich mit
Kaiser-Kaffee

Kaiser hat 3 Spezial-Mischungen für Restaurants-Bistro's—Café—Gasthof, Espresso und Impression. Sie Geschirr-Rutsche, kein Wasser, allen Mischungen ist aber eigen, dass sie hoch-aromatisch, herrlich in der Farbe... und sehr saug-eiglich sind. Verlangen Sie Gratis-Muster!

Vertragslieferant der HOWEG
Kaiser AG Postfach Basel 2

Reklame-Verkauf!
400 Burschen-Schrürzen
mit Latz, aus zähem Grisette-Zwirn, 100 cm, per Stück Fr. 7.70
Telefon (041) 2 38 61

Abegglen-Pfister AG Luzern

Handtücher

Reinleinen, weiß, gesäumt, in Größe 50x90 cm

1 Dutzend	nur Fr. 30.—
6 Dutzend	5 % Rabatt
12 Dutzend	10 % Rabatt

Greifen Sie zu, eine einmalige Gelegenheit!

Harry Halm, Locarno
Hotelbedarf en gros
Telephon (093) 72068, Via Varenna

Im vielbesuchten Skigebiet am Piz Sol ist neuzeitlich ausgestattet.

Ski- u. Berggasthaus

mit 120 Sitzplätzen im Restaurant und Kellerbar, 10 Betten und 96 Schlafplätzen im Massenlager sowie Aussichts- und Sonnenterrasse zu verkaufen. Anzahlung Fr. 250.000.—. Offeraten unter Chiffre PS 2320 an die Hotel-Revue, Basel 2.

Zu verkaufen in Zürich, Nähe Bellevue,

Eckhotel-Liegenschaft

Vorkriegsbau mit 28 Hotelzimmern, großem Restaurant, Gartenterasse und kleinerer Bar. Für Fachleute ausbaufähige Existenz. Nötiges Kapital Fr. 600.000.—. Vermittler verbeten. Anfragen unter Postfach 3302, Zürich 23.



Lavabo und Schüttstein

blank und rein mit dem entfettenden Reinigungspulver

Sap

Seit Jahren bewährt, von Kennern begehrte

W. KID, SAPAG, Postfach Zürich 42
Tel. (051) 28 60 11

Unsere Erfahrungen — Ihr Nutzen!
Praktische Weissblech-Streu-dosen zum Nachfüllen werden der SAPA-Lieferung gratis beigelegt.

Für Ihre Gäste-Buchhaltung



Anker Hotel-Buchungsmaschine

Sichere und schnelle Kontrolle
Große Arbeitersparnis

**Fertige Statistik aller Belastungsarten:
bis 27 Addierwerke**

**Die Rechnungen sind stets nachgeführt und
für den Gast bereit**

Polstermöbel kaufen Sie am besten direkt in der Fabrik. Aufarbeiten werden gewissenhaft ausgeführt.

Grosse Fabrikausstellung.
Verlangen Sie bitte Offerte.

E. Bopp, Polstermöbelfabrik, Adliswil ZH. Tel. (051) 91 66 15



Büromaschinen AG.

Zürich 4 Telstrasse 31 Telefon 252144

La situation des marchés

La situation des marchés est caractérisée par de très gros apports en légumes de tous genres et auxquels la consommation a de la peine à répondre. Il existe déjà des excédents pour plusieurs légumes et on enregistre une baisse générale des prix. Parmi les produits les plus avantageux on peut citer les sautes pommées, les laitues romaines, les choux, les côtes de bettes. Dans la gamme des nouveaux articles on peut recommander tout spécialement les concombres de serre, les courgettes et les carottes en paquets.

Pas de vacances sans cure de fruits

La saison des vacances, par bonheur, coïncide avec celle de la récolte des fruits. Fruits rouges de juillet et juillet, cerises, fraises surtout; puis les premières pommes, les premières prunes, et les pêches et les abricots. Il nous semble que la nature a dédié une saison spéciale aux vacances; elle n'a même pas manqué de garnir aussi une table de vacances.

Et une table spécialement adaptée, car qu'est-ce qui convient le mieux aux besoins de cette période de détente que des fruits et des légumes crus, savoureux, que l'on croque toute heure, rafraîchissants, fournissons à l'organisme cette nourriture légère, cette abondance de liquides dont il a besoin par la chaleur. Le repos et la détente ne sauront suffire par eux-mêmes; le corps d'ailleurs continue de fonctionner, mais la détente est le moment favorable à une rénovation, que seule une alimentation adaptée peut apporter.

Ce qu'il lui faut à ce moment c'est une nourriture assez riche, facile à digérer, c'est une nourriture assez naturelle pour produire son effet de cure sur l'organisme encrassé.

Que les vacances signifient vraiment pour chacun dépend pour l'esprit et rajeunissement par une cure de fruits.

Hier spricht der Hausarzt:

Richtiges Verhalten verbürgt Erholung

Kleine Gesundheitsfibel für Urlauber

Ein Erholungsurlaub an sich verbürgt noch lange keine Erholung. Es gibt Urlauber, die während ihres Urlaubes Abend bis um Mitternacht aufsitzen und ziemliche Mengen an Alkohol vertilgen. Und sie wundern sich dann, wenn sie am Ende der Urlaubszeit verbrauchter als vorher.

Nein, zu einem echten Urlaub gehört in erster Linie auch ein richtiges Verhalten des Erholungssuchenden. Der Urlaubsurlaub selbst ist erst in zweiter Linie wichtig. Wer sich also richtig erholen will, sollte einige ärztliche Ratschläge beachten:

In den ersten Tagen des Urlauba soll die Sonne mit Mass und Ziel genossen werden. Bedenke, dass sich der Körper erst an die Sonne gewöhnen muss. Sehr nervöse Menschen sollten überhaupt keine Son-

nenbäder nehmen, sondern sich in der Sonne bewegen, also leichten Bewegungssport treiben. Sie sollten auch in kurzen Abständen immer wieder den Schatten aufsuchen.

Dass man unmittelbar nach einer Mahlzeit nicht ins Wasser soll, dürfte hinreichend bekannt sein. Menschen über 40 müssen sich besonders langsam und sorgfältig abkühlen. Erst kommen die Beine dran, dann die Arme und schliesslich wird die Herzgegend langsam mit kaltem Wasser benetzt. Man verbleibe nicht so lange im Wasser, bis man eine Gänsehaut bekommt. 10-20 Minuten genügen.

Wenn der Tag sehr heiß und vielleicht auch noch schwül ist, dann sollte der Urlauber nicht viel Alkohol zu sich nehmen, da Alkohol den Kreislauf belastet – und das ist er bei grosser Hitze ohnehin.

Nach starker Erhitzung soll man mit dem Trinken solange warten, bis der Körper sich wieder etwas ausgekühlt hat. Und dann Vorsicht mit eisgekühlten Getränken! Vor dem Trinken vielleicht erst ein Stück Brot kauen.

Da man im Urlaub «aufgedreht» ist und sich seines Lebens in besonderem Masse freut, besteht wie bereits einleitend kurz ausgeführt, stets die Gefahr, dass man abends mit netten Ferien-Freunden ausgiebig feiert und dabei mehr Alkohol zu sich nimmt als für einen gut ist und meist auch noch sehr viel raucht. Das ist natürlich gerade das, was man im Urlaub meiden sollte. Reichlich Schlaf und ein unbelasteter Kreislauf während des Schlafes sind mit das Wichtigste. Man gehe also früh zu Bett, esse nicht zu spät zu Abend und mache vor dem Schlafengehen noch einen geruhigen Spaziergang.

Wer im Alltagsleben wenig Bewegung hat, sollte sich im Urlaub bewegen und nicht den ganzen Tag über im Liegestuhl dahindören. Allerdings wäre es natürlich grundsätzlich, als bewegungsgewohnter Städter nur Bergtouren zu machen und anstrengenden Sport zu treiben. Doch man soll den Kreislauf nach und nach an grössere Belastungen durch Bewegung gewöhnen.

Wer nun aber im beruflichen Leben sehr viel Bewegung hat, kann im Urlaub auf Sport verzichten. Für ihn ist der Liegestuhl da.

Dr. J. Langenberg (bios)

An schwülen Tagen nur nicht abhängen — Gedrosseltes Lebenstempo spart Energie

Nach den Voraussagen der Meteorologen sollen wir einen heißen Sommer bekommen. Wenn nun das Thermometer in den kommenden Wochen auf über 25 Grad Celsius im Schatten hinaufklettert, dann müssen wir uns in unserer Lebensführung schon etwas umstellen, sollen wir nicht über ein normales Mass hinaus unter der Hitze leiden.

Die Hausfrau sollte sich in der heißen Jahreszeit angelehnt, die anstrengenden Hausharbeiten möglichst in den noch kühleren Morgenstunden zu erledigen. Auch die Einkäufe sollten gemacht werden eh die Sonne mit voller Kraft herunterbrennt.

Da Ernährung und Wohlbefinden sehr eng zusammenhängen, geben die Ärzte Ratschläge für einen sommerlichen «Hitze-Speisezettel». Wenn anzunehmen ist, dass der Tag sehr heiß werden wird, sollte die Haushfrau nur ein leichtes Mittagessen vorbereiten. Sehr fetthaltige Kost zum Beispiel verlangt

vom Körper bei hohen Temperaturen sehr viel Verdauungsarbeit. Obst, Gemüse, Kätschalen und vor allem Salate sind die richtige Mittagskost an heißen Tagen. Männer, die von vegetarischer Kost allein nicht satt werden, können vielleicht noch einige Käsebröte zur «Aufwärme» verzehren. Wer es einrichten kann, sollte über die heiße Mittagszeit ein kleines Schlafchen machen.

Um die Hitze von den Wohnräumen fernzuhalten, empfiehlt es, nur in den kühlen Morgen- und Abendstunden zu läufen und über die Mittagsstunden die Läden zuzumachen oder die Sonnenvorhänge vorzu ziehen. In der Wohnung aufgestellte Schalen mit kaltem Wasser vermögen zusätzliche Kühlung zu bringen.

Auch in der Kleidung sollte man sich auf die Hitze einstellen. Weisse oder zumindest sehr helle Kleidung ist zu empfehlen. Die Stoffe sollen porös sein, damit der kühlende Verdunstungsprozess des Körpers nicht gehemmt wird. Beim Wandern oder Sonnenbaden scheidet der Körper im Verlauf von 12 Stunden nicht weniger als 3 Pfund Wasser aus. Die Wassergabe kann sogar einen Höchststand von 18 Liter in 24 Stunden erreichen.

So sehr man sich bei grosser Hitze auch nach kalten Getränken sehnen mag, so sollte man doch nicht vergessen, dass man damit dem Magen schaden kann und dass sehr kalte Getränke auch nur für den Augenblick den Durst löschen. Heisser Tee und heisser Kaffee lösen den Durst weit nachhaltiger. Vor allem Kinder sollen an heißen Tagen nicht immer wieder kalte Getränke zu sich nehmen. Gibt man ihnen doch ein kaltes Getränk, dann sollen sie es durch einen Strohhalm trinken, weil auf diese Weise der Magen vor schneller Abkühlung bewahrt wird.

Wer ein Freibad aufsuchen kann, ist natürlich zu beneiden. Dass man aber nicht mit vollem Magen ins Wasser gehen soll, dürfte bekannt sein. Wichtig ist auch, erst nach langsamer Abkühlung ins kühle Nass unterzutauchen. Das gilt ganz besonders für Frauen, die an Nervosität, an Herz- und Gefässkrankheiten leiden.

Als Grundregel für heisse und vor allem sehr schwüle Tage sollte gelten: Das Lebenstempo etwas abbrosseln und grosse körperliche Anstrengungen meiden.

Dr. K. H. (bios)

Büchertisch

Der Fremdenverkehr in der Aussenwirtschaft

Der Schweizerische Fremdenverkehrsverband unternimmt es in seiner neuesten Publikation, den heutigen Standort des Fremdenverkehrs in unserer Aussenwirtschaft herauszuarbeiten. Wie der Verbandspräsident, Regierungsrat R. Gnägi (Bern), feststellt, hat die passiv gewordene Ertragsbilanz der Schweiz die Rolle des Fremdenverkehrs, der mit einem Aktivsaldo von 1,1 Milliarden an der Spitze der unsichtbaren Exporte steht, wieder eindrücklich in Erinnerung gerufen. Dieser traditionelle Wirtschaftszweig darf sich deshalb anheimischi machen, in der schweizerischen Aussenwirtschaftspolitik, die vom Integra-

tionsproblem dominiert wird, gebührend mitzuwirken. Er wird sich dabei stets der gemeinsamen nationalen Interessen bewusst bleiben. In diesem Sinne kommen anschliessend die Partner des Fremdenverkehrs in der Aussenwirtschaft zu Wort: Minister G. Bauer (Biel) umreist die Probleme des Warenexports und geht den Gemeinsamkeiten von Uhrenindustrie und Fremdenverkehr als weitgehend exportorientierte und konjunkturempfindliche Wirtschaftszweige nach. Die grosse Bedeutung der schweizerischen Versicherung in der Aussenwirtschaft unterstreicht Prof. M. Grossmann (Zürich), der die Auswirkungen der EWG auf unsere Assekuranz skizziert. Auch der Kapitalverkehr stellt, wie Direktor M. Häni (Bern) darlegt, einen wichtigen Aktivposten unserer Ertragsbilanz dar. Um der Vorteile daraus teilhaftig zu bleiben, muss die Erhaltung der Kaufkraft des Schweizer Frankens durch die Bekämpfung des inflationären Auftriebs unter allen Umständen angestrebt werden. Mit diesem Ziel identifiziert sich der schweizerische Fremdenverkehr voll und ganz.

Der zweite Teil der Publikation enthält den Tätigkeitsbericht 1961/62 des Verbandes, worin mit Befriedigung festgestellt wird, dass unser Fremdenverkehr trotz der Versuche der EWG-Länder, zu einer gemeinsamen Fremdenverkehrspolitik zu gelangen, von einer Diskriminierung verschont blieb.

WERK Malheft 1963

Eine Bauaufgabe, die sich — vor allem durch die «englische Arbeitszeit» — immer häufiger stellt, sind die Wohlfahrthäuser und Personalrestaurants. Die Mainummer des WERK widmet diesem Thema ihren ganzen Architekturteil. In einer grundsätzlichen Studie untersucht der Architekt Heini Buff die Anforderungen der Gemeinschaftsverpflegung in Industrie und Handel und die zahlreichen Lösungsmöglichkeiten. Sechzehn einzelne Beispiele, vor allem aus der Schweiz, belegen anschliessend die Vielfalt der Aufgaben. Von der einfachen Kantine bis zum eigenen Personalhaus mit 400 Sitzplätzen werden die verschiedenen Typen vorgeführt, wobei die als Kantine eingerichtete historische Zehntscheune in Rikon (Toskana) einen reizvollen Sonderfall bildet.

Im Kunstteil widmet Georges Peille, einem der führenden Schweizer Maler dieses Jahrhunderts, dem Genfer Alexandre Blanchet (1882–1961), eine fundierte und reich illustrierte Darstellung. Rudolf Hartung weist auf einen interessanten Nachwuchsmaler der Ostschweiz, dem St.-Galler Köbi Lämmler hin, und eine Bildseite zeigt die Plastik «Die Zeit» vor dem Suva-Neubau in Zürich, ein markantes, das Stadtteil künstlerisch prägendes Monumentalwerk von Franz Fischer.

Nelly Kalender im Juni

Im Nelly Kalender vom Juni ist viel von Ferien die Rede: eine Reise nach Holland, die den Besuch romanischer Windmühlen einschliesst, jedoch für die «Kulinär-Reisenden» nicht allzuviel pikante Lekkerkeiten in Aussicht stellt. «Waffeln mit Slagroom en Aardbeien» passen auch ins heimische Dessert-Repertoire, das nun wieder mit frischen Beeren be-

Hotelia-Verlag, Gstaad
Hoteldrucksachen
Spezial-
Gästebuchhaltung
System «Hotelia»

Buchdruckerei M. Müller, Gstaad
Telephon (030) 941 71.

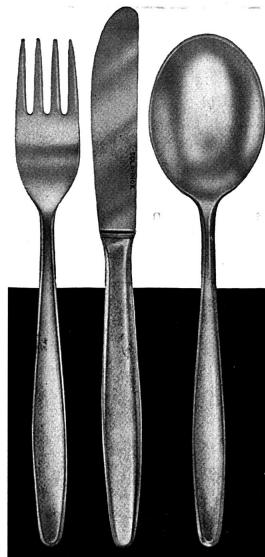
B MIX
Bar KURS
der Barfachschule
KALTENBACH
für Damen und Herren.
Kursbeginn 8. Juli

Tag- und Abendkurse, auch für Einsteiger, eine fachmännische Ausbildung, Auskunft und Anmeldung:
Büro Kaltenbach, Leonhardstrasse 5, Zürich (3 Minuten vom Bahnhof). Telefon (01) 47 47 91.
Höhere Fachschule der Schweiz.

Teller

Mit Renovien werden dunkelgrau gewordene Porzellanteller wieder wie NEU.
Also, mit neuen Teller kann man wieder eine kostengünstige Offerte.

Fa. J. Ulrich, chem. Spezialitäten, Zürich 23, Fischstrasse 51, Stationstrasse 51.



Unser Fabrikationsprogramm

Bestecke
Tafelgeräte
Küchenutensilien
in SOLAMETA, dem Edelstahl,
der ein Leben lang schön bleibt
und in Alpacca hartglanz-versilbert.
Verlangen Sie eine unverbindliche
Beratung und Offerte

SOLA

Sola-Besteckfabrik AG
Emmen/LU Tel. 041 51796

Den Herren Delegierten wünschen wir eine erfolgreiche Tagung!

Hotel

mit ca. 70 Betten, Restaurant, 2 Sälen und 8-9000 m² Land zu verkaufen. Skilift befindet sich im Bau (Wintersport). Kaufpreis Fr. 320 000.— Anzahlung nach Vereinbarung. Offerten unter Chiffre HH 2289 an die Hotel-Revue, Basel 2.

Wintersporthotel

Einsaisonbetrieb, bis max. 100 Betten, von seriösem Fachmann zu pachten gesucht. Graubünden bevorzugt. Angebote unter Chiffre WH 2130 an die Hotel-Revue, Basel 2.

**Hotel mit Restaurant/
Tea-Room**

und origineller

Bar
Kühl auf Herbst 1963 übernehmen, 90 Betten mit jeder Kombinationsmöglichkeit und zwei Saisons mit 9 Monaten Öffnungszeit. An guter Lage in bernischem Kurort (1300 m ü. M.). Objekt groß, mit allen Angaben und Auswerten unter Chiffre L 120755 Y an Publicitas Bern einreichen.

Zu verkaufen im Zentrum, Nähe Bahnhof in der Stadt Bern, ein erstklassiges

Tea-Room

180 Plätze, ganz modern eingerichtet, grosse Kundschaft. Kapitalkräftige Fachleute wenden sich an Postfach 648, Bern-Transit.

HOTEL-
IMMOBILIEN-ZÜRICH
AGENCE IMMOBILIÈRE D'HÔTELS
P. Hartmann
Seldengasse 20, Telefon (051) 236364
Ältestes Treuhandbüro
für Kauf, Verkauf, Miete von
Hotels, Restaurants, Cafés, Kuranstalten,
Pensionen.
Erstklassige Referenzen

Zu verkaufen, Nähe Zürich

Hotel-Restaurant

mit Garten am See. Kapital-Nachweis Fr. 400 000.— erforderlich. Interessenten melden sich unter Chiffre OFA 2429 Zr an Orell Füssli Annoncen AG, Zürich 22.

reichert wird. Für eine fröhliche Samstag-Einladung bückt man eine Texas-Torte und spült sie mit einer «Heissen Welle» hinunter. – Im Modelteil bringt Baden Ferienstimmung, und breite Hüte garantieren Schutz vor grellen Sonnenstrahlen.

Heisse Tage, durstige Tage – hat es einen Sinn, Mineralwasser mit Fruchtsäften oder Aromastoffen zu trinken? Lesen Sie den Artikel über die «erquickende» Frage. – Auch mit den Ferien, mit dem Umzug des Campings beschäftigt sich ein erheiternder Beitrag in der gemischten Tüte. – Im Garten legen wir ein transportables Beet in der Eternitschale an und erstellen Trockenmäuerchen. – Gratis-Probenummern beim Verlag Emil Hartmann, Postfach, Künzacht ZH.

Das Beste aus Reader's Digest

Die Juni-Nummer der Schweizer Ausgabe bringt Aufsätze über Meteoriten, Zeitreisen, Biorhythmen, Fledermäuse, Indonesien, Anglerphilosophie, Schildkröten und Wirbelstürme. Dazu u. a. «London wächst in den Himmel», «ist ein Atomkrieg aus Versehen möglich?», «Tata, das indische Industrie-Imperium» und der Buchauszug «Hörte, mein Herz», die Liebe des Telefon-Erfinders Graham Bell zu einem gehörlosen Mädchen. – 118 Seiten Text. Am Kiosk Fr. 1.50.

«L'Electricité pour tous»

revue trimestrielle éditée par «OFEL», Lausanne, conjointement avec «Electrodifusion». Zurich, No 1/1963, 41e année, 32 pages, nombreuses illustrations et dessins.

Le premier numéro de 1963 se présente avec une

très belle photographie de printemps sur sa page de couverture.

Puis ce sont tous les services que rend un réfrigérateur qui sont rappelés à la maîtresse de maison au moment où nous connaissons à nouveau les bienfaits du soleil.

Un article fort intéressant traite de la nécessité, pour notre pays, de mettre en service avant 10 ans, des usines thermiques. En effet, la consommation d'électricité augmentant régulièrement et nos ressources hydro-électriques étant bientôt exploitées dans leur totalité, nous devons, dès maintenant, prendre nos dispositions pour assurer un dans proche avenir le ravitaillement de la Suisse en énergie électrique.

A part les rubriques habituelles – L'actualité, Le monde sous tension, Votre horoscope, Conseils à ma voisine et nos mots croisés – des articles intéressants et un conte ne manqueront pas d'intéresser lecteurs et lectrices de ce numéro.

Veranstaltungen in der Nordostschweiz

Stiftsbibliothek in St. Gallen

Eine vielbeachtete Ausstellung ist dieser Tage in der weltberühmten Stiftsbibliothek eröffnet worden. Sie zeigt das handgeschriebene Buch, Manuskripte des 7. bis 18. Jahrhunderts.

Dänemark in St. Gallen

Vom 7. bis 24. Juni ist Dänemark im Herzen der St. Galler Altstadt zu Hause. Verschiedene Filme, Vor-

träge, Ausstellungen, Schaufensterauslagen, Degustationen und Spezialitäten werben für die befreundeten Skandinavier, die sogar dänische Postboten nach der Gallusstadt entsenden und am 22. Juni mit den St. Gallern zusammen ein dänisches Mittsommerfest feiern werden.

Fronleichnamsprozession in Appenzell

Der Fronleichnamsstag, Donnerstag, 13. Juni, wird in Appenzell in besonders feierlichem Rahmen begangen. Den Appenzellerinnen ist es eine besondere Ehre, an der Prozession mit ihren schönsten Sonntagsstrachten teilzunehmen.

Nordostschweizerisches Jodlerfest in Glarus

Rund 2000 Jodler, Fahnenchwinger und Alphornbläser geben sich am 15. und 16. Juni in der Glarner Metropole Steildichein, um sich in festlichem Wettstreit bei bodenständigem Brauchtum zu vereinen.

Schweiz. Handharmonika-Musikfest in St. Gallen

Gegen 4000 Musikanten und Gäste werden am 15. und 16. Juni in der Gallusstadt erwartet, wo die Handharmonikaspieler einen musikalischen Gruppen- und Einzelwettkampf bestreiten.

Ausländische Künstler im Kunstmuseum St. Gallen

Die Schweiz wurde in letzter Zeit zur Wahlheimat zahlreicher bekannter Künstler. Einige der bedeutendsten zeigen vom 15. Juni bis 25. August im Kunstmuseum St. Gallen gemeinsam ihre Werke. Es sind

Le département des postes et chemins de fer change de nom

En conformité de la loi votée par les chambres fédérales le 14 décembre 1962, le Département des postes et des chemins de fer, que dirige M. Willy Spühler, président de la Confédération, changera de nom le 1er juin, et prendra celui de Département des transports, des communications et de l'énergie. Les attributions restent les mêmes. A côté du secrétariat central, les différents offices sont ceux des transports, de l'air, de l'économie hydraulique, de l'économie énergétique, de l'énergie atomique, des installations à courant fort, et, enfin, les PTT et les CFF.

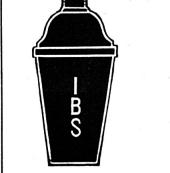
dies Hans Arp, Jules Bissier, Ben Nicholson, Mark Tobey und Italo Valenti.

Sommer-Skirennen auf dem Säntis

Den nunmehrigen Skifahrern bietet sich am 16. Juni Gelegenheit, den traditionellen Riesenlauf auf dem bekanntesten Aussichtsberg der Nordostschweiz zu bestreiten. Die «Sommer-Skirennen» starten ab 10.30 Uhr auf dem Säntisgrat (2504 m) und werden in stiebender Fahrt dem Ziel in der Meglisalp (1700 m) zustreben.

Saisonöffnungen

Flims-Waldhaus: Hotel Schweizerhof, 14. Juni



Bar-Schule

Einzigartige und älteste
Bar-Schule in der Schweiz!
Deutsch-, Französisch-,
Italienisch-, Tapas- und
Abendkurse. Auch ohne
Einschränkung der Berufs-
tätigkeit.

L. Spinelli, Zürich 6
Beckenhofstrasse 10
Telephon 051 28 87 68



Fille hôteliers ferait stage

aide serveuse

jeune homme présentant
bien, cherche place de

chasseur

Adresse: Monsieur Camille

Lambiel,

Martigny-Bourg.

</p



Villars-Palace
Villars-sur-Ollon
cherche pour tout de suite:

chef saucier commis entremétier

Faire offres à la Direction.

Hotel Dom, Saas-Fee

sucht für 1. Juli bis Ende September:

Koch oder Köchin
Commis de cuisine
Buffetdame
Officemädchen
Serviettochter

Offerten erbeten an die Direktion.

Lugano
Hotel-Restaurant Monte Ceneri
via Nassa 44

sucht

Koch

fähig, allein zu arbeiten. Jahresstelle. Offerten mit Lohnansprüchen erbeten. Telefon (091) 246 89.

Elève de l'école de commerce cherche place comme

aide

dans hôtel pour apprendre la langue française. Entrée 10 juillet. Faire offres à la famille Imfeld, Hôtel Löwen, Lungern OW.

Direktionsehepaar

fach- und sprachenkundig, mit langjähriger Erfahrung, sucht auf Herbst 1963 neuen verantwortungsvollen Chef de partie oder Köchin. Eventuell kommt auch Pächter eines Hotels, gärtel oder Kleinhöfe in Frage. Ausführliche Offerten erbeten unter Chiffre DE 2314 an die Hotel-Revue, Basel 2.

Initiativer

Küchenchef

(30) sucht Jahresstelle in Kantine irgendwelcher Art. Auch selbständige Übernahme eines solchen Betriebes angenehm; Ehefrau (kaum Angestellte) könnte mitarbeiten. Eintritt 1. Oktober oder nach Übereinkunft. Referenzen aus dem In- und Ausland vorhanden.

Offerten sind erbeten unter Chiffre M+S 7215 an Maurer & Salzmann AG, Annoncen, Postfach, Winterthur 1.

Suche für Ende Januar 1964 Stelle als

Chef de service oder Direktionsassistent

Deutscher, 26 Jahre, spreche Englisch und Französisch, Hotelfachschule. Zur Zeit als Chef de service tätig. Jahresstelle bevorzugt. Offerten erbeten unter Chiffre CD 2375 an die Hotel-Revue, Basel 2.

24-jähriger deutscher Koch sucht zum 15. August oder später Stelle als

Chef de partie oder als Alleinkoch

Angebote mit Gehaltsangaben unter Chiffre OFA 1238 S an Orell Füssli-Annoncen AG, Solothurn.

2 deutsche Köche, 22 und 21 Jahre, suchen Wintersaison- oder Jahresstellen als

Saucier oder Gardemanger
und Commis Entremétier

in gutem Hotel bis zu 100 Betten. (Bei Jahresstelle wird Genf oder Basel bevorzugt; auf den 1. Oktober 1963.) Zeugnisse aus ersten Jahren vorhanden. Angebote unter Chiffre SG 2366 an die Hotel-Revue, Basel 2.

Williger Italiener mit deutschen und französischen Sprachkenntnissen sowie Kenntnisse in Reception, aber ohne Zeugnis, sucht Stelle als

Anfangs-Chasseur

Frei ab 15.5. 1963. Bitte sofort schreiben an Chindamo Savrio, Restaurant Automarkt, Badenerstrasse 529, Zürich 9/48.

Davos

Hotel Kulm, Davos-Wolfgang
sucht zum Eintritt per sofort

Köchin

(neben Küchenchef)

Gute Jahresstelle, hoher Lohn.



Für sofort oder zum 1. Juli suchen wir in gutbezahlte Jahresstellen gut ausgewiesene Kräfte als

Chef de service

sowie

Aide-Chef de service

Ausführliche Offerten mit den üblichen Belegen, Aufgabe von Referenzen und Salaransprüchen erbeten an Chs. Müller-Souter

Bahnhofbuffet SBB, Basel

Tessin

Gesucht zu baldmöglichstem Eintritt für Sommer/Herbstsaison:

Chef/Demi-chef de rang

Commis de rang

Chasseur

Patissier

Garçon de cuisine

Offerten mit Zeugniskopien und Photo gefl. umgehend an Park-hotel, Locarno.

Gesucht per sofort oder nach Übereinkunft:

Alleinkoch oder Alleinköchin

dasselbst in gutgehendes Konzertlokal:

2 Serviettochter

Sehr guter Verdienst und geregelte Arbeitszeit. Gasthof Schlüssel, Bern, Metzgergasse 72. Tel. (031) 22946.

Gesucht in Jahresstelle

Gouvernante

Eintritt nach Übereinkunft. Offerten an Restaurant zum Kornhauskeller, Bern.

Gesucht für sofort

Aide de cuisine oder Chef de partie

Offerten erbeten an E. Gafner, Hotel Oberland, Beatenberg B.O.

Gesucht nach LOCARNO junge, sprachgewandte

Büropraktikantin

Offerten mit Unterlagen und Lohnansprüchen sind erbeten unter Chiffre GL 2372 an die Hotel-Revue, Basel 2.

Köchin

für Kleinbetrieb (20 Betten) ohne Restaurant, auf 1. Juli 1963 für Saison bis Ende Oktober gesucht. Pension Villa Sane-Souci, Lugano-Castagnola. Telefon (093) 21976.

2 Servier- töchter

(evtl. Anfängerin) sowie

Commis de cuisine

Interessenten belieben sich zu melden bei Familie Chr. Berther-Monn.

Hôtel Grand-Chalet Rossinière VD
Téléphone (029) 4 65 44.

Hotel St. Gotthard- Terminus, Luzern

sucht für lange Sommersaison 1963 (April bis Oktober):

Küche:

Gardemanger
Commis-Saucier
Tournaire
Angestelltenkoch oder -köchin

Etagé:

Zimmermädchen-Tourante

Lingerie:

Zimmermädchen
Stopferin

Offerten mit Photo, Zeugnisschriften und Gehaltsansprüchen sind zu richten an Dir. M. Nützi.

Hotel Euler, Basel

sucht in Jahresstelle

Commis Saucier

Eintritt nach Übereinkunft.
Offerten mit sämtlichen Unterlagen an die Direktion.

Arosa

Gesucht für sofort oder nach Übereinkunft:

Restaurationsstochter Restaurationskellner

für lange Sommersaison. Bei Zufriedenheit auch Winterengagements. Offerten bitte an Hotel Obersee, Arosa. Telefon (081) 312 16.

Gesucht zu baldigem Eintritt freundliche, flinke

Serviettochter

Hoher Verdienst, Zimmer im Hause, geregelte Freizeit. Offerten sind zu richten an Gottfr. Notz-Moser, Hotel Bären, Kerzers FR. Telefon (031) 69 51 18.

Hotel Bernerhof, Wengen

sucht für Sommersaison oder in Jahresstelle:

Hotelsekretärin

(sprachkenntnis)

Restaurationsstochter

(sprachkenntnis)

Eintritt sofort oder nach Übereinkunft. Offerten sind erbeten an H. Perler, Hotel Bernerhof, Wengen.

On cherche

jeune fille

pour aider aux chambres. Possibilité d'apprendre le français. Etudiante serait acceptée. Gain intéressant. Faire offres à l'Hôtel du Lion d'Or, Le Sentier VD.

Gesucht:

Commis de cuisine

oder junge

Köchin

sowie

Küchenmädchen

Albergo della Campagna, Locarno-Minusio. Telefon (093) 7 20 54.

Gesucht für Herbst 1963

Koch-Lehrling

in grösseren Restaurationsbetrieb. H. Kistler, Restaurant-Brasserie Friederich, Vevey.

Gesucht auf 1. Juli oder nach Übereinkunft in Jahresstelle

Hotelsekretärin

Selbständiger Posten, sehr guter Verdienst und geegnete Arbeitszeit. Kost und Logis im Hause. Offerten mit Bild und Zeugniskopien sind zu richten unter Chiffre HO 2340 an die Hotel-Revue, Basel 2.



**Derby Hotel
Wil**

sucht:

Buffetdame und Serviettochter

für Snack Bar

Gardemanger

Praktikantin

für Kontrolle

Angenehme Arbeitsbedingungen – modernste Einrichtungen. Gute Entlohnung – Dauerstellen. Offerten an Armin Strässle, Derby Hotel, Wil SG.

Gesucht nach St. Moritz

Sekretärin- Aide du patron

mit Sprachkenntnissen, in kleineren, gut renommierten Häusern. Gelegenheit, sich im Hotelfach auszubilden. Offerten mit Foto und Referenzen unter Chiffre NM 2361 an die Hotel-Revue, Basel 2.

Gesucht nach St. Moritz

in Saison- oder Jahresstelle

I. Buffettochter oder Frau

Sehr guter Lohn. Offerten mit Foto und Referenzen unter Chiffre BF 2362 an die Hotel-Revue, Basel 2.

Hotel «La Torre», Lugano

Gesucht mit Eintritt sofort oder nach Übereinkunft:

**Saal- und
Restaurationsstochter**
Buffetdame
Buffettochter
Küchenbursche
Koch neben Chef
Lingeriemädchen

Offerten an Max Schräli, Hotel «La Torre», Cassarate.

Gesucht per sofort oder nach Übereinkunft junger, tüchtiger

Koch

und per sofort versierte, jüngere

Restaurationsstochter

Anfragen bitte an Familie Lussi, Restaurant Stein, Theatralplatz 4, St.Gallen. Telefon (071) 225346.

Berner Oberland

Für Service gesucht 1-2 freundliche

Töchter evtl. Kellner

auch Anfängerinnen und Ausländerinnen in bekannter Gasthof mit grosser Terrasse. Saison bis Ende Oktober. Hoher Verdienst. Eintritt sofort.

Ebenfalls gesucht

Küchenhilfe

in gutbezahlte Stelle.

H. Keller-Bader, Gasthof-Restaurant Simmenfälle, Lenk B.O. Telefon (030) 9 20 88.

Wir suchen:

tüchtige, freundliche, gut präsentierende, sprachkenntnisse

Restaurations- stochter

Eintritt: sofort oder nach Übereinkunft. Wir bieten geegnete Arbeitszeit, Schichtdienst, guter Verdienst. Wenden Sie sich an Herrn H. O. Lehmann, Mövenpick Sihlporte, Talstrasse 82, Zürich. Telefon (051) 254433.

Mövenpick

Stellen-Anzeiger

Nr. 24

Moniteur du personnel

Offene Stellen

Emplois vacants

Gesucht für Sommersaison Juli/August: Saaltochter, Saalpraktikantin. Bei Zufriedenheit Winterstelle zugesichert. Offeraten an Hotel Streiff, Arosa. (847)

Gesucht in Disperser für Clubhaus: Serviertochter, Haushälterin oder -mädchen, evtl. jüngster Eltern. Offeraten an Bata Schuh AG, Möhlin (Personalabteilung), Telefon (081) 88 15 11. (848)

On cherche pour le Grand Hôtel Observatoire, St-Cergue VD une personne consciente pour faire la réception et surveiller sa dépendance Hôtel Auberson; du 1er juillet au 15 septembre. Prière de faire offres. (849)

Vakanzliste

der Stellenvermittlung

Liste des emplois vacants

Lista dei posti liberi

Offeraten mit Vakanz-Nummer, Zeugniskopien, Passphoto und 40 Rp. in Briefmarken lose beigelegt (Ausland: ein internationaler Postanwartschein) an Hotel-Bureau, Gartenstrasse 112, Basel. (061) 34 86 97

Offres avec numéros de la liste, copie de certificats, photo de passeport et 40 cts en timbres poste non collés (étranger: 1 coupon réponse international) à Hôtel-Bureau, Gartenstrasse 112, Bâle. (061) 34 86 97

Le offerte devono essere fornite del numero indicato nella lista delle copie dei certificati di buon servito, di una fotografia e di 40 centesimi in francobollo non-incollati (per l'estero: buono-risposta internazionale) o devono essere indirizzate al Hotel-Bureau, Gartenstrasse 112, Basilea. (061) 34 86 97

Jahresstellen

Places à l'année — Posti annuali

5899 Commis de cuisine, Küchenbursche, sof., Erstklasshotel, Basel
5900 Chasseur, Offiziebursche oder -mädchen, sof., Passantenhôtel, Basel
5901 Hausmeisterin, sof., Passantenhôtel, Basel
5902 Officeburschen, sof., Hotel-Restaurant, Nähe Basel
5903 Commis de cuisine oder Chef de partie, Buffetbursche oder Tochter, Commis de rang, Kellnerpraktikantin, sof., Restaurant, Basel
5904 Buffetdame oder -tochter, sof., Restaurant, Basel
5905 Küchenbursche oder -mädchen, Kellner oder Serviertochter, sof., Restaurant, Basel
5906 Küchenbursche oder -mädchen, Kellner, sof., Restaurant, Basel
5907 Oberkellner-Stütze des Patrons, Officebursche oder -mädchen, Küchenbursche oder -mädchen, Buffetbursche, sof., Restaurant, Basel

5908 Commis de cuisine oder Entremetier, Commis de rang, Küchenmädchen, evtl. Anfängerin, sof., Passantenhôtel, Basel
5909 Buffettochter, sof., 50 B., Nähe Basel
5910 Zimmermädchen, sof., Küchenmädchen, Commis de rang, evtl. Anfängerin, Erstklasshotel, Basel
5911 Zimmermädchen, n.Ü., Passantenhôtel, Basel
5912 Commis de cuisine, Entremetier, Chef de partie, Buffetbursche oder Tochter, Serviertochter, sof., Restaurant, Basel
5913 Chasseur, sof., Küchenbursche, sof., Restaurant, Nähe Basel
5914 Serviertochter, sof., Restaurant, Basel
5915 Commis de cuisine, Restauranthelferin, sof., Restaurant, Nähe Basel

5916 Commis de restaurant, Saucier, Commis de cuisine, Küchenbursche, sof., Passantenhôtel, Basel
5917 Küchenbursche, Haus-Lingeriemädchen, sof., Passantenhôtel, Basel
5918 Commis de cuisine, sof., Hotel-Restaurant, Nähe Basel
5919 Commis de cuisine, sof., Passantenhôtel, Basel
5920 Küchenbursche, sof., grosses Passantenhôtel, Basel
5921 Patisserie, 1. Juni, Erstklasshotel, Basel
5922 Commis de cuisine, Commis d'assiette, Buffetbursche oder -tochter, Serviertochter, Office-Küchenbursche, sof., Bahnhofbuffet, Aargau
5923 Serviertochter, 1. Juli, 30 B., St. Gallen

5924 Alleinkochin, Mitte Juli, kleiner Hotel, Kt. Solothurn
5925 Commis de cuisine oder Chef de partie, sof., Grossrestaurant, Bern

5926 Chefs de partie oder Commis de cuisine, sof., Restaurant, Bäret, Aargau

5927 Commis de cuisine, sof., kleine Htl. Bäret, Aargau
5928 Büro- und Verkaufsfrau, Kellner, Commis de cuisine, Commis Patisserie, Gärtnер, sof., Grossrestaurant, Bern

5929 Commis de rang, evtl. Kellner-Hilfsgouvernante, sprk., Kellnerpraktikantin, Kellner, sof., 50 B., Nähe Interlaken

5930 Küchenbursche, Buffetbursche oder -tochter, Commis de cuisine, sof., 70 B., Kt. Bern

5931 Küchenbursche, sof., Restaurant, Bern
5932 Zimmermädchen, sof., 50 B., Nähe Basel
5933 Küchenbursche, sof., Restaurant, Kt. Neuenburg

5934 Küchenbursche, Hausbursche, sof., kleines Hotel, Wädenswil

5935 Commis de cuisine, Buffettochter, Serviertochter, sof., kleines Hotel, Graub.

5936 Haus-Küchenmädchen, sof., 40 B., Graub.

5937 Köchlin oder Koch, n.Ü., 30 B., Graub.

5938 Kellner, Serviertochter, Barmaid, sof., Restaurant, Zentralschweiz

5939 Commis de cuisine, Saaltochter, sof., 50 B., B.O.

5940 Hilfzimmersmädchen, sof., Erstklasshotel, Engadine

5941 Küchenbursche, Hausbürschin, Küchenmädchen, chen, sof., 40 B., B.O.

5942 Commis de rang, sof., 70 B., Kt. Graub.

5943 Chef de service, Sof., 30 B., B.O.

5944 Chef de service, 1. Juli, 30 B., Kt. Fribourg

5945 Alleinkochin, Tournant, Commis de cuisine, Metzgerbursche, Commis de rang, Serviertochter, sof., oder n.Ü., Grossrestaurant, Nähe Zürich

5946 Etagenportier, Küchenburschen, sof., 40 B., B.O.

5947 Etagenportier, 70 B., Kt. Graub.

5948 Etagenportier, Chef de partie (Saucier oder Rötiereur), sof., 60 B., Baselland

5949 Küchenbursche, Kellner, sof., 30 B., Kt. Neuenburg

5950 Saaltochter oder -tochter, Buffettochter, oder

5951 Saaltochter, sof., 40 B., Luzern

5952 Commis de cuisine, sof., 60 B., Kt. Neuenburg

5953 Chef de partie, Saucier, Gardemanger, Chef de partie, evtl. Anfängerin, 1. Juli, 30 B., Kt. Solothurn

5954 Küchenbursche, Kellner, sof., 30 B., Kt. Solothurn

5955 Commis de cuisine, sof., 50 B., B.O.

5956 Commis de cuisine, sof., 30 B., Kt. Solothurn

5957 Commis de rang, evtl. Anfängerin, Commis de cuisine, Buffettochter, Lingeriemädchen, Chasseur-Vorläufer, evtl. Chasseur, Kt. Fribourg

5958 Alleinkochin, Englisch sprechend, Sekretärin, sprk., Kellner, evtl. Anfängerin, 1. Juli, 30 B., Kt. Fribourg

5959 Commis de cuisine, sof., 50 B., B.O.

5960 Buffetbursche oder -tochter, Tournant für Zimmer und Saal, sof., 50 B., Kt. Neuenburg

5961 Servierbursche oder -tochter, sof., 100 B., Kt. Neuenburg

5962 Servierbursche, Haus-Zimmermädchen, Küchenmädchen, sof., 40 B., Kt. Solothurn

5963 Commis de cuisine, Buffettochter, sof., Restaurant, Kt. Solothurn

5964 Saucier-Souschef, Commis de cuisine, sof., 100 B., Bergenthal, Zentralschweiz

5965 Servierbursche, evtl. Anfängerin, 30 B., Waadt

5966 Küchenbursche, Kellner, evtl. Chasseur, Küchenmädchen, sof., kleines Hotel, Baselland

5967 Hausbursche, sof., 70 B., Zentralschweiz

5968 Küchenbursche, Koch, Commis de cuisine, sof., 30 B., Zürichsee

5969 Sekretärin, Sekretärin-Praktikantin, Gouvernante evtl. Anfängerin, Buffetbursche, sof., oder n.Ü., 30 B., Zürichsee

5970 Commis de cuisine, sof., 80 B., Wallis

5971 Saaltochter, 1. Juli, 100 B., Zentralschweiz

5972 Koch oder Köchin, Zimmermädchen, Küchenmädchen, sof., 40 B., Nähe Luzern

5973 Zimmermädchen, sof., kleines Hotel, Zentralschweiz

5974 Servierbursche oder -tochter, Zimmermädchen, sof., 60 B., Kt. Luzern

5975 Kellner, Commis de cuisine, Serviertochter, evtl. Anfängerin, sof., kleineres Hotel, Aargau

Stellengesuche

Demandes de places

Salle und Restaurant

Buffetdame gesetzten Alters, fachkundig und tüchtig, sucht passende Stelle, eventuell auch Aushilfe. Offeraten unter Chiffre. (847)

Restaurationsfotcher, eventuell Obersaaltochter, gesetzten Alters, tüchtig, sprachenkundig, sucht Saisonstelle. Offeraten unter Chiffre. (848)

Etage und Lingerie

Este Lingère, tüchtig, sucht Jahres- oder Saisonstelle. Eintritt nach Überenkunft. Offeraten unter Chiffre. (138)

Etage und Lingerie

Este Lingère, tüchtig, sucht Jahres- oder Saisonstelle. Eintritt nach Überenkunft. Offeraten unter Chiffre. (136)

Etage und Lingerie

Este Lingère, tüchtig, sucht Jahres- oder Saisonstelle. Eintritt nach Überenkunft. Offeraten unter Chiffre. (135)

Etage und Lingerie

Este Lingère, tüchtig, sucht Jahres- oder Saisonstelle. Eintritt nach Überenkunft. Offeraten unter Chiffre. (134)

Etage und Lingerie

Este Lingère, tüchtig, sucht Jahres- oder Saisonstelle. Eintritt nach Überenkunft. Offeraten unter Chiffre. (133)

Etage und Lingerie

Este Lingère, tüchtig, sucht Jahres- oder Saisonstelle. Eintritt nach Überenkunft. Offeraten unter Chiffre. (132)

Etage und Lingerie

Este Lingère, tüchtig, sucht Jahres- oder Saisonstelle. Eintritt nach Überenkunft. Offeraten unter Chiffre. (131)

Etage und Lingerie

Este Lingère, tüchtig, sucht Jahres- oder Saisonstelle. Eintritt nach Überenkunft. Offeraten unter Chiffre. (130)

Etage und Lingerie

Este Lingère, tüchtig, sucht Jahres- oder Saisonstelle. Eintritt nach Überenkunft. Offeraten unter Chiffre. (129)

Etage und Lingerie

Este Lingère, tüchtig, sucht Jahres- oder Saisonstelle. Eintritt nach Überenkunft. Offeraten unter Chiffre. (128)

Etage und Lingerie

Este Lingère, tüchtig, sucht Jahres- oder Saisonstelle. Eintritt nach Überenkunft. Offeraten unter Chiffre. (127)

Etage und Lingerie

Este Lingère, tüchtig, sucht Jahres- oder Saisonstelle. Eintritt nach Überenkunft. Offeraten unter Chiffre. (126)

Etage und Lingerie

Este Lingère, tüchtig, sucht Jahres- oder Saisonstelle. Eintritt nach Überenkunft. Offeraten unter Chiffre. (125)

Etage und Lingerie

Este Lingère, tüchtig, sucht Jahres- oder Saisonstelle. Eintritt nach Überenkunft. Offeraten unter Chiffre. (124)

Etage und Lingerie

Este Lingère, tüchtig, sucht Jahres- oder Saisonstelle. Eintritt nach Überenkunft. Offeraten unter Chiffre. (123)

Etage und Lingerie

Este Lingère, tüchtig, sucht Jahres- oder Saisonstelle. Eintritt nach Überenkunft. Offeraten unter Chiffre. (122)

Etage und Lingerie

Este Lingère, tüchtig, sucht Jahres- oder Saisonstelle. Eintritt nach Überenkunft. Offeraten unter Chiffre. (121)

Etage und Lingerie

Este Lingère, tüchtig, sucht Jahres- oder Saisonstelle. Eintritt nach Überenkunft. Offeraten unter Chiffre. (120)

Etage und Lingerie

Este Lingère, tüchtig, sucht Jahres- oder Saisonstelle. Eintritt nach Überenkunft. Offeraten unter Chiffre. (119)

Etage und Lingerie

Este Lingère, tüchtig, sucht Jahres- oder Saisonstelle. Eintritt nach Überenkunft. Offeraten unter Chiffre. (118)

Etage und Lingerie

Este Lingère, tüchtig, sucht Jahres- oder Saisonstelle. Eintritt nach Überenkunft. Offeraten unter Chiffre. (117)

Etage und Lingerie

Este Lingère, tüchtig, sucht Jahres- oder Saisonstelle. Eintritt nach Überenkunft. Offeraten unter Chiffre. (116)

Etage und Lingerie

Este Lingère, tüchtig, sucht Jahres- oder Saisonstelle. Eintritt nach Überenkunft. Offeraten unter Chiffre. (115)

Etage und Lingerie

Este Lingère, tüchtig, sucht Jahres- oder Saisonstelle. Eintritt nach Überenkunft. Offeraten unter Chiffre. (114)

Etage und Lingerie

Este Lingère, tüchtig, sucht Jahres- oder Saisonstelle. Eintritt nach Überenkunft. Offeraten unter Chiffre. (113)

Etage und Lingerie

Este Lingère, tüchtig, sucht Jahres- oder Saisonstelle. Eintritt nach Überenkunft. Offeraten unter Chiffre. (112)

Etage und Lingerie

Este Lingère, tüchtig, sucht Jahres- oder Saisonstelle. Eintritt nach Überenkunft. Offeraten unter Chiffre. (111)

Etage und Lingerie

Este Lingère, tüchtig, sucht Jahres- oder Saisonstelle. Eintritt nach Überenkunft. Offeraten unter Chiffre. (110)

Etage und Lingerie

Este Lingère, tüchtig, sucht Jahres- oder Saisonstelle. Eintritt nach Überenkunft. Offeraten unter Chiffre. (109)

Etage und Lingerie

Este Lingère, tüchtig, sucht Jahres- oder Saisonstelle. Eintritt nach Überenkunft. Offeraten unter Chiffre. (108)

Etage und Lingerie

Este Lingère, tüchtig, sucht Jahres- oder Saisonstelle. Eintritt nach Überenkunft. Offeraten unter Chiffre. (107)

Etage und Lingerie

Este Lingère, tüchtig, sucht Jahres- oder Saisonstelle. Eintritt nach Überenkunft. Offeraten unter Chiffre. (106)

Etage und Lingerie

Este Lingère, tüchtig, sucht Jahres- oder Saisonstelle. Eintritt nach Überenkunft. Offeraten unter Chiffre. (105)

Etage und Lingerie

Este Lingère, tüchtig, sucht Jahres- oder Saisonstelle. Eintritt nach Überenkunft. Offeraten unter Chiffre. (104)

Etage und Lingerie

Este Lingère, tüchtig, sucht Jahres- oder Saisonstelle. Eintritt nach Überenkunft. Offeraten unter Chiffre. (103)

Etage und Lingerie

Este Lingère, tüchtig, sucht Jahres- oder Saisonstelle. Eintritt nach Überenkunft. Offeraten unter Chiffre. (102)

Etage und Lingerie

Este Lingère, tüchtig, sucht Jahres- oder Saisonstelle. Eintritt nach Überenkunft. Offeraten unter Chiffre. (101)

Etage und Lingerie

Este Lingère, tüchtig, sucht Jahres- oder Saisonstelle. Eintritt nach Überenkunft. Offeraten unter Chiffre. (100)

Etage und Lingerie

Este Lingère, tüchtig, sucht Jahres- oder Saisonstelle. Eintritt nach Überenkunft. Offeraten unter Chiffre. (99)

Etage und Lingerie

Este Lingère, tüchtig, sucht Jahres- oder Saisonstelle. Eintritt nach Überenkunft. Offeraten unter Chiffre. (98)

Etage und Lingerie

Este Lingère, tüchtig, sucht Jahres- oder Saisonstelle. Eintritt nach Überenkunft. Offeraten unter Chiffre. (97)

Etage und Lingerie

Este Lingère, tüchtig, sucht Jahres- oder Saisonstelle. Eintritt nach Überenkunft. Offeraten unter Chiffre. (96)

Etage und Lingerie

Este Lingère, tüchtig, sucht Jahres- oder Saisonstelle. Eintritt nach Überenkunft. Offeraten unter Chiffre. (95)

Etage und Lingerie

Este Lingère, tüchtig, sucht Jahres- oder Saisonstelle. Eintritt nach Überenkunft. Offeraten unter Chiffre. (94)

Etage und Lingerie

Este Lingère, tüchtig, sucht Jahres- oder Saisonstelle. Eintritt nach Überenkunft. Offeraten unter Chiffre. (93)

Etage und Lingerie

Este Lingère, tüchtig, sucht Jahres- oder Saisonstelle. Eintritt nach Überenkunft. Offeraten unter Chiffre. (92)

Etage und Lingerie

Este Lingère, tüchtig, sucht Jahres- oder Saisonstelle. Eintritt nach Überenkunft. Offeraten unter Chiffre. (91)

Etage und Lingerie

Este Lingère, tüchtig, sucht Jahres- oder Saisonstelle. Eintritt nach Überenkunft. Offeraten unter Chiffre. (90)

Etage und Lingerie

Este Lingère, tüchtig, sucht Jahres- oder Saisonstelle. Eintritt nach Überenkunft. Offeraten unter Chiffre. (89)

Etage und Lingerie



Gesucht für sofort:

tückiger

Koch oder Köchin Zimmermädchen Serviertochter

Offerten sind zu richten an Frau M. Horn, Dir., Zeunerstrasse 17, Zürich 10.

Hôtel Baur au Lac, Zurich

cherche pour date à convenir

secrétaire de réception

Priorité sera donné à candidat ayant déjà travaillé dans notre maison ou ayant grande expérience dans hôtels de classe équivalente. Offres à la direction.

Gesucht für sofort:

Commis de cuisine Saalpraktikantin

Offerten mit Zeugniskopien und Photo an Familie Fuchs, Hotel Eiger, Wengen. Telefon (086) 34132.

Hotel Schweizerhof
Sils-Maria

sucht per sofort oder nach Übereinkunft tüchtige

Saaltochter

und flinke

Hallentochter evtl. Kellner

Interessante Bedingungen. Offerten an Fam. Th. Rusch.

Gesucht nach St. Moritz in erstklassigen Grossbetrieb für Sommer- und Wintersaison, in sehr gut bezahlte Positionen:

Chefs de rang
Demi-Chefs
Commis de rang
II. Sekretärin
Hilfskontrolleur
Saucier
Entremetier
Gardemanger
Hilfsköchin
Commis de cuisine
Casserolier
Argentier
Etagenportier
Hilfsporier
Zimmermädchen
Nachtporier (sprachenkundig)
Chasseur
Personalzimmermädchen
Personalserviertochter
Economat- und Kaffeeküche gehilfin
Glätterin
Lingerie-Mangemädchen
Hausmädchen
Office- und Küchenmädchen und -burschen

Offerten unter Chiffre EG 2343 an die Hotel-Revue, Basel 2.

Gesucht für sofort oder spätestens 1. Juli jüngere, tüchtige

Serviertochter

Guter Verdienst, geregelte Arbeits- und Freizeit. Offerten an Arthur Doren, Soldanella-Bar, Bad Ragaz. Telefon (085) 9 15 10.

Hotel im Oberengadin

sucht für Sommersaison:

Gouvernante Saaltochter Officemädchen

Offerten erbeten an Hotel Misani, Celerina.

Hotel Schweizerhof, Basel sucht

Patissier

Eintritt 1. Juli.

Hotel Tamina, Bad Ragaz

sucht per sofort oder nach Übereinkunft

Portier

Saaltochter

Saalpraktikantin

Saison bis Ende Oktober, sehr guter Verdienst. Offerten mit den üblichen Unterlagen erbeten an J.C. Laporte, Telefon (085) 9 16 44.

Hotel Walther-Palace Pontresina

sucht für Sommersaison (Ende Juni bis Anfang September)

Sekretärin-Praktikantin (sprachenkundig)
Demi-chefs de rang (sprachenkundig)
Economat-Gouvernante
Caviste
Commis de cuisine

Offerten mit den üblichen Unterlagen sind erbeten an Hans Walther, Hotel Walther-Palace, Pontresina.

Grand Hotel Kronenhof-Bellavista Pontresina

sucht für kommende Saison noch:

Warenkontrolleur Zimmermädchen Portier

Offerten an L. Gredig.



Arosa Alexandra Golf Hotel

Für Sommer- und Wintersaison oder in Jahresstellen gesucht:

I. Barmaid

ab 15. Dezember

Bar-Hallentochter

ab 15. Dezember

Chef de partie Commis de cuisine

Zimmermädchen

Küchen- Officebursche

Offerten erbeten an H. Jäger, Direktor.

Hotel 3 Könige, Andermatt

sucht für sofort:

Buffettochter evtl. Anfängerin (Jahresstelle)
Saaltochter oder Kellner
Serviertochter (sprachenkundig)
Hilfzimmermädchen
Officemädchen oder -bursche
Portier (sprachenkundig)
Commis de cuisine oder Köchin

Offerten sind zu richten an Erwin Renner, Hotel 3 Könige, Andermatt.

GESUCHT

Chef de partie-Saucier
remplaçant du chef

Commis de cuisine

Lingerie-Gouvernante

Wäscherin evtl. Wäscher

Eintritt sofort oder baldmöglichst.

Luxushotel in St. Moritz

sucht für Sommersaison 1963:

Kassier-Tournant
Chauffeur-Garagist (Führerausweis Kat. A)
Etagenportier (Schweizer)
Buffetgouvernante (evtl. Buffetdame)
Kaffeeköchin
Casseroliers
Lingeriemädchen
Maler (per sofort, Jahresstelle)

Offerten mit Zeugniskopien und Photo sind zu richten unter Chiffre LU 2311 an die Hotel-Revue, Basel 2.

Grand Hotel au Lac, Brunnen

sucht per sofort oder nach Übereinkunft

Sekretärin

für Korrespondenz in Deutsch, Französisch und Englisch. Italienisch erwünscht, jedoch nicht Bedingung.

Offerten mit den üblichen Unterlagen unter Bekanntgabe der Gehaltsansprüche erbeten an A. Wyssmann, Dir.

Erstklasshaus im Berner Oberland

sucht in Jahresstelle

Etagen-/Lingeriegouvernante

Selbständiger Posten, gut bezahlte Dauerstelle. Offerten mit Zeugnissen, Foto und Referenzen sind erbeten unter Chiffre LG 2305 an die Hotel-Revue, Basel 2.

Restaurant «Schützenhaus» Basel

Per Mitte August oder anfangs September 1963 suchen wir

I. Sekretärin

Es handelt sich um einen Vertrauensposten, der viel Selbständigkeit voraussetzt. Dementsprechend wird diese Mitarbeiterin auch über weitgehende Kompetenzen in administrativen Belangen verfügen. Jahresstelle. Handschriftliche Offerten mit den entsprechenden Tätigkeitsausweisen erbeten.

Grand Hotel Kurhaus, St. Moritz

sucht per sofort oder nach Übereinkunft:

Zimmermädchen

Portier

Office- und Küchenhilfspersonal

Bei Zufriedenheit auch Wintersaison. Offerten erbeten an K. Illi, Direktor.



Gesucht:

Restaurations-töchter Buffetdame Buffettochter

Offeren mit Zeugnisschriften und Photos bitten wir an Bahnhofbuffet Schaffhausen zu richten. Telefon (053) 532 84 oder 532 83.

Gesucht wird per sofort:

Commis de cuisine
(dringend)
Gouvernante
Buffetbursche (-tochter)
Küchenbursche

Offeren sind zu richten an Hotel Seeland AG, Biel. Telefon (032) 22711.

Posthotel Rössli, Gstaad
sucht:

Saaltöchter
Commis de cuisine
(Hotel und Restauration)
sowie
Hilfsportier-Hausbursche
evtl. Anfänger

Offeren an Familie M. Widmer-Ammon.

Hotel Paradies, Weggis
sucht per sofort

Commis de cuisine

Anfragen erbeten an Familie H. Huber, Telefon (041) 82 13 31.

Gesucht in vielseitigen, modernen Stadtbetrieb mit kleiner Brigade

Commis Entremetier

Eintritt sofort oder nach Übereinkunft. Guter Lohn, ge- regelte Freizeit. Konzert-Café-Restaurant Wartmann, Winterthur. Telefon (052) 2 60 25.

Gesucht für sofort:

Commis de cuisine
2 tüchtige
Restaurationstöchter
sowie selbständige
Buffettochter
(evtl. Anfängerin)

Offeren mit Zeugniskopien an Hotel Brauerei, Davos-Dorf.

Riviera vaudoise
On cherche:

serveuse / barmaid

connaissant restauration. Bon gain assuré. Entrée à convenir. Place à l'année. S'adresser sous chiffre SB 2319 à l'Hotel-Revue, Bâle 2.

Gesucht nach Lugano

Bar- und Hallentochter
(mit Sprachenkenntnissen)

Saaltöchter
evtl. Anfängerin

Eintritt nach Vereinbarung. Offeren an E. Fassbind, Hotel Continental, Lugano.

Hotel-Restaurant Salmen
Schlieren

sucht:

Serviettochter und Buffettochter

Inhaber: A. Pfenniger. Telefon (051) 98 60 71.

Gesucht in erstklassiges Spezialitäten-Restaurant
jüngere

I. Buffettochter

als Anfangsgouvernante

Flink und zuverlässig. Selbständiger Vertrauensposten. Hoher Salär. Eintritt 1. August. Offeren mit Bild und Zeugniskopien unter Chiffre BA 2236 an die Hotel-Revue, Basel 2.

Gesucht in neuzeitlich eingerichteten Betrieb

Patissier-Konditor

Angenehmes Arbeitsklima bei geregelter Arbeitszeit. Saison bis Ende September. Offeren mit Gehaltsansprüchen an P. Loosli-Kambly, Restaurant, Blausee B.O.



**City Hotel
Basel**

sucht zu baldigem Eintritt:

Commis de rang Restaurationskellner

Offeren an die Direktion erbeten.

Le buffet de la Gare de Genève-Cornavin

cherche pour entrée immédiate ou à convenir:

cuisine:
chef de partie tournant
rôtisseur
commis de cuisine

buffet:
dames de buffet
filles de buffet
aides (hommes et femmes)

garçons d'office
et personnel divers

Places bien rétribuées, congés réguliers, logement, conditions de travail agréables.

Prière de faire offres écrites au bureau du personnel.

Hotel Schweizerhof, Zürich

sucht:

Chef de rang
Demi-chef de rang
Commis de rang
Zimmermädchen
Etagenportier
Hausbursche
tüchtige
Bartochter

Für unser Hotel garni im Berner Oberland suchen wir per sofort eine junge, sprachengewandte (Französisch, Deutsch, Englisch)

Aide-directrice

die Freude an selbständigem Arbeiten hat. Offeren sind erbeten unter Chiffre UD 2325 an die Hotel-Revue, Basel 2.

Posthotel, Arosa

sucht zum sofortigen Eintritt (spätestens 1. Juli):

Restaurationsstochter
Buffetdame-Buffettochter
Lingère (evtl. Gouvernante)
Office- und Küchenburschen

Bei Zufriedenheit auch Winterengagement. Offeren an Hermann J. Hobi, Posthotel, Arosa.

Chef de partie/Tournant

Wären Sie bereit, einem modernen, vielseitigen Betrieb mit internationaler Kundschaft Ihre Persönlichkeit und Ihr Können zur Verfügung zu stellen?

Unsere Erwartungen: Guten Einsatz, Zuverlässigkeit, Teamwork und Pünktlichkeit.

Unsere Offerte: Gutes Arbeitsklima, geregelte Arbeitszeit (Schichtbetrieb), Ferien, Sozialfürsorgestiftung.



Flughafen-Restaurant **Zürich-Kloten**, Personalchef, Postfach Zürich 58, Telefon (051) 84 77 66.

In unseres Restaurant SARAZENA

suchen wir auf Mitte Juni:

Chef de cuisine (Restaurateur)
Chef de partie
Commis de cuisine
Barmaid
Buffettochter

Offeren mit Zeugniskopien erbeten an G. P. Saratz, Hotel Saratz, Pontresina.

Gesucht in erstklassigen Restaurations- und Dancingbetrieb

jüngere, tüchtige
Gouvernante

(Aide du patron)

(auch Anfängerin). Französisch- und Italienisch-Kenntnisse erwünscht. Wir bieten hohen Lohn, Kost und Logis im Hause, geregelte Freizeit. Eintritt 1. August. Ausführliche Offeren mit Bild und Zeugniskopien erbeten unter Chiffre GO 2237 an die Hotel-Revue, Basel 2.



Flughafen-Restaurant Zürich-Kloten

Sind Sie bereit, Ihre Kraft und Ihr Können einem vielseitigen, modernen Betrieb mit internationaler Kundschaft und gutem Arbeitsklima gegen guten Einsatz, Zuverlässigkeit und Teamwork zur Verfügung zu stellen?

Sind Sie

Metzgerbursche
Commis de cuisine
Commis de rang
Restaurationsstochter
Kellnerlehrling

dann erwarten wir gerne Ihre Offerete

Flughafen-Restaurant Zürich-Kloten. Personalchef, **Zürich 58**, Postfach, Telefon (051) 84 77 66.

Gesucht zu baldigem Eintritt:

tüchtige

Buffettochter

sowie

Zimmermädchen

Guter Verdienst, geregelte Arbeitszeit. Zu erfragen bei Familie Frz. Kälin, Hotel Bären, Einsiedeln. Telefon (055) 6 18 76.

Gesucht für sofort

Tournant

für Restaurant und Saal. Hoher Verdienst sowie geregelte Freizeit. Offeren mit Bild erbeten an Hotel Waldheim, Bürgenstock.

Gesucht nach Locarno:

Chef de cuisine Saucier

Offeren mit Gehaltsansprüchen an die Direktion Grand Hotel, Locarno. Telefon (093) 7 17 82.



**Kongresshaus
Schützengarten**
St. Gallen

Gesucht für sofort oder auf 1. Juli 1963

**Küchenchef
für mittlere Brigade
Sekretärin
Sekretär**

Offeren erbeten an G. Marugg, Kongresshaus Schützengarten, St. Gallen, Telefon (071) 24 71 71.

On demande pour entrée immédiate ou à convenir

sommelière(ier)

Faire offres au Buffet de la Gare, La Chaux-de-Fonds.

Hotel Kreuz, Balsthal
sucht in Jahresstelle:

**Restaurations-
tochter oder Kellner**

fach- und sprachenkundig sowie

Buffettochter

Eintritt nach Übereinkunft. Sehr guter Verdienst, geregelte Arbeitszeit. Offeren mit Bild und Zeugniskopien sind erbettan an E. Bader-Grieder, Hotel Kreuz, Balsthal SO. Telefon (062) 2 74 12.

**Strandhotel Seeblick
Faulensee/Spiez**

sucht für Sommersaison:

**Koch oder Köchin
(sofort)
Zimmermädchen**

Offeren erbeten an O. Habegger, Telefon (033) 7 63 21.

Gesucht ab sofort bis Ende September:

**Entremetier
Commis de cuisine
Küchen- und Officebursche**

Offeren an Hotel-Restaurant Waldhaus, Birsfelden, Telefon (061) 41 29 30.

**Hotel Bellevue, Magglingen
ob Biel, sucht in gute Jahresstellen:**

**2 Hausburschen-
Portiers**

wenn möglich Französisch sprechend. Offeren an W. Gantert.

Wir suchen zu möglichst sofortigem Eintritt (oder nach Vereinbarung)

tüchtigen Koch

ferner

Buffetdame

(evtl. auch Anfängerin)

Offeren sind erbettan an das Seerestaurant Rorschach, Postfach 67.

Nach Lenzerheide gesucht in Erstklassbetrieb

Chef-Saucier

Eintritt baldmöglichst. Bei Konvenienz auch Wintersaison. Offeren an Grand Hotel Schweizerhof, Lenzerheide.

Gesucht in Jahresstelle

Aide de cuisine
(Gardemanger)

Offeren an Restaurant zum Kornhauskeller, Bern.

**Grand Hotel Vereina
Klosters**

sucht auf die Sommersaison 1963 (Eintritt zweite Junihälfte oder nach Übereinkunft):

**Etagengouvernante
Etagenportier
Chef Entremetier
Personalköchin
Commis de cuisine**

für unser Dancing «Bündnerstube» mit Restauration:

Serviertöchter

Bei Zufriedenheit Winterengagement zugesichert. Offeren erbeten an die Direktion.

Carlton Hotel, St. Moritz
sucht für die Sommer- und Wintersaison

**Sekretär-
Receptionist**

Offeren mit Referenzen, Foto und Gehaltsansprüchen sind an die Direktion erbeten.

Neues, modernes Garnihotel
sucht für lange Sommer-, evtl. auch Wintersaison

tüchtigen zuverlässigen

Portier

Eintritt baldmöglichst. Offeren mit Zeugnissen erbettan an Hotel Garni, Flims-Hof, Flims-Waldhaus, Telefon (081) 4 17 31.

**Hotel Royal St-Georges
Interlaken**

sucht per sofort

**Chef oder
Demi-chef de rang
Commis de rang**

Offeren an die Direktion.

Beau-Rivage, Neuchâtel

cherche

dame de buffet

expérimentée

Bon salaire à personne capable. Références désirées. Se présenter ou écrire.

Gesucht freundliche

**Serviertöchter oder
Buffetdame**

Guter Lohn, geregelte Arbeitszeit. Offeren bitte an Tea-Room Urania, Bahnhofplatz, Biel, oder Tel. (032) 26515.

Gesucht für die Sommersaison in grösseres Erstklasshotel im Engadin gewandter und zuverlässiger

**Chauffeur-
Kondukteur**

Eillofferen erbettan unter Chiffre CK 2260 an die Hotel-Revue, Basel 2.

**HIRSCHENBETRIEBE
SNACK
GRILL
LUZERN CACAOU
ST. PAULI**

Wir suchen per sofort fachbüchtigen, gut präsentierenden

**Chef de service
als
Kontrolleur-Aide de patron**

Offeren mit wenn möglich Originalzeugnissen sowie Lebenslauf an die Direktion.

**Dieselbst
versierte Barmaid**

für unser Bar-Dancing, Englischkenntnisse unerlässlich

Chasseur

der täglich 3-4 Stunden am Buffet oder im Keller ausfüllt.

Stadthotel sucht in Jahresstelle

Küchenchef

Verlangt wird rationelle, ökonomische Führung der Küche mit kleiner Brigade von 3 Mann. Organisations-talent für Bankette bis 250 Personen. Erstklassige Qualitätsküche mit viel à la carte. Eintritt nach Übereinkunft Mitte August bis Mitte September. Wir bieten hohes Salär. Angenehmes Betriebsklima. Modernste Küchen-einrichtung. Offeren mit Bild und Zeugnissen an F. Scheurer, Hotel Stadthaus, Burgdorf.

Dieselbst gesucht

Commis de cuisine

Eintritt nach Übereinkunft, wenn möglich Mitte Juli.



Elite Hotel, Thun

(1. Rang)

sucht in Jahresstellen :

Economat-Office-Gouvernante

Buffetdame

Restaurationstochter

(fach- und sprachenkundig)

Demi-Chef de rang

Commis de rang

Kellermaster

Anfangszimmermädchen

Lingeriemädchen

Officeburschen (-mädchen)

Küchenburschen (-mädchen)

Offeren mit Zeugniskopien, Foto und Angabe der Gehaltsan-sprüche sind erbettan an die Direktion des Elite Hotel, Thun.

Grand Hotel Europe, Luzern

sucht zu sofortigem Eintritt bei langer Saison und hohem Verdienst:

Gouvernante-Tournante
Hilfe für Office und Kaffeeküche
Demi-chef de rang
Commis de rang
Lingeriemädchen
Küchen-Officemädchen

Offeren sind an die Direktion zu richten. Telefon (041) 2 75 01.

Grand Hotel Regina, Grindelwald

sucht:

**Commis-Pâtissier
jungen Metzger**
Commis de cuisine
oder
Küchenpraktikant

Hotel Hecht, St. Gallen

sucht

Commis de salle

per sofort oder nach Übereinkunft. Offeren sind zu rich-ten an die Direktion A. L. Schnider.



**Hotel Astoria
Luzern**

sucht per sofort oder nach Übereinkunft:

Demi-chef de rang
Commis de rang

Offeren an J. Bättig, Oberkellner.

Wir suchen zu baldigem Eintritt

Commis de rang
Demi-chef
Chef de rang

Gef. Offeren mit Zeugniskopien und Foto sind erbettan an das Personalbüro, Kongresshaus, Zürich.

Hotel Butterfly, Zürich

sucht per sofort oder nach Übereinkunft

Oberkellner

Offeren erbettan an die Direktion, Tel. (059) 24 67 90.

Grand établissement moderne dans le Jura bernois demande:

sommeliers(ères)

(gros gain, situation à l'année.)

dames de buffet

aides de buffet

(gros salaire et situation à l'année.)

chef de cuisine expérimenté

saucier

entremetier

gardemanger

2 commis de cuisine

(gros salaire, situation à l'année.)

2 garçons de cuisine

2 filles d'office

(situation à l'année)

secrétaire-comptable

(capable, situation à l'année et gros gain. Sera mise au courant par fiduciaire.)

Faire offres complètes sous chiffre OFA 6512 L à Orell Füssli-Annonces, Lausanne.

Gesucht:

Commis de cuisine

sowie

Kochlehrling

Offerten erbeten an A. Scheck, Restaurant zum Brauen Mutz, Basel.

Gesucht in Schichtbetrieb versierte

Serviertochter

sehr hoher Verdienst.

Buffettochter

Buffetbursche

evtl. auch Anfänger.

Restaurant Walhalla, Bahnhofplatz, Winterthur
Telephon (052) 2 52 62.

Hotel du Lac, Rapperswil

sucht für sofort:

Küchenchef

Commis de cuisine

Telephonische Anfragen an M. Brülhardt, Telephon (055) 2 19 43.

Hotel Huldi & Waldhaus,

Adelboden

sucht für Sommersaison (Juni bis September):

2 Commis de cuisine
Entremetier-Saucier

In modern eingerichtete Küche. Offerten sind mit Zeugniskopien und Photo einzureichen.

Zürich

Restaurant Du Nord
Bahnhofplatz

sucht in Jahresstelle tüchtigen

Küchenchef

Eintritt 1. Juli oder nach Übereinkunft. Offerten mit Lohnansprüchen und den üblichen Unterlagen sind erbeten an K. Steffen, Postfach 3013, Zürich 1/23. Telephon (011) 23 37 41.

Wir suchen

per sofort oder nach Übereinkunft:

Commis de rang

sowie

Buffettochter

Gutbezahlte Dauerstellen mit geregelter Arbeitszeit. Offerten mit den üblichen Unterlagen erbetten wir an die Direktion Hotel International, Basel.

Hotel International

Kulm Hotel, St. Moritz

Wir suchen für die Sommersaison:

Réceptionnaire-Maincourantier

(Buchungsmaschine NATIONAL 42)

Chef de garde

Demi-chefs de rang

Commis de rang

I. Casserolier

II. Personalköchin

Offerten an die Direktion.

Gesucht in mittelgrosses Stadthotel:

Commis de cuisine

Hotel- oder Bureaupraktikantin

Hilfszimmermädchen

Kochlehrling

Offerten mit Zeugniskopien erbeten an H. Bossi, Hotel Krone, Solothurn.

Gesucht junger

Commis de cuisine

in Bergrestaurant für die Sommersaison. Restaurant du Téléérique, Château-d'Œx, 1700 Meter Höhe.

Hôtel 45 Iits cherche pour entrée de suite (place à l'année):

bon chef de cuisine

(connaissant la restauration, parlant français)

femme de chambre

(connaissant le service de table)

Faire offre avec certificat à J. Pythoud, Hôtel-Restaurant du Cerf, Chesières-Villars.

Wir suchen tüchtige, freundliche

Serviertochter

In schönen, lebhaften Betrieb. Sehr guter Verdienst bei geregelter Arbeitszeit. Eintritt sofort oder nach Übereinkunft. Offerten erbeten an Hotel Restaurant Drei Schweizer, Interlaken. Telephon (036) 2 10 06.

Hotel Majestic, Lugano

sucht für lange Sommersaison (bis Ende Oktober):

Chef de rang

(mit Sprachenkenntnissen)

Demi-chef de rang

(mit Sprachenkenntnissen)

Commis de rang

Offerten mit Zeugnisschriften und Photo.

Gesucht per sofort:

Saaltochter

oder Praktikantin (für Saisonstelle)

Buffettochter od. -bursche

(für Jahresstelle)

Anfragen erbeten an Familie Bachmann, Hotel Rothaus, Klosterstrasse 4, Luzern. Telephon (041) 2 20 30.

Gesucht auf 1. Juli oder nach Übereinkunft in gut-frequentierten Restaurationsbetrieb in der Nähe von Bern versierte

Küchenchef

restaurationskundig, ökonomisch und zuverlässig. Geregelter Freizeit. Gute Entlohnung. Hilfskräfte in der Küche vorhanden. Offerten mit Unterlagen und Referenzen unter Chiffre RN 224 an die Hotel-Revue, Basel 2

Hotels du Midi und Sofia, Davos

Für die Sommersaison suchen wir noch:

Commis de salle

Portier d'étage

Stellenantrag 15. Juni oder 1. Juli. Saisonschluss 30. September. Anmeldungen mit Zeugnisschriften und Bild an die Direktion.

Erstklasshotel in Zürich

sucht bestausgewiesenen

Chef de réception

(Schweizer)

Eintritt Herbst 1963 oder nach Übereinkunft. Offerten unter Chiffre CR 2093 an die Hotel-Revue, Basel 2.

Hotel Dischma, Davos-Dorf

sucht für sofort bis anfangs Oktober:

Sekretärin-Praktikantin

sprachenkundig, für Büro und Reception

Commis de cuisine

Offerten erbeten an die Direktion.

Gesucht per sofort in ruhiges Familienhotel:

Saaltochter

(auch Anfängerin)

Hilfs-Zimmermädchen

2 Küchenburschen

Angenehmes Betriebsklima, Zimmer mit fließendem Warm- und Kaltwasser, Wintersaisonstelle kann zugesichert werden.

Offerten richten man bitte an
Bellavista Sporthotel, Davos-Platz
Telephon (083) 3 51 83.

Gesucht per sofort in Jahresstelle:

Chef de partie

Commis de cuisine

Kochlehrling

Serviertochter

Buffettochter

Buffetdame

Zimmermädchen

Hausbursche

Offerten an Hotel Bahnhof-Terminus, Rheinfelden.
Telephon (061) 87 51 11.

Gesucht nette junge

Barmaid-Anfängerin

(Mithilfe im Speisesaal), per sofort. Hotel Krone, Zweisimmen.

Gesucht per sofort: freundliche(r)

Kellner od. Serviertochter

in neues, gutgehendes Hotel-Speiserestaurant. Hoher Verdienst. Zimmer im Hause. H. Wenger, Restaurant Rössli, Gasel/Bern, Telephon (031) 69 82 11.

Couple

chef de cuisine et caissière-gouvernante

gesucht für Restaurant à Genève. Place d'avenir pour couple capable. Bon salaire, nourri et logé. Ecrire sous chiffre O 128816 X, Publicités Genève.

Carlton Hotel, St. Moritz

sucht per sofort bis anfangs September noch folgendes qualifiziertes Personal:

Glättlerin

Zimmermädchen

Chefs de rang

Demi-Chef de rang

Commis de rang

Serviertochter

Kaffeeköchin

Casserolier

Offerten, Foto, Zeugniskopien und Gehaltsansprüche sind an die Direktion erbeten.

In Jahresstelle gesucht

Chef de réception
Kaffeeköchin

Offerten unter Chiffre GE 2303 an die Hotel-Revue, Basel 2.

Wir suchen für unser gastronomisch führendes Restaurant mit internationalem Clientèle einen tüchtigen

Koch

Längere Saison- oder Jahresstelle. Offerten mit Gehaltsangabe sind zu richten an

Hotel-Restaurant Ländte, Oberhofen
E. O. Blaser

Hotel Navegna-Lido
Minusio/Locarno

Gesucht

Commis de cuisine
oder junger

Chef de partie

Eintritt sofort oder nach Übereinkunft. Tel. (093) 721 92.

Gesucht freundliche seriöse

Serviertöchter

in neues Café-Restaurant und Garni-Hotel. Guter Verdienst und geregelte Freizeit. Saison- oder Jahresstelle. Eintritt baldmöglichst. Offerten mit Zeugnissen erbeten an Hotel garni Flimsberghof, Flims-Waldhaus, Telephon (081) 4 17 31.

Gesucht per sofort:

Hotelsekretärin oder Hilfsekretärin

mit Praxis. Sich wenden an Hotel Calypso, Lugano, Telephon (091) 3 24 41.

Gesucht ins Oberengadin tüchtige, zuverlässige

Gouvernante

Jahresstelle, gute Lohnbedingungen, geregelte Freizeit. Eintritt nach Vereinbarungen. Schriftliche Offerte mit Zeugniskopien und Lohnansprüchen sind zu richten unter Chiffre GO 2276 an die Hotel-Revue, Basel 2.

Carlton Hotel, St. Moritz

sucht per sofort für Sommer- und Wintersaison erfahrene(n), bestausgewiesene(n)

Barman oder Barmaid

Offerten mit Foto und Zeugniskopien sind an die Direktion erbeten.

Berner Oberland

Gesucht wird tüchtiger

Direktor evtl. Ehepaar

für die Führung eines gediegenen Sommer-Familienhotels mit 140 Betten und Restaurationsbetrieb. Schwimmbad, Sport- und grosse Parkanlagen. Stellenantrag auf Saison 1964.

Handschriftliche Bewerbungen nur bestausgewiesener Interessenten sind erbeten unter Chiffre B.O. 2264 an die Hotel-Revue, Basel 2.

Wir suchen möglichst sofort

Sekretärin

in unser Grossrestaurant.

Töchter, die Freude haben an lebhaftem Betrieb, melden sich bei der Direktion des **Seerestaurant Rorschach, Postfach, Rorschach**, oder Telephon (071) 355 66.

Restaurationsbetriebe Schweizer Mustermesse

suchen für Mitte August 1963:

Commis Patissier

(mit Entremetierkenntnissen)

sowie

Kochlehrling

Bewerbungen an Restaurant Mustermesse, Basel.

Wir suchen ab sofort oder nach Übereinkunft:

Saaltochter-Tournante
(auch Anfängerin)**Buffettochter**
(auch Anfängerin)**Jungkoch (-köchin)****Küchenmädchen****Lingeriemädchen**

Offeren an die Direktion, Hotels Bernerhof und Concordia, Luzern.

Gesucht nach St. Moritz

in Saison- oder Jahresstelle:

Koch
Köchin oder Hilfsköchin
Kochpraktikantin
Lingeriemädchen
Serviertochter
Zimmermädchen
Küchenmädchen oder -bursche

Offeren bitte an Hotel Bellaval, St. Moritz. Telephon (082) 33245.

Gesucht nach England (Brighton) gut qualifizierter jüngerer, selbständiger**Küchenchef**

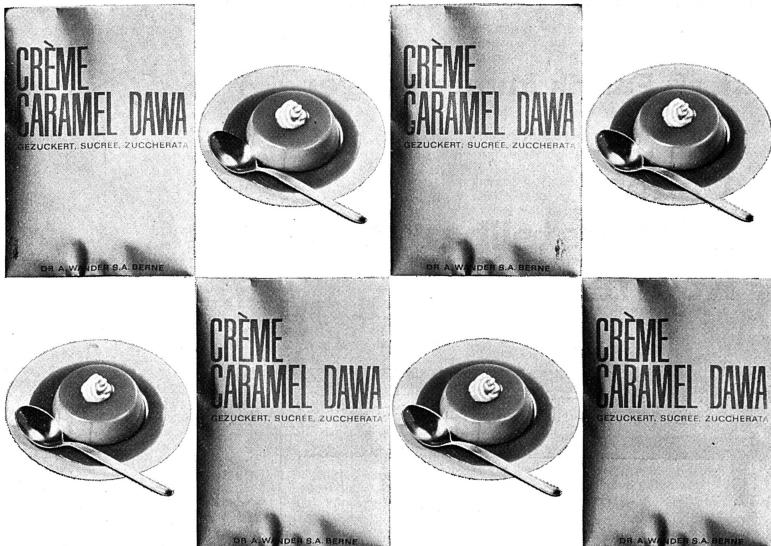
zur Leitung eines grösseren Restaurants (Jahrestelle). Guter Lohn mit Prozentanteilen. Kenntnis der englischen Sprache unerlässlich. Offeren mit Photo und Zeugnissabschriften sind zu richten unter Chiffre NE 2323 an die Hotel-Revue, Basel 2.

London

Erstklassiges französisches Restaurant sucht für sofort einen

Commis de cuisine

Mindestalter 21 Jahre und drei Jahre Berufsnachweis erforderlich. Jahresposten mit bezahlter Anreise, £18 pro Woche. Offeren mit Zeugniskopien, Geburtsdatum und möglichem Eintrittsdatum an Geneveive Restaurant Ltd., 13-14 Thayer Str., London, W.1.



Maintenant encore plus simple et profitable:
La CRÈME CARAMEL DAWA se présente non seulement aujourd'hui dans une parure nouvelle, mais est maintenant sucrée elle aussi. Malgré cette amélioration, son prix demeure inchangé — Le produit est ainsi plus pratique et plus avantageux.

Faites à vos clients, avec cette fine spécialité Wander, la surprise de petits flans caramel délicieux en variantes toujours nouvelles.

Nous vous enverrons volontiers des recettes et des échantillons à titre gracieux.
Dr A.Wander S.A. Berne

CRÈME CARAMEL DAWA

Le dessert des gourmets

**On cherche**
2 sommelières

Bons gains. Entrée tout de suite. S'adresser au Restaurant de la Croix Blanche, Algle VD. Tel. (025) 2264.

European Saucier

wanted, age 22 to 40, write informing salary and previous experience. Red Carpet Restaurant, 28, West Elm Street, Chicago 10, Illinois (USA).

Gesucht tüchtige, präsentable**Serviertochter**

Sehr hoher Verdienst nebst geregelter Arbeits- und Freizeit (Schichtbetrieb). Offeren mit Zeugniskopien und Foto an Café-Konditorei Merz, Chur, Bahnhofstrasse. Telephon (081) 2 34 26.

Gesucht auf Herbst 1963 nach Bern branchenkundige**Gerantin**

(Geschäftsführerin) mit Fähigkeitsausweis in gutgehen- den Tea-Room, wird eingearbeitet. Es werden nur Offeren mit Lebenslauf und Foto beanwortet. Offeren unter Chiffre S 120719 Y an Publicitas Bern.

Gesucht für unsere alkoholfreien Tea-Room-Betriebe in Zürich, Basel, Biel und St. Gallen

Gerantin-Tournante

für Ferien- und Freitagsablösung. Möglichkeit zur Führung eines eigenen Betriebes in einem späteren Zeitpunkt. Erforderlich: Wirtpatent, interkantonale Fähigkeitsausweis, Beherrschung der französischen Sprache. Offeren mit Photo, Lebenslauf und Salärausprüchen an J. H. Kunz AG, Selmastrasse 15, Zürich 1. Telephon (051) 25 16 37.

Welche junge**Tochter**

würde für einige Wochen, evtl. länger, die Stelle zur Betreuung der Witfamilie versehen? (4 Kinder von 7-17 Jahren). Kein Kochen. Offeren erbeten unter Chiffre WT 2146 an die Hotel-Revue, Basel 2.

Gesucht in modernsten Restaurationsbetrieb in Dietikon per sofort**Commis de cuisine Serviertöchter**

Wir bieten geregelte Arbeitszeit. Zimmer werden auf Wunsch zur Verfügung gestellt. Offeren sind zu richten an Restaurant Club 21, Dietikon. Telephon (051) 88 17 18.

Cherchons**chefs de partie et commis de cuisine**

capable, place à l'année, entrée à convenir. Offres avec copies et présentions de salaire sous chiffre CH 2072 à l'Hotel-Revue, Bâle 2.

Neues Hotel, Halbinsel Au sucht per sofort:**Commis de cuisine Küchenbursche**

Zeitgemässer Lohn und Sozialleistungen. Moderne Angestellenzimmer im Hause. Offeren an Hotel Halbinsel Au, Au am Zürichsee.

Ich suche:**Commis de cuisine (in kleine Brigade)****Stütze des Patrons**

(Telefon, Gästeempfang, Zimmerreservierungen, Korrespondenz, evtl. Lohnbuchhaltung)

Offeren erbeten an W. Frei, Hotel Bären, Interlaken.

Modern eingerichtetes Passantenhotel (30 Betten) sucht per sofort tüchtiges**Zimmermädchen**

(Jahrestelle)

Offeren an Jean Stilli, Hotel-Restaurant «Du Parc», Baden bei Zürich. Telephon (056) 2 53 53.

Gesucht zum baldigen Eintritt:**Commis de cuisine oder Köchin**

Offeren mit Zeugniskopien an Hotel Bel-Air, Eden, Grindelwald.

Hotel-Restaurant sucht auf Mitte Juli bestausgewiesenen**Koch**

Eristklassiger Kraft bezahlen wir jeden gewünschten Lohn. – Ferner

Zimmermädchen

Offeren unter KO 2166 an die Hotel-Revue, Basel 2.

Motel Mezzovico

(120 Betten), Schwimmbad, Nähe Lugano sucht per 15. oder 30. Juni:

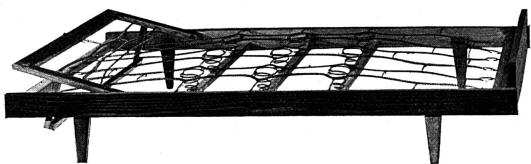
Sekretärin (für Korrespondenz und Buchhaltung)
Hilfssekretärin
Commis de cuisine

Offeren erbeten an Motel Mezzovico, Mezzovico TI

Telephon (091) 9 83 64.

Direkt ab Fabrik immer billiger

Couch mit verstellbarem Kopfteil



Farbe entweder hell oder nussbraun **Fr. 69.—**

Federkernmatratzen mit 10 Jahren Garantie, Sanitasdrilch **Fr. 69.—**

Matratzenschoner, gesteppt **Fr. 15.50**

Franko Bahnstation des Empfängers

Harry Halm, Locarno

Hotelbedarf en gros

Telephon (093) 72068 Via Varenna

Jüngeres, bestausgewiesenes
Hoteller-Ehepaar
mit erstklassigem Sommergeschäft sucht ein
ausgesprochenes

Winter-Hotel-Restaurant
mit Bar oder garni

pachtweise oder käuflich zu übernehmen.
Tägliches Personal vorhanden. Nur detaillierte
Angebote mit Photo und Prospekten werden
geachtet. Stellen Sie sich direkt bei uns vor.
Offeraten unter Chiffre OFA 2428 Zq an Orell
Füssli-Annoncen AG, Zürich 22.

Die ständigen Inserenten
unserer Fachzeitung gelten
als Vertrauens-Firmen
des Schweizer Hoteller-
Vereins!

Dessert-Block-Käse

in Stangen zu 2 kg als Garniture speziell zum Aufschneideller, Sandwich und Fleischplatten. Erhältlich

mit Schinken per kg Fr. 5.—
mit Kräuter per kg Fr. 4.80
mit Kümmel per kg Fr. 4.50
neutral per kg Fr. 3.80
gegen 100% WIR. Prompter
Versand, Käsefabr. Grasswil
BE, Telephon (063) 57138.

Wo immer den Gästen STOCKI, der fixfertige Kartoffelstock, serviert wird, herrscht frohe, muntere Tischlaune. Ja, wirklich, STOCKI – aus frischen, erlesenen Schweizer Kartoffeln – ist so gut wie hausgemacht! Und der grosse Vorteil für Sie: kein zeitraubendes Waschen, kein Rüsten, kein Sieden. Und das ist wichtig bei der heutigen Personal-Knappheit.

Im Nu ist STOCKI zubereitet. Wirklich im Handumdrehen steht ein herrlich gluschtiger Kartoffelstock auf dem Tisch. Ob für à-la-carte-Service oder grosse Bankett-Essen – immer ist STOCKI luftig, fein, genau so, wie ihn Feinschmecker lieben!
eins... zwei... drei... STOCKI ist servierbereit!

Stocki

der fixfertige Kartoffelstock von Knorr



TORGON (Valais, altitude 1200 m)

STATION EN PLEIN ESSOR
MAGNIFIQUES PARCELLES

pour hôtels, au centre de la localité. Vue imprenable.

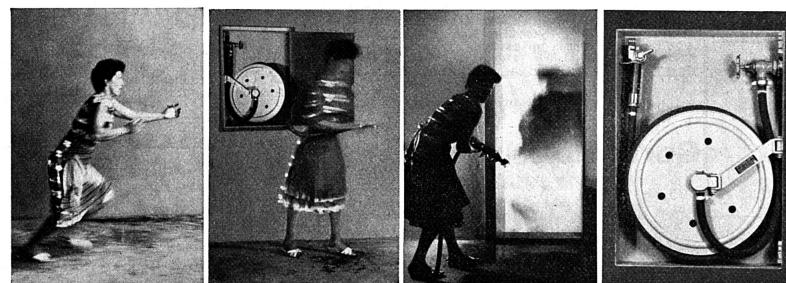


Lunch-Artikel

Lunchsäcke und -tragsäcke, Lunchpapier,
Schnellzettel, Servietten,
Trinkbecher, Kartonteller sehr günstig!
Verlangen Sie unseren Katalog.

Telephon (041) 23881

Abegglen-Pfister AG Luzern



VOGT

Gebrüder Vogt

Oberdiessbach BE
Maschinenfabrik
Telephon (031) 68 33 44
Gegründet 1916

Als renommierter Gastgeber achten Sie auf makellose Sauberkeit in Ihrem Hause, auf blitzsaubere Böden und Wände, funkeldes Geschirr und schneeweiss gepflegte Wäsche. Sunlight freut sich, Ihnen hier restlos dienen zu können, sei es mit VIM oder LUX flüssig oder für die Wäsche mit dem beliebten RADION. Bestellen Sie heute noch; auch Ihre Angestellten arbeiten gerne mit diesen bewährten Produkten.



SUNLIGHT AG OLLEN
ABT. GROSSKONSUMENTEN
TEL. 062/59720

LUX flüssig:
der unentbehrliche
Helfer beim
Abwaschen



Das Schwefelbad in der Lenk

Zur Eröffnung des Kurhauses Bad Lenk

N. Ausgangs Mai öffneten sich in Lenk im Obersimmental wieder die Pforten seines bekannten Kurhauses. Der nun schon seit einigen Jahren geübte frühzeitige Beginn des Kurbetriebes hat sich bewährt, denn viele Gäste besuchen Lenk mit Vorliebe im Vorsommer, da um diese Zeit das heimelige Dörlein in seinem ersten sommerlichen Glanz erstrahlt und der Kurbetrieb nicht so überbeansprucht ist wie im Hochsommer.

Nach wie vor erfreuen sich die hochwirksamen Lenker Schwefelquellen eines jährlich wachsenden Zuspruchs, und das Lenker Wasser belebt immer wieder Menschen aus allen Breitengraden. Pierre Verner, der junge und initiativ Präsident des Verwaltungsrates, und der bereits seit 1962 erfolgreich amtierende Direktor R. J. Bertocchi sind nicht müßig geblieben, indem sie sich um den Ausbau und die Erneuerung des Lenker Kurhauses und des Bad Lenk bemühten. Fast alle Zimmer im Kurhaus sind heute mit Telefon versehen, und die rührigen Kurärzte sorgen dafür, dass dem Gast alles Erdenkliche für eine erfolgreiche Kur geboten wird.

Seit einigen Jahren haben die Herren Kurärzte Dr. med. Hans Zeller und der Berner Fachspezialist Dr. med. S. Dreyfus mit den Zahnärzten Dr. Hans von Weissenfluh und Dr. med. et dent. Hans Fritsch eifrig an den technischen Verbesserungen des Bades gearbeitet, welche nun dem Kurgast beim Inhalieren der schwefelhaltigen Mineralquellen zugute kommen.

Schon im Jahre 1688 wurde in der Lenk Christen Perret die Erlaubnis zum Bau einer Badeeinrichtung erteilt, und seit diesen Tagen ist das heilsame Wasser der Balm- und Hohlebequellen immer bekannter geworden.

Bäder und Hotels haben ihre Tradition, genau wie Ortschaften ihre Geschichte und ihre Legenden haben. Legenden: der Lenker Sagenschatz ist besonders reich und schön, die Weiberschlacht auf der Langermatte gehört zu den Kleinodien schweizerischer Legenden. Selbst die grosse Literatur nahm sich der Geschichte an: so schön fand der Dichter Ramuz diesen Stoff, dass er ihn gleich zweimal verarbeitete, 1912 erschien sein «Feu à Cheyron», 1922 folgte der Roman «La séparation des races» («Sonderung der Rassen» von W. J. Guggenheim ins Deutsche übertragen). Die Lenker sind ordentlich stolz darauf, dass sie solcherart in die Weltliteratur eingegangen sind. Stolz sind sie auch auf ihre Heimat: das schöne Vieh, das den Namen Simmental in die weite Welt getragen hat und seit langem ausländische Experten anzieht, das Bad mit seinem unerschöpflichen Gesundbrunnen, die Schönheit der Natur. Sie haben es auch verstanden, Altüberliefertes

zu wahren und Neues hinzuzufügen. So findet der Kurgast heute eine Sesselbahn, die ihn in wenigen Minuten über reizvolle Alpenweiden und duftende Bergwälder auf den Betsberg und bis zum Leiterli auf 2000 Meter Höhe führt, um die einzigartige Aussicht zu genießen, die dieses Plateau bietet. Neben den herrlich gelegenen zwei Kurhaus-Tennisplätzen sind nun sechs neue im Dorfzentrum entstanden, und ein hochmodernes Cinéma Lenk wird die Gäste angenehm überraschen.

Was behandelt man denn dort oben im Simmental? Hals-, Ohren- und Nasenleiden, Rheuma, Arthritis, Ischias, leichte Ekzeme und nun seit vielen Jahren auch Zahnschmerzkrankheiten, die Parodontose. Wie man diese Leiden kuriert? Mit Massage, Fango, Bädern, Trink- und Inhalationskuren, Unterwasserstrahlmassage. Dazu die ärztliche Überwachung im Hause, aber auch – und das sollte nicht unterschätzt werden: mit dem Klima und der Lage von Lenk. Kein Nebelstreifen von Juni bis September, Sonne von morgens früh an, zehn Stunden lang, doch keine übermäßige Hitze, Abkühlung des Nachts, wenig Wind und vollkommene Staubfreiheit. Dies sind ideale Begleitumstände, die Arzt und Kurgast zu schätzen wissen.

Besonders angenehm empfindet man hier die Abgeschlossenheit: man schlafst, issst und badet im gleichen Hause, man wird dort gepflegt, auch die Ärzte halten ihre Ordination im Hotel ab; alle Kuranwendungen, sei es für Rheuma oder Ischias, Kehlkopfkrankheiten oder Parodontose, werden im Hause verabreicht, selbst zur Unterwasserstrahlmassage braucht man nicht auszugehen. So gibt es weniger Erklärungen. Ist man aber ausgeruht und will an die frische Luft, sind Garten, Park und Wald vor der Türe, und auch die Sesselbahn ist in zwei Minuten bequem zu erreichen. Eine Kur im Vorsommer oder im Frühherbst ist besonders empfehlenswert, denn zu diesen Jahreszeiten ist das Bad nicht zu stark überfüllt und der Gast geniesst manchen Vorteil.

Drei unbesiegte Mannschaften am Hota-Fussballturnier

br. Einen spannungs- und überraschungsgreichen Verlauf nahm am Mittwoch, den 29. Mai, bei günstiger Witterung (der Gewitterregen setzte erst nach Turnierschluss ein) die 22. Auflage des erstmal in Winterthur zur Durchführung gelangenden Schweizerischen Hota-Fussballturniers. Austragungsstätte dieses beliebten Jahresanlasses der sporttreibenden gastgewerblichen Angestellten waren die drei einladend präsentierenden Talgt-Fussballplätze im

Deutweg. Die nicht weniger als 24 vorwiegend lebhaften halbstündigen Turnierspiele, nebst den beiden Senioren-Treffen Luzern-Zürich 2:1 und 0:2 (Zürich Gesamtsieger), zeugten von viel Spielleifer und von beachtlichem fussballerischem Können dieser Amateure.

Weitaus erfolgreichste Mannschaft der vormittäglichen Gruppen-Ausscheidungsspiele war der dreimal je 2:1 siegreiche Vorjahressieger Winterthur. Bedauerlicherweise ereignete sich in der Schlussminute des Spiels gegen Luzern ein betrüblicher Beinbruch des zum 2:1 einschissenden, aber mit dem gegnerischen Torhüter unglücklich zusammenprallenden Luzerner Mittelfürmers. Dadurch kam ein die sonst wohlgelegene Veranstaltung etwas trübender Missstand auf (die Luzerner blieben sogar dem Bankett fern). In Gruppe I auf Talgt I ergaben sich folgende Resultate: Winterthur-Zürich 2:1; Luzern 0:3, Winterthur-Gent 2:1; Luzern-Zürich 2:2, Winterthur-Luzern 2:1 und Zürich-Gent 1:0. Die Gent erschienen mit der zweiten Vertretung, da die erste Mannschaft am Montag in Paris gewann. Gruppensieger wurde Winterthur (6 P.) vor Luzern (3 P., 6:4 Tore), Zürich (3 P., 4:4 Tore) und Gent (0 P.). – In Gruppe II stellten sich folgende Ergebnisse ein: Basel-Bern 0:2, Lausanne-Biel 4:0; Bern-Lausanne 0:0, Biel-Basel 0:5, Basel-Lausanne 1:1 und Bern-Biel 5:1. Bern (5 P.) wurde Gruppenerster, gefolgt von Lausanne (4 P.), Basel (3 P.) und Biel (0 P.).

Die nachmittägliche Finalrunde der Gruppenmeister und Gruppenzweiten verlief besonders spannend. Der Reihen nach setzte es folgende Resultate ab: Winterthur-Luzern 1:0; Bern-Lausanne 2:2 (die Waadtländer führten 0:2), Luzern-Bern 1:3, Lausanne-Winterthur 1:1 (die Lausanner glichen gegen Spielschluss mit Freistoß aus). Winterthur-Bern 1:1 (der Sieger dieser Partie wäre Turniersieger gewesen; Bern lag bis gegen Spielende voran) und Luzern-Lausanne 1:6. Lachender Dritter beim Unentschieden zwischen Bern und Winterthur war Lausanne, das gleichzeitig mit dem mühselosen Erfolg gegen Luzern ebenfalls auf vier Punkte kam und mit der besten Tordifferenz als Turniersieger hervorging. Die in insgesamt sechs Turnierspielen gleichfalls unterlegten Mannschaften Berns und Winterthurs wurden auf die Ehrenplätze gewiesen. Eindeutiger Bestter der Trostrunde der Gruppenzweiten und Gruppenvierten war Zürich, wie aus der Resultatliste hervorgeht: Zürich-Gent 3:1, Basel-Biel 3:0, Gent-Basel 0:0, Biel-Zürich 0:5, Gent-Biel 7:0 und Zürich-Basel 2:1. Die deutlich schwächste Mannschaft, Biel, gewann verdientmassen den Fairnesspreis.

Turnier-Rangliste: 1. Lausanne (4 P., 9:4 Tore); 2. Bern (4 P., 6:4 Tore); 3. Winterthur (4 P., 3:2 Tore); 4. Luzern (0 P.); 5. Zürich (6 P.); 6. Gent (3 P., 8:3 Tore); 7. Basel (3 P., 4:2 Tore); 8. Biel (0 P.). Beim vorzüglichen Nachtessen im Winterthurer Stadt-

casino, das durch Liedvorträge des Winterthurer Wintechoris umrahmt wurde, sprachen der Winterthurer Sektionspräsident, E. Nägeli, und der Zentralpräsident der schweizerischen «Hota»-Sportvereinigung, H. Zürcher (Basel), passende Worte. Alle Mannschaften erhielten statliche Preise.

Geschäftliche Mitteilungen

Herrliche Glace

Seit einer Reihe von Jahren nimmt Glace als klassisches Sommer-Dessert und begehrte Erfrischung auch im Gastgewerbe einen immer grösseren Raum ein. Glace ist nicht mehr ein Luxus, sondern ein Volks-Nahrungsmittel und verdient darum unsere ganze Aufmerksamkeit.

In diesen Tagen ist eine stattliche, reich illustrierte Broschüre von 28 Seiten erschienen, die dem Glace-Hersteller eine Fülle guter, brauchbarer Anregungen vermittelt. Dieses Werklein trägt den Titel «Herrliche Glace» und wird von der Firma Hans Kaspar AG (Zürich) an Kunden sowie Interessenten gratis abgegeben. Es darf als richtiges Vademeum über Glace-Herstellung und -Präsentation bestens empfohlen werden. Wir greifen aus dem Inhalt einige wichtige Kapitel heraus:

Einfache, zeitsparende Glace-Herstellung
Glace-Würfel als Portionen-Desserts
Gute, einfache und viel verlangte Erfrischungen
(Café glacé, Chocolat glacé, Siphons glacés,
Frappés, Sorbets, schwimmende Kugeln)

Romanische Namen für originelle Coupes
Kleine Glace-Desserts sind begehrt
Glace-Desserts in Margaritenform.

Im ganzen über 60 Rezepte und interessante Zusammensetzungen.

Dann folgt ein reichhaltiges Angebot an Material für die Glace-Herstellung, Abpackung und -Verkauf. Ein Sortiment von über 30 verschiedenen Artikeln, die im Rahmen des Kundendienstes den Verbrauchern von Kaspar Glace-Pulver zu Vorzugspreisen abgegeben werden. Es seien insbesondere 9 schöne Plakate erwähnt, die für vermehrten Konsum von Glace werben.

Insetarte und Abonnemente

Bei eingeschlagter Postkarte oder deren Raum 40.5 Rp. Beträumen Fr. 1.50 pro Zeile. Bei eingeschlagter Postkarte mit abnehmendem Rabatt. Abonnement: Schweiz: jährlich Fr. 76.– halbjährlich Fr. 16.25, vierteljährlich Fr. 8.75, 2 Monate Fr. 6.– Ausland: bei direktem Bezug jährlich Fr. 32.50, halbjährlich Fr. 16.25, vierteljährlich Fr. 8.75. Bei eingeschlagter Postkarte: Preis sind bei den ausländischen Postämtern zu erfragen. – Druck von Birkhäuser AG, Basel 10. – Verantwortlich für die Redaktion: Dr. R. C. Streiff. Bei geschäftlichen Exemplaren: B. G. Teubner, Leipzig 112, Postcheck- und Girokonto V 85, Telefon (051) 34 86 90.

Redaktion: Ad. Pfister

P. Nantermod

Insetarteil: Fr. M. Möschli

**Il est de votre intérêt
de consulter les spécialistes**



pour vos achats

de Fendants de choix



HÖRGEN-GLARUS

Der Name bürgt für Qualität!

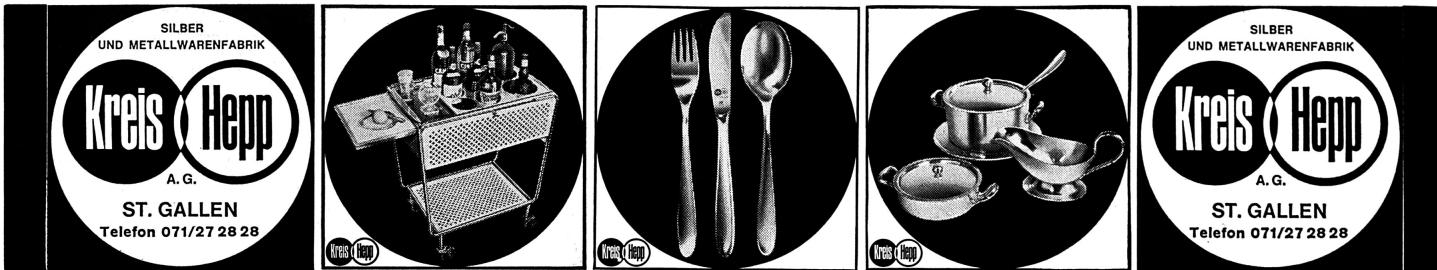
A.G. Möbelfabrik Horgen-Glarus in Glarus
Telephon (058) 5 20 91

BÉARD

H. BÉARD S.A. MONTREUX ☎ (021) 62278

Ausstellungslokale:
Zürich Talacker 41 ☎ (051) 25 11 40
Luzern Hochbühlstr. 18 ☎ (041) 2 90 76
Genf Rue de Vermont 32 ☎ (022) 34 42 45

Silberwarenfabrik
Chromnickelstahlwaren
Porzellan — Glas — Küchenbatterien



Vollautomatische

CLEIS Waschmaschinen
und **CLEIS** -

Absaugmangen, speziell für
das Hotel- und Gastgewerbe



Modelle mit 100, 140, 165, 180 oder
200 cm Arbeitsbreite. Heizung elek-
trisch oder Gas. Automatische Tem-
peraturregulierung.

A. CLEIS AG. SISSACH
Wäschereimaschinen-Fabrik

Telefon 061-851333

Bureaux in Basel Bern Lausanne Lugano Zürich

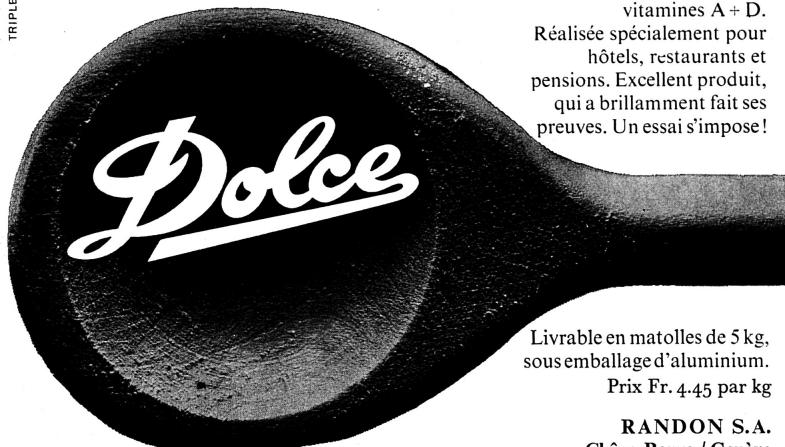
Günstige Gelegenheit!

Wegen Umbau in Grenchen äusserst preiswert zu verkaufen:

Kaffee-Einrichtung

mit schöner Bar und Vitrine. Interessenten richten ihre Anfrage unter
Chiffre SA 2063 A an Schweizer Annoncen AG, «ASSA», Aarau.

TRIPLEX 6101



Margarine végétale
avec 10% de beurre et
vitamines A + D.
Réalisée spécialement pour
hôtels, restaurants et
pensions. Excellent produit,
qui a brillamment fait ses
preuves. Un essai s'impose!

Livrable en matolles de 5 kg,
sous emballage d'aluminium.

Prix Fr. 4.45 par kg

RANDON S.A.
Chêne-Bourg / Genève
première fabrique
suisse de margarine.

salvis

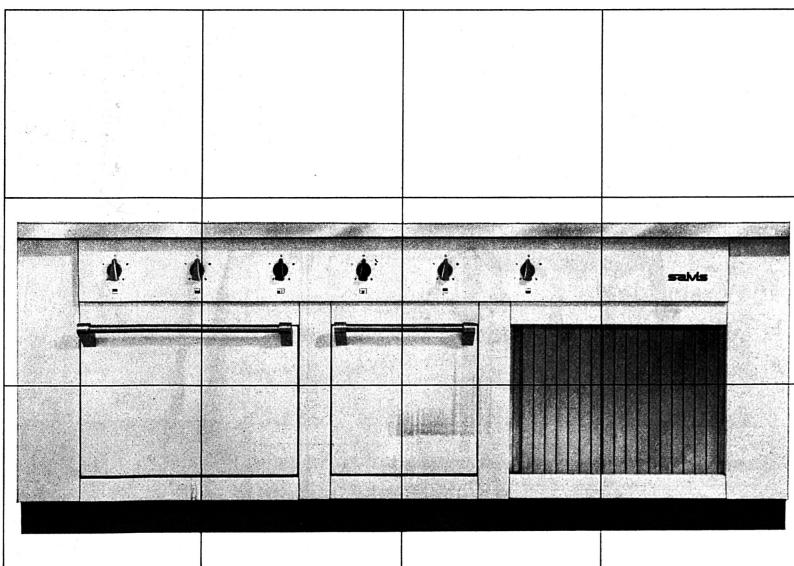
Großküchenherde
Die neue Linie findet
Anklang

modern
sauber
wirtschaftlich
leistungsfähig

Die SALVIS bietet mit
ihrer reichen Auswahl von
Ausführungsvarianten
für die verschiedensten
Bedürfnisse von Hotel-,
Restaurant-, Kasernen-
oder Kantinenküchen den
„idealen“ Großküchenherd.

Unter den modernen For-
men verbirgt sich die aner-
kannt solide SALVIS
Ausführung, die schwerste
Belastungen aushält.

Unsere Planungsabteilung
entwirft für Sie komplettete
Kücheneinrichtungen.



Salvis AG
Fabrik elektr. Apparate
und Anlagen
Emmenbrücke-Luzern
Tel. 041-5 2151

Wir bitten unverbindlich um
 Dokumentation ohne Vertreterbesuch _____
 Vertreterbesuch _____
 Offerte über _____
Firma : _____
Adresse : _____

La formation des apprentis dans des établissements saisonniers

Au moment où l'on parle de réformer la formation professionnelle et où l'assemblée des délégués devra se prononcer sur de nouvelles propositions, il nous semble bon de rappeler de manière détaillée les règles qui président à la formation des apprentis dans les établissements saisonniers. Nous nous référerons pour cela aux directives à l'intention des exploitants par la commission professionnelle suisse, qui précisent les modalités de l'apprentissage et la façon de remplir un contrat d'apprentissage.

I. Généralités

Les bases fondamentales de la formation d'apprentis dans des établissements saisonniers sont la loi fédérale sur la formation professionnelle du 26 juin 1930 et l'ordonnance I du 23 décembre 1930 qui s'y rapporte, les règlements sur la formation et les exigences minima des examens de fin d'apprentissage des cuisiniers et du personnel du service dans l'hôtellerie du 3 mars 1945, le règlement sur les cours professionnels intercantonaux pour apprentis cuisiniers et sommeliers dans des établissements saisonniers de l'hôtellerie du 25 août 1959 et les lois cantonales sur la formation professionnelle.

Entrent en ligne de compte pour la formation d'un apprenti saisonnier :

- deux établissements différents (par exemple, saison d'été à Lugano, saison d'hiver à St-Moritz) ;
- un établissement (ouvert pendant deux saisons, été et hiver), pour autant que la maison accueille des périodes d'exploitation suffisamment longues.

Pour garantir une formation irréprochable il est nécessaire que le travail pratique dans les établissements saisonniers englobe au minimum 40 semaines à répartir sur les saisons d'été et d'hiver en tenant compte des conditions locales.

Le contrat d'apprentissage doit, avant le début de l'apprentissage, être signé par les (le) propriétaires d'entreprise et doit être ratifié par l'office d'apprentissage compétent. Si la formation doit s'effectuer dans 2 cantons, le contrat d'apprentissage doit être présenté pour ratification aux deux offices d'apprentissage entrant en ligne de compte.

Si l'apprentissage est effectué dans deux entreprises, c'est l'établissement d'été qui assume le programme du premier, troisième et cinquième semestre de l'apprentissage, l'établissement d'hiver, celui du second et du quatrième semestre.

L'entrée en apprentissage ne peut avoir lieu qu'au printemps. (Sous réserve de modifications des dates de sortie des classes supérieures.) Lors de l'engagement des apprentis il faut veiller, autant que possible, à ce que les jeunes gens accusent une scolarité et un séjour en Suisse romande suffisants.

II. Cours préparatoires

La Société suisse des cafetiers-restaurateurs organise chaque printemps, au début de l'apprentissage, des cours préparatoires de quatre semaines (pour apprentis cuisiniers seulement), destinés à initier le candidat à l'apprentissage et en particulier pour élucider la question de son aptitude au métier.

La fréquentation du cours préparatoire est facultative, cependant elle est comptée dans la durée de l'apprentissage.

Les frais de cours s'élèvent à 400 fr. dont l'exploitant et l'apprenti ou son représentant légal assument chacun une participation de 200 fr.

Les inscriptions doivent être adressées directement à la Société suisse des cafetiers et restaurateurs, département de l'éducation professionnelle, Gotthardstrasse 61, Zurich 2.

III. Cours professionnels

Les promoteurs des cours professionnels sont la Société suisse des hôteliers et la Société suisse des cafetiers-restaurateurs, qui sont représentées par la Commission professionnelle suisse pour les hôtels et les restaurants (dénommée ci-après CPS).

Les cours professionnels intercantonaux, organisés par la CPS, sont placés sous la direction d'une commission de surveillance de sept membres. Le secrétariat est tenu par le bureau de la CPS (Tödiistrasse 9, Zurich 2, tél. [051] 25 9055).

Les apprentis cuisiniers et sommeliers qui font leur apprentissage dans les établissements saisonniers de l'hôtellerie reçoivent leur enseignement professionnel et commercial dans des cours professionnels intercantonaux et sont tenus, en remplacement de l'école professionnelle, de fréquenter deux cours professionnels spéciaux de 7 semaines chacun, pour lesquels ils sont convoqués en temps utile. Les frais de déplacement jusqu'à lieu des cours professionnels (introduction et licencement) sont assumés par le secrétariat des cours.

Les cours professionnels peuvent être rendus accessibles par les autorités cantonales compétentes

également aux apprentis cuisiniers et sommeliers d'établissements ouverts toute l'année, situés en un lieu isolé. C'est le cas lorsque les voies de communication sont défavorables et que la fréquentation de l'école professionnelle est ainsi rendue difficile. Il faut en outre que la couverture des frais soit garantie.

Les cours professionnels sont organisés par régions en Suisse romande, dans l'Oberland bernois, en Suisse centrale et orientale et ont lieu dans la première et la seconde année de l'apprentissage chaque fois entre la saison d'été et la saison d'hiver dans les lieux de cours régionaux désignés par la commission de surveillance.

Les autorités cantonales compétentes annoncent les apprentis cuisiniers et sommeliers des établissements saisonniers et, éventuellement, les apprentis d'entreprises ouvertes toute l'année situées en des lieux isolés, pour la fréquentation des cours professionnels, chaque fois jusqu'au 30 juin au plus tard, au bureau de la CPS.

IV. Finances

Le salaire usuel d'apprenti doit être payé à l'apprenti dès le début de l'apprentissage (conformément aux directives des organisations professionnelles, celui-ci est de : 10 fr. pendant le 1er semestre, 20 fr. pendant le 2e semestre, 30 fr. pendant le 3e semestre, 40 fr. pendant le 4e semestre, 50 fr. pendant le 5e semestre), également pendant les cours professionnels. L'indemnité de nourriture est de 4 fr. par jour et ne doit pas être payée que pendant les vacances.

La maison d'apprentissage s'engage, à ses propres frais, à payer au secrétariat des cours les contributions suivantes aux frais de cours : par cours professionnel et par apprenti 360 fr.

Si deux maisons d'apprentissage participent à l'apprentissage, cette somme, sous réserve de conventions différentes entre les exploitants, est répartie comme suit :

Etablissement saisonnier d'été . . .	Fr. 240.—
Etablissement saisonnier d'hiver . . .	Fr. 120.—
	Fr. 360.—

V. Directives pour remplir les contrats d'apprentissage

Le contrat d'apprentissage doit être établi en trois ou cinq exemplaires. Un exemplaire de celui-ci doit être remis à : à l'office cantonal d'apprentissage (aux offices cantonaux d'apprentissage), au propriétaire d'entreprise (aux propriétaires d'entreprises), aux parents ou représentants légaux.

Si deux établissements participent à l'apprentissage, l'indemnité de salaire pendant les cours professionnels et les vacances, en ce qui concerne l'indemnité de nourriture, la finance d'examen et l'assurance contre les accidents professionnels¹ relève du règlement ci-après :

A durée de formation égale, chaque établissement assume la moitié, à durée de formation différente, l'établissement d'été assume les 2/3 et l'établissement d'hiver les 1/3 de ces frais.

L'obligation de fréquenter les cours et de couvrir les frais de cours doit être fixée sous des « dispositions spéciales » (page 13) comme suit :

- L'apprenti fréquente les cours professionnels intercantonaux pour apprentis cuisiniers et sommeliers de l'hôtellerie conformément au règlement du 29 août 1959.
- Les frais de cours de Fr. 360.— sont assumés par l'établissement d'apprentissage (par les établissements d'apprentissage) à leur propre charge.

Les primes de l'assurance contre les accidents extra-professionnels et de la caisse-maladie sont assumées par le représentant légal de l'apprenti ou le (les) propriétaires d'entreprise.

VI. Examen de fin d'apprentissage

L'examen de fin d'apprentissage est effectué en deux parties. Les branches commerciales sont examinées à la fin du second cours professionnel. L'examen du travail pratique a lieu à la fin de l'apprentissage.

Le propriétaire d'entreprise chez lequel l'apprenti termine son apprentissage, doit l'annoncer pour l'examen du travail pratique auprès de l'office d'apprentissage compétent.

Ainsi, un apprenti qui aurait suivi le cours préparatoire du 1er au 30 avril 1962, accomplit l'apprentissage pratique du 1er mai à octobre 1962. Le premier cours professionnel de 7 semaines aurait lieu en novembre et décembre. L'apprentissage pratique se poursuivrait depuis le début de la saison d'hiver 1962 à la fin octobre 1963, époque à laquelle aurait lieu le second cours professionnel. Une nouvelle année d'apprentissage pratique (saison d'hiver et d'été) se terminerait par l'examen de fin d'apprentissage en octobre 1964. L'on a au total 2 ans 1/2 d'apprentissage, le candidat prenant ses vacances entre saisons.

¹ Le premier propriétaire d'entreprise assure l'apprenti par une police spéciale pendant toute la durée de l'apprentissage (y compris le cours préparatoire, les cours professionnels, l'interruption saisonnière et l'activité déployée éventuellement en dehors de l'établissement en corrélation avec l'apprentissage) contre les accidents professionnels et extra-professionnels. La plupart des compagnies d'assurance étendent la couverture au cours préparatoire, aux cours professionnels et à l'activité d'entre-saisons sans surcroit de prime.

Schweizerische Hotel-Treuhand-Gesellschaft, Zürich

Neununddreissigste ordentliche Generalversammlung der Aktionäre

Dienstag, den 25. Juni 1963, vormittags 11.30 Uhr, im Sitzungszimmer der FIDES Treuhand-Vereinigung, Orell-Füssli-Hof, Bahnhofstrasse 31, Zürich

TRAKTANDE:

1. Geschäftsbericht, Jahresrechnung und Bericht der Kontrollstelle.
2. Entlastung der Verwaltung.
3. Wahlen : a) Verwaltungsrat
b) Kontrollstelle

Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung sowie Bericht der Kontrollstelle liegen vom 14. Juni 1963 an in unseren Büros (Orell-Füssli-Hof, Eingang St. Peterstr. 11) zur Einsicht der Aktionäre auf.

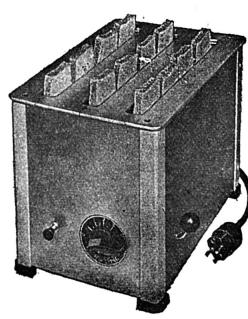
Eintrittskarten zur Generalversammlung können vom 14. Juni bis 25. Juni 1963 gegen Legitimation über den Aktienbesitz am Sitz der Gesellschaft bezogen werden. Am gleichen Ort sind die gedruckten Geschäftsberichte erhältlich.

ZÜRICH, den 8. Juni 1963.

Namens des Verwaltungsrates
Der Präsident:
W. F. Siegenthaler.

TOASTbit

Der einzige Apparat speziell konstruiert für die Hotelindustrie



Der automatische Grosstoaster

Der Apparat ist gebaut für Drehstromanschluss im Vollbetrieb: 4500 Watt

Riesige Leistung bei billigstem Betrieb durch Stromsparschalter

2/3 Leistung für 12 Brotscheiben
2/3 Leistung für 8 Brotscheiben
1/3 Leistung für 1-4 Brotscheiben

Verkauf:

INTERCO, Postfach 24, VEVEY
Telephon (021) 266143

ganzer Apparat rostischer

Form E

Bis in die Einzelteile funktionell, formschön und äußerst praktisch im Gebrauch, ist das Hotelgeschirr Form E allen Anforderungen moderner Hotel- und Gaststättenbetriebe angepasst. Es ist denkbar widerstandsfähig, bequem zu reinigen, raumsparend und betriebssicher. Die Form E hat sich u.a. im Flughafenhotel Wien, Hilton-Hotel London und Berlin und in der Touristenklasse des Norddeutschen Lloyd seit langem bewährt. Sie wurde entworfen von dem international bekannten Designer Raymond Loewy, New York.
Rosenthal-Kristall AG, Kornhausbrücke 1, Zürich



Rosenthal

Qualitäts-Weine = treue Hotel-Gäste!

Bei den im
Schweizerischen Weinhändler-Verband
zusammengeschlossenen
Fachleuten des Mittelstandes sind Sie stets
gut beraten!

das unsichtbare Handtuch



immer mehr gefragt

Mit dem Baeger-Händetrockner nie mehr schmutzige und zerrissene Handtücher.

Einfache Bedienung: Ein Knopfdruck genügt. Alles. 40 Sekunden lang zirkuliert sympathisch temperierte Luft aus dem Baeger-Händetrockner. Fertig.

- absolut hygienisch
- keinerlei Wartung
- geringe Betriebskosten
- SEV-geprüft
- geräuscharm
- robustes Stahlgehäuse
- kleines Format
- und - kleiner Preis!

Baeger-Händetrockner kosten:



Modell Super,
1650 Watt Fr. 270,-
(mit Zeitschalter
oder Fußschalter)



Modell Progress,
2000 Watt Fr. 345,-
(nur mit Fußschalter)

Baeger-Händetrockner gehören in jeden fortschrittlichen Betrieb. Viel und gern gesehen in: Cafés, Restaurants, Büros, Fabriken, Kinos, Theatern, Tankstellen, Spitäler, Sanatorien etc.

Verlangen Sie bitte Prospekt bei der Generalvertretung

W. Baumann

Basel, Thiersteinerallee 29, Tel. 061/34 18 11

frifri

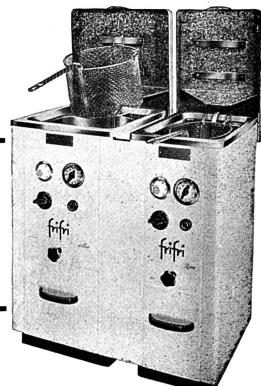
Die elektrisch-automatische Friteuse, die sich in der ganzen Welt bewährt

Mehr als 60 Konstruktionsmöglichkeiten, mit Behälter von 2 bis 35 Liter, von Fr. 148.— bis Fr. 3490.— Alle Modelle besitzen sämtliche Vorteile der Friteuse frifri: automatische Ölfiltrierung, automatische Temperaturregulierung durch Thermostat, Ölersparnis von 40% und mehr, minimale Aufheizzeit, Signaluhr, Signallampe für die Heizung, automatischer Überlauf, Ölbehälter aus Chromstahl usw. Kontrolliert und empfohlen durch den SEV und das SIH. Ein Jahr Garantie.

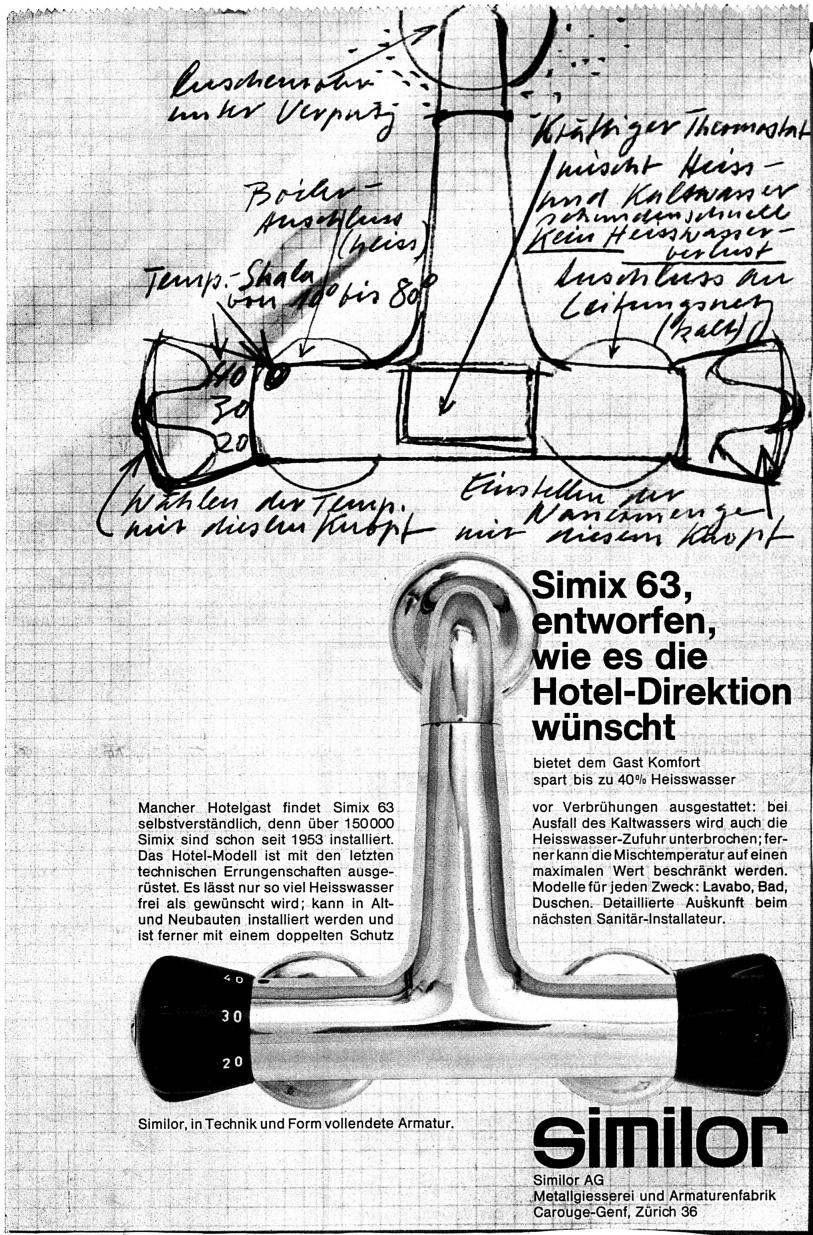
Unsere zwölfjährige Erfahrung in der Herstellung von elektro-automatischen Friteusen gestattet uns eine in jeder Beziehung einwandfreie Konstruktion zu garantieren. Gerne und für Sie unverbindlich sind wir zur Erteilung weiterer Auskünfte, Offertenstellung, Vorführung bereit. Referenzen zur Verfügung. Auf Wunsch Zahlungserleichterungen.

ARO
S.A.
LA NEUVEVILLE

Den Herren Delegierten des SHV
wünschen wir eine erfolgreiche Tagung!



Modell DE LUXE-ROOM
Inhalt 12 + 6 Liter
Leistung 7,5 + 5 kW



Similor 63,
entworfen,
wie es die
Hotel-Direktion
wünscht

bietet dem Gast Komfort
spart bis zu 40% Heisswasser

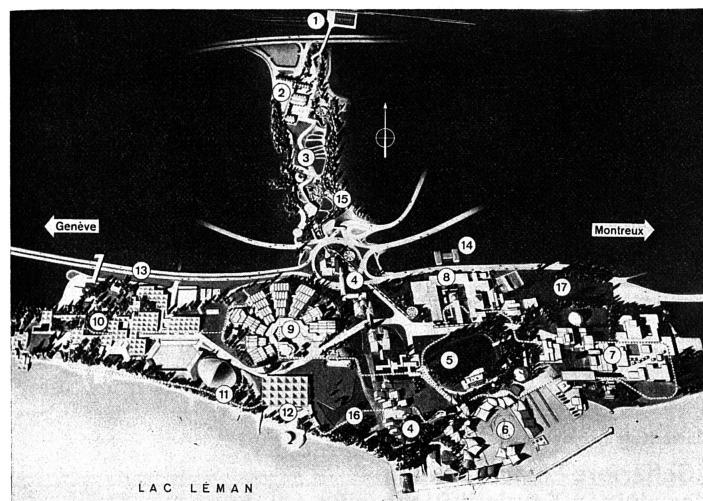
vor Verbrühungen ausgestattet: bei
Austaff des Kaltwassers wird auch die
Heisswasser-Zufuhr unterbrochen; ferner
kann die Mischtemperatur auf einen
maximalen Wert beschränkt werden.
Modelle für jeden Zweck: Lavabo, Bad,
Duschen. Detaillierte Auskunft beim
nächsten Sanitär-Installateur.

similor

Similor AG
Metallgiesserei und Armaturenfabrik
Carouge-Genf, Zürich 36

L'Exposition nationale sera prête à temps

Le 30 mai 1963 — c'est-à-dire exactement 11 mois avant l'ouverture de l'Exposition nationale — les dirigeants de cette importante manifestation ont convié la presse suisse pour faire le point, visiter les travaux et pour constater que le programme et les délais ont été strictement tenus. L'Exposition sera prête à temps et seul des conditions météorologiques exceptionnellement mauvaises et prolongées pourraient ralentir le rythme des travaux.



Cette constatation et ces assurances étaient nécessaires, car le bruit courait, en Suisse alémanique spécialement, que l'on ne serait jamais prêt pour le 30 avril prochain. Cette idée erronée provenait des comparaisons que certains faisaient avec l'état de la fameuse «Land» en 1939 à une année de son ouverture. Il faut évidemment reconnaître qu'à Zurich, les bâtiments étaient déjà en partie sortis de terre, ce qui n'est pas encore le cas à Lausanne. Mais il faut tenir compte également des méthodes de construction utilisées et se dire que si les chantiers sont encore rares sur la surface de l'Exposition, l'on travaille dans toutes les régions de la Suisse à la préfabrication des éléments qui constituent les pavillons. Dés maintenant, des trains et des camions arrivent chaque jour et chaque nuit à Lausanne, transportant ces éléments préfabriqués et ceux-ci peuvent être montés en quelques heures.

Il y a donc pas lieu de nourrir la moindre inquiétude puisque le principal — c'est-à-dire les travaux d'infrastructure — est terminé. Les canalisations sont posées et les fluides sont à pied d'œuvre. Autrement dit, au cours de l'été, on verra les différents secteurs pousser littéralement comme des champignons.

Puisque nous parlons construction, référons-nous aux renseignements donnés par M. A. Camenzind, architecte en chef de l'Exposition.

L'Exposition désire être un lieu de rencontre agréable et c'est à cela que visa sa conception et son emplacement. La plaine de Vidy, bordée de 1700 m de rivage, la vallée du Flon, depuis laquelle on jouit d'un point de vue incomparable sur les lagunes, seront transformées en un vaste parc. 8000 arbres ont été plantés à ce jour et des fleurs innombrables viendront également ajouter à la beauté du site. L'on a pu voir en effet, parmi les arbres, de nombreux peupliers récemment transplantés du Valais et qui avaient l'air de fort bien s'acclimater dans leur nouveau cadre.

Le tracé du monorail a été conçu de façon à ménager aux usagers des surprises tout au long du parcours : passages sur l'eau, au dessus du sol ou même dans les galeries. Quant au télé-canapé, il longera les lagunes, les bois de la vallée du Flon et dominera le jardin d'enfants. Grâce au système de préfabrication adopté, la rudesse de l'hiver 62/63 et le fait que le dégel a transformé pendant plusieurs semaines les terrains en un immense bourbier, n'ont pas retardé les travaux. Comme prévu, les superstructures ont débuté à la fin de l'hiver.

Les secteurs qui intéressent l'hôtellerie

Il nous entraînerait trop loin ici, de donner des détails sur l'état des travaux de chacun des secteurs. Nous nous bornerons à donner les explications de M. Camenzind sur la situation du secteur «La joie de vivre» et «Restaurants, port et attractions».

Si l'on passe à l'extrême est de l'Exposition, c'est-à-dire dans le demi-secteur 2A, «La joie de vivre», on s'aperçoit qu'en raison même de la nature du terrain (comblements sur le lac) tout se construit entièrement sur pieux. Au milieu de mars déjà, les travaux de pilotage prenaient fin et actuellement les superstructures métalliques et de bois sont en préparation dans différentes usines, notamment à Vevey et dans le canton de Berne. Cette construction mixte comportera des façades de bois (coffrages) et sera recouverte d'une toiture en plastique. La construction proprement dite pourra débuter à partir de juin pour être terminée en octobre. Les dernières retouches pour l'aménagement intérieur de ce demi-secteur, d'une superficie de 18 000 m², sont déjà étudiées sur le prototype élevé sur place.

Le secteur 7 «Restaurants, port et attractions», lui, vient en dernière position en ce qui touche la progression des travaux. Mais rassurons-nous, ces derniers se déroulent conformément aux plans établis : les fondations de béton commencent à être coulées. Les plateformes sur l'eau sont pratiquement terminées. Le gros œuvre sera achevé pour la fin de

l'année et en novembre le secteur sera sous toit, ou plutôt sous toile, puisque les différentes cellules qui le composent sont formées de grandes et élégantes tentes de couleurs qui évoquent l'ambiance lacustre. L'aménagement des restaurants se déroulera dès le début de l'hiver et pendant les premiers mois de l'année.

Rappelons que sur les 600 000 m² de surface de l'Exposition, 220 000 m² ont été gagnés sur le lac. Ce

cours ouvert n'a pas encore donné de résultats.

Pour associer la jeunesse à cet événement exceptionnel, un vaste concours a été ouvert dans les écoles suisses. Sous le titre «La Suisse de demain présente la Suisse d'aujourd'hui», on a demandé aux élèves de 10 à 15 ans de participer à un grand reportage en présentant la région dans laquelle ils vivent.

Nous n'insisterons pas sur la question des transports. Les visiteurs de l'Exposition bénéficieront du retour gratuit et un horaire de trains spéciaux est élaboré. De même, les services de la Compagnie générale de navigation seront renforcés. Quant au tra-

verseur, une convention a été signée avec chaque hôtelier fixant les prix qui seront pratiqués en 1963 et 1964. La liste des hôtels et des prix publiée par l'Office du tourisme du canton de Vaud et l'Exposition nationale a été adressée aux agences de voyages du monde entier. Nous espérons ainsi rassurer les futurs visiteurs de l'Exposition nationale et créer un climat qui soit favorable au développement touristique de notre pays.

Nous disposons actuellement au recensement des chambres privées. Quant aux dortoirs, à part la caserne de Lausanne, nous avons décidé la création de logements à bon marché dans les halles nord du Palais de Beaulieu. Un ensemble de chambres à 2 lits et de dortoirs nous permettra d'accueillir près de 1000 personnes qui disposeront d'installations simples mais confortables, d'un restaurant et de moyens de liaison fréquentes avec l'Exposition nationale.

Si les dispositions prises en faveur des visiteurs suivent les plans établis, le logement du personnel des chantiers ou des services d'exploitation pose des problèmes. Une enquête faite l'année dernière évaluait les besoins à environ cinq cents lits. Des baraquements ont été construits à cet effet, mais les dernières estimations ont porté les besoins à plus de 1500, d'où la nécessité de créer un ensemble de bâtiments provisoires destinés à recevoir ce personnel dès cet été et jusqu'à la fin de l'Exposition. Situés pour l'essentiel dans la région de Sévelin, à proximité de l'entrée nord, près de 40 bâtiments préfabriqués seront à disposition du personnel des services d'exploitation (police de surveillance, restaurants, concessions commerciales, etc.). Ces bâtiments pourront naturellement être utilisés après l'Exposition, le système choisi permettant un démontage et un déménagement à des conditions intéressantes.

46 congrès nationaux et 18 congrès internationaux sont définitivement fixés. Ils se tiendront près de 40 000 personnes. Plusieurs dizaines d'autres congrès sont projetés et les discussions pour la fixation des dates et la réservation des salles se poursuivent.

Conclusions

M. G. Despland, président de l'Exposition nationale, salua les quelque 400 journalistes qui étaient venus à Lausanne. La projection du film de la pose de la première pierre par le conseiller fédéral Hans Schaffner, l'année auparavant, permet de voir les progrès réalisés en ces quelques mois. La visite des chantiers convainquit ainsi de la rapidité du montage des éléments préfabriqués. L'on peut donc affirmer avec le président et les directeurs de l'Exposition, que celle-ci sera prête à temps et qu'elle présentera dans un cadre attrayant et varié un panorama extraordinaire de la vie, des coutumes et de l'activité helvétique.

Die Expo 1964 in Lausanne wächst heran

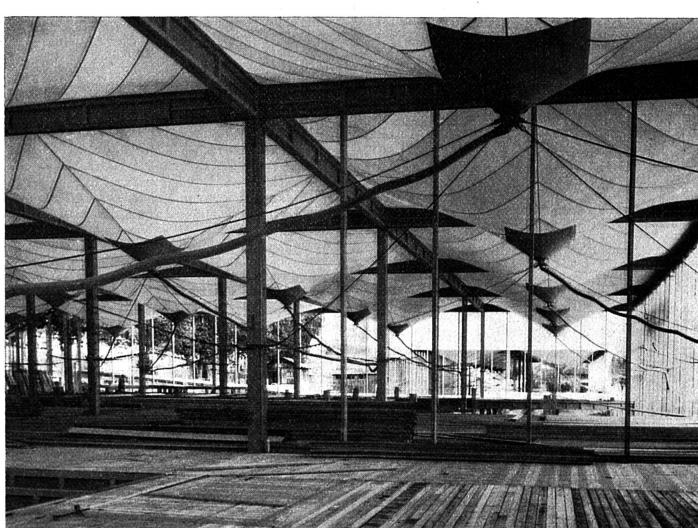
Am 30. April 1964 wird die Landesausstellung in Lausanne ihre Pforten dem Besucherstrom öffnen. Nur noch 10½ Monate trennen uns von diesem Termin. Bereits fragen sich ängstliche Gemüter, ob die Arbeiten auf diesen Tag abgeschlossen sein werden. Die Direktion der Landesausstellung hat deshalb die Vertreter der Schweizerpresse zu einer Konferenz nach Lausanne eingeladen, um sie über den Stand der Arbeiten zu orientieren. Der Präsident, Ständerat Dr. Gabriel Despland, hiess die Vertreter der Presse von Radio, Film und Fernsehen im Palais de Beaulieu willkommen, und die Direktoren Ruckstuhl, Henry und Chefarchitekt Camenzind referierten über Ziele, Organisation und architektonische Gestaltung der Ausstellung, gefolgt von einem Augenschein auf dem Ausstellungsgelände.

willigen Formen der Baustrukturen erkennen, dass sich die Teile zu einem harmonischen, einer modernen Konzeption verpflichteten Ganzen fügen werden. Optimistisch erklärte denn auch Chefarchitekt Camenzind zu der auf vielen Lippen brennende Frage, ob die Baufristen eingehalten würden: Wir können die Zusicherung geben, dass die Programme befördert werden, obschon der Winter 1962/63 aussergewöhnlich hart war und die Eis- und Schneeschmelze das Gelände in ein riesiges Schlammfeld verwandelte. Außerdem wird dank dem gewählten Vorfabrikationsystem der Aufbau der Traggerüste in Rekordzeit und die sozusagen vollständige Weiterverwendung der Gebäude möglich sein.

Ein besonderes Merkmal der Planung, die auf dem Gebiete der Ausstellungen ein Novum bildet, ist der Umstand, dass die Direktion, indem sie die Erzeugnisse, Gegenstände und Tätigkeiten als Ausdruck einer Lebensform betrachtet und sich deshalb veranlasst sah, diese Lebensform in Programmen, Ausstellungsthemen darzustellen, bevor sie sich der architektonischen Gestaltung zuwandte, im Hinblick auf die Thematik den Verlauf der Gestaltungphase umkehrte: Zuerst Programmgestaltung, Festlegung der allgemeinen Richtlinien für Organisation und erst anschliessend Ausarbeitung der architektonischen Pläne. Das heisst m.A.W.: erst als man wusste, was man wollte, wurde gebaut.

Wenn der Aufbau der einzelnen Sektoren der Ausstellung beendet ist — ihr Programm zerfällt in einen allgemeinen Teil mit den drei Sektoren: «Die Geschichte», «Ein Tag in der Schweiz», «Die Schweiz vor der Zukunft» und in einen speziellen Teil mit fünf Sektoren: «L'Art de vivre», «Verkehr», «Industrie», «Waren und Werte», «Feld und Wald», dazu kommen der Hafen mit seinen Restaurants, dem Vergnügungsparc und dem Anlegerplatz des Mesoscaphe, die Armeeausstellung, «Die wehrhafte Schweiz» und das «Tal der Jugend» sowie der Nestlé-Kindergarten —, kann im Herbst mit den Inneneinrichtungen begonnen werden, deren Gestaltung das Ergebnis enger Zusammenarbeit zwischen Architekten, Grafikern, Künstlern ist.

Direktor Ruckstuhl trat dem Vorwurf, der Kultur werde kein genügender Platz eingeräumt, mit dem einleuchtenden Argument entgegen, wenn man unter Kultur das Zusammenspiel aller Gesichtspunkte verstehe, die den Wert einer Zivilisation ausmachen, so durfte die Kultur kaum in einer Sonderabteilung un-



«La Terre et la Forêt»: la halle «Au service du consommateur», vue de la partie générale du secteur.

«Feld und Wald»: die Halle «Im Dienste des Verbrauchers» allgemeiner Überblick auf diesen Sektor.

La propagande a été entreprise auprès des agents de voyages. Des renseignements pratiques concernant le contenu de l'Exposition, les transports, le logement, les congrès et les manifestations leur ont été fournis et seront systématiquement complétés. Un prospectus général de 16 pages, en couleurs, tiré en 8 langues et à 2 millions d'exemplaires, leur a été remis. Un programme de participation aux foires et manifestations étrangères importantes est en voie de réalisation. Les affiches pour la Suisse ont été choisies. Au nombre de 7, elles sont l'œuvre de M. Hans Falk. Quand à l'affiche pour l'étranger, le con-

tain a Bauplatz und gar ein so riesiger, wie ihn das Ausstellungsgelände von Vidy mit einer Gesamtfläche von 600 000 m² und einer bebauten Fläche von 150 000 m² darstellt, hinterlässt stets einen chaotischen Eindruck. Baugerippe reiht sich an Baugerippe. Waghalige Eisenkonstruktionen, Beton- und Holzkonstruktionen, Plastikelemente für Bedachung sind dem Auge bereits sichtbar, und aus allen Teilen der Schweiz rollen täglich Lastzüge mit Bauteilen der verschiedensten Art heran. Ein regelrechtes Aufbaufest ist gegenwärtig auf dem Ausstellungsgelände im Gange, und schon lassen die kühnen und eigen-

BIRDS EYE Empfehlte

Ice-cream LUSSO

Kessel à 2 und 4 Liter in verschiedenen Aromen und Cassata sind Spitzenqualität! (Verlangen Sie bemerkerte Offerte)

BIRDS EYE AG, Zürich 39, Tel. (051) 23 97 45

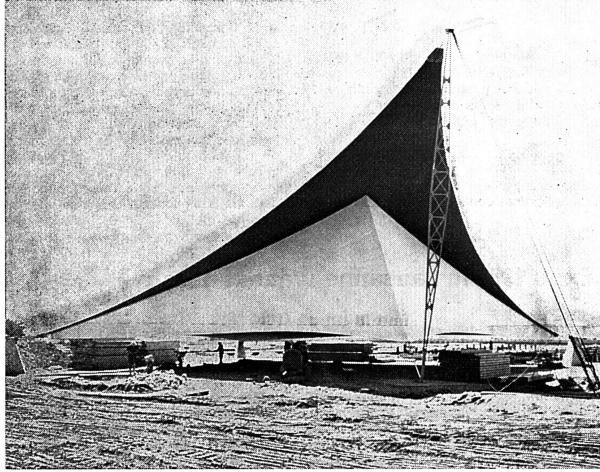
tergebracht werden, sie müsse vielmehr die ganze Ausstellung durchdringen und sowohl in den Abteilungen gegenwärtig sein, welche gänzlich zu Lasten der Wirtschaftskreise mit auf Ertrag gerichteten Tätigkeiten gehen, als auch in denjenigen, welche die geistigen, staatsbürgerlichen, künstlerischen und wissenschaftlichen Tätigkeiten zugedacht sind.

Die Ausstellung, führte Chefarchitekt Camenzind aus, kann und will nicht nur der Lehre dienen, sie möchte auch zu einem fröhlichen Treffpunkt, zu einem grossen Fest werden. Dafür bietet ihre Gestaltung und ihre Lage alle Voraussetzungen: Die Ebene von Vidy mit ihrem 1700 Meter langen Ufergelände, das Tal des Flon, von wo man eine unvergleichliche Aussicht auf die Wasserbecken geniesst, das ganze in einen riesigen Park verwandelte Gelände. Jede Gebäudegruppe erhält ihren durch Baumgruppen oder durch die Bodengestaltung abgegrenzten Platz. 8000 Bäume sind heute schon gepflanzt, und nächstes Jahr wird ausserdem noch ein reicher Blumenschmuck zur Verschönerung des ganzen beitragen.

Auch die Strecke der Einschienenbahn trägt der landschaftlichen Gestaltung Rechnung. Sie führt bald über Wasser, bald hoch über den Boden hinaus, dann wieder durch Galerien und wird so den Bevölkerungen immer neue Überraschungen bieten.

Ein sogenanntes Teleskanapee wird dem Wasserbecken des Flontals entlang führen. Dort, wo das Centre Hôtelier entsteht, im Sektor 7, «Restaurants, Hafen und Attraktionen», ist noch nicht viel zu sehen, denn dieser Sektor steht im Arbeitsprogramm an letzter Stelle. Die Pfahlarbeiten sind abgeschlossen, und mit dem Giessen der Betonfundamente ist begonnen worden. Auch hier soll alles planmäßig vor sich gehen. Die Ausstattung der Restaurants wird zu Beginn des Winters in Angriff genommen werden.

Um den Platz «Froh und sinnvoll leben» gruppieren sich u.a. die Abteilungen «L'Art de la table», der Tourismus. Auch hier mussten wegen der Seeaufschüttungen umfangreiche Pfahlungsarbeiten vorgenommen werden, die bereits im März abgeschlossen wurden.



den. Der eigentliche Aufbau wird im Juni beginnen und im Oktober fertiggestellt sein.

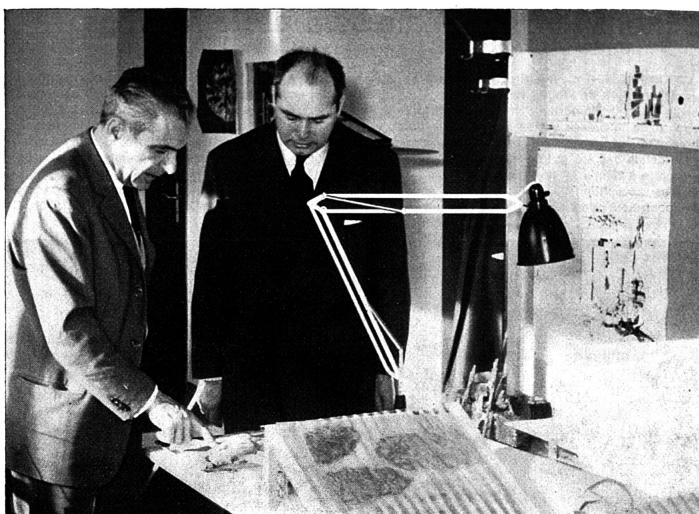
Ausserordentliche Anstrengungen werden von der Leitung der Landesausstellung, für das Verwaltungsdirektor Edmond Henry zuständig ist, auf dem Gebiete der Propaganda u. Informationen unternommen, denn wenn man mit 13–16,5 Millionen Besuchern, wovon 1–4 Millionen aus dem Ausland, rechnet, muss auch alles getan werden, um die Landesausstellung dem in- und ausländischen Publikum vorzustellen und es zu ihm Besuche anzuregen. Den Reisebüros wurden Angaben über den Inhalt der Ausstellung, Verkehrsmittel, Unterkunft, Kongresse und Veranstaltungen zugestellt, die laufend ergänzt werden. Ein 16 Seiten umfassender allgemeiner Ausstellungspro-

Auf dem Gebiete des Verkehrswesens sind die nötigen Vorrangungen ebenfalls getroffen worden. Die SBB ist mit der Ausarbeitung eines Spezialfahrlanes beschäftigt und wird «Einfach für Retour» gewähren. Die Genferseeschiffahrtsgesellschaft hat ebenfalls einen Spezialfahrlan ausgearbeitet und wird ein Tragflügelschiff zum Einsatz bringen. Mit dem Bau der Autobahn Genf–Lausanne sowie für die Umfahrungsstrasse geht es planmäßig vorwärts. Die endgültigen Pläne für den Zugang zu den Parkplätzen stehen fest. Ein Transportmittel wird die entfernten Parkplätze mit den Ausstellungseingängen verbinden.

Die Lösung Unterkunftsfrage ist bei solchen Grossanlässen stets eine wichtige Angelegenheit. Vor allem möchten die Besucher die Gewissheit haben, dass sie nicht überfordert werden. Um Fehler, wie sie an andern ausländischen Ausstellungen vorgekommen sind, zu vermeiden, hat die Hotellerie Hand zu einer Übereinkunft gebeten, wonach die 1963 und 1964 festgelegten Preise heute schon verbindliches Angebot sind. Der vom Waadtländer Verkehrsverein und der Landesausstellung herausgegebene Hotelführer mit Preisangabe wurde an die Reisebüros der ganzen Welt verschickt. Auf diese Weise sollen die Befürchtungen zukünftiger Ausstellungsbesucher zerstreut und die Voraussetzungen für eine günstige touristische Entwicklung unseres Landes geschaffen werden. Gegenwärtig wird auch eine Zählung der Privatzimmer vorgenommen, und in Massenlagern sollen billige Unterkunfts möglichkeiten bereitgestellt werden. Erfreulich ist, dass für ca. 1500 Angestellten der Ausstellung nahezu 40 vorfabrizierte Bauten erstellt werden, die allen Angestellten der Betriebsdienste (Überwachungspolizei, Restaurants, gewerbliche Konzessionen usw.) zur Verfügung stehen.

Dass die Ausstellung und Lausanne grosse Tage erleben werden, ist sicher. Bereits sind 46 nationale und 18 internationale Kongresse mit über 40000 Teilnehmern endgültig festgelegt, und die Verhandlungen über Dutzende weiterer sind im Gange. Ferner sind unter den wichtigsten Veranstaltungen be-

marsch, welcher der Presse unter der Leitung von Haug persönlich durch ein grosses Blasorchester vorgespielt wurde, am 30. April 1964 als Auftakt er-



Chefarchitekt Alberto Camenzind und der Direktor der Finanz- und Ausstellerabteilung Dr. Paul Ruckstuhl.

schallt, beginnen für alle Schweizer die Tage der Besinnung auf unser Wesen und unsere Aufgabe in einer unheilvolle zerrissenen Welt.

Übers Knie gebrochen:

«Schärfere Einschränkung der alpinen Touristikfliegerei?»

Eine Entgegnung an Dr. Ernst Etter (Zürich)

Der Nationalrat ist bei der Beschlussfassung über die Abänderung des Luftfahrtgesetzes (LFG), das im März 1963 behandelt wurde, nach der Meinung von Dr. E. Etter (NZZ vom 30. Mai 1963, Nr. 2207) den Anträgen jener Kreise, «für die Natur- und Heimatschutz keine leere Proklamation, sondern verpflichtende Aufgabe bedeutet», nicht streng genug gefolgt. Darob sichtlich erbost, wird dem sich auf die Session vorbereitenden Ständerat deutlich gemacht – Winke mit dem Referendum-Zaunpfahl –, «bei Art. 8 LFG noch die unbedingt erforderlichen Retouren anzubringen». Der obersten Landesbehörde wird sehr nahegelegt, das Eidgenossische Luftamt unter den Daumen zu nehmen – es zu zwingen, «sich gesetzeskonform zu verhalten»...

Uns würde diese Sprache nicht an den Schreibtisch holen. Die Anfixierten dürften selbst eine Widerrede finden. Wenn wir Retouren anbringen möchten, ist es dort, wo den Kur- und Verkehrsdirektoren von Dr. E. Etter in falscher Weise attestiert wird, «erst 1963 und erst nach Zermatt» die Touristikfliegerei als Problem realisiert zu haben. Wir haben diesen Tiefschlag zu parieren. «Das ist sehr schade», um mit den Worten dieses Freundes einer geknebelten und wohl polizeilich zu überwachenden alpinen Touristikfliegerei umzugehen. Am 26. Oktober 1962 beschloss der Verband Schweiz. Kur- und Verkehrsdirektoren anlässlich seiner ausserordentlichen Herbst-Generalversammlung in Zürich, das Problem der Gletscherfliegerei anfangs April 1963 zu behandeln. Nachträglich Touristikfliegerei und Tiphysausbruch auf einen Nenner zu setzen, ist wenigstens eine versuchte Unterscheidung. Dabei können wir uns mit den von Dr. E. Etter geforderten Minimalpostulaten – a) Beschränkung der Landestellen im Gebirge auf ein Minimum; b) Publikation der bewilligten Landestellen, c) Beschränkung der Aussenlandbewilligungen zur Personenbeförderung zu touristischen Zwecken auf aktive Piloten der Rettungsflugwacht – grundsätzlich einverstanden erklären. Warum da mit schwerem Geschütz aufgefahren wird, ist doch eher verrätherisch und spricht für das fehlende Gewicht der Argumente.

Dem Natur- und Heimatschutz seien bei der Verfeindung seiner Interessen die längsten Spiesse gegönnt und erlaubt; man richte sie aber nicht nach Don Quijote-Manier gegen Windmühlen – gegen eine an die Wand gemalte Gefahr für die Gebirgs Welt – gegen nicht vorhandene Geschwader von Gletscherfliegzeugen, bemann mit geschäftstüchtigen Piloten und steinreichen Vergnügungs- und Abenteuersüchtigen, denen das Herumlärm in den Alpen alles und die Schönheit der Natur und Heimat nichts bedeutet. Am Beispiel eines weltbekannten Kurorts wird man nicht müde, mühsam und ohne Zahlen, Zeiten und Tagen zu «beweisen», wie verheerend die Auswirkungen der heutigen alpinen Touristikfliegerei seien. Wir wissen zwar von nicht einem Kronzeuge, der unser Land oder die Berge verlassen hat, weil der Flugbetrieb mit Gletscherfliegzeugen (nicht Hubschrauber) zu widerlich war. Der Schweizerischen Verkehrscentral – die internationale Klagermauer allfällig unzufriedener Gäste – ist unseres Wissens noch keine Beschwerde von Bedeutung über den von Gletscherpiloten erzeugten «unerträglichen Lärm» zugekommen. Von einer Entheiligung der Gebirgs Welt durch vereinzelt gebirgstüchtige Flugzeuge zu sprechen, geht jedoch zu weit.

Tatsachen her! Am Beispiel des höchste gelegenen Wintersportplatzes im Berner Oberland illustriert, sieht die Bilanz der alpinen Touristikfliegerei im Schilthorn- und Jungfraubereich wie folgt aus: Abflüge ab Flugfeld Mürren-Blummental mit Piper Super Cub oder Pilatus Porter nach dem Petersgrat oder der Ebnefluh im Winter 1959 (Beginn der Touristikflüge ab Mürren): ca. 10 Starts, 1960: 28, 1961: 30, 1962: 20, und 1963: 10. Der Stechelberger Bergführer Ferdinand Gertsch, der eine grosse Zahl dieser Skiflüge begleitet, betreute im Hauptberuf die Heizungsanlagen des grössten Hotels in Mürren. Witte-

rungs- und Schneeverhältnisse in den Alpen beschränken die Touristikfliegerei während der eigentlichen Flugwochen oft auf wenige Tage. Die Duldung einer geordneten alpinen Touristikfliegerei als «schwerwiegenden Fehler unseres Landes und unserer Tourismus» zu qualifizieren, erscheint bei nüchterner Betrachtung der wirklichen Verhältnisse als eine masslose Dramatisierung.

Ein Letztes: Auf Neuseeland leitet ein Wenger Skilehrer – Otto von Allmen – die Skischule «Coronet Peak Ski Field» in Queenstown. Wir wissen von diesem Oberländer und aus Prospekten des Government Tourist Bureau in Wellington, welche Bedeutung die Touristikfliegerei in der «neuseeländischen Schweiz» hat, dem «Switzerland of the Pacific» – wie es in den Drucksachen des «Department of Tourism and Publicity» offiziell heißt. Wir zitieren: «A must to appreciate and view the grandeur of high peaks, icefalls and glaciers. Three-quarter hour and longer trips, including the landing by ski-plane on the snow fields of the great glaciers. – Ball Hut is the ideal base for a ski holiday, being a short distance from the Ball Glacier ski-grounds. Ski-tows with easy slopes are ideal for the beginner, while experienced skiers can obtain miles of ski-runs after reaching the high basis by ski-plane.» Vergleiche hinken! Trotzdem: Neuseeland ist ungeachtet – oder gerade wegen – seiner Touristikfliegerei zu einem beliebten Ferienziel der pazifischen Bergfreunde geworden.

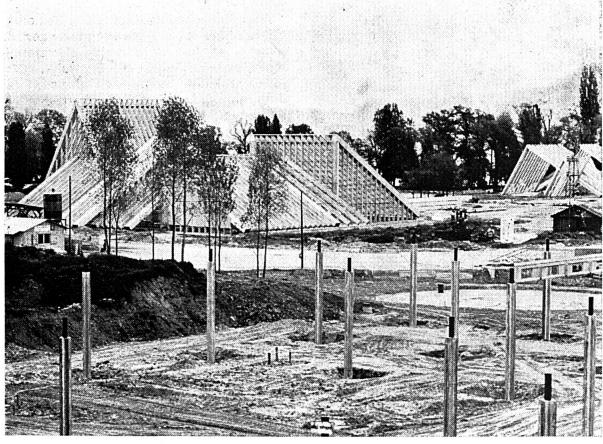
Der Ständerat begeht keinen Fehlritter, wenn er die vom Nationalrat beratene Fassung übernimmt und das Luftfahrtgesetz nicht zum Schafot für die verdienten Gletscherpiloten macht, die sich Ihr Rüstzeug für Hilfsaktionen nicht auf dem Rücken des Bundes holen wollen. Es hiesse aber mit Kanonen auf Spatzen böllern, wenn für eine Korrektur des Luftfahrtgesetzes das Referendum ergriffen würde.

E. A. Sautter (Mürren)

Inzwischen hat sich der Ständerat mit der Revision des Luftfahrtgesetzes befasst, die eine klare Regelung der vieldiskutierten Alpen- und Gletscherfliegerei schaffen soll. Die Vorlage fand in der vom Nationalrat beschlossenen Form oppositionslos Zustimmung der Ständevertreter.

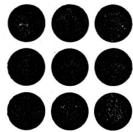
Vor 100 Jahren: Die erste Gesellschaftsreise in die Schweizer Alpen

Genf. – In unserem Zeitalter der Kollektivreisen und des Sozialtourismus darf man sich wohl daran erinnern, dass ein Jahrhundert vergangen ist, seit das Reiseunternehmen Thomas Cook in London zum ersten Mal eine reisefreudige und entdeckungslustige Gruppe von Touristen aus England in die Schweiz führte. Die Schweizerische Verkehrscentrale lässt diese Rundfahrt durch berühmte Schweizer Landeschaften unter Mitwirkung einiger Amateurschauspieler in zeitgenössischer Tracht, darunter eines authentischen Mr. Thomas Cook und seiner Familie, nochmals auflernen, und es ist anzunehmen, dass die muntere Reisegesellschaft aus der guten alten Zeit auf ihren historischen Zwischenstationen mit einem begeisterten Empfang rechnen kann. In Genf beginnt die Jubiläumsfahrt am 26. Juni, und bis zum 6. Juli wird man der malerischen Reisegruppe an verschiedenen weiteren Orten begegnen. Zum Teil unter Nutzung zeitgenössischer Verkehrsmittel zu Wasser und zu Land, ja sogar in der Luft – ein Ballonauftieg ist gleichfalls geplant – erreicht man Lausanne und Montreux, reist weiter ins Wallis und gelangt von Leukerbad über die Gemmi nach Kandersteg. Nach dem Besuch von Interlaken, Grindelwald und Luzern bewundert man den bereits vor hundert Jahren weltberühmten Sonnenauftgang auf Rigi-Kulm. Über Bern und Neuenburg führt dann die romantische Rundreise zur französisch-schweizerischen Grenze.



pekt wurde in einer Auflage von 2 Millionen Exemplaren in acht Sprachen herausgegeben und an die Reisebüros zur Verfügung ihrer Kunden verteilt. In allen Nachbarländern, wie auch in denjenigen, die für unsere nationale Kundgebung Interesse zeigen, wurde die Landesausstellung angekündigt. Unter dem Titel «Die Schweiz von morgen stellt die Schweiz von heute vor» gelangt in den Schweizer Schulen ein grosser Wettbewerb zur Durchführung.

3x3 = ?



Schweizerische
Gewerbe
Zeitung

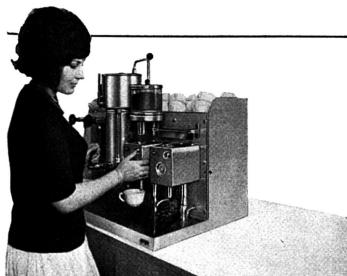
Bern, Schwarzerstrasse 26

Neun, natürlich. Doch wenn sich 9, 900, 90.000 zusammensetzen, haben sie mehr Kraft, mehr Einfluß als gleichviel einzelne. Die Schweiz. Gewerbe-Zeitung vereint Ihre Meinung mit Tausenden von Gleichgesinnten. Sie orientiert Sie seriös und vertritt Ihre Interessen. Ein Abonnement darauf dient Ihnen selbst!

Alle TEE-Züge und sämtliche Speisewagen der SBB sind ausschliesslich



mit Schaeerer-Kaffeemaschinen ausgerüstet



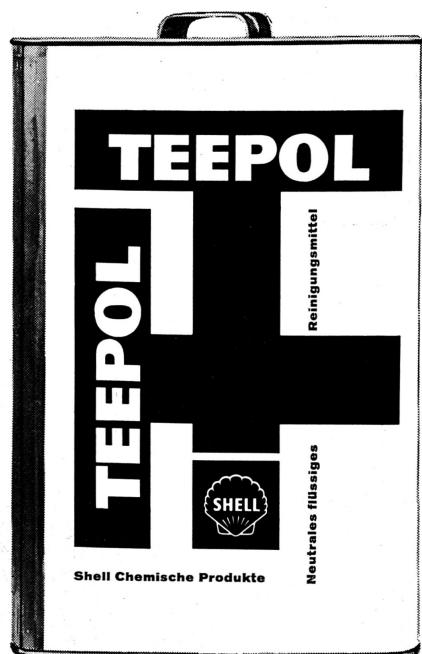
Schaerer-Kaffeemaschinen mit dem Kolbenautomaten – die einzige wirklich vollautomatische Express-Maschine

schaerer
Wabern-Bern Telefon (031) 54 29 25



Servicestellen in Bern, Basel, Freiburg, Lausanne, Spiez, St. Gallen und Zürich

NEU



Blitzblaue Sauberkeit — mit einem Minimum an Geld und Aufwand! Teepol in der neuen Qualität ist neutral und vollkommen geruchlos! Das neue Teepol ist ausgiebiger und deshalb billiger! Teepol ist schlechthin verblüffend: Fett und Schmutz werden kurzerhand aufgelöst — ohne die zu reinigenden Gegenstände anzugreifen! — es lässt sich leicht wegspülen und trocknet rasch. Dank seinem hautschonenden Zusatz ist es mild für Ihre Hände und hat erst noch gesteigerte Reinigungskraft. Das neue Teepol ist einfach in der Anwendung und sparsam im Gebrauch. Überall dort, wo mit Wasser gereinigt wird, ist Teepol das Reinigungsmittel!

Verlangen Sie mit untenstehendem Coupon Gratismuster und Fachdokumentation. Ein Versuch wird auch Sie überzeugen! Bitte ausschneiden und an Shell Switzerland, Abt. Chemische Produkte, Löwenstrasse 1, Zürich 1, senden.

BON

Ich/Wir bitte(n) um Zustellung folgender Unterlagen:
Zutreffendes bitte ankreuzen

- ein Gratismuster neues Teepol mit Prospekt
 Branchendokumentationen

Name/Firma

Branche

Adresse

Ort

Teepol-Wiederverkäufer:

Aargau/Solothurn
F. H. Jeannot
Techn. Bedarf
Rohr AG Tel. 064/24875

Neuchâtel/Jura/Fribourg
Prochimie S.A.
5, pl. de l'Hôtel-de-Ville
La Chaux-de-Fonds
Tel. 039/20101

Basel
Ad. Haegeli-Briefer AG
Inh. Louis Haegeli
Elisabethenstrasse 42
Basel Tel. 061/237874

Ostschweiz
Baumgartner & Co. AG
Multergasse 6
St. Gallen Tel. 071/231035

Bern
Berola AG
Haslerstrasse 21
Bern Tel. 031/23525

Vaud/Valais
Reitzel Frères S.A.
14, route d'Ollon
Aigle VD Tel. 025/22467

Genève
Th. Domenig
19, rue Marziano
Genève-Les Acacias
Tel. 022/428140

Zentralschweiz und Tessin
Hofer & Co.
Ebikon LU Tel. 041/62525

Graubünden
J. Casparis AG
Thusis Tel. 081/81555

Zürich
Teepol-Vertrieb
Shell (Schweiz)
Löwenstrasse 1
Zürich 1 Tel. 051/255711



Hero-Schinken

sind schnittfest, saftig, mild und mager

Für Restaurations- und Schinkenbrote:

Restaurations-
schinken Fr. 9.60 p. kg

Modellschinken Fr. 10.60 p. kg

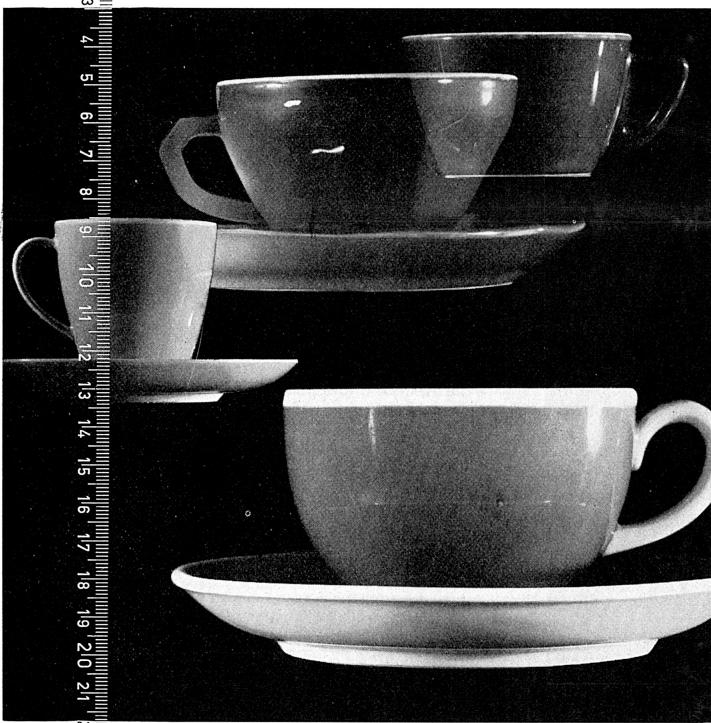
Für Spezialitäten-Plättli:

Bauernschinken
gekocht, ohne Bein Fr. 13.- p. kg
alle Schinken in «Cryovac»-Vakuumverpackung

Hero-Schinken in Dosen
durch Ihren Grossisten

Hero Fleischwaren
Lenzburg Telephon (064) 80123

Automatisch die richtige Dosierung!

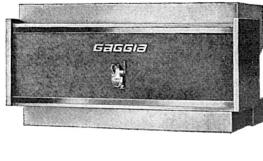


Die neue Kaffeemaschine **GAGGIA-«Electra»** mit elektronischer Steuerung bereitet augenblicklich die von Ihnen gewünschte Kaffeemenge zu, bestimmt selbst die Wassermenge, die der Grösse der Tasse entspricht. Ihre Bedienung ist denkbar einfach; jeder Ihrer Angestellten kann damit beauftragt werden. Es genügt, den Regulierungszeiger einzustellen und auf den Knopf zu drücken. **Alles Weitere besorgt die Maschine.**

Das ist die Perfektion, die Sie erwartet haben.

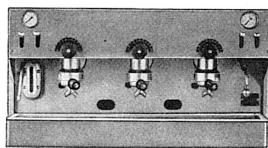
GAGGIA

die Kaffeemaschine,
welche Ihr Renommee begründet



Modelle mit 2 bis 6 Gruppen lieferbar. Für jeden Bedarf. Für jeden Betrieb. Für die grössten Ansprüche.

Verlangen Sie unverbindlich eine Offerte, auch für die evtl. Rücknahme Ihrer jetzigen Maschine (Spezialbedingungen bis zum 30. April 1963).



GAGGIA-Kaffeemaschinen

Lausanne Av. du Mont-Blanc 6, Telefon (021) 24 49 91 — Zürich Brauerstrasse 102, Telefon (051) 25 67 17

REALCO S.A.



**Schweizer Bier
ist etwas Gutes!**

*La bière suisse
est un vrai délice!*

*La birra svizzera
è di primissima
qualità!*

*Swiss Beer is
really delicious!*

*Zwitserse bier
is waardijk iets
bijzonders!*

*Cerveza suiza
bebida deliciosa!*

*Schwyzer Bier
isch öppis Guets!*

*Ihre ausländischen wie Ihre inländischen Gäste
wissen es zu schätzen, wenn es auch im Speisesaal
serviert wird*

SCHWEIZERISCHER BIERBRAUERVEREIN

Comment Charles-Victor de Bonstetten, bailli de Gessenay, y redécouvert en quelques mois sa vocation d'écrivain, par Paul André

Il n'y a qu'un demi-siècle, après la construction du Montreux-Oberland bernois, que la région de Gstaad s'est peuplée de beaux chalets, de pensions élégantes, de somptueux hôtels. En 1903, l'article qui concerne la localité, dans le « Dictionnaire géographique de la Suisse », occupe exactement treize lignes, et précise qu'Ober- et Unter-Gstaad réunis comprennent trente-huit maisons et 298 habitants. Sans doute y en avait-il encore moins, lorsqu'Charles-Victor de Bonstetten vint prendre possession en 1778 du bailliage de Gessenay, appelé aujourd'hui Saanen, qui englobait également le Pays-d'En-Haut.

Celui qui mourra à Genève en 1832 dans la peau d'un gentilhomme européen venait seulement d'avoir trente ans - âge requis pour assumer des fonctions publiques sous le régime de leurs Excellences. Pourquoi l'avait-on relégué dans cette contrée peu accessible, et dont le gouvernement était assez malcommode, c'est ce que nous apprendra un coup d'œil sur sa jeunesse. Les sujets, répartis en deux langues, avaient reçu de leurs anciens souverains, les comtes de Gruyère, des franchises qu'ils parvinrent à sauvegarder en partie. Et la population allemande avait été mieux préservée que la française. On imagine les démêlés qui en résultèrent - surtout à l'époque où fermentaient déjà les tendances qui susciteront la Révolution.

Issu d'une des plus anciennes familles de la République de Berne, Charles-Victor de Bonstetten présentait cette particularité d'être, avec l'allure du meilleur patricien, aussi peu bernois que possible. Il n'aimait pas sa ville natale; sentiment peut-être unique chez un de ses ressortissants - du haut ou du bas. Il avait quarante ans lorsqu'il supplia son père de l'en éloigner. Le motif? Un ané l'avait entraîné avec quelques camarades dans un lieu que fréquentaient à la dérobée les adolescents de la bonne société; son dégoût fut tel qu'il sauta par la fenêtre. Ce n'était ni l'affolement de l'ingénuité, ni la grandiloquence de l'hypocrisie. C'était l'horreur inspirée par la pourriture d'une classe décadente, qui montrera d'ailleurs vers la fin du siècle jusqu'où pouvait aller son aveugle incurie. Il pensera beaucoup, dès lors, à en réformer l'éducation: ce sera même le sujet de son deuxième livre, publié peu après son départ de Gessenay.

En attendant, on le place à Yverdon, où il fait presque seul ses humanités. Il y rencontre parfois un homme dont il se rappellera l'air pensif et le regard de feu: Jean-Jacques Rousseau. Puis, à dix-huit ans, c'est un stage à Genève, pour y perfectionner son français et s'instruire au droit. Moments décisifs. Voltaire l'accueille, l'attire. Le pèlerinage de Ferney, accompli d'abord par politesse, se reproduira ensuite de semaine en semaine. Le jeune homme était sur le point d'y jouer la comédie avec plusieurs Genevois lorsqu'un ordre du père l'en écarta. Celui-ci, trésorier, tenait à l'or des relations sûres. Le fils, d'ailleurs, avait assez de lucidité, dans son indépendance, pour discerner la tyrannie qu'exerçait au nom de la liberté le prince du sarcasme. Et son athéisme ne put finalement vaincre la foi, qui livra un combat dont les lignes que voici attestent la loyauté:

«Alors, après une longue prière, j'écrivis un traité avec Dieu. Je lui promis de chercher la vérité selon mes forces, et demeurer toute ma vie fidèle à la vertu, ne doutant pas que la vraie religion de tous les temps ne fût d'être vertueux. Ainsi mon cœur recouvra la paix.»

Avec Rousseau, la résistance fut moindre. J'allais dire: elle devait être moindre. Le passage que l'on vient de lire n'a rien d'un aveuglement instinctif ou volontaire. Il est d'une pensée qui aspire à comprendre le sens de la vie, et que ne sauraient satisfaire les plus habiles pierruées sur les grandes énigmes. Or Rousseau appartenait dans ce domaine du positif - quelles que fussent les ruses verbales de sa brillante dialectique. Ses raisonnements avaient beau en être fallibles; ils respiraient, ils vibraient, ils émouvaient. C'était convaincre, par le dedans - expérience qui laisse toujours de profondes traces. Genève, au demeurant, prenait feu. La bourgeoisie commençait à enquêter l'aristocratie. Quant celle-ci, devant la gravité des troubles, recourt à l'arbitrage de Berne, Bonstetten ne manque pas de rendre ses devoirs aux délégués, qui, eux, tombent sur l'occasion de lui laver planterusement la tête. Car il est mal vu chez les siens, ce fourvoyé qui prétend trouver des choses justes dans le « Contrat social » et dans « Emile ». Pire encore, ce malheureux, qui nourrit la dangereuse illusion de progresser en étudiant la métaphysique! Le banneret Sinner estime irréfutable l'argument ainsi résumé:

«En ai aussi fait de la métaphysique: à quoi cela m'a-t-il servi?»

«C'est-à-dire, mon cher Monsieur, répond l'interpellé, qu'il est défendu de faire mieux que vous ...»

Un seul maître serait en mesure de lui remettre les pieds sur le sol: naturaliste Charles Bonnet - dont il admire la science, le discernement, la probité. Charles Bonnet, pour sa part, a deviné chez ce non-conformiste une netteté de jugement qu'il vaut la peine de mieux informer. Il l'engage à discipliner son imagination, qui lui fait confondre le mythe avec la réalité. Laissons se creuser le dialogue; lorsqu'il aura atteint le centre de chaque problème, tous les principaux malentendus seront d'eux-mêmes élucidés. Le savant en est certain, et il l'explique, dans de nombreuses lettres, pour empêcher l'erreur fondamentale qui serait le rappel de l'intérêt. Vainement.

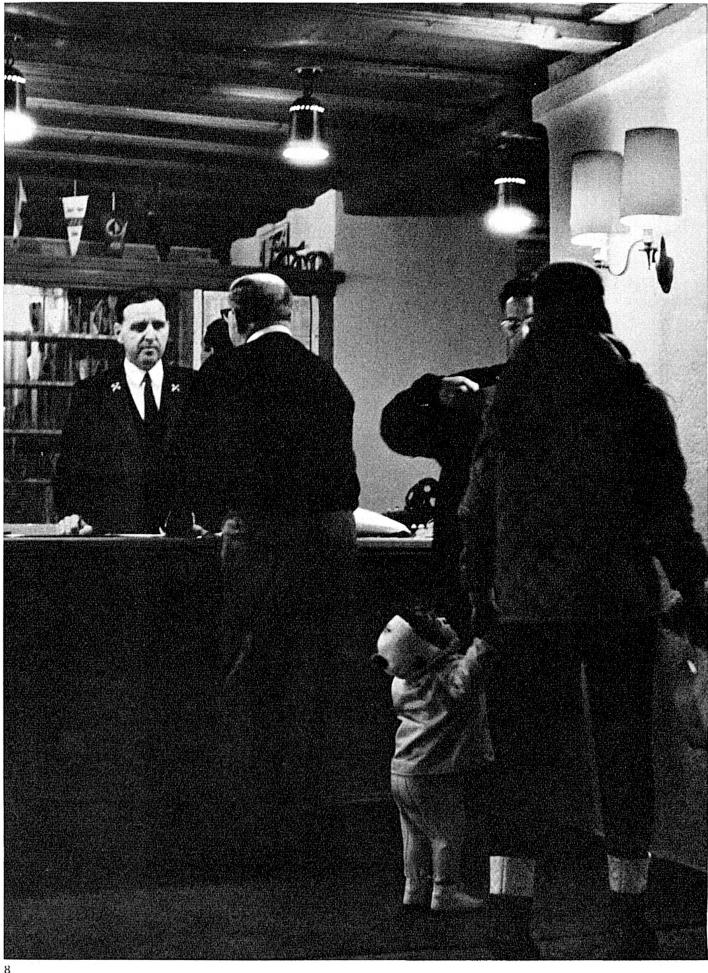
Après le rapport des diplomates - ne les appelons pas des «barbouzes» - le retour à Berne est décidément. Pas une minute de plus dans cette ville qui figure aux yeux des arbitres consternés «le couvercle de la chaudière de l'enfer». Sans succès le pauvre philosophe a-t-il recours aux phrases magistralement frappées: «la dépendance fait de moi un diable; la liberté, un ange». Le diable rentrera, deux comme un mouton. Je n'ai pas tout dit. Il était urgent aussi de le détourner de la carrière des lettres, dans laquelle il envisageait de se lancer, comme si ce n'eût été pour la famille une honte. Un Bonstetten qui ne serait pas magistrat! Un Bonstetten qui signeraient des ouvrages plutôt que des ordonnances! Catastrophe à éviter.

Après une tentative de suicide, exquisement préromantique, étendu dans sa chambre entre deux pistolets chargés, mais sauvé contre toute attente par la lune, dont les rayons viennent révéler cette conscience ivre d'ennui - ou enverra le rescapé à Lausanne, pour s'y guérir, si possible, en explorant l'art de nager entre deux eaux avec une réussite assurée et un agrément parfait.

Là, il pourra en outre parler français, lui qui connaîtait à peine l'allemand, sans aucune envie d'en savoir davantage. Curieuse situation: la langue littéraire, à Berne, c'était le français; la scientifique, l'allemand. De sorte que toute une élite des occupants, aux Pays-de-Vaud, maniait également le langage de Versailles, moins écrasante qu'aujourd'hui le français fédéral. Mais, à en juger par l'aveu suivant, le brassage des idées restait déficient:

«Je ne passe qu'en bâillant par les villes du Pays-de-Vaud; je sens mes paupières se fermer au seul aspect de ce pays ...»

Sa dépression l'y reprendra au point de motiver bien-tôt le départ. D'où un séjour en Hollande, pour travailler le droit, moins bien qu'il n'espérait le pouvoir faire dans la patrie de Grotius. Puis il passe en Angleterre, et se fixe à Cambridge. Il s'y lie avec le poète Gray, qui d'ailleurs ne l'était plus, ayant depuis renié le service des Muses. Il enseignait tranquillement l'histoire. Si vive fut l'impression produite sur lui par l'étudiant qu'il le dira «la personne la plus extraordinaire que j'aie



rencontrée. Ce cerveau en continue ébullition lui donne même des soucis. Il craignait pour son équilibre mental. Ainsi donc le sage si clairvoyant était un impulsif dompté.

En rentrant, ce sera une halte à Paris. Sainte-Beuve, qui a consacré à Bonstetten une part royale, trois causeries du lundi (1), comme pour les plus considérables des auteurs, décrit finement ces instants où ses doctes trouvent la matière qui leur permettra enfin de s'épanouir. L'observateur, surtout, se révèle; un observateur qui participe pleinement à la comédie mondaine, et qui néanmoins prend à cet égard ses distances. La ville-lumière, en revanche, ne tarda pas à découvrir chez cet étranger à l'accent trainard un esprit singulièrement aigu. On raffolait de lui. On le pressait d'écrire une histoire de son pays. Il est vrai que, pour Rousseau, la Suisse était à la mode. Toutes les duchesses voulaient aller y boire du lait, et admirer sur place le génie de ces pâtres dont la coalition avait créé un modèle de démocratie. Notre adulé, qui ne sentait pourtant pas l'établissement, n'en perdait nullement le nord. A Mme d'Estissac, qui

déplorait sa naissance dans un royaume, il répondit en fils de percepteur habitué au calcul des revenus:

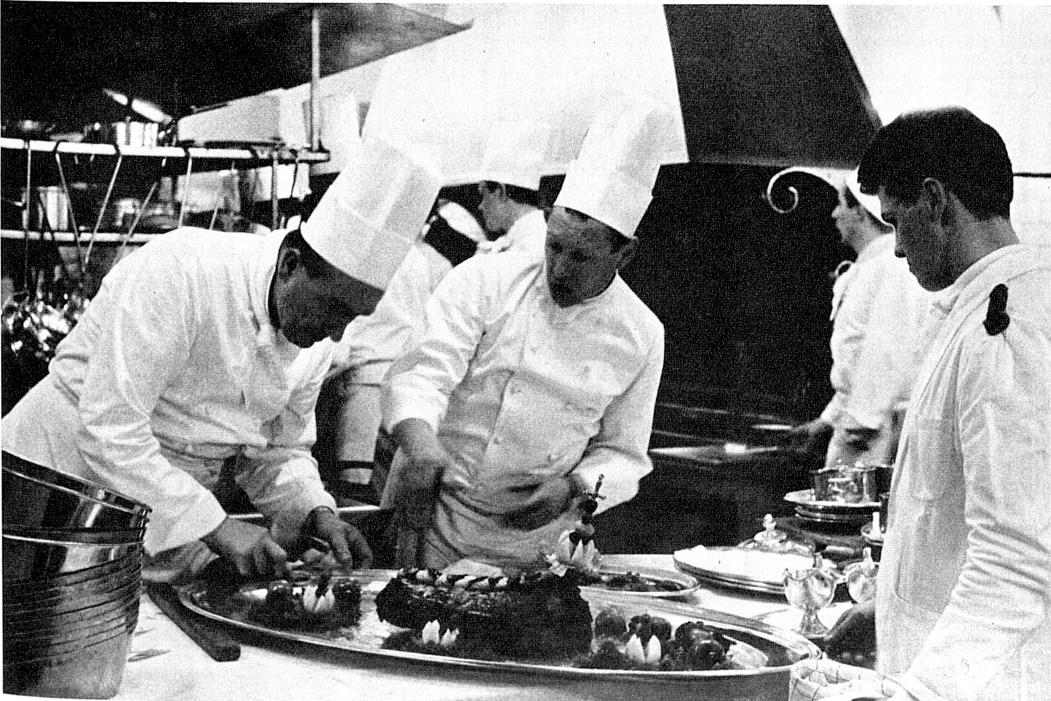
«On peut se consoler, Madame, d'être né en France, quand on a six ou sept cent mille livres de revenus ...»

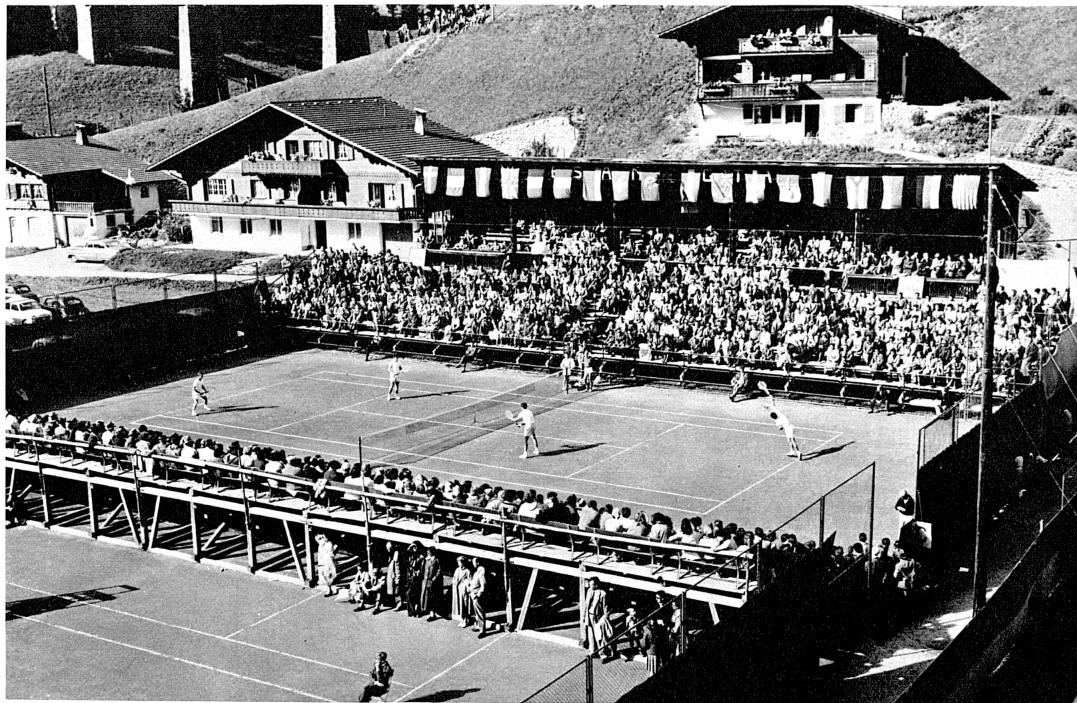
Il ne mit pas longtemps à déceler les secrets de l'étrange mécanisme social qu'est la capitale de la librairie. Puis quelques mots lui suffirent pour en définir le fonctionnement: «la nécessité dans laquelle on se trouve chaque jour de porter un jugement sur tout ce qui a paru de nouveau dans les arts, oblige chaque maison d'avoir un bel esprit, c'est-à-dire un homme qui la fournit de décisions sur tout ce qui se présente». Les choses ont-elles beaucoup changé? Il n'y a plus de salons. Mais il y a encore des officines où se fabriquent les réputations. Avec un peu plus de méthode, beaucoup plus de moyens, et toute la mauvaise foi nécessaire au triomphe des pires fantoches - qui seront, naturellement, salués ensuite comme des cas intéressants par la presse éclairée de province.

Cette fois, il rejoindra Berne non plus en enfant gronde, mais en adulte jouissant déjà de quelque prestige. Pas pressé, toutefois, d'en assumer les charges. Il se promène ici et là. Il fait quelques séjours à Valeyres-sous-Rances, où sa famille possédaient un beau domaine, avec des vignes qui n'ont pas dit aujourd'hui leur dernier mot (2). Puis il prend le chemin de l'Italie, non sans craindre, peut-être, que ce ne soit sa dernière sortie. Voyage qui exercera sur ses dispositions latentes la plus forte influence. Alors s'éveille en lui le vision - l'homme sensible à la couleur du jour, au langage des peintres et des sculpteurs. Celui qui scrute la nature, également; l'intuitif qui perçoit les rapports entre le milieu et les caractères. Dans une lettre, par exemple, il relève qu'ailleurs les paysans se ressemblent tous - l'individualité étant le privilège des citadins, et qu'ici, au contraire, la campagne abonde en être personnels, les villes en habitants similaires. Le climat provoquerait chez les agriculteurs cette originalité; une politique uniforme et artificielle nivellerait le peuple des agglomérations. Hypothèse ingénue, que Taine eût été ravi de méditer, s'il avait foulé comme Sainte-Beuve l'œuvre du subtil Bernois ...

Le retour sera pénible, presque désespéré. Il se voit rendu aux «tristes horreurs des Alpes solitaires» - selon ses propres termes. Du nouveau était cependant intervenu depuis quelques temps dans sa vie: la rencontre à Schinznach, lorsque s'y fonda la Société helvétique, de celui qui fera par son style entrer l'histoire suisse dans la littérature: Jean de Muller - tout de suite son plus intime ami. En brasseront-ils, ensemble, des questions, au cours de promenades en Suisse ou de retraites à Valeyres! C'est Bonstetten, l'ainé de sept ans, qui remplit maintenant l'office de mentor, et qui refère au besoin les élans aventureux de l'érudit. Celui-ci en effervescence, ne songe qu'à la gloire intellectuelle. Il lance même le patricien d'y avoir renoncé pour une carrière publique:

«Vous avez en vous un trésor de connaissances, vous avez un ami; pourquoi ne pas jouir d'un honneur qui est en votre puissance, au lieu de passer votre vie dans des intrigues sans intérêt, auxquelles nous sommes, vous et moi, moins propres que personne au monde ... Et cependant toi, l'ami et l'élève éclairé des sciences, tu cherches avec plus d'ardeur à te faire confondre dans la foule des grands d'un petit état, qu'à obtenir l'estime





10

et l'amitié des véritables grands de la terre. Toi, le citoyen et l'ami d'un Haller, un bonnet de conseiller flatte plus ton orgueil que les larmes de la patrie versées sur ta tombe et les monuments honorables que t'élèverait la postérité ...»

C'est vrai. Par je ne sais quel renversement intérieur, grâce à une affinité qui résistait sous les dehors révolutionnaires, Charles-Victor de Bonstetten avait pris la décision de devenir quelque chose là où il lui eût suffi d'être quelqu'un. Notez qu'il s'était entre-temps marié, et que cela peut entrer prosaïquement dans le compte. Il avait, au demeurant, la candeur d'espérer un poste en rapport avec ses capacités reconnues. Or, c'était justement le hic. Pas assez dans la norme, plutôt basse à l'époque, cette boîte crânienne en conflit avec les periques – «les longues crinières de nos prétendus maîtres», comme il osa parfois s'exprimer sur leur attribut vénérable. Voilà pourquoi, après divers échecs, fort expétables, lui échoit en désespoir de cause le bailliage de Gessenay. On l'envoie se rafraîchir les idées dans les montagnes. Là-haut, il pourra toujours, si le cœur lui en dit, essayer d'appliquer les théories du «Contrat social».

Avant d'entrer en fonctions, il se présente chez son cousin l'avoyer d'Erlach pour solliciter ses conseils – ayant soigneusement repassé, non le cher Jean-Jacques, mais le sûr Montesquieu et même le redoutable Machiavel. Le vieil homme d'état n'y va pas par quatre chemins:

«Ah! bonjour, mon cousin. Vous voilà donc bailli. Je ne sais si vous connaissez les usages. On vous enverra les notes. On donne par an un fromage à chaque conseiller, et, relevez bien ceci, autant à l'avoyer. Votre prédécesseur était un sot; il ne m'envoyait que de petits fromages, qui ne valent pas les grands. Adieu, mon cher cousin, je vous souhaite un bon voyage. Ma couine se porte bien?»

Il arrive en hiver. Inutile de décrire la scène. C'est l'isolement complet, au physique et au moral. Plus d'illusion sur l'avenir: «J'avais du génie; ces gens ont éteint mon flambeau», écrivait-il quelques mois plus tôt. Eteint? Un flambeau comme celui-ci aura peut-être été encapuchonné; il recommencera tôt ou tard à luire. Le magistrat ne sera d'ailleurs pas accaparé par son administration. Il ne s'en occupera point. Tout va pour lui très bien, quand tout va sans son avis. Aucun bailli n'eut moins le souci de son autorité. Il s'intéresse néanmoins de près aux gens et aux choses. Il goûte les sympathies des uns, il interroge le mystère des autres. C'est par lui que renaitra spontanément l'écrivain.

Le destin a des ressources imprévisibles pour ceux qui croient au pouvoir de l'âme. On Bonstetten, dans ses profondeurs, était de l'école du spiritualisme Charles Bonnet. Il avait la certitude que l'espèce humaine est en pleine évolution. Le moyen, par conséquent, de mépriser ses aspects en apparence rudimentaires? Il y a toujours, au-dessous, une force qui conduira loin. Autant donc qu'il était sceptique à l'égard d'institutions sclérosées, autant il avait confiance dans les énergies de renouvellement que possède le pays. Sa biographie indique, séchement, qu'il se mit à prendre des notes sur celui où l'avait placé le sort; notes qui devinrent les «Lettres sur une contrée pastorale de la Suisse», après que Jean de Muller, lors d'une visite prolongée, l'eut engagé à faire un petit livre. L'historien emporta ces pages, les traduisit, et les publia dans le «Mercure allemand». Leur succès achèvera le réveil de la vocation dormie.

Il avait là du nouveau, par la simplicité du récit, par la pénétrante psychologie de l'épistolarie, par l'intelligence avec laquelle il détectait de gros problèmes, tout ensemble qu'ils étaient sous la routine des siècles. On attendait un littérateur de salon; un écrivain surgissait, pour peindre sans recherches un coin des Alpes, avec son

cadre certes prestigieux, mais aussi les difficultés de son existence quotidienne. Il osait parler de culture du sol, au moment où d'autres auraient lancé tous les feux de la rhétorique. Comment, et pour quelles raisons, eut lieu en quelques mois ce changement d'orientation, qui déterminait le retour au travail de la plume, c'est ce que nul sauf erreur ne s'est jusqu'à présent demandé. Il fallait, pour le faire, ne rien négliger des étapes antérieures. La suite? Charles-Victor de Bonstetten quitte ces solitudes en août 1779 – soit huit mois après sa venue. Le contact avait été court; l'expérience, unique et rayonnante.

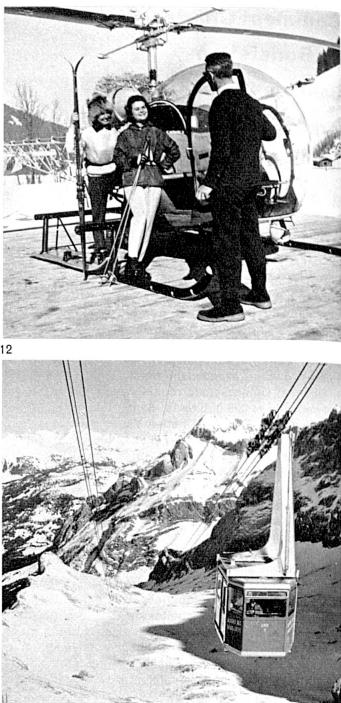
Paul André

1 Sainte-Beuve, *Causières du lundi*, tome XIV p. 416 à 479. Ces articles ont été écrits à la publication du Charles-Victor de Bonstetten, par Aimé Steinlen (Georges Bridel, Lausanne 1860), ouvrage qui contient de précieuses sources. J'y ai recouru, mais en constatant que Sainte-Beuve a presque tout cité, de ce qui est le plus significatif.

2 Son propriétaire actuel, M. Alphonse Morel – avocat lausannois qui a délaissé le barreau pour la viti-culture – y produit maintenant entre autres crus, un Riesling de tout premier ordre. Les coteaux de Bonstetten en ont l'esprit international.

Bildlegenden

- 8 Gäste vor einer Concierge-Loge
- 9 Die Kulinaria steht hoch im Kurse
- 10 Internationales Tennisturnier in Gstaad
- 11 Das prächtig gelegene Schwimmbad
- 12 Skifahrer benutzen für den Aufstieg den Helikopter
- 13 Die Luftseilbahn Reusch-Les Diablerets in Gsteig
- 14 Skihäslein – Skihell!
- 15 Luftige Fahrt auf den Wasserrat



12

13



14



11

15



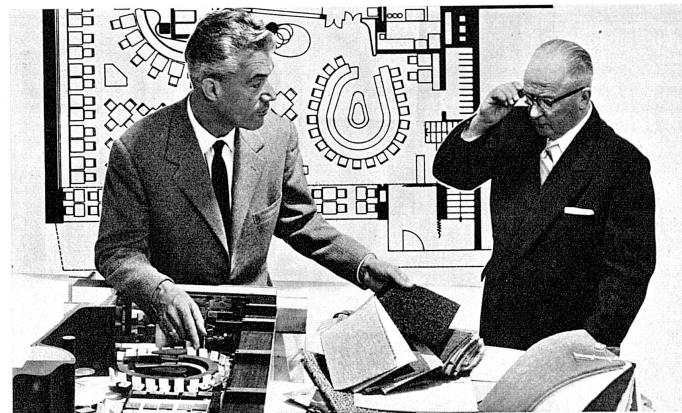
Sternegg

Wir wünschen den Delegierten
des Schweizer Hotelier-Vereins
eine schöne und erfolgreiche
Tagung in Gstaad

Silberwarenfabrik Schaffhausen

Verkaufsbüros in Zürich,
Bern, Lausanne und Lugano

Die führende Schweizer
Marke für Hotelsilber

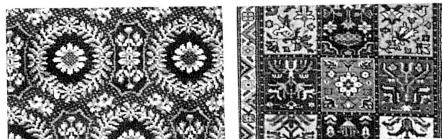


Wir beraten Sie!

**Der Spannteppich
im Hotel...**

In der Ausstattung von Hotels stellen sich Teppich-Probleme ganz besonderer Art. Die repräsentative und weiträumige Disposition von Hallen, Sälen und Aufenthaltsräumen verlangt eine grosszügige Teppich-Lösung. Der Hotelier kennt seine Kundenschaft und weiß, was notwendig ist, um dem kritischen Maßstab internationaler Wertebegriffe genügen zu können. Viele zum Teil konservative, zum Teil hochmoderne Muster unserer Kollektion sind in ihren dekorativen Wirkung ganz auf den Hotelbedarf ausgerichtet. Unsere in Jahrzehnten langem Kontakt mit der Hotellerie aufgebauten Hotelabteilung wird von erfahrenen Spezialisten betreut und gilt wohl mit Recht als führend in Auswahl, Qualität und Service. Gerade in jüngster Zeit wurden uns im Zuge der Hotelerneuerungen wieder manche schwierigen Aufgaben gestellt; sie wurden zur vollen Zufriedenheit der Auftraggeber gelöst.

**Den Delegierten des SHV
wünschen wir eine erfolgreiche
Tagung und angenehmen
Aufenthalt in Gstaad**



Schuster

St. Gallen und Zürich

Hotellierrant
seit Generationen



Da wird die Reinigung zum Spiel!

Die neuzeitlichen Bodenbeläge bieten Schach der mühsamen Reinigung und Pflege des Fußbodens, die immer mehr zu einem Kostenproblem wird, ganz gleich, ob Sie einen Plastik- oder einen Textilbodenbelag vorziehen – entscheidend ist die Wirtschaftlichkeit durch geringe Wartung – Anspruchlos in der Pflege, das modernen Bodenbeläge äusserst strapazierfähig und wirken schalldämpfend und isolierend.

In unserer nahezu unerschöpflichen Auswahl – in den bewährten Schweizer Produkten wie Colovinyl, Duracid, Plastofloor, Sucoflor – sowie die langbewährten ausländischen Fabrikate Kentflex, Kenroyal, Tarkett und Tapiflex, Tapisom oder auch in der Cocktail-Spannteppich-Kollektion finden auch Sie den passenden Bodenbelag. Unsere Normallagerdisposition gestattet das raschste Liefern nach allen Teilen der Schweiz.

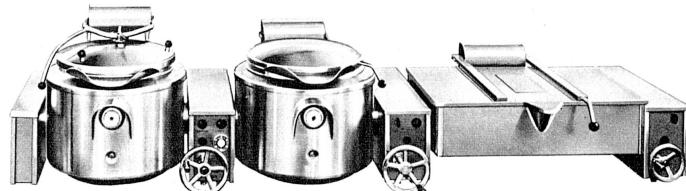
Beratung durch die Spezialgeschäfte in der ganzen Schweiz
oder durch die Hassler-Häuser

Bossart & Co. AG. Bern/Biel J. Wyss S.A. Neuenburg
Hans Hassler AG. Luzern Hassler-Bureau Exposition
H. Rüegg-Perry AG. Zürich Av. de Cour 53, Lausanne

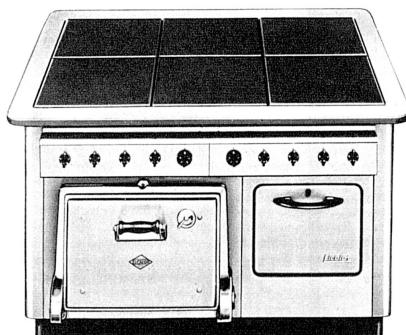
In Teppichen und Bodenbelägen führend!



HASSLER
HANS HASSLER & CO. AG. KASINOSTRASSE 19 AARAU, TEL. 064/22185



Optimale Leistung in der Grossküche



... durch Rationalisierung! Damit beginnen Sie einem allseitig spürbaren Personalmangel. Sie erzielen auf wirtschaftliche Weise eine Kapazitätserhöhung und zweckdienliche Betriebsvereinfachung. Auf Grund unserer langjährigen grossen Erfahrung können wir Ihnen raten und helfen. Für Projektierung und Lieferung kompletter Grossküchenanlagen, aber auch für Umbauten und die Modernisierung bestehender Einrichtungen steht Ihnen unser Beratungsdienst gerne und unverbindlich zur Verfügung. Unser Fabrikationsprogramm ist auf die Bedürfnisse einer anspruchsvollen Kundschaft zugeschnitten. – Bitte unterbreiten Sie uns Ihre Probleme.



Elcalor AG, Aarau Tel. 064/23691

Willkommen an der Delegierten- Versammlung in Gstaad

Eine erfolgreiche Tagung, dazu ein paar gemütliche Stunden im frohen Kreise wünscht Ihnen das

Teppichhaus W. Geelhaar AG
Bern
Thunstrasse 7



Participez et profitez-en!

Sie als Mitglied haben Anrecht



*Erschliesst
den günstigen Einkauf*

Einkaufsgenossenschaft für das Schweizerische Hotel- und Wirtegewerbe

Lebensmittel — Getränke — Weine — Spirituosen — Metzgerewaren — Geflügel — Wild — Forellenzucht — Textilabteilung — Putzmittel — Papierwaren — 200 Vertragslieferanten

HOWEG